

G. P. Aderholz'
Buchhandlung
(G. Porsch)
in Breslau,
Ring No. 53.

Elisabeth.

Pracownia Śląska Die Provinz Schlesien

dargestellt

nach ihren geographischen und statistischen
Verhältnissen.

Ein Handbuch für den Unterricht

in der

Heimathskunde,

zunächst beim Gebrauch der vom Verfasser entworfenen Wandkarte,

von

Heinrich Adamy.

Mit einer Karte.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage.

Breslau.

Verlag von Eduard Trewendt.

1873.

2148/52

50545
I

Xb. Xs. Xab.

[1-27]

26. 6. 1432



Ueber den Gebrauch der Karte von Schlesien.

Die Wandkarte von Schlesien wurde als Unterrichtsmittel zunächst nur für den eigenen Gebrauch nach Sydows Manier entworfen. Sie sollte den Unterricht in der Heimathskunde erleichtern und beleben und dem Auge des Schülers ein naturgetreues Bild von der Oberfläche des Landes vorführen. Nach den Darstellungen des Lehrers sollten Hoch- und Tiefebene, Gebirgskämme und Berggruppen, Randgebirge und Gebirgsstufen, Thalspalten, Schluchten und Einsenkungen unterschieden werden, und doch gewährten die bisher vorhandenen Schulkarten für diese und viele andere Begriffe kein entsprechendes Anschauungsmittel. Da nun der Verfasser mit Andern die Ansicht über eine zweckmäßige Karte theilt, daß „ein denkender Blick auf die Zeichnung den Vortrag wieder vor die Seele führen muß,“ so entwarf er nach diesem Grundsatz das vorliegende Bild. Sachverständige Freunde ermunterten ihn, seine Arbeit der Oeffentlichkeit zu übergeben, und obgleich er die Schwächen derselben recht wohl erkennt, hat er sich dennoch entschlossen, diesem Wunsche nachzukommen, um der wahren geographischen Auffassungsweise auch in unsern Volksschulen Eingang zu verschaffen. Es bleibt aber immer schwierig, die verschiedenartigen Unebenheiten der Oberfläche eines Landes auf einem Blatte so darzustellen, daß sie für Jedermann leicht verständlich sind, und namentlich wird das ungeübte Auge eines Schülers einiger Gewohnheit bedürfen, um sich das durch verschiedene Farben ange deutete reliefartige Hervorspringen eines Landestheiles zu ergänzen; indessen hat ja die Erfahrung gezeigt, daß dies bei weitem in den meisten Fällen unerwartet schnell gelungen ist. Allerdings kommen Darstellungen in Relief, wie die äußerst sorgfältigen Arbeiten des Herrn Dr. R. Schneider zu Bunzlau „das Riesengebirge“ und „die Sudeten“ zeigen, der Natur noch bedeutend näher, und ist nur zu bedauern, daß dieselben ihrer Kostbarkeit

wegen nicht in allen Schulen eingeführt werden können und auch wegen des sehr kleinen Maßstabes (wenigstens des zweiten Reliefs) in größeren Klassen schwierig zu benutzen sind; dennoch ist die Anwendung derselben beim Unterrichte, wo es möglich ist, in Gemeinschaft mit der vorliegenden Wandkarte dringend zu empfehlen.

Nach Vollendung der Zeichnung stellte es sich heraus, daß auch ein Leitfaden zu derselben unbedingt nothwendig wurde, indem unter den vorhandenen Schulbüchern keines dem vorliegenden Entwurfe vollkommen entsprach. Der Schüler muß aber ein Buch in die Hände bekommen, nach welchem er den Vortrag des Lehrers wiederholen und sich in der erlangten Kenntniß befestigen kann. Dies ist nur nach einer Schrift möglich, welche sich der dabei benutzten Wandkarte auf's Genaueste anschließt. Die vorliegenden Bogen sind zu diesem Zwecke aus schon vorhandenem Stoffe zusammengestellt; daher nimmt diese Arbeit von eigenthümlichen Verdienst nur ein sehr geringes Maß in Anspruch. Wenn man die Anordnung oder die Darstellungsweise als ein solches nicht gelten lassen will, so wird nicht Viel übrig bleiben, was nicht schon in den Werken über allgemeine Geographie von A. v. Humboldt und A. von Reoon, oder in den unsere Heimath insbesondere betreffenden Arbeiten von Göppert, Wimmer, R. Schneider, Scharenberg, Rnie, Ch. Scholz und Andern enthalten wäre. Wie viel von dem hier niegergelegten Material in Schulen zu behandeln sei, wird zwar stets von der Vorbildungsstufe der Schüler abhängig bleiben; dennoch möge die Bemerkung erlaubt sein, daß, je genauer der Schüler die eigenthümlichen Vorzüge, die Mannichfaltigkeit und die Wissenswürdigkeiten seines Vaterlandes kennen lernt, seine Liebe zu demselben und seine Theilnahme an dem Unterrichte desto mehr steigen wird. Dazu gehört aber nicht nur ein physisches Bild, wie es sich hier in allgemeinen Zügen vor seinen Blicken entfaltet, sondern auch geschichtliche Momente, die wie Blumen dem grünen Teppich erst den höchsten Reiz verleihen. Geographie muß, wenigstens für den jüngeren Schüler, mit Geschichte verbunden werden, das Ge-

mälde erhält dadurch Leben und macht bleibenden Eindruck. Dennoch sind alle Geschichtsbilder aus diesen Bergen hinweggeblieben, weil die Aufnahme von wenigen ungerecht erschienen wäre, viele dagegen die Ausdehnung des Festlands unverhältnißmäßig vergrößert hätten. Es sei statt dessen gestattet, auf die Arbeiten von Stenzel, Menzel, Morgenbesser, Löschke und auf die „Bilder aus der Heimathskunde“ von dem Verfasser dieses Leitfadens hinzuweisen, die Stoff genug liefern, um denselben am geeigneten Orte einzuschalten.

Was die Ausführung der Karte betrifft, so möge man nicht vergessen, daß die mechanische Vielfältigung, trotz aller Sorgfalt des Lithographen, manche Abweichungen vom Original herbeiführt, durch welche die Richtigkeit des Bildes keineswegs gewinnt, doch darf nach den bereits vorliegenden Probeblättern soviel versichert werden, daß die Ausführung im Allgemeinen gelungen und die Hauptsache nirgends verfehlt ist. Zum Privatgebrauch ist eine, der großen Wandkarte entsprechende kleinere Handkarte vorhanden, welche die Namen der Städte, Flüsse, Berge 2c. ausführlich wiedergiebt. Zum Schlusse dürfen noch einige

Vorschläge für Lehrer

zu Veränderungen an der Wandkarte ihren Platz finden, da es nicht möglich ist, dieselbe so einzurichten, daß alle Schulverhältnisse zugleich berücksichtigt werden können:

a) Wenn die vorhandene Bezeichnung der Grenzen durch punktirte Linien für zahlreiche Schulklassen nicht genügt, so kann durch farbige Linien leicht nachgeholfen und die Kreisgrenzen hinzugefügt werden.

b) Wenn die ringförmigen Zeichen für die Städte nicht deutlich genug hervortreten, so können dieselben schwarz oder hochroth ausgefüllt werden, da schon in der Größe derselben auf die Einwohnerzahl Rücksicht genommen worden ist.

c) Wenn die Bezeichnung der Ortschaften durch Buchstaben nicht genügt, so können die Namen nach dem beigegebenen Verzeichnisse leicht durch kleine Schrift vervollständigt werden.

d) Wenn ein Ort, in welchem die Karte gebraucht wird,

hier nicht angegeben ist, so ist es rathsam, denselben mit seinen benachbarten Höhen und Gewässern einzutragen.

So mögen sich nun Karte und Büchlein ihre Freunde im lieben Schlesierlande in und außer der Schule suchen. Zweckmäßige Hilfsmittel sind vor allem andern dem geographischen Unterrichte unentbehrlich. Wenn ich durch diese Arbeiten ein solches geliefert habe, so ist meine Absicht erreicht.

Breslau, im December 1850.

Der Verfasser.

Vorwort zur vierten Auflage.

Bei den neuen Auflagen dieser Schrift sind besonders die Bedürfnisse der Schule sorgfältig erwogen und berücksichtigt worden. Einige Paragraphen mußten deshalb abgekürzt, andere erweitert werden, ohne doch in der Einrichtung des Ganzen eine Haupt-Veränderung vorzunehmen. Natürlich sind bei der Uebersarbeitung die neuesten statistischen Berichte und die besten Quellen sorgfältig benutzt und eingeordnet worden, so daß wir glauben, hiermit für Jedermann ein recht brauchbares Hilfsmittel zur Kunde der Heimath geliefert zu haben.

Die Karte hat ebenfalls, besonders was Eisenbahnen betrifft, die nothwendigen Neuerungen in sich aufgenommen, und es wird hoffentlich nicht ungern gesehen werden, daß auch die politischen Grenzen hinzugetreten sind. Nur auf ausdrückliche Bestellung können künftig einzelne Exemplare in reinem Naturdruck abgegeben werden.

Breslau, im August 1873.

Der Verfasser.

I n h a l t.

	Seite
1. Uebersicht des Landes	1
2. Bodengestaltung und Gebirge Schlesiens.	4
3. Das Mährische Gesenke	6
4. Die Glazier Gebirge	7
Das Zobten-Gebirge und die Strehleener Berge.	10
5. Das Hochwald- oder Waldenburger Gebirge	10
6. Das Riesen-Gebirge	12
7. Das Lausitzer Gebirge und die anliegenden Berglandschaften.	17
8. Die Beskiden oder das Teschener Gebirge	19
9. Der Polnische Landrücken.	20
10. Die Gewässer Schlesiens. Die Oder.	21
11. Die Nebenflüsse der Oder auf der linken Seite	23
12. Die Nebenflüsse der Oder auf der rechten Seite	28
Längen-Profil der Oder mit ihren Nebenflüssen	30
13. Benachbarte Flußgebiete Schlesiens.	31
14. Stehende Gewässer. Landseen und Teiche	34
Sümpfe und Moore	35
15. Die Gebirgsmassen und ihre Bildung	35
16. Die Mineralien	42
Mineralquellen oder Gesundbrunnen	49
17. Die schlesische Ebene , Bodenbeschaffenheit und Klima	49
18. Die Pflanzen	54
19. Die Thiere	60
20. Industrie, Handel und Verkehr.	65
Eisenbahnen	70
21. Die Bewohner	72
22. Die Stände der Bewohner	78
Kirchen und Schulen	80

	Seite
23. Schlesien als ein Theil des Preussischen Staates.....	85
24. Namen, Lage, Grenzen, Größe und Bestandtheile Schlesiens.	92
25. Eintheilung Schlesiens	94
Die Kreise der Provinz. Größe und Bevölkerung.....	97

Zweite Abtheilung.

Verzeichniß der Ortschaften nach Kreisen.

1. In der Preussischen Provinz Schlesien:	
A. Oberschlesien	100
B. Mittelschlesien.....	112
C. Niederschlesien.....	129
2. In Oesterreichisch Schlesien.....	143
3. In Galizien	144
4. In Mähren.....	144
5. Im Königreich Böhmen	144
6. Im Königreich Sachsen.....	145
7. In der Provinz Brandenburg.....	145
8. Im Großherzogthum Posen.....	146
9. Im Königreich Polen	146
Alphabetisches Verzeichniß der Ortschaften.....	147

§ 1.

Uebersicht des Landes.

Schlesien ist ein schönes, reich gesegnetes Land. In der Mitte desselben liegt eine weite, fruchtbare Ebene, die mit getreidereichen Fluren, freundlichen, gut gebauten Ortschaften und mit Obstgärten bedeckt ist. Eisenbahnen und Kunststraßen durchschneiden dieselbe nach allen Richtungen, und mitten hindurch zieht sich, wie ein glänzendes Band, der Hauptstrom des Landes, die waldumkränzte Oder. Die Ebene ist auf drei Seiten von einem anmuthigen Hügellande umgeben, in welchem buschige Höhen mit lieblichen, wiesenreichen Thälern abwechseln. Aber während sich dort, wohin die Oder ihren Lauf richtet, gegen Mitternacht das Land öffnet, wird gegen Abend und gegen Mittag auch das Hügelland noch überragt von mächtigen Hochgebirgen, deren Gipfel aus blauer Ferne weit herab in die Ebene schauen und als erhabene Grenzmarken dem Auge schöne Ansichten gewähren. Das sind die Sudeten mit dem Riesengebirge und im Süden die Beskiden, ein Zweig des karpathischen Waldgebirges. Von den Bergen strömen klare Gebirgsbäche herab, oft schöne Wasserfälle bildend, welche sich zu Flüssen vereinigen, die sämmtlich ihre Richtung zur Oder hin nehmen. Sie befruchten die Felder und bewässern die Wiesen; aber sie durchrauschen auch zuweilen tobend ihr Thal und überfluthen ihre Ufer. Von dieser Art zeigen sich auf der linken Oderseite die Oppa, die Glazer-Neiße, die Weistritz, die Ratzbach und der Bober, während die Nebenflüsse der rechten Seite, von niedrigen Hügeln stammend, ruhig und langsam Wald und Wiese durchziehen. Gering ist die Zahl der Seen. Die

beiden bedeutendsten liegen im tiefsten Theile des Landes bei Schlatwa und Saabor und drei kleinere sind bekannt unter dem Namen der Liegnitzer Seen. Zahlreicher sind die Teiche. Sie liegen gruppenweise an der Bartsch, an der Stober, an der Weichsel, an der Ober, an der Steina und in der lausitzer Haide und sind reich an Fischen und Wasservögeln. Aber aus geheimnißvoller Tiefe dringen hier und dort, besonders in den Gebirgsgegenden warme und kalte Heilquellen an's Tageslicht hervor, welche sorgfältig umfaßt und überbaut werden. Da sind die berühmten warmen Schwefelquellen zu Warmbrunn und Landed und die Gesundbrunnen zu Salzbrunn, Altwasser, Charlottenbrunn, Flinsberg, Langenau, Reinerz, Cudowa und andere, um welche sich alljährlich Tausende sammeln, die hier vertrauensvoll Genesung suchen und auch oft finden. Tief unten im Boden und im Innern der Berge ruhen in großen Lagern die unterirdischen Schätze des Landes. Keine Gefahr und Mühe scheuend, wühlt der Bergmann lange Gänge in die Eingeweide der Erde, um ihre verborgenen Lagerstätten aufzusuchen und auszubeuten, und an mehr als hundert Orten werden Feuer und Wasser, Dampf und Menschenkräfte in Bewegung gesetzt, um das Produkt zu reinigen, zu pochen, zu schmelzen und dem starren Metall die brauchbare Form aufzudrücken. Zwei Gegenden sind es besonders, in denen Bergbau und Hüttenbetrieb die Hauptbeschäftigung der Bewohner ausmachen: bei Waldenburg lagern Steinkohlen, in Oberschlesien auf der rechten Oberseite außer diesen auch Eisen-, Zink-, Blei- und Silbererze. Der größte Theil des schlesischen Bodens wird alljährlich vom Pfluge und Spaten des fleißigen und umsichtigen Landmannes durchfurcht, und ein reicher Ertrag lohnt unter Gottes gnädiger Obhut seine Mühe. Getreide ist das Hauptprodukt des Landbaues. Die Fruchtbarkeit des Bodens gestattet eine bedeutende Ausfuhr desselben nach andern Ländern und Provinzen. Aber während in dem mittleren Theile Schlesiens, besonders auf der linken Oberseite auch Gemüse und Alee, Flachs und Tabak, Färberöthe und Raps, Mais und Zuckerrüben, Sichorien und Kardendisteln mit großem Vortheil gezogen werden, gewähren die sandigen und moorigen Haidegegenden nur einen dürftigen Kornertrag.

Der vierte Theil der Oberfläche des Landes ist mit Wald bedeckt. In der östlichen Hälfte Oberschlesiens und in der nördlichen Hälfte Niederschlesiens, sowie auf dem breiten Rücken der Gebirge dehnen sich meilenweite Waldungen aus,

denen freilich von Jahr zu Jahr durch die Art des Holzfällers immer engere Grenzen gezogen werden. Wo aber steile Abhänge und steiniger Grund den Anbau des Landes verhindern, da treffen wir den Hirten mit seiner Heerde. Glänzende Rühe und muntere Ziegen suchen die saftigen Kräuter am Bergeshang zwischen Felsen und Gebüsch, während der Hirtenknabe im Schatten des Baumes an dem lieblichen Wiederhall ihrer Glocken sich ergötzt. Ist doch die schöne goldgelbe Butter, der fette Käse und die nahrhafte Milch des Gebirges weithin bekannt und gesucht in den preussischen Landen. Anders hält es der Schäfer der Ebene. Den Weideplatz sorgsam auswählend, steht er aufmerksam mitten unter seiner wolligen Schaar, um sie vor ungünstigen Einflüssen zu bewahren und stets zu rechter Zeit dem schützenden Obdache nahe zu sein; denn er weiß, welches kostbare Gut ihm sein Herr anvertraute. Ist doch Schlessien dasjenige Land, in welchem die Zucht der hochfeinen Merino's sich auf eine Stufe schwang, die selbst ihr Mutterland, Spanien, nicht erreichte, und die Wolle von drei Millionen dieser Thiere bringt dem Lande jährlich einen sehr ansehnlichen Gewinn. Ein so vielfach gestaltetes Land, mit seinen reizenden Abwechselungen und mannigfaltigen Erzeugnissen regt den Bewohner zu vielseitiger Thätigkeit an und macht ihn arbeitslustig. Dabei ist er theilnehmend, offen, gesellig und zeigt viel kirchlichen Sinn. Die Schönheit der Thäler und Bergformen, die hellen Bäche und Ströme, die rauschenden Wälder und herrlichen Ausfichten erheben ihn geistig und stimmen ihn liederreich, so daß die Schlessier nicht nur im Gewerbesleiß, sondern auch in der Kunst und Wissenschaft unter den deutschen Stämmen eine sehr ehrenvolle Stellung einnehmen. Deutsch spricht die Mehrzahl der Bewohner des Landes. Mit deutscher Emsigkeit und deutscher Ausdauer wird gegraben und gepflanzt, gehämmert und geformt, gesponnen und gewebt. Die geschickte Hand des Schlessiers bereitet das feinste Tuch für den Europäer wie für den Asiaten, Leinwand und Damast für den Russen wie für den Amerikaner, Sammet- und Seidenzeuge für die vornehme Welt, sowie Baumwolle und Kattune für den bescheideneren Bedarf. Besonders in den langen Dörfern des Gebirges dringt aus jedem Hause das einförmige Geflapper des Webstuhls, während Fabriken aller Art vorzugsweise in den Städten angetroffen werden. Der vierte Theil aller Bewohner des Landes ist slavischen Ursprungs. Es sind Polen und Wenden, deren Wohnsitze in den östlichsten und westlichsten Theilen

des Landes liegen. Aber sie haben mit den Deutschen gleichen Antheil an dem Gedeihen des Landes, sind ihnen zugethan und durch ein gemeinsames Band innig mit ihnen verbunden. Das ist die Liebe zum Könige und seinem erhabenen Hause. Den preußischen Regenten hat Schlesien hauptsächlich das zu verdanken, was es jetzt geworden ist: ein kostbares Kleinod in der preußischen Krone und eine der stärksten Stützen des Staates.

Auf der Karte haben die Umrisse des Landes eine unverkennbare Aehnlichkeit mit einem Eichenblatte, und zwar um so mehr, da man die Oder und ihre Nebenflüsse als die Adern desselben betrachten kann. Die Grenzlinie der preußischen Provinz Schlesien hat wegen der vielen Biegungen eine Länge von 200 Meilen, und der Flächeninhalt beträgt nach den neuesten Messungen 716 $\frac{1}{4}$ Reichs-Quadrat-Meilen.

§ 2.

Bodengestaltung und Gebirge Schlesiens.

Schlesien hat in der Form seiner Oberfläche Aehnlichkeit mit einer nach Nordwest geneigten Mulde, deren südwestlicher und südlicher Rand durch mächtige Gebirgszüge gebildet wird und bedeutend höher ist, als der nordöstliche, der sich nur bis zur Hügelkette erhebt. In der Mitte dieser nach Norden geöffneten Mulde liegt die schlesische Ebene, deren tiefster Theil das Oberthal ist. Dieser Strom ist die Haupt-Lebens-Ader*) des Landes, denn er durchfließt dasselbe seiner ganzen Länge nach, und ist durch seine Schiffbarkeit ein Verkehrsmittel von großer Bedeutung. Er verfolgt die Hauptrichtung von Südost nach Nordwest in Schlesien 52 Meilen weit, aber die Breite seines Gebietes beträgt nur 20 bis 24 Meilen. Er theilt die Provinz in zwei Hälften, die rechte und die linke Oberseite, während das Land nach seiner Abdachung auch Ober-, Mittel- und Niederschlesien genannt wird. Eine bedeutende Anzahl von Nebenflüssen führt die Gewässer des Landes von beiden Seiten der Oder zu. Auf der linken Seite treten sie in ihrer Mehrzahl wegen des starken Ge-

*) Der Name Oder soll aus dem Worte „Ader“ entstanden sein.

fälles als schnelle Bergströme auf, die in engen Thälern rauschend ihr steiniges und flaches Bett durcheilen, aber oft plötzlich anwachsen und Schaden anrichten. Auf der rechten Seite haben die Nebenflüsse der Oder nur geringes Gefälle, deshalb durchziehen sie ihre breiten, sumpfigen Wiesenthäler als ruhige, aber tiefe Wasserzüge. Vorgeschobene Berge und Höhenzüge scheiden meistens die einzelnen Flußgebiete. So trägt Schlesiens nicht das Gepräge der Einförmigkeit, sondern es zeigt eine reiche Abwechselung von Ebenen, Hügelland, Bergen und Gebirgen und wird dadurch bei der Fruchtbarkeit des Bodens zu einem schönen und angenehmen Aufenthaltssorte.

Gebirge. Das Hauptgebirge Schlesiens, an dessen Nord- und Nordostfuß sich das Land anlehnt, sind die Sudeten, und Schlesiens heißt deshalb die preussische Sudetenprovinz. Dieser 42 Meilen lange Gebirgszug beginnt am Durchschnitt der Elbe im Königreich Sachsen und geht in südöstlicher Richtung bis an die Quellen der Oder. Der allgemeine Name wird aber von den Bewohnern selten gebraucht, weil sie für die einzelnen Theile besondere Namen haben. Anfang und Ende des Zuges verflachen sich allmählich in breite, wellenförmige Berglandschaften; der mittlere Theil dagegen erhebt sich zu ansehnlichen Gebirgskämmen und Berggruppen, die zuweilen vereinzelt dastehen, zuweilen aber auch Parallelzüge bilden und ausgedehnte Hochebenen einschließen (Hirschberger und Sabelschwerdter Thal und andere). Das Riesengebirge kann als der Kern des ganzen Zuges angesehen werden, da es nicht nur die ansehnlichsten Höhen, sondern auch die bedeutendste Masse desselben darbietet. Die Abdachung des sudetischen Bergzuges zur Ebene in Schlesiens ist in den meisten Fällen stark geböschet und plötzlich herabsteigend. Dagegen ist die Abdachung des Landes vom polnischen Landrücken zur rechten Oberseite sanft geböschet, schon wegen der geringen Erhebung dieses Höhenzuges, an welchem Triebland und aufgeschwemmtes Land die Unebenheiten größtentheils ausgeglichen haben. Im Süden endlich bachen sich nach Schlesiens gegen das obere Oderthal die Beskiden ab, welche den nordwestlichsten Theil des karpathischen Waldgebirges bilden.

§ 3.

Betrachtung der Gebirge Schlesiens in ihren einzelnen Theilen.

Das Mährische Gesenke.

Der Name „Gesenke“ ist im Munde des Volkes entstanden aus dem slavischen Worte „Jesenik“, d. h. Eschengebirge. Man versteht darunter die ganze um die Quellen der Oder und der Oppa ausgebreitete Berglandschaft. Sie wird durchströmt von der oberen Oder, von der Oppa und Mora und reicht von dem breiten Wiesenthale der March im Westen bis zum Oderthale bei Oderberg im Osten. Im Süden wird sie begrenzt von dem Oderthale zwischen Odrau und Oderberg, und im Norden reicht sie bis in die Gegend der Städte Leobschütz, Neustadt und Ziegenhals. Der größere südöstliche Theil derselben, das niedere Gesenke genannt, ist aber keineswegs ein eigentliches Gebirge, sondern nur ein hochliegendes, größtentheils bebautes, wellenförmiges Hügel-land. Die bedeutendsten Erhebungen desselben um die Quellen der Oder heißen die „Oderberge“. Sie haben nicht viel über 2000 Fuß Seehöhe; doch erreicht der Lesselberg oder Lieselberg, auf welchem die Oder entspringt, 2400 F., und der Sonnenberg, im Südwesten von Troppau, 2430 F.

Im nordwestlichen Theile dieser Landschaft erhebt sich dagegen ein mächtiges Hochgebirge, aus Glimmerschiefer und Gneis bestehend, das hohe Gesenke, dessen moosbedeckte Rämme und Gipfel sogar über die Region des Baumbwuchses hinausragen und oft bis in den Juni hinein mit Schnee bedeckt bleiben. Seine Abhänge sind reich an Waldungen und düstern Schluchten, aber auch an gutbewässerten Thälern mit wohlgebauten Ortschaften und betriebsamen Einwohnern.

Drei Hauptmassen lassen sich in demselben deutlich unterscheiden. Die südlichste und bedeutendste derselben heißt das Altvater- oder mährische Schnee-Gebirge. Dieses trägt die höchsten Gipfel des ganzen Gesenkes: den großen Altvater oder Vaterberg 4500 F., nördlich davon den Leiterberg 3419 F., südlich dagegen den Peters-Stein oder kleinen Altvater 4162 F., und von diesem wieder südlich die hohe Janowitzer Haide 4100 F. Es enthält die Quellen der Freivaldauer Biela, der mittleren und kleinen Oppa und der Mora, von denen die beiden letzten sehenswerthe Wasserfälle bilden.

Die zweite Hauptmasse, im Nordwest der ersten, erhebt sich im Köpernikstein bis zu 4343 F. und im Hockſchar bis zu 4127 F. Sie wird durch den Paß von Freitvaldau nach Goldenstein in Mähren vom Glazer Gebirgslande getrennt.

Die dritte Hauptmasse, im Osten der Biela, geht vom Altvater als ein langer, gegen 4000 Fuß hoher Kamm nach Nordost unter dem Namen Urlichſkamm d. h. Ahornkamm oder Bieleſkamm. Auf seinem breiten Rücken liegt der „Moosbruch“ mit ausgedehnten Torfmooren und Sümpfen, aus denen die schwarze Oppa entspringt.

Um diese Hauptmassen liegen als einzelne Berggruppen vertheilt: der Hirschbadkamm, nördlich von Freitvaldau, 3000 F., der Duerberg 2800 F. und, am weitesten nach Osten gegen die Ebene vorgeschoben, die Biſchofskuppe bei Ziegenhals 2700 F., vielbesucht wegen der reichen Aussicht von ihrem glockenförmig gerundeten Gipfel.

§ 4.

Die Glazer Gebirge.

Die Glazer Gebirge treten als die erhöhten Gebirgsränder einer Kessellandschaft auf, welche sie in der Art umschließen, daß zwei lange parallele Gebirgszüge den Nordost- und Südwestrand bilden, zwei kürzere dagegen die Verbindungen im Nordwesten und Südosten herstellen. Das von ihnen umschlossene vierseitige Hochland ist 30 D.-M. groß, sehr fruchtbar, reich an Naturschönheiten und Mineralquellen, mit niedrigen Hügeln erfüllt und hat 1000 bis 1200 Fuß Seehöhe. Es lassen sich in demselben drei Hauptthäler deutlich unterscheiden, denen die innere Abdachung sämmtlicher Gebirge zugewendet ist. Es sind die Thäler der Glazer Neisse, der Landecker Biela und der Glazer Steina.

Der Südostrand führt den Namen des Glazer Schneegebirges. Dieses bildet eine der beiden kurzen Seiten der Kessellandschaft, aber es enthält die höchste und bedeutendste Bergmasse aller Glazer Gebirge, den großen Schneeberg 4354 Fuß. Er ist einer der merkwürdigsten Gebirgspunkte, indem die hier entspringenden Flüsse nach drei Meeresgebieten ihre Richtung nehmen: die March nach dem schwarzen Meere, die Neisse und die Wölſel nach der Ostsee und der „stille Adler“ nach der Nordsee. Von dem Schneeberge hat das ganze Gebirge seinen Namen und es sollte deshalb eigentlich

Schneeberg-Gebirge heißen. Der Berg trägt eine kleine Hochfläche auf seinem Gipfel, welche aber doch so bedeutend ist, daß die Aussicht nach verschiedenen Himmelsgegenden nur am Rande der Hochfläche möglich gemacht wird. Von dem Schneeberge gehen Bergzüge nach allen Richtungen; so streift in südlicher Richtung der Pferderücken (Pherik), ein fast 4000 Fuß hoher Kamm nach Mähren; in nördlicher Richtung aber der schwarze Berg 3627 F., an welchen sich in der Nähe des Wölfelsfalles der Spitzberg anschließt, mit einer Wallfahrts-Kapelle zu Maria-Schnee. Nach Südwest geht ein Zug mit dem kleinen Schneeberge 3912 F., welcher bei Mittelwalde zum Thale der Neiße soweit herabsinkt, daß hier ein Hauptverbindungsweg mit dem Nachbarlande Böhmen hergestellt wird. Nach Nordosten geht vom großen Schneeberge ein Zug bis an die Quellen der Landecker Biela. Er endet mit dem Wehsteinkamm, welcher sich an der Südostecke des Glazer Kessels dem Hundsrüden anschließt.

Der Nordost-Rand des Glazer Gebirgskessels, mit dem Südwest-Rande in einer Entfernung von ungefähr vier Meilen parallel laufend, besteht aus einer 10 Meilen langen Gebirgskette, welche von der Glazer Neiße im tiefen Spalt durchbrochen wird. Dieser steile Einschnitt, der Paß von Wartha, theilt den ganzen Zug in zwei gleiche Theile. Die südliche Hälfte heißt das Reichensteiner Gebirge und die nördliche das Culengebirge. Das Reichensteiner Gebirge schließt sich in der Südostecke des Glazer Ländchens dem hohen Gesenke an. Hier, an den Quellen der Landecker Biela bildet der Hundsrüden einen 3300 Fuß hohen, stark bewaldeten Gebirgsknoten, von welchem der eine Arm, der Wehsteinkamm, nach Südwesten zum Schneeberge, der zweite nach Südosten zum Gesenke, und der dritte auf der rechten Seite der Landecker Biela nach Nordwesten zum Reichensteiner Gebirge sich wendet. Dieses erreicht bei Landeck im Heidelberge oder Krautenwalder Berge die Höhe von 2782 Fuß, im Fauersberge bei Reichenstein, wo Kalk gebrochen und Bergbau auf goldhaltige Arsenikerze getrieben wird, die Höhe von 2756 Fuß und schließt am Ufer der Glazer Neiße mit dem als Wallfahrtsort bekannten steilen Wartha'er Kapellenberge 1772 Fuß hoch. Das Culengebirge steigt am linken Ufer der Neiße in einigen dicht bewaldeten Zügen allmählich auf, bis zu den verfallenden Festungswerken von Silberberg. Sie haben eine Höhe von 2238 Fuß, und die Aussicht von denselben wird als eine der schönsten in Schlesiens gerühmt,

aber der Kamm erhebt sich in nordwestlicher Richtung immer mehr, erreicht in der Hahnkoppe 2302 Fuß, in der Sonnenkoppe 3000 Fuß und schließt endlich mit dem höchsten Gipfel des ganzen Zuges, der hohen Eule 3082 Fuß hoch. Schnell sinkt dann das Eulengebirge bis zur Weistritz hinab. Sein südwestlicher Abfall reicht bis zur Steina und der nordöstliche bis zur Peile und dem Pausbach.

Der Südwest-Rand besteht ebenso wie der Nordost-rand aus 2 gleichen Theilen, denn er wird in seiner Mitte durch einen Einschnitt, den Paß von Nachod, unterbrochen. Die südliche Hälfte heißt das Menze-Gebirge und die nördliche das Heuscheuer-Gebirge. Das Menze-Gebirge beginnt an der westlichen Seite des Passes von Mittelwalde und steigt in zwei Parallelzügen, welche durch das Thal des „wilden Adler“ von einander gesondert sind, bis zu den Quellen dieses Flusses hinauf. Hier vereinigen sich beide Züge auf der moorigen Hochfläche der Seefelder 2300 Fuß und in der Gebirgsmasse der hohen Menze, 3304 F. hoch. Die beiden Gebirgszüge tragen aber verschiedene Namen. Der östliche heißt das Habelschwerdter Gebirge mit dem Heidelberge, der 2870 F. hoch ist, und der westliche ist der böhmische Kamm mit der hohen Wurzel, dem Kronstadter Kapellenberge und der Deschnay'er Koppe 3500 Fuß. Nördlich von der hohen Menze, an welcher sich beide Züge vereinigen, folgt eine tiefe Senkung, der Paß von Nachod, in welchem die beiden schlesischen Städte Reinerz und Lewin liegen. Auch der Hummelberg, ein steiler Kegel mit Burg-ruine, und der Ratschenberg erheben sich innerhalb des Passes. Auf der Nordseite desselben steigen aber sogleich die schroffen Sandsteinfelsen des Heuscheuer-Gebirges bis zu ihren höchsten Gipfeln auf. Die Hochplatte des Leierberges trägt die große und die kleine Heuscheuer und den Spiegelberg, sämmtlich tafelförmige Berge in der Höhe von 2932 F. Das Gebirge setzt sich, nach Nordwesten allmählich herabsteigend, als Politzer Felsgebirge fort und schließt in der Quellgegend der Metau mit den sonderbar zerklüfteten Abersbacher und Weckelsdorfer Sandsteinfelsen.

Die merkwürdigen Felsgestalten bei Abersbach und Weckelsdorf bilden ein seltsames Labyrinth, welches von den Anwohnern die Felsenstadt genannt wird. Einige Theile desselben sind zugänglich gemacht. Man wandelt darin, einem Bache entlang, wie in einer engen Gasse zwischen hohen fensterlosen Häusern und wird bei jeder Biegung von neuen phantastischen Gebilden, zuletzt von einem Wasserfalle überrascht. Nicht weniger als diese

150 Fuß hohen Sandsteinfelsen verdient das siebenfache Echo seine Berühmtheit.

Die Heuscheuer gleicht einer ungeheuern Burg mit senkrechten Wänden, welche den Scheitel des Leierberges krönt. Die zerklüfteten Felsen, aus denen dieselbe besteht, sind durch Treppen, Brücken, Geländer und Pavillons zugänglich gemacht. Von dem höchsten Felsen, dem Großvaterstuhl, genießt man eine umfassende Aussicht.

Der Nord-Rand des Glazer Kessels, weniger regelmäßig geschlossen als die übrigen Seiten, wird durch den südlichen Abhang des Hochwald-Gebirges gebildet, welches seiner Lage und Ausdehnung nach als der dritte Haupttheil im großen Gebirgszuge der Sudeten betrachtet werden muß.

Das Zobtengebirge und die Strehleuer Berge.

In der Gegend von Silberberg geht vom Culengebirge ein Höhenzug aus, welcher die Thäler von Reichenbach und Frankenstein von einander scheidet und dann einen Arm nach Südost, den anderen nach Norden sendet. Der erstere begleitet das linke Ufer der Neiße, bis er allmählich in der Nähe von Grottkau in einen niedrigen Landrücken übergeht. Er erhebt sich an den Quellen der Lohe und Ohla zu Hügeln von 1000 Fuß, im Kummelsberge bei Strehlen sogar bis 1200 F. Der zweite Arm dieses Höhenzuges macht die Wasserscheide zwischen der Peile und Lohe, bildet Höhen von 1300 F. und erhebt sich zuletzt bedeutend im Osten von Schweidnitz in einer schönen Berggruppe unter dem Namen Zobtengebirge.

Der Zobtenberg, aus Urgrünstein bestehend, ein bewaldeter Spitzberg von 2200 Fuß Höhe, wird umlagert von mehreren niedrigeren Kuppen, unter denen der Geiersberg im Süden und der Költzner-Berg im Südwest des ersten die bedeutendsten sind. Die scheinbar isolirte Lage des Zobtenberges in weiter, unübersehbarer Ebene, die ihn für einen sehr großen Theil Schlesiens sichtbar macht, die auffallende Wolkenbildung an seinem Gipfel, die historischen Erinnerungen und Sagen, die sich an ihn knüpfen, Alles trägt dazu bei, die Aufmerksamkeit der Schlesier in hohem Grade auf diesen Punkt zu lenken. (Vergleiche § 24.)

§ 5.

Das Hochwald- oder Waldenburger Gebirge.

Zwischen dem oberen Bober und der oberen Weistritz finden wir auf einer 1300 bis 1700 F. hohen gemeinsamen

Grundfläche eine anmuthige, stark bewohnte und an Mineralquellen reiche Berglandschaft ausgebreitet, welche erfüllt ist mit zerstreuten Bergzügen, Berggruppen und einzelnen Bergen, von denen nicht wenige den Schmuck der Burgruinen auf ihrem Gipfel tragen. Im Norden begrenzt durch eine Linie von Schweidnitz über Freiburg, Hohenfriedeberg, Vollenhahn bis an den Bober bei Kupferberg, und im Süden durch eine Linie von der Quelle der Weistritz bis zur Quelle des Bobers, lehnt sie sich im Westen an den Ostfuß des mächtig darüber hinausragenden Riesengebirges, fällt aber gegen Osten in der Gegend von Vollenhahn, Freiburg und Schweidnitz plötzlich mit steiler Böschung 400 bis 500 F. tief zur Ebene hinab und kann deshalb als eine Gebirgsstufe des terrassenförmig aufsteigenden Landes angesehen werden. Die unregelmäßig vertheilten Erhebungen auf derselben füllen die Lücke zwischen den zusammenhängenden Gebirgsmassen des Glazer- und des Riesengebirges. Sie bestehen meistens aus Porphyr, enthalten ein bedeutendes Steinkohlenlager, zeigen eigenthümliche, steil geböschte Formen mit scharfen Umrissen, am häufigsten die Kegelform, steigen aber selten mehr als 1000 Fuß über die gemeinsame Basis hinauf. Fast genau in der Mitte der ganzen Landschaft erhebt sich der Hochwald, imponirend nicht sowohl durch seine Höhe (2622 F.) als durch seine scheinbar isolirte Lage und schöne abgerundete (Kegel-) Form. Er giebt als Mittelpunkt und Kern den rund umher zerstreuten, aber durch niedrige Höhenzüge verbundenen Berggruppen den Namen, obschon mehrere derselben ihn an Höhe übertreffen. Am nächsten liegt ihm noch der Sattelwald (2489 F.), der auch deshalb gewöhnlich mit ihm zusammen, als zu derselben Gruppe gehörig, genannt wird. Vom Sattelwalde aus streichen Höhenzüge nach Nordwest bis an den Bober und nach Nordost bis Hohenfriedeberg. Ein dritter Höhenzug, bei Freiburg von der Polnitz durchbrochen, bildet die prächtigen und vielbesuchten Gründe von Fürstenstein.

Die zweite Hauptgruppe, im Südost der ersten und im Süden von Waldenburg einen nach Norden geöffneten Bogen bildend, welcher von der Glazer Steina durchbrochen wird, ist das Heidelgebirge oder das dürre Gebirge. Es enthält in der Reihe von West nach Ost folgende Höhen als die ansehnlichsten Gipfel: den Wildberg 2619 F., den Storchberg 2546 F. (zwischen beiden bricht die Steina in tiefer Schlucht hindurch), den Buchberg 2728 F., den Heidelberg 2842 F., das Hornschloß 2613 F. und den

schwarzen Berg 2598 F. Der östlichste Theil dieser Gruppe, welcher im Süden von Charlottenbrunn bis an die Weistritz streift, heißt das Sandgebirge, und der südlichste Theil, vom Heidelberge bis an die Quelle der Weistritz reichend, ist das Grenzgebirge. Dieses schließt dem Culengebirge gegenüber bei Neurode mit dem ansehnlichen Gipfel des Königswalder Spitzberges 2312 F.

Die dritte Hauptgruppe des Hochwaldgebirges liegt im Südwest der ersten bei Liebau und heißt das Raben- oder Ueberschaar-Gebirge, aus welchem sich der Königshayner Spitzberg 2736 F. hoch erhebt. Diese Gruppe wird von dem gegenüber liegenden Rehornberge, der schon zum Riesengebirge gehört, durch den Paß von Königshayn getrennt, welcher eine der bequemsten Communicationen zwischen Schlesiens und Böhmen darbietet; aber mit dem Hochwald steht sie durch ansehnliche Bergzüge in Verbindung.

Anmerkung. Die Gebirgs-Pässe der Sudeten, welche zur Communication benutzt werden, sind überhaupt folgende:

- a) Der Spornhauer Paß im hohen Gesenke wird benutzt zur Straße von Freivaldau nach Goldenstein.
- b) Der Mittelwalder Paß. (Straße von Glaz nach Böhmen und Mähren.)
- c) Der Wartha-Paß. (Straße von Glaz nach Breslau.)
- d) Der Paß von Nachod. (Straße von Reinerz nach Böhmen.)
- e) Der Friedländer Paß (von Waldenburg nach Trautenau).
- f) Der Königshayner Paß (von Landeshut nach Trautenau).

§ 6.

Das Riesen-Gebirge

ist der Kern des ganzen Gebirgszuges der Sudeten und zugleich die bedeutendste Erhebung im ganzen nördlichen Deutschland. Es führt seinen Namen mit vollem Recht; denn ungetheilt und plötzlich erhebt es sich wie ein riesenhafter, granitner Wall, 3000 F. hoch über die um seinen Fuß ausgebreiteten Landschaften. Wunderbar gestaltete, aber vereinzelte Felsengruppen, denen vielleicht die zahlreichen Sagen dieses Gebirges ihre Entstehung verdanken, sind über sein ganzes Gebiet, selbst auf den höchsten Rämmen desselben zerstreut. Sehr deutlich lassen sich drei Regionen an demselben unterscheiden, und zwar a) die Region der Vorberge. Sie reicht bis zur Höhe von 2000 F. über dem Meere. Langgedehnte Ortschaften, deren Bewohner mit müß-

samer Hand den unebenen Boden am Bergeshang dem Walde abgewonnen und zu Getreidefeldern umgewandelt haben, ziehen sich an den Ufern der zahlreichen Gebirgsbäche durch dieselbe herab; b) die Waldregion umgiebt das Gebirge wie ein breiter Gürtel in der Höhe von 2000 bis 3600 F. Aus diesen düstern Nadelholzwaldungen steigt man hinauf c) in die Region des Knieholzes und der Grasflächen von 3600 bis 4300 F., in welcher das Gefühl der öden Stille den Wanderer umfängt. Nur einzelne Sennhütten, hier Bauden genannt, erinnern dann und wann an das Vorhandensein menschlicher Wesen. Den noch höher aufsteigenden Gipfeln fehlt auch jene dürftige Vegetation, da sie als über einander gestürzte Haufen von Granittrümmern dafür nicht geeignet sind.

Das Riesengebirge geht von der Quelle des Bobers in nordwestlicher Richtung 7 Meilen weit bis zur Quelle der großen Tser. Sein östlicher Theil heißt das eigentliche Riesengebirge, der westliche das Tsergebirge.

A. Das eigentliche Riesengebirge besteht aus zwei parallelen Hauptkämmen. Der nördliche, über 4000 Fuß hoch, dem die Landesgrenze zwischen Schlesien und Böhmen folgt, ist der breitere und höhere und wird durch eine Einsattelung in seiner Mitte in einen Ost- und Westflügel getheilt. Er trägt auch die höchsten Gipfel und ist ausgezeichnet durch mehrere nach Norden offene Gruben und Einstürze, die vom höchsten Grat des Kammes fast senkrecht 500 bis 1000 F. tief hinabfallen. Man findet sie am westlichen Flügel unter den Namen der großen und kleinen Schneegrube, denen die Rochel entquillt, und der Agnetendorfer Schneegrube. Am östlichen Flügel liegen der große und der kleine Teich mit den Quellen der großen, und die Melzergube mit den Quellen der kleinen Lomitz. Der Wasserspiegel des großen Teiches liegt 3749 F. hoch. Die höchsten Gipfel tragen dagegen in der Reihe von Westen nach Osten folgende Namen: der Reifträger 4384 F., das große Rad 4626 F., die große Sturmhaube 4338 F. Nach dieser folgt die Einsattelung des Kammes bis zur oberen Grenze der Waldregion (Mädelwiese). Der östliche Flügel enthält die kleine Sturmhaube 4465 F. (höher als die große St.), die Schneekoppe 4939 F. und die schwarze Koppe 4300 F. Die Kapelle auf der Schneekoppe hat die höchste Lage aller Gebäude Schlesiens. Mit der schwarzen Koppe hört der eigentliche Hochkamm auf; nur niedere Bergzüge gehen in veränderter Richtung weiter, und zwar nach Süden zwischen den Quellbächen

der Mupa der Kolbenkamm und der Zug des Rehorn (2975 F.), an dessen östlicher Abdachung der Bober entspringt. Nach Nordost aber zieht der Landeshunter Kamm mit den Friesensteinen (2834 F.), welcher in der Gegend von Kupferberg plötzlich zum Bober abfällt. Die höchste preussische Kunststraße, bis 2476 F. ansteigend, führt über diesen Zug, zu welchem auch die beiden steilen Felsenkegel der Falkenberge bei Fischbach gehören.

Der südliche Parallelkamm ist ein langgedehnter, ebenfalls über 4000 F. hoher, scharfer und daher fast unzugänglicher Felsengrat, der an beiden Enden durch breite Hochflächen (hier Wiesen genannt) mit dem nördlichen Hauptkamme zusammenhängt. Auch hier wiederholt sich die Theilung in zwei Flügel; aber diese sind nicht geschieden durch eine Senkung, sondern durch einen tiefen Durchschnit, welchen sich die tosenden Gewässer der jungen Elbe gebrochen haben. Der östliche Flügel heißt der Ziegenrücken. Seine Verbindung mit dem nördlichen Kamme wird hergestellt durch den Brunnenberg 4786 F., die weiße Wiese und den Koppenplan 4315 F. Der westliche Flügel heißt Korkonosch 4551 F. Er ist verbunden mit dem Hauptkamme im Westen durch die Kesselfoppe 4405 F. und die Elbwiese 4323 F., auf welcher die Elbe entspringt. Innerhalb des Hochfessels, der von beiden Parallelkämmen umschlossen wird, rauschen starke Gebirgsbäche in tiefen Gründen dem einzigen Ausgangspunkte zu. Sie führen den gemeinschaftlichen Namen der Sieben-Gründe. Das Thal der Elbe, welches sämmtliche Bäche der westlichen Hälfte vereinigt, heißt der Elbgrund, mit dem Elbfall und dem Pantschefall, das Thal des Weißwassers aber, welches die Bäche des östlichen Flügels aufnimmt, führt den Namen Teufelsgrund mit den Weißwasserfällen. Das Weißwasser entspringt auf der weißen Wiese, welche, wie schon erwähnt, die Verbindung der beiden Kämme im Osten herstellt. Auf dem Osthange derselben Hochfläche hat auch die Mupa ihren Ursprung. Sie stürzt nach der andern Seite viel steiler, als jenes, in den ungeheuern Riesengrund am Südfuße der Schneefoppe in unzähligen Rastaden hinab. Der Riesengrund ist 2057 Fuß tief.

Obgleich die südliche oder böhmische Seite des Riesengebirges im Ganzen viel steilere Bergabhänge darbietet, als die nördliche, so ist doch der Abfall desselben nach Schlesien kürzer, als der entgegengesetzte; denn der Nordfuß ist kaum eine Meile von dem Hauptkamme entfernt, und nur eine

einzigste Reihe ziemlich unbedeutender Vorberge lagert sich um denselben, unter denen der Rynast und die Gräber-Steine die bekanntesten sind. Der Südfuß dagegen ist erst nach zwei Meilen erreicht, indem mehr als 3000 F. hohe Rämme sich nach dieser Richtung hinziehen und die herabströmenden Flüsse begleiten. Sie gehen meistens von einem dritten niedrigeren Parallelzuge der beiden Hauptkämme aus und schließen mit ansehnlichen Höhen, unter denen der schwarze Berg bei Johannesbad 3888 F. der bedeutendste ist. Der Zug, welcher das rechte Ufer der Elbe nach Süden begleitet, schließt mit dem Heidelberge bei Hohenelbe. Noch weiter im Süden dieser Punkte ist ein flachhügeliges Gelände zwischen Iser und Elbe ausgebreitet, das Plateau von Gitschin, welches sich erst bei Königgrätz zum böhmischen Elbkessel herabsenkt.

B. Das Isergebirge schließt sich beim Reifträger unmittelbar an das westliche Ende des Riesengebirges und geht auch in der Richtung desselben weiter bis zur Tafelsichte 3546 F., übersteigt jedoch schon in seinem Hauptkamme nirgends die Höhe der Waldregion. Reich an Waldungen, Sümpfen und Torfmooren trägt es einen wilden, einförmigen Charakter, ist unwegsam und wenig bewohnt. Der hohe Iserkamm wird im Norden durch das Thal des Queis, im Süden durch das Thal der großen Iser begrenzt. Er spaltet sich zweimal gabelförmig, indem er erst einen kurzen Zug nach Süden sendet zwischen der großen Iser und der großen Milnitz, dann einen Zug nach Osten am linken Ufer des Zacken mit dem Hochstein 2803 F.

Mehrere Parallelzüge, und zwar zwei im Süden und einer im Norden, begleiten den Hauptzug. Es schließt sich nämlich im Süden der Tafelsichte zuerst der mittlere Iserkamm an, zwischen der großen und kleinen Iser, und dieser ist wieder verbunden mit den wohlischen oder welschen Rämmen, welche an ihrem östlichen Ende mit dem Keuligen Buchberge 2950 F. steil zur großen Iser abfallen. Der ganze Raum zwischen der oberen Iser und den Quellen der Lausitzer Neiße wird von den südlichen Ausläufern der wohlischen Rämme erfüllt. Jenseits der Iser aber folgen nur einzelne Gruppen bewaldeter Hügel, die sich allmählich auf dem Plateau von Gitschin verflachen. Der nördliche Parallelzug des Isergebirges, der Remnikkamm, begleitet das rechte Ufer des Queis und das linke Ufer des kleinen Zacken, fällt steil ab gegen die genannten Flüsse im Süden, sanft aber nach Norden gegen das Hügelland der Vorberge.

C. Der nördliche Vorgebirgs-Gürtel des Riesen- und Iser-Gebirges. Dieser Gürtel ist bekannt unter dem Namen Bober-Katzbach-Gebirge oder Schlesisches Mittel-Gebirge. Obgleich dem nördlichen Abfalle des Hochgebirges nach Schlesien hin eine ähnliche Verzweigung der höheren Bergmassen wie im Süden abgeht, so wird jener Mangel durch diesen Vorgebirgs-Gürtel reichlich ersetzt. Derselbe umgiebt den Hirschberger Thalkessel in Form zweier Gebirgsbogen und wird in seiner Mitte von dem tiefen, steilen und felsigen Boberspalt durchbrochen. Dieses Querthal scheidet den höheren Ost- von dem niedrigeren Westflügel, die Vorberge des Riesen- von denen des Iser-Gebirges.

Die an Naturschönheiten überaus reiche, am Nordfuße des Riesengebirges in der Höhe von 1000 bis 1200 F. ausgebreitete Hirschberger Hochebene besteht eigentlich aus drei durch Hügelreihen von einander abgesonderten Thälern, des Bobers, des Zacken (Warmbrunner Thal) und der Lomnitz (Schmiedeberger Thal). Sie werden gemeinschaftlich eingeschlossen durch den höheren Thalrand des südlichen Vorgebirgsbogens, der am östlichen Durchbruch des Bobers gegenüber von Kupferberg mit dem Bleiberge 2112 F. beginnt, an dessen Nordabhänge sich die Katzbachquelle befindet. In der mittleren Höhe von 1500 bis 2000 F. zieht er nach Nordwest, dann nach West, erhebt sich einige Mal, z. B. im Kugelberge bei Kauffung 2033 F., mit berühmten Marmor- und Kalkbrüchen, dann im Kapellenberge, im hohen Kolich (auch Hohgölge oder Kollhöhe genannt) 2265 F. und im Grunauer Spitzberge. Am Sattler bei Hirschberg durchbricht der Bober den Gebirgsbogen, und jenseits desselben schließen ihn die 1500 F. hohen Vorberge des Isergebirges.

Der andere, nördliche Bogen, in einer Entfernung von 2 Meilen mit jenem parallel laufend, erreicht nur die mittlere Höhe von ungefähr 1000 F. und geht gegen Norden sehr allmählich in's Tiefland über; aber es treten aus ihm besonders hervor der Heßberg bei Jauer 1300 F. und der Wolfsberg bei Goldberg 1138 F. Im Osten ist er verbunden mit dem Hochwaldgebirge und schließt im Westen am Bober in der Gegend von Löwenberg. Zwischen beiden Parallellügen ist die Schönaauer Hochebene in einer Höhe von ungefähr 800 Fuß eingesenkt, von der Katzbach durchströmt und bedeckt mit zahlreichen Hügelgruppen, unter denen der Probsthanner Spitzberg 1566 F. am bedeutendsten hervorragt.

Im westlichen Flügel des Vorgebirgsgürtels zwischen Bober und Queis sind die Bergformen weniger deutlich ausgeprägt; er stellt sich vielmehr als 12- bis 1300 F. hohe Hochebene mit sanften Hügelwellen dar, die sich gegen Norden allmählich verflachen.

Das Bergland, welches von dem ganzen 12 Meilen langen Vorgebirgsgürtel erfüllt wird, erreicht seinen Nordfuß in einer Linie von Hohenfriedeberg über Jauer, Goldberg, Löwenberg, Lauban und Görlitz; aber der Uebergang zum Tieflande ist nicht überall ein gleichmäßiger und sanfter; denn vorgeschobene Höhen, die überhaupt dem ganzen Nordfuß der Sudeten eigenthümlich sind, treten auch jenseits der genannten Orte noch auf, so der schöne Basaltkegel des Gröbitzberges 1255 F., die Striegauer Berge 1132 F. und der Pitschenberg 841 F. zwischen dem Striegauer Wasser und der Weistritz.

§. 7.

Das Lausitzer Gebirge und die anliegenden Berglandschaften.

Von den südlichen Ausläufern der wohlischen Rämme des Isergebirges im Südosten von Reichenberg geht ein Bergzug nach Nordwesten auf der linken Seite der Meisse bis zur Elbe. Nur der östliche, höhere Theil desselben führt eigentlich den Namen Lausitzer Gebirge; denn der weniger hohe, westliche Theil gehört schon zu dem von der Elbe durchbrochenen Sandstein-Gebirge und ist bekannt unter dem Namen der sächsischen Schweiz. Aber zu beiden Seiten des Hauptzuges breiten sich ausgedehnte Berg- und Hügellandschaften aus, welche das ganze nordöstliche Böhmen zwischen Iser und Elbe erfüllen und im Norden bis an das Tiefland in der Gegend von Görlitz und Bautzen reichen.

Das Lausitzer Gebirge, im Süden der Städte Reichenberg und Zittau 6 Meilen weit hinstreichend, ist kein zusammenhängender Kamm, sondern mehr eine Aneinanderreihung von Berggruppen und einzelnen Bergen, unter denen als höchste Punkte der Jeschkenberg bei Reichenberg 2982 F., der in seinen Umrissen viele Aehnlichkeit mit der Schneekoppe hat, ferner der Hochwald von Dytwin 2351 F. und die Lausche 2469 F., beide im Südwesten von Zittau hervortreten. Ihre Höhe erscheint um so mäßiger, da sie auf einer ungefähr 1000 F. hohen Ebene ruhen. Diesem Zuge schließt sich im Westen

das Elbsandsteingebirge oder Wandgebirge an,

dessen größere Hälfte mit dem großen Winterberge 1716 F. auf der rechten, die kleinere mit dem großen Zschirnstein 1716 F. und dem Schneeberge 2289 F. auf der linken Elbseite liegt. Die absolute Höhe des Gebirges ist es also nicht, welche ihm den wenig entsprechenden Namen „sächsische Schweiz“ verschafft hat, sondern der Reichthum an malerischen Ansichten seiner steil eingerissenen Schluchten und schroffen Formen, seiner isolirten Felsen und tief ausgewaschenen Hänge, durch welche die Bäche wie in wahren Felsengassen der Elbe zurinnen.

Unter den Berggruppen im Norden des Laufitzer Gebirgszuges treten am auffallendsten hervor die Rumburg-Schlucke-
nauer Berge mit den Quellen der Spree, der Hochwald mit dem Falkenberge im Südwest von Bautzen und noch weiter vorgeschoben und ziemlich isolirt (innerhalb der Grenzen Schlesiens) die Landeskronen 1330 F. und die Königshainer Berge in der Nähe von Görlitz.

Anmerkung. Die Landeskronen schließt die Reihe der dem Nordfuße der Sudeten eigenthümlichen, vorgeschobenen Höhen. Früher wurden als solche erwähnt: der Gröbzigberg 1255 F., die Striegauer Berge 1132 F., der Pitschenberg 841 F., der Zobten 2200 F., der Rummelsberg 1200 F. und die Bischofs-
koppe 2700 F.

Noch ausgedehnter als die nördliche, ist die Hochebene, welche sich an den Südfuß dieses Gebirgszuges lehnt. Hier erstreckt sich bis zur Elbfenkung das Plateau von Dauba. Geschieden von dem Gitschiner Plateau durch das tief einschneidende Thal der Pser, enthält es in seinem nördlichen und nordwestlichen Theile so zahlreiche und bedeutende Höhen, daß sie demselben das Gepräge eines Berglandes geben. In der Form von Regelbergen steigen sie bald isolirt, bald in Gruppen vereinigt bis zur Höhe von 2000 F. empor. Am gedrängtesten stehen diese Berge in der Nähe der Elbe, nördlich von Leitmeritz und südlich von dem Elbsandsteingebirge. Hier bilden sie zwei Hauptgruppen, geschieden durch das Thal des Polsen. Aus der nördlichen erhebt sich am bedeutendsten der Kleisberg bei Böhmischo-Buzkau 2289 F., aus der südlichen, einem dichtgedrängten Haufen von Berggruppen, innerhalb des Elbbogens bei Leitmeritz der Gelschberg bis zu 2088 F. Diese letztere Gruppe wird nur durch das enge Elbthal von einer ähnlichen Anhäufung von Regelbergen getrennt, bekannt unter dem Namen des böhmischen Mittelgebirges, welches im Mille-
schauer Donnersberge die ansehnliche Höhe von 3646 F. erreicht.

§ 8.

Die Beskiden oder das Teschener Gebirge.

Im südlichen Theile von österreichisch Schlesien, an der Grenze von Ungarn, steigt ein Gebirgszweig des carpathischen Waldgebirges rasch und steil aus der Ebene auf, bekannt unter dem Namen Beskiden. Ihr höchster Gipfel, die Lissa Hora 4260 F., liegt im Südwesten von Teschen und im Südosten von Friedeck. Der Hauptzug dieses waldbedeckten Gebirges geht von der Lissa Hora in östlicher und südöstlicher Richtung bis zu den Quellen der Sola, wo sich das Babia-Gora-Gebirge anschließt. Er sendet jedoch verschiedene Arme aus, welche die Thäler der Flüsse begrenzen, die von seinem nördlichen Abfalle zur Ebene hinablaufen. Es fließen nämlich der Oder zu: die Strawitzka und Olsa. Die Weichsel selbst verdankt diesem Gebirge auch ihren Ursprung und unter den Nebenflüssen derselben die Biala und Sola.

Die einzelnen Theile der Beskiden mit den bedeutendsten Höhen sind folgende:

a) Das Jablunka-Gebirge, von der Lissa Hora nach Südosten bis zur Trojatzka streichend, enthält den Sulow-Berg 2992 F. und den Girowa oder Herrenberg 3048 F.; zwischen beiden in einer Einsattelung den befestigten Paß von Jablunka, durch welchen die Verbindung zwischen Schlesien und Ungarn hergestellt wird.

b) Das Magura-Gebirge ist die Fortsetzung des Hauptzuges im Osten. Von der Trojatzka aus nach Südost ziehend, umgiebt es die Quellen der Sola in einem großen nach Norden geöffneten Bogen. Es enthält die Wielki-Magura, Bukowie und andere Berge und streicht bis zur Babia Gora.

c) Das Titscheiner Gebirge zweigt sich am Sulow-Berge vom Hauptzuge ab, wendet sich nach Südwest, später nach Westen, indem es allmählich herabsteigend das rechte Ufer der Beczwa begleitet, und sinkt endlich in der Ebene von Neutitschein völlig zur Ebene herab. Seine höchsten Punkte sind der Knehmi 3855 F. und Rabost 3460 F.

Anmerkung. Eine Gebirgs-Verbindung zwischen dem Titscheiner Gebirge und den Höhen an den Oderquellen (zwischen Beskiden und Sudeten) ist nicht vorhanden. Es befindet sich hier vielmehr eine breite Senkung mit schwachen Terrain-Wellen, die Mährische Pforte genannt, in den Thälern der oberen Oder und der Beczwa, durch welche die Linie der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn geleitet worden ist.

d) Der Gebirgsbogen der Weichsel-Quellen östlich von der Lissa Hora und von Jablunka tritt unter ver-

schiedenen Namen auf. Seine Verbindung mit der Trojaska bildet der Żupron mit den Quellen der Olsa. Sein höchster Gipfel ist aber die große Barania 4175 F., an welcher die Weichsel entspringt. Sie liegt in der Mitte des Bogens und sendet hohe Rämme nach beiden Seiten. Der östliche enthält den Malinow und endet mit dem Klimpschak (Klimczok) in der Nähe von Bielitz. Der westliche geht auf der linken Seite der Weichsel bis zur Hochfläche der großen und kleinen Czantory 2986 F., fällt dann plötzlich bedeutend herab, sendet aber noch einen Höhenzug sehr weit gegen Norden, welcher die Wasserscheide zwischen dem Weichsel- und Odergebiet bildet und mit dem „polnischen Landrücken“ in Verbindung steht.

§ 9.

Der Polnische Landrücken.

Der lange Höhenzug, welcher Schlesien und das Odergebiet im Osten und Nordosten begrenzt und die Quellen der meisten Nebenflüsse der Oder auf der rechten Seite enthält, trägt nirgends den Charakter eines Gebirges, sondern mehr einer Hochfläche mit vereinzelt Höhenpunkten, die sich an einigen Stellen zu Hügelreihen gestalten. Er bildet die Fortsetzung der Landhöhe, welche sich vom Ural bis an den Nordostfuß des karpathischen Gebirgssystems in großer Breite herüberzieht, begleitet die rechte Seite der Oder bis zur Ratzbach-Mündung, wird dort von der Oder durchbrochen, bildet in Schlesien noch die Hügelgruppen bei Glogau, Grünberg und Muskau und steigt selbst in der Nähe der Elbe noch an einigen Punkten bis zu 690 F. über die Ostsee auf. Die bedeutendsten Erhebungen dieses Höhenzuges in Schlesien sind folgende:

a) die Tarnowitzer Hochfläche. Um die Quellen der Kłodnik und der Malapane ist eine Hochfläche (800 F.) mit einzelnen bedeutenderen Erhebungen ausgebreitet, deren Kalksteingrund reiche Lager von Steinkohlen, Eisenerz, Galmei und silberhaltigem Blei enthält. Unter ihren Höhenpunkten ist vorzüglich der Trockenberg bei Tarnowitz (1148 F.) wegen seiner Ausbeute an den genannten Produkten bemerkenswerth. Dieselbe Erhebung zeigt das Gehügel an den Quellen der Malapane; aber es ziehen sich wasserscheidende Höhen von dieser Hochfläche nach Süden, Westen und Norden. Der Zug nach Süden scheidet das Gebiet der Oder vom Weichselgebiet und

steht zwischen der Olsa und der oberen Weichsel in Verbindung mit den Beskiden. Der Zug nach Westen heißt das Schelmgebirge. Es endet in der Nähe der Oder mit der Basaltkuppe des Annaberges 1232 F., welcher auf seinem Scheitel ein Kloster trägt.

Der Zug endlich, der nach Norden geht, erhebt sich an den Stoberquellen in dem Gehügel bei Rosenberg 948 F. hoch, verflacht sich dann immer mehr, bis er sich bei Polnisch-Wartenberg gabelförmig spaltet und einen Arm in nördlicher Richtung nach dem Großherzogthum sendet. Der andere, nach Westen streichende Arm bildet

b) die Trebnitzer Höhen, auch das Raxengebirge genannt. Diese Sand- und Lehmhügel dachen sich im Norden zur Bartsch, im Süden zur Weida und Oder ab. Der Pol-lentschiner Berg 768 Fuß, die Höhe von Hochkirch 696 F., der Blücherberg bei Obernitz 718 F. und der Weinberg bei Trebnitz 674 F. sind die bedeutendsten derselben. Der Warteberg bei Auras 600 Fuß wird wegen seiner weiten Aussicht über das Oberthal viel besucht. Der Zug wird weiter gegen Westen zwischen Leubus und Köben von der Oder durchbrochen, steigt aber auf der linken Oderseite noch einige Mal auf.

c) in den nieder-schlesischen Sandhügeln, jedoch nur bis zur Höhe von höchstens 700 Fuß, und zwar bei Dalkau (westlich von Glogau), bei Grünberg, bei Sorau und Muskau.

§ 10.

Die Gewässer Schlesiens.

A. Fließende Gewässer.

Die Oder.

Die Oder entspringt in Mähren 2000 F. über der Ostsee auf der bewaldeten Fläche des Biselberges im niederen Gesenke. Sehr bald verstärkt durch eine Menge Zuflüsse von den benachbarten Höhen, welche gemeinschaftlich die „Oberberge“ genannt werden, treibt der Bach schon nach einem Lauf von einer Viertelstunde eine Brettschneidemühle, und nachdem er die Tiefe zwischen steilen waldigen Anhöhen, auf denen die herrlichsten Tannen und Buchen prangen, immer schneller fließend erreicht hat, durchrauscht er, zum wilden Bergstrom heran-

wachsend, sein enges Thal erst in nordöstlicher, dann in südöstlicher Richtung bis unterhalb Odrau. Hier entwindet sich die Odra den Bergen und durchströmt in nordöstlicher Richtung das erweiterte und sehr fruchtbare Thal des „Ruhländchens,“ welches auch die Mährische Pforte genannt wird. Am Einflusse der Oppa, 650 F. über der Ostsee, bei dem Dorfe Hoschialkowitz, berührt die Odra das preussische Gebiet. Sie bildet nun die Grenze zwischen österreichischem und preussischem Gebiet und hat an der Landdecke, einem der schönsten Aussichtspunkte Schlesiens, gegenüber dem Einflusse der Ostrawitz, ihren 15 Meilen langen oberen Lauf vollendet. Bei einer Seehöhe von 620 F. beginnt sie ihren mittleren Lauf. Immer noch sehr rasch fließend, windet sie sich malerisch am Fuße der Hügel durch das prächtige Thal, wird bei Oderberg von der Wilhelmsbahn überschritten, nimmt die Olsa auf und tritt nun, indem sie sich nördlich wendet, völlig in das preussische Gebiet ein. Ihre Wassermasse hat durch die starken Zuflüsse von den Beskiden her so zugenommen, daß sie schon im Stande ist, beladene Fahren zu tragen. Bei Ratibor beginnt ihre Schiffbarkeit für kleinere Fahrzeuge, und hier ist auch die erste Brücke. Das Oderthal erweitert sich nun bis Cosel und Oppeln immer mehr, die Thalränder werden immer niedriger, die Höhen weichen zurück und erscheinen nur noch einmal im Annaberger in größerer Nähe. Dieser ansehnliche Berg mit seiner Kirche schmückt die ganze Umgegend, denn er ist weit und breit sichtbar. Von Oppeln an ist das Oderthal breit, erfüllt von zahlreichen todtten Armen und Lachen. Der Strom wälzt sich langsam durch die Niederung, umgeben von Busch und Wiesen, aber auch häufig umkränzt von herrlichen Eichenwaldungen, wie in der Gegend von Brieg, Ohlau und Breslau. Von dieser Stadt abwärts hat er auch für größere Oderfähne hinreichende Tiefe. Erst unterhalb der Weida-Mündung erscheinen zuerst auf der rechten, dann unterhalb der Raxbach-Mündung auch auf der linken Seite die erhöhten Thalränder wieder; denn der Strom durchbricht hier den polnischen Landrücken, welcher von Osten heranziehend auf die linke Oderseite überseht, und einige Abwechslung in die Einförmigkeit der Ufer bringt. Besonders sind es die hochliegenden prächtigen Klostergebäude von Leubus, welche diese Gegend nicht wenig zieren. Der Durchbruch hat eine Länge von 6 Meilen und bildet eine schmale Furche zwischen den Hügeln. Am Einflusse der Bartsch, wo sich die Odra nach Westen wendet, ist auch ihr mittlerer Lauf vollendet. Sie hat nur noch 225 Fuß Seehöhe und beginnt ihren unteren Lauf

in der norddeutschen Tiefebene mit einer Breite von 600 Fuß. Ihr Thal erweitert sich von Neuem und ist theilweise sumpfig und bewaldet. Häufige Ueberschwemmungen haben hier, wie auch schon im mittleren Laufe die Anwohner bewogen, die niedrigen Ufer durch Deiche und Dämme, zuweilen bis 22 F., zu erhöhen. Dennoch sind ihre Umgebungen weniger einförmig als zuvor, denn nicht selten treten rebenbefränzte „Oderhügel“ mit freundlichen Landhäuschen dem Ufer nahe und gewähren eine angenehme Abwechselung; so auf der linken Seite bei Beuthen, Deutsch-Wartenberg, Saabor und Rothenburg und auf der rechten Seite bei Karolath, Tschicherzig und Crossen. Unterhalb Frankfurt wird die Ausbreitung ihres Thales noch bedeutender in dem Oderbruch bei Lebus, einer sehr fruchtbaren angebauten Niederung, vielfach durch Dämme geschützt. Weiterhin durchbricht die Oder den baltischen Landrücken und bekommt dadurch wieder sehr hohe Thalländer bis Stettin, wo ihre Gewässer das große und kleine Haff bilden und endlich durch drei Arme der Ostsee zugeführt werden. (Siehe das Längen-Profil. S. 30.)

Anmerkung. An der Oder liegen 14 schlesische Städte: Ratibor, Cosel, Krappitz, Oppeln, Brieg, Ohlau, Breslau, Murs, Dyhernfurth (Lebus), Steinau, Köben, Glogau, Beuthen, Neusalz.

§ 11.

Die Nebenflüsse der Oder auf der linken Seite.

1) Die Oppa, 14 Meilen lang, ist als der eigentliche Quellfluß der Oder zu betrachten, indem ihr Wasserreichthum größer ist und ihre Quellen höher liegen, als die der Oder selbst. Die vier Quellbäche, aus denen sie sich bildet, entspringen in sehr bedeutender Höhe und stürzen sich durch wilde Schluchten ihrer Vereinigung entgegen. Die kleine Oppa, welche einen sehenswerthen Wasserfall — Hochfall genannt — bildet, entspringt in einer Höhe von 4050 F., und die Mittel-Oppa 4000 F., beide am Altvater. Die beiden andern Quellen haben ihren Ursprung auf dem Biele-Kamm: die weiße Oppa auf der Hirschwiese in der Höhe von 2600 F., und die schwarze Oppa im Moosbruch 2370 F. hoch. Ein bedeutender Zufluß der Oppa auf der rechten Seite ist die Mora. Diese entspringt in der Nähe der kleinen Oppa fast in derselben Höhe und mündet bei Troppau in die Oppa. Beide vereinigt fließen bei Hochialkowiz in die Oder 650 F. über der Ostsee.

2) Die Zinna, 6 M. l., nimmt rechts die Troja auf.

Städte: Leobschütz, Bauernwik.

An der Troja: Ratscher.

3) Die Hohenploth, 8 Meilen lang, kommt von der Bischofskoppe, nimmt links die Prudnik oder das Neustädter Wasser und das Zülzer Wasser auf.

Städte: (Hohenploth), Oberglogau.

An der Prudnik: Neustadt.

Am Zülzer Wasser: Zülz.

4) Die Glazer Neisse hat einen 24 Meilen langen Lauf, führt alles Wasser des Glazer Gebirgskessels der Ober zu und gehört deshalb zu ihren bedeutendsten Nebenflüssen. Sie entspringt an dem nordwestlichen Abhange des Glazer Schneegebirges in einer Höhe von 2730 F. und hat wegen ihres starken Gefälles einen sehr raschen Lauf. Innerhalb des Glazer Ländchens nimmt sie von der rechten Seite her auf: die Wölffel, vom Schneeberge herabkommend, mit einem wegen seiner Schönheit mit Recht berühmten Wasserfalle, und die Landecker Biela. Von der linken Seite her wird sie verstärkt durch die Reinerzer Weistritz, welche von der hohen Menze kommt, und durch die Glazer Steina, im Hochwaldgebirge entspringend.

Durch die genannten Zuflüsse bedeutend herangewachsen, eröffnet sich die Glazer Neisse einen Ausweg aus dem Gebirgskessel nach Schlesien, indem sie dessen Nordostrand mitten durchbricht. Dieser 800 Fuß tiefe Einschnitt heißt der Paß von Wartha und bildet den Hauptverbindungsweg zwischen Schlesien und der Grafschaft. Während ihres unteren Laufes bis zur Oder nimmt der Fluß noch von der rechten Seite her auf: die Freiwaldauer Biela, welche in vielen Kas- kaden vom Altvater herabstürzt, ein sehr schönes Thal durchfließt und bei Neisse mündet, und die Falkenberger Steina, welche bei Löwen mündet. Von der linken Seite her kommt noch vom Culengebirge die Pauschbach.

Städte: Mittelwalde, (Bad Langenau), Habelschwerdt, Glaz, Wartha, (Ramenz), Patschkau, Ottmachau, Neisse, Löwen, Schurgast.

An der Landecker Biela: Landeck.

An der Reinerzer Weistritz: Reinerz.

An der Glazer Steina: Friedland, (Braunau).

An der Freiwaldauer Biela: (Freiwaldau), Ziegenhals.

An der Falkenberger Steina: Falkenberg.

An der Pauschbach: Silberberg, Frankenstein.

5) Die Ohla, 10 Meilen lang, entspringt südlich von Münsterberg auf den Ohlehügeln aus mehreren Quellen in der Höhe von 909 F. Unterhalb Strehlen vereinigt sich mit

ihr, von der rechten Seite herkommend, das Rryhnwasser. Die Mündung der Ohla ist in der Hauptstadt Breslau.

Städte: Münsterberg, Strehlen, Wansen, Ohlau.

6) Die Lohe, 9 Meilen lang, entsteht aus 2 Quellarmen, welche von den Lohehügeln kommen und sich bei Borau vereinigen. Der Arm, welcher von der rechten Seite kommt, heißt jetzt die kleine Lohe, vor Alters aber „Eleza“, und es ist wahrscheinlich, daß der Name Schlesiens damit einigen Zusammenhang hat. Siehe § 24.

Städte: Nimptsch (Markt Borau).

7) Die Weistritz oder das Schweidnitzer Wasser, 11 Meilen lang, entspringt im Waldenburger Gebirge am Brunnberge in Ober-Wüste-Giersdorf aus dem Kumpelbrunnen, 1602 F. hoch. Dieser Brunnen hat seinen Namen von dem (früher stärkeren) Getöse, mit welchem das Wasser aus einer Porphyrhöhle hervorbricht. Der Lauf des Flusses scheidet das Culengebirge von dem Hochwaldgebirge, die hier so nahe zusammentreten, daß an seinen Ufern für die Straße und einige Häuser kaum genügender Raum vorhanden ist. Die letzteren liegen deswegen am Bergeshang und gewähren mit ihrer Umgebung manche malerische Ansichten. Der schönste Theil seines tief eingeschnittenen Thales unter der Burgruine Rhynau heißt das Schlesierthal, welches von Reisenden häufig besucht wird. Eine halbe Meile vor Schweidnitz erweitert sich das Thal, und der Fluß tritt in die Ebene heraus, wo er rechts aufnimmt: die Peile, welche ihm die Gewässer des Culengebirges zuführt, und weiter abwärts: das Zobtenwasser, am Geiersberge entspringend. Links nimmt die Weistritz auf: das Striegauer Wasser, vom Sattelwalde über Hohenfriedeberg herabkommend. Ein Beifluß desselben ist die Polsnitz, deren Quellbäche die Thäler von Waldenburg und Salzbrunn bewässern und durch den reizenden Fürstensteiner- und den Salzgrund zur Ebene bei Freiburg abfließen.

Städte: Schweidnitz, Ranth.

An der Peile: Reichenbach.

Am Striegauer Wasser: Hohenfriedeberg, Striegau.

An der Polsnitz: Waldenburg, Freiburg, (Fürstenstein).

8) Die Leisebach, ein kleines Flüschen der Ebene mündet unterhalb Maltzsch.

9) Die Katzbach, 10 Meilen lang, entspringt am Bleiberge 1422 F. hoch. Bei starkem Gefälle durchheilt sie reißenden Laufes den östlichen Theil von dem Vorgebirgsgürtel des Riesengebirges, bildet das hochliegende, aber anmuthige Thal

von Schönau, theilt den äußeren Vorgebirgshogen oberhalb Goldberg und richtet häufig durch gefährliche Ueberschwemmungen an ihren Ufern großen Schaden an. Ihre Zuflüsse sind rechts: die wüthende Neisse, von Vollenhahn herabkommend, und die Weidelache, welche den Striegauer Bergen entquillt. Links: das Schwarzwasser, der träge Abfluß des Greulicher Bruchs. Es wird von rechts her verstärkt durch die schnelle Deichsel, welche am Probsthainer Spitzberge entspringt und bei Haynau vorüberfließt.

Städte: Schönau, Goldberg, Liegnitz, Parchwitz.

An der wüthenden Neisse: Vollenhahn, Jauer.

An der Deichsel: (Lange Gasse), Haynau.

10) Der Kalte-Bach fließt an Lüben und Steinau vorüber.

11) Der Herzogsgraben mündet oberhalb Glogau.

12) Der Sieger bei Freistadt und Neusalz.

13) Der Schwarzgraben mit der Dchel bei Deutsch-Wartenberg.

Die letzten vier sind kleine Flüsschen der Ebene.

14) Der Bober, 29 Meilen lang, ist unter den Nebenflüssen der linken Oberseite der bedeutendste. Seine Quelle im Riesengebirge, am Fuße des Rehornberges, liegt 2414 F. und seine Mündung bei Crossen 116 F. über dem Meere. Das Thal dieses Flusses ist ausgezeichnet durch eine Reihe von Hochebenen, welche stufenförmig, trockengelegten Seespiegeln vergleichbar, über einander liegen und meist nur durch enge, steile Felsenspalten mit einander in Verbindung stehen. Die höchste derselben ist das Thal von Liebau, ungefähr 1500 Fuß hoch. Die Schlucht bei Blasdorf verbindet es mit dem Landeshuter Thale, ungefähr 1200 F. hoch liegend. Aus diesem bricht sich der Bober seine Bahn durch den Felsenspalt bei Kupferberg nach dem Hirschberger Thale, ungefähr 1000 F. hoch; aber noch größere Hindernisse hat er von da an zu überwinden, wo er dieses wieder verläßt. Fast 4 Meilen weit geht sein Lauf schäumend über Felsblöcke und oft zwischen steilen Felsentwänden dahin und schneidet zwischen Hirschberg und Löwenberg eine tiefe Furche in den Vorgebirgsgürtel, welcher den Nordfuß des Riesengebirges umgiebt. Unterhalb Löwenberg erweitern sich seine Ufer allmählich, sie verlieren den Gebirgs-Charakter und nehmen die mildere Form erhöhter Thalländer an, welche den Bober (so wie den benachbarten Queis, die Lausitzer Neisse und die Spree) in eigenthümlicher Weise und gleichmäßiger Entfernung fast bis zur Mündung begleiten.

Die Zuflüsse des Bobers auf der linken Seite führen ihm die Gewässer vom ganzen Nordabfall des Riesengebirges zu und verursachen nicht selten plötzliche Ueberschwemmungen. Die bedeutendsten derselben sind: die Lomnitz mit zwei Quellarmen. Die große Lomnitz entsteht aus dem Abfluß des großen und kleinen Teiches, und die kleine L. bildet durch ihren Sturz in die Melzergube am Fuße der Schneekoppe den Lomnitzfall. Der Zaden fließt bei Warmbrunn vorüber und mündet bei Hirschberg in den Bober. Seine Quellbäche bilden am Abhange des Hochgebirges den Zadenfall, Rochelfall und Haynsfall. Der Queis kommt vom Isergebirge und bildet auch in der Ebene am Teufelswehr bei Wehrau einen Wasserfall. Sein Wasserspiegel liegt bei Flinkenberg 1437 F., bei Greiffenberg 956 F., bei Wehrau 390 F. und an der Mündung in den Bober 264 F. hoch. Eine Meile unterhalb des Queis mündet endlich noch die Tschirne, ein braunwässriger Haide-Nebenfluß. Die Boberzuflüsse der rechten Seite sind ziemlich unbedeutend: der Zieder mündet bei Landeshut, der Lässig eine Stunde weiter unterwärts. Der kleine Bober entspringt aus dem Gehügel im Süden des Gröbzigberges, und die Sprotte fließt durch den tiefen Moorboden des Primkenauer Bruchs und mündet bei Sprottau. Die Briesnitz mündet bei Raumburg.

Städte: Liebau, Landeshut, (Mudelstadt), Kupferberg, Hirschberg, Lähn, Löwenberg, Bunzlau, Sprottau, Sagan, Raumburg, (Grossen).

Am Queis: Friedeberg, Greiffenberg, (Goldentraum), Marklissa, Lauban und Raumburg.

15) Die Lausitzer Neiße, 26 M. L., entspringt in Böhmen an den wohlischen Rämmen des Isergebirges in einer Höhe von 2000 F. und mündet in die Oder 110 F. über der Ostsee. In nordwestlicher Richtung von Reichenberg bis Zittau hinabsteigend, bespült sie den Nordfuß des lausitzer Gebirges, durchfurcht dann, nördlich sich wendend, in einem tief eingesenkten Thale die wellenförmigen Gelände zwischen Zittau und Görlitz und geht zwischen hohen Thalrändern fast bis zu ihrer Mündung hinab. Unter den Zuflüssen der rechten Seite sind die bedeutendsten die Wittig, welche vom westlichen Abhange des Isergebirges herabkommt und bei Radmeritz mündet, und die Lubst, ein Haide-Nebenfluß, welcher bei Guben die Neiße erreicht.

Städte: (Reichenberg, Zittau), (Radmeritz), Görlitz, Rothenburg, Priebus, Muskau, (Guben).

§ 12.

Die Nebenflüsse der Oder auf der rechten Seite.

1) Die Ostrawitzka, 7 M. L., hat ebenso wie die benachbarte Olša die Eigenschaften eines Bergstromes. Beide gleichen also hierin noch den Nebenflüssen der linken Oberseite und führen die Gewässer des nordwestlichen Abfalles der Besitzden in raschem Lauf der Oder zu. Die Ostrawitzka entspringt südlich von der Lissa-Hora am Sulowberge und mündet oberhalb Oderberg, der Landecke gegenüber.

2) Die Olša, 8 M. L., entspringt am Zhyron, fließt an Jablunkau und Teschen vorüber und mündet unterhalb Oderberg.

3) Die Ruda, 6 M. L., ist der Abfluß einiger Teiche in der Gegend von Sorau und Rybnik.

4) Die Bierawka, 6 M. L., durchfließt die Wälder um Pilchowitz.

5) Die Kłodnitz, 10 M. L., entspringt auf der Tarnowitzer Hochebene in der Höhe von 935 F. Sie liefert das Wasser in den 6 Meilen langen, neben ihr hinlaufenden Kanal, angelegt im Jahre 1790 zum leichteren Transport der oberschlesischen Hüttenprodukte. Derselbe beginnt oberhalb Gleiwitz in den Kohlenbergwerken unter der Erde, durchschneidet die Kłodnitz einigemal und mündet, wie jene, der Festung Kosel gegenüber in die Oder.

Städte: Gleiwitz, Ujest.

Am Beuthener Wasser: Beuthen.

An der Drama: Beiskretscham.

6) Die Malapane, 13 M. L., mit dem Himmelwitzer Wasser (links), hat ihre Quelle auch auf dem Tarnowitzer Plateau, 929 F. hoch, aber nicht mehr auf schlesischem Gebiet.

7) Die Stober, 9 Meilen L., mit dem Budkowitz Wasser (links), kommt von den Hügeln bei Rosenberg 867 F. hoch herab.

Städte: Rosenberg, Kreuzburg.

8) Die Weida, 13 M. L., mündet der Weistritz gegenüber 330 F. hoch, ihre Quelle liegt in dem Hügellande bei Polnisch-Wartenberg 569 F. hoch. Sie nimmt rechts die Delsa mit dem Juliusburger Wasser auf und enthält viele und gute Krebse.

Städte: Ranslau, Bernstadt, Hundsfeld.

An der Delsa: Dels.

Am Juliusburger Wasser: Juliusburg, (Sibyllenort).

9) Die Jüseritz, ein kleines Flüsschen bei Wohlau.

10) Die Bartsch, 17 M. l., entspringt im Großherzogthum Posen in der Nähe des Proszna-Thales auf einer sehr geringen Erhebung des Terrains und fließt am Nordfuße der Trebnitzer Hügel in einer breiten, von Sumpf, Bruch, Wiesen und unzähligen Teichen erfüllten Niederung langsam der Ober zu. Sie ist der fischreichste Fluß Schlesiens. Unter ihren Zuflüssen bemerken wir links die Schäkka, welche von den Trebnitzer Hügeln kommt; rechts aber die Orla und den Landgraben. Die erstere kommt aus einer See-Gruppe bei Krotoschin im Posenschen; der letztere fließt der schlesischen Grenze entlang.

Städte: Militsch, Sulau, Trachenberg, Herrnstadt.

An der Schäkka: Trebnitz.

11) Die Odra (außerhalb Schlesiens) kommt aus meilenbreiten Bruch- und Moor-Gegenden des germanischen Tieflandes und sendet eigentlich nur einen Arm, die faule Odra genannt, zur Ober, welcher nordöstlich von Grünberg mündet, während ein zweiter Arm die entgegengesetzte Richtung über Moczyn zur Wartha einschlägt. Beide sind aber nicht der Haupt-Abfluß dieses durch Unentschiedenheit seiner Wasserläufe äußerst merkwürdigen Flusses, sondern derselbe nimmt eine nördliche Richtung durch die Seen von Bentschen und Tirschtiegel ebenfalls der Wartha zu. Die faule Odra nimmt den Abfluß des Schlawa-Sees aus Schlesiens auf.

Die Oder mit ihren Nebenflüssen im Gebiete Schlesiens.

Die Zahlen geben die Höhe des Ortes über dem Ostsee-Spiegel in Pariser Fuß an.

Neisse	Quelle.	Görlitz.	Guben.	110				
26 M. l.	c. 2000	570	151					
Hoher	Quelle.	Hirschb.	Bunzl.	116	Grossen.			
29 M. l.	2414	957	518	166	Schlesiſche Grenze.			
			Neuſatz	185				
			Deuthen	193				
			Gr.-Glogau	215				
			Unterer Lauf	225	Militſch.	Quelle.	Wartſch	
					326	?	17 M. l.	
			Köben	250				
			Steinau	271				
Ragbach	Quelle.	Siegnitz.		290				
10 M. l.	1422	816						
				292	Leubus.			
				315	Dhbernſurth.			
				328	Muraſ.			
Weistritz	Quelle.	Schweidnitz.		330	Namslau.	Quelle.	Weida	
11 M. l.	1602	626			455	569	13 M. l.	
Lohe	Quelle.	Nimptsch.		333				
9 M. l.	816	746						
Oßla	Quelle.	Strehlen.	Breslau	341				
10 M. l.	909	500						
			Oßlau	382				
			Brieg	400				
				422	Kreuzburg.	Quelle.	Stoßer	
					638	867	9 M. l.	
Neisse	Quelle.	Glah.	Neisse.	430				
24 M. l.	2730	893	578					
				446		Quelle.	Malapane	
				456		929	13 M. l.	
Hohenpſoy	Quelle.	Ob.-Glog.	Arappitz	479				
8 M. l.	1381	505						
			Koſel	507	Gleiwitz.	Quelle.	Klodnitz	
					731	935	10 M. l.	
			Ratibor	549				
Binna	Quelle.	Leobſchütz.		555				
6 M. l.	?	812						
				588	Leſchen.	Zablunf.	Quelle.	Oßla
					961	1206	2800	8 M. l.
				597				
			Mittl. Lauf	620	Friedeb.	Quelle.	Oſtrawitz	
			Troppau.		1041	2900	7 M. l.	
Oßwa	Quelle.			650				
14 M. l.	4000.	798						
			Ober Quelle					
			2000 Fuß über der Oſtſee.					

§ 13.

Benachbarte Flußgebiete Schlesiens.

1) Die Wartha, noch ein Nebenfluß der Oder, und zwar der größte und schiffbarste, kommt an Länge ihres Laufes fast der Oder gleich. Sie entspringt auf den flachen Höhen des polnischen Kalkstein-Plateaus, 7 Meilen nördlich vom Weichselthale und ganz in der Nähe von Oberschlesien, senkt sich von Czenstochau ab unter vielen Windungen tiefer in den Rücken der Landhöhe ein, aber der größte Theil ihres häufig mehrarmigen Laufes geht durch Sumpfniederungen der germanischen Ebene, wo sie ausgedehnte Moorgründe bewässert, bis sie endlich mit der Neße vereinigt durch den pommerischen Landrücken genöthigt wird, ihren Abfluß zur Oder zu nehmen. Einige ihrer Zuflüsse gehören dem Gebiete Oberschlesiens an; die Lißwarta, im Lubliner Kreise entspringend, folgt einige Meilen lang der Grenze zwischen Schlesien und Polen, eben so weiter nördlich die Prosna. Diese bleibt auch da, wo sie die schlesische Grenze verläßt, in ihrem unteren Laufe der Grenzfluß zwischen preußischem und russischem Gebiet.

2) Die Weichsel entspringt auf den Beskiden am Berge Barania aus 3 Quellen, der schwarzen, weißen und kleinen Weichsel, die sich im Dorfe Weichsel vereinigen. Die höchste dieser Quellen, die schwarze (Czorna Wiselka) liegt 3502 F. hoch. Durch das enge Thal seiner oberen Region stürzt sich der junge Strom, über Felsblöcke schäumend, mit reißender Schnelligkeit herab. Bei Skotschau hat er die Ebene erreicht; Wiesen, Ackerfelder und Teiche treten an seinen Ufern auf, die an Zahl und Größe zunehmen, je mehr sich der Strom dem preußischen Gebiete nähert. Sobald er dasselbe berührt, wendet sich sein bisher nördlich gerichteter Lauf nach Westen und bildet die Grenze bis zum Ostende des Plesser Kreises, wo er links die Przemza aufnimmt, die, von Norden kommend, einige Meilen weit die Grenze bildet, so wie ihr Zufluß, die Brinike, welche bei Myslowitz mündet. Die Przemza ist von Myslowitz abwärts 4 Meilen weit schiffbar. Aus der Gegend von Plesz erhält die Weichsel von der linken Seite her noch zwei kleine Nebenflüsse: die Psinka oder den Pleszfluß und die Gostina, welche in der Nähe von Berun mündet. Auf der rechten Seite fließen in die Weichsel: die Biala, welche vom Glimpschaf herabkommt, zwischen den Städten Bielitz und Biala hindurchgeht und die Grenze zwischen österreichisch Schlesien und Galizien bildet. Ferner die Sola,

welche auch von den Beskiden kommt und in der Nähe von Muschwitz mündet.

3) Die March, ein Nebenfluß der Donau, entspringt an Schlesiens Grenze am Glazer Schneeberge in der Höhe von 3777 F. Eine große Anzahl von Gebirgsbächen, aus den südlichen Thälern des Schneegebirges und vom westlichen Abhange des hohen Gesentes herabrauschend, verstärken ihren Wasserreichthum und eilen mit ihr dem breiten Marchthale zu, in welchem sich der Fluß häufig und vielfach spaltet. Er hat bei Olmütz nur noch eine Seehöhe von 550 F., und bei seiner Mündung in die Donau 430 F. Unter den Zuflüssen der linken Seite bemerken wir hier die Beczwa, welche, von den Beskiden herabkommend, sich dem Oberthale bei Oderau bis auf zwei Meilen nähert und unterhalb Olmütz in die March mündet.

4) Die Elbe, der Hauptstrom jenseits der Sudeten im Böhmerlande, vereinigt nach und nach alle Flüsse auf der Südwestseite des sudetischen Bergzuges mit Ausnahme des Gebietes der March. Ihre Quelle liegt auf der Elbwiese, einer Hochfläche des Riesengebirges in der Höhe von 4260 F. Sie verläßt sehr bald diese hohe Region, indem sie sich in vielen Kaskaden 1500 F. tief in den Elbgrund hinabstürzt, dann die Pantsche, welche den Pantschefall bildet, aufnimmt und endlich mit dem Weißwasser vereinigt einen mit dem Haupt Rücken des Gebirges parallel laufenden, über 4000 F. hohen Felsenkamm durchbricht. In wilder, dunkler Thalschlucht rauscht sie hernieder bis zum Südfuß des Riesengebirges und mit ihr, ebenfalls nach Süden gerichtet, eine Anzahl von Nebenflüssen, unter denen die Mupa (links) und die Iser (rechts) die bedeutendsten sind. Bei Königgrätz tritt die Elbe in eine breite, tiefliegende Ebene (der böhmische Elbkessel), welche von den Hochplatten des böhmischen Landes auf allen Seiten umschlossen wird, wendet ihren Lauf nach Westen und durchschneidet dann in tiefer Furche das Hochland bis Leitmeritz. Durch die Fluthen der Moldau und Eger zum mächtigen Strom herangewachsen, durchbricht hier die Elbe im engen, tiefen Thale das böhmische Mittelgebirge und bald darauf auch das Elbsandsteingebirge in einer steil eingerissenen Schlucht. Sie umspült den Fuß senkrecht stehender Felsenmassen, die sich in auffallenden Formen 6 bis 800 Fuß hoch über ihren Spiegel erheben. Bei Pirna und Dresden erweitert sich ihr Thal wieder, und nachdem bei Meissen zum letzten Mal niedere Gebirgsarme ihrem Bett sich genähert haben, tritt sie als ein

großer, mehr als 200 Schritt breiter Strom in das germanische Tiefland ein. Ihre Nebenflüsse der rechten Seite sind folgende:

a) Die Iser. Sie empfängt ihren Wasserreichtum theils vom Riesen- theils vom Isergebirge durch eine Menge wildschäumender Gebirgsbäche, unter denen rechts der Deschen, links die große und kleine Milniz und die kleine Iser bemerkenswerth sind.

b) Der Polsen im Süden des Elbsandsteingebirges.

c) Die Kirnitzsch kommt durch tief ausgewaschene, gassenartige, enge Schluchten der sogenannten sächsischen Schweiz und mündet nach kurzem Laufe bei Schandau in die Elbe.

d) Die schwarze Elster fließt bei Wittichenau und Hoyerswerda schon im Tieflande, wendet sich nach Westen und fließt über Ruhland der Elbe zu.

e) Die Havel mit der Spree. Nur die letztere gehört theilweise dem schlesischen Gebiete an. Sie entspringt am Rottmar-Berge, welcher zu den Rumburg-Schluckenauer Höhen gehört, tritt bei Bauzen in's Tiefland ein und zeigt sogleich mehrere Eigenthümlichkeiten des Niederungs-Flusses, z. B. die öftere Theilung in zwei oder mehrere Arme, ferner eine sumpfige Beschaffenheit ihrer Thalsohle, besonders in der Gegend unterhalb Cottbus, wo sich die großen Teichgruppen von Peitz und der Spreewald befinden, eine 3 Meilen lange, waldbedeckte, durch künstlich erhöhte Acker, Wiesen und Wohnungen unterbrochene Sumpffläche. Dieses merkwürdige, feuchte Waldlabrynth ist von unzähligen Flußarmen, Kanälen und Dämmen durchschnitten und nur in der trockensten Jahreszeit zugänglich. Bei Lübben vereinigen sich die getrennten Wasseradern, theilen sich aber alsbald von Neuem, um den untern Spreewald zu durchfließen. Unter den Seen, welche die Spree weiterhin bildet, ist der Schwielung der bedeutendste. Sie geht schiffbar aus demselben hervor und mündet unterhalb Berlin in die Havel, deren Gewässer durch viele seeartige Erweiterungen langsam zur Elbe fortschleichen. Die Spree nimmt auf der rechten Seite das Löbauer Wasser auf, welches unterhalb Bauzen mündet, und den Schöpsfluß, gänzlich dem schlesischen Gebiete angehörig, dessen zwei Quellarme, der weiße (östlich) und der schwarze (westlich) Schöps in der Gegend der Landskrone entspringen.

Unter den Nebenflüssen der Elbe, welche sie von der linken Seite her aufnimmt, sind auch noch einige zu nennen, welche das schlesische Gebiet nahe berühren:

a) Die Aupa entspringt ebenso wie die Elbe und Iser auf der Südseite des Riesengebirges und zwar auf der weißen Wiese, zwischen der Schneekoppe und dem Brunnberge, stürzt sich in den Riesen- oder Aupengrund, bildet dort den Aupafall, bewässert darauf das schöne Aupathal und mündet oberhalb Josephstadt in die Elbe. Nicht weit davon empfängt die Elbe den zweiten Nebenfluß:

b) Die Metau. Sie erhält ihre Gewässer theils aus dem Adersbacher- und Heuscheuergebirge, theils von der hohen Menze her, indem sie aus zwei Haupt-Quellarmen besteht, von denen der eine von Adersbach in südlicher Richtung, der andere von Lewin in nordwestlicher Richtung der Vereinigung entgegensteilt.

c) Der Adler oder die Erliß, bei Königgrätz zur Elbe mündend, ist ein Doppelfluß. Der nördliche Arm, der wilde Adler, entspringt auf den Seefeldern, 2300 F. hoch, rauscht südlich in ein tiefes Thal hinab, welches die beiden Parallellzüge des Menzegebirges von einander sondert, bildet zugleich die Grenze und durchbricht endlich den Sandstein in einer 33 F. breiten und 70 F. tiefen Schlucht, worauf sie sich westlich der Elbe zuwendet. Von der linken Seite her empfängt sie den zweiten Arm, den stillen Adler, dessen Quellen im südwestlichen Theile des Glazier Schneegebirges liegen.

§ 14.

B. Stehende Gewässer in Schlesien.

Landseen und Teiche.

a) Landseen. Die Anzahl derselben ist sehr gering.

1) Der Schlawa-See, nördlich von Glogau auf der rechten Oberseite gelegen, ist $1\frac{1}{2}$ Meile lang und $\frac{1}{2}$ Meile breit. Er gehört zu der größeren See-Gruppe der Obra im germanischen Tieflande.

2) Der Sabor-See liegt auf der linken Oberseite in der Nähe von Grünberg.

3) Die Liegnitzer Seen im Rathbachthale sind bekannt unter dem Namen der Seen von Kuniz, Koischwitz und Jeschkendorf und sollen unterirdische Verbindung haben.

4) Merkwürdig sind noch zwei kleine Bergseen, der große und der kleine Teich, am Nord-Abfall des Riesengebirgs-Rammes, in einer Höhe von 3700 F. über dem Meere.

b) Teiche. Es werden deren zwar gegen 7000 gezählt, jedoch ist diese Annahme sehr unbestimmt, da der größte Theil abwechselnd trocken gelegt und zu Acker- oder Wiesenland benutzt wird. Sie lassen sich in folgende Hauptgruppen zusammenfassen:

1) Die Teichgruppe im Gebiet der Bartsch, die bedeutendste von allen. Es lassen sich darin drei kleinere Gruppen unterscheiden: bei Polnisch-Wartenberg, bei Militzsch und bei Trachenberg.

2) Die T. im Gebiet der oberen Weida bei Dels.

3) Die T. im Gebiet der Stober.

4) Die T. im Weichselgebiet bei Pleß.

5) Die T. an der oberen Oder; dazu gehört der Bahizer Teich bei Ratibor und der Kalisch-Teich bei Oppeln.

6) Die T. an der Steina bei Falkenberg.

7) Die niederschlesischen Haideteiche, im Osten des Böhmers.

8) Die lausitzer Haideteiche, besonders zahlreich im Gebiet der Spree und der schwarzen Elster.

9) Die Warmbrunner Teiche am Fuße des Riesengebirges.

Stümpfe und Moore.

Diese treten in Schlesien nur in geringer Ausdehnung, theils als Gebirgs-, theils als Haidemoore auf und enthalten nicht unbedeutende Torflager.

Die Gebirgsmoore finden wir besonders im Mensegebirge (Seefeld), im Isergebirge (Iser- und Mummelwiese) und im Gesenke (Moosbruch).

Die Haidemoore breiten sich schon beträchtlicher aus bei Rohenau (Greulicher Bruch), bei Primkenau (Krampter Bruch), bei Sagan, Muskau und Neumarkt.

§ 15.

Die Gebirgsmassen und ihre Bildung.

A. Die Urgebirgsmassen bilden in Schlesien nicht nur die bedeutendsten Erhebungen, sondern sie verbreiten sich auch als die Grundlage der übrigen Formationen zu beiden Seiten der Sudeten bis in's Hügel- und Flachland hinein. Auf den höchsten Kämmen und an schroffen Abhängen derselben stehen sie häufig als Felsenmassen zu Tage, aber in den Thälern und

im Tieflande werden sie meistens durch fruchtbaren Boden, Gerölle und Sand überdeckt. Sie sind wahrscheinlich nicht die ältesten Gebilde der Erdoberfläche und enthalten keine Spur vorweltlicher Ueberreste. Man glaubt vielmehr, daß sie erst zu einer Zeit emporgehoben wurden, als sich ein reiches organisches Leben auf der Erde schon entwickelt hatte*). Getrieben durch unterirdische (plutonische) Kräfte, unter denen die Spannkraft der Dämpfe vorzugsweise thätig war, traten die Urgebirgsketten aus langen, thalartigen parallelen Spalten oder Rissen hervor, und die zerborstenen und theilweise mit in die Höhe gehobenen Massen der Erdrinde begruben unter ihrem Sturze ganze Wälder sammt der sie bewohnenden Thierwelt. Daher die mächtigen Lager von Stein- und Braunkohlen, von fossilen Pflanzen und Thieren, die sich in unsern Uebergangs- und Flözgebirgen hin und wieder vertheilt finden. Aber die schichtenweise Ablagerung jener Reste, so wie dieser Gebirgs-Formationen überhaupt und das darin häufige Vorkommen von Fischen, Muscheln, Korallen und anderen versteinten See- thieren lassen mit Bestimmtheit schließen, daß bei jenen ungeheuern Umwälzungen den zu verschiedenen Zeiten hereingebrochenen Wasserfluthen ein bedeutender Antheil an der Bildung unserer heutigen Erdoberfläche zugeschrieben werden muß.

Die Urgebirgsmassen, welche in Schlesien theils in zusammenhängenden Zügen, theils vereinzelt auftreten, sind folgende:

Granit zeigt sich als Centralmasse im Hauptkamme des Iser- und Riesengebirges und breitet sich, meistens von fruchtbarer Erde bedeckt, im ganzen Hirschberger Thale aus. Eine zweite Masse desselben (wegen etwas abweichender Zusammensetzung Gneiß-Granit genannt) bildet das Hügelland im Nordwesten der ersten bis gegen Lauban und Görlitz hin. Eine dritte Granitmasse breitet sich vom Nordabhange des Culengebirges bis zum Zobten, den Striegauer und Strehleener Bergen aus, wird aber in der Ebene von Reichenbach und Schweidnitz ebenfalls durch fruchtbare Erde überdeckt. Die letzte, wahrscheinlich jüngste Granitmasse im Reichensteiner Gebirge ist außerordentlich glimmerreich und geht in ihrem nördlichen Theile durch Aufnahme von Hornblende in Syenit über. Der schlesische Granit enthält Quarz und reinen Feldspath in großen Lagern, aber Bergkrysalle, Rauchtopas, Schörl, Beryl, Granaten und Erze selten und in geringer Menge.

*) Psalm 104, V. 8. Es stiegen Berge — sanken Thäler.

Gneiß. Aus dieser Felsart besteht der Hauptzug des Eulen- und des Menesgebirges, der nördliche Theil des Schneegebirges und des hohen Gesenkes, so wie der an das letztere anstoßende Theil des Reichensteiner Gebirges bis Landeck.

Glimmerschiefer ist eines der ausgedehntesten Gesteine in den Sudeten, ebenso in den größten Höhen, wie in der Ebene verbreitet. Auf der Südseite des Riesengebirges grenzt er der ganzen Länge des Hauptkammes nach an den Granit. Eine fast noch größere Ausdehnung gewinnt er in den Gebirgen der Grafschaft und des hohen Gesenkes, wo er mit Gneiß häufig wechselt. Er zeichnet sich aus durch eine unzählbare Menge fremdartiger Lager, besonders von marmorartigem Urkalk (z. B. bei Reichenstein, Freiwalddau, Großkunzendorf), Kupfererz und Arsenikkies (bei Kupferberg und Reichenstein).

Serpentin findet sich verbreitet im Zobtengebirge, ferner bei Frankenstein, wo er den Chrysopras, Opal u. enthält, und bei Reichenstein, wo er Asbest und Arsenikkies einschließt.

Gabbro, auch Urgrünstein, Zobtenfels, Schillerfels genannt, bildet die obere Hauptmasse des Zobtenberges und kommt noch bei Frankenstein vor.

Grünstein nimmt in den Sudeten vereinzelte Punkte ein. Die bemerkenswertheste Höhe dieser Felsart ist der Kapellenberg bei Wartha.

Porphyr und ihm verwandte Bildungen, als Mandelstein, Wacke u. s. w. Diese Gebirgsart ist meistens schon von fern an der vorherrschenden Kegelform ihrer Berge zu erkennen und bildet die ausgezeichneten, großartigen Regelberge des Hochwaldgebirges mit ihren schroffen Abhängen, wie den Hochwald und Sattelwald, die meisten Höhenpunkte des Heidelgebirges (den Heidelberg, schwarzen Berg u. s. w.) und das Rabengebirge bei Liebau mit dem Königshainer Spitzberge. Auch im Ratzbachthale zwischen Schönau und Goldberg kommt dieses Gestein vor; dort erhebt sich der durch seine Porphyrsäulen besonders merkwürdige Willenberg. Die verwandten Bildungen schließen sich dem Porphyr unmittelbar an. So besteht das Hornschloß, der Storchberg und große Wilberg bei Waldenburg aus Wacke; der Forstkamm, Buchberg und Tilkeberg bei Landeshut aus Wacke und Mandelstein.

B. Die versteinierungshaltigen Uebergangs- und Flözgebirge, welche sich schichtenweise, ähnlich wie die Blätter eines Buches, neben und zwischen den Urgebirgsmassen gelagert finden, bieten uns, wie in Grabstätten erhalten, die Floren

und Faunen der verflossenen Jahrtausende dar. Wir steigen aufwärts in die Zeit, indem wir, die räumlichen Lagerungsverhältnisse ergründend, von Schicht zu Schicht abwärts bringen, und lassen uns von den sich vorfindenden organischen Resten die Geschichte des Landes erzählen. Die Umgrenzung des festen Landes durch das Meer ist in der langen Reihenfolge dieser (neptunischen) Gebirgsbildungen sehr verschieden gewesen, je nachdem Steinkohlenschichten sich horizontal an die Gestade von Bergkalk und alten rothen Sandstein, Kreide und Thon sich an die Abhänge von Quadersandstein und Muschelschale angelehnt und schlammartig niedergeschlagen haben. Vorweltliche Pflanzen und Thiere, oft ganz und vollständig erhalten bis in die kleinsten Gewebe, Hüllen und gegliederten Theile, oft nur ein schwacher Abdruck ihrer äußeren Form, finden sich in allen diesen Schichten im fossilen Zustande eingeschlossen; aber immer lassen sie uns zu der wichtigen Kenntniß gelangen, daß ihre Gestalten um so mehr von unsern lebenden abweichen, je älter die Formation ist, in welcher sie sich finden, je neuer aber die Formation ist, desto ähnlicher werden die Organismen denen der Jetztwelt. So birgt die Grauwacke und Steinkohle Schlesiens eine Vegetation, welche gänzlich verschieden ist von der gegenwärtigen. Völlig untergegangene Arten baumartiger Farnn mit sehr zarten Blattwedeln lagern neben heut eben so unbekannten, oft riesengroßen Stämmen von Cactus-, Schachtelhalm-, Palmen- und Nadelholzähnlicher Bildung; aber alle berechtigen uns zu der Behauptung, daß Pflanzen von so poröser Structur und zartem Zellgewebe nur in einem tropischen Klima gedeihen konnten. Da wir nun annehmen müssen, daß ein solches vor Jahrtausenden unsere heimathlichen Regionen erfüllte, so ließe sich daraus leicht die Folgerung herleiten, in welchem Maaße die allmähliche Abkühlung unseres Erdballes fortgeschritten sei, wenn wir das Alter jener Formationen anzugeben vermöchten.

Wir finden die verschiedenen Gruppen der Uebergangs- und Flözgebirge in Schlesien in folgender Art vertheilt:

1. Das Uebergangsgebirge des Thonschiefers und der Grauwacke, die älteste und unterste Gruppe, ist sehr verbreitet. Thonschiefer bildet fast das ganze niedrige Gesenke, füllt eine Lücke in der Grafschaft Glatz zu beiden Seiten der Meisse zwischen dem Gneiß des Eulen- und dem Syenit des Reichensteiner Gebirges und ist endlich vortwaltend im südöstlichen Theile des Bober-Ratzbach-Gebirges. Er enthält viele mächtige Kalksteinlager, das größte derselben aber bei Rauffung

im Rüzelberge. Das zweite Glied der Uebergangs-Formation, die Grauwacke, lagert in einem großen Bogen nördlich um das Waldenburger Porphyrgebirge. Derselbe zieht von Bögendorf bei Schweidnitz über Freiburg und Altwasser nach Landeshut und Rudelsdorf, und von hier an beiden Bober-Äfern aufwärts bis Schatzlar in Böhmen. Am schönsten zeigt sich diese Felsart als Urfelstrümmergestein im Fürstensteiner Grunde; sie enthält bei Landeshut eine ausgezeichnete Niederlage fossiler Pflanzen und bei Ober-Kunzendorf in der Freiburger Gegend vorzüglich schöne Seethiere.

Die folgenden Gruppen sind die eigentlichen Flöz-Gebirgs-Formationen. Sie bilden nicht nur in den Sudeten zwei große, von Ur- und Uebergangsgebirgen umschlossene Mulden, von denen die südliche aus Böhmen in's Waldenburgische herüberreicht und den Glazer Kessel erfüllt, während die nördliche sich bei Lahn und Schönau an den Thonschiefer lehnt und über Lauban, Bunzlau und Goldberg nach dem Tieflande sich öffnet; sondern sie treten auch in Oberschlesien auf der rechten Oderseite auf, wo sich Flözschichten im Tarnowitzer Plateau über weite Flächen verbreiten, ohne denselben einen bergigen Charakter zu ertheilen.

2. Die Steinkohlengruppe besteht aus wechselnden Schichten des sogenannten Kohlsandsteins mit Schieferthon und Steinkohlen. Die letzteren sollen nach neueren Forschungen ihre Entstehung ausgedehnten Torfmooren zu verdanken haben, in denen Moose und Farrnkräuter baumartig wucherten. Diese Moore wurden aber später unter Wasser gesetzt und mehrfach mit Niederschlägen überdeckt, welche sich zu Flözschichten gestalteten. Die niederschlesische Steinkohlen-Formation, zum Theil auf Grauwacke ruhend und häufig von Porphyrr durchbrochen, geht in einem Bogen von Schatzlar in Böhmen über Landeshut und Waldenburg, wo ihre Breite am bedeutendsten ist, bis Tannhausen, Neurode und Ekersdorf in der Grafschaft Glatz. Bei Waldenburg liegen 19 Flöze von verschiedener Mächtigkeit (1 bis 13 Fuß), gewöhnlich mehrere über einander. In Oberschlesien sind dieselben noch mächtiger und über einen sehr großen Raum verbreitet. Sie kommen an fünf Punkten zum Vorschein und hängen wahrscheinlich in der Tiefe alle zusammen.

3. Die Gruppe des Muschelkalkes mit vielen Ueberresten von Meeresthieren finden wir in Niederschlesien nur an wenigen Punkten, z. B. von Groß-Hartmannsdorf bis Warthau bei Bunzlau ruht Muschelkalk auf buntem Sandstein. Aber in

Oberschlesien ist seine Ausdehnung bedeutend. Er bildet hier seiner Hauptmasse nach einen langen Zug im Süden der Malapane, der einige Meilen breit von Beuthen und Tarnowitz bis an die Oder fortzieht, erst bei Krappitz unter aufgeschwemmtes Land niedertaucht und ausgezeichnet ist durch seinen Erzreichtum an Blei, Galmei und Eisen. Er heißt darum auch „erzführender Kalkstein.“

4. Die Jurakalk-Gruppe fehlt in Niederschlesien gänzlich, ist indessen über einen beträchtlichen Theil Oberschlesiens verbreitet. Weißer Kalkstein, reich an Feuersteinen und thierischen Versteineringen, bildet den Höhenzug im Norden der Malapane, und große Thoneisensteinlager (Eisenerzknohlen) verbreiten sich um Rosenberg, Kreuzburg, Rybnik, Karlsruhe und Falkenberg.

5. Aus der Kreide-Gruppe treten in Schlesien die Formationen des Gyps, des Kreidekalksteins und des Quadersandsteins auf. In Niederschlesien findet sich Gyps bei Löwenberg, in Oberschlesien bei Dirschel, Czernitz und Pschowitz, Kreidekalkstein füllt ein Becken im Oderthal bei Oppeln; Quadersandstein bildet dagegen zwei ausgedehnte Lager. Das nördliche reicht von Goldberg über Bunzlau bis an die Lausitzer Neiße. Das südliche tritt besonders im Heuscheuergebirge (Abersbach, Heuscheuer) in wunderbaren Felsengestaltungen hervor und füllt einen großen Theil des Glazer Bergtessels. Bei Rieslingswalde unweit Habelschwerdt hat man in den Schichten dieser Gruppe bereits 57 verschiedene Arten von Seethieren gefunden.

6. Die Gruppe der Bildungen über der Kreide (Tertiärgebirge) ist in Schlesien sehr wenig entwickelt. Nur die Braunkohle ist hierher zu rechnen, welche in vielen Gegenden unter der Letzte lagert. Die darin aufgefundenen Pflanzen sind unsern heutigen schon sehr ähnlich; Laub- und Nadelholz, Lärchenbaum und Taxisarten herrschen darin vor.

7. Die Gruppe der Geschiebe besteht aus Sandmassen und vereinzelten Steinblöcken. Die ersteren erfüllen nicht nur einen großen Theil der Ebene, sondern sie bilden sogar die Hügelreihen von Trebnitz, Dalkau und Grünberg und breiten in Oberschlesien eine mächtige Decke über die älteren Formationen. Als Verbreitungs-Ursache der großen, losen Felsblöcke, welche sich hin und wieder in der Ebene zerstreut finden, ist A. v. Humboldt geneigt, den plötzlichen Durchbruch und Herabsturz zurückgehaltener Wassermassen bei Hebung der Gebirgsketten anzunehmen. Andere glauben sie bei einer aus

Norden hereingebrochenen Ueberschwemmung durch große Eisschollen aus Schweden und Finnland herbeigeführt. Das Gestein theilt wenigstens die Eigenthümlichkeiten des dortigen vollkommen.

8. Die Gruppe der gegenwärtigen Bildungen ist nicht immer leicht von den vorweltlichen zu unterscheiden, da noch fortbauern ähnliche Veränderungen vorgehen, wie die älteren Formationen sie im größeren Maßstabe darbieten. Es gehört dahin die Ablagerung des Raseneisensteines in geringer Tiefe unter der Dammerde, welcher in der Gegend von Sprottau und Sagan zur Eisengewinnung benutzt wird. Es ist ferner nachgewiesen, daß durch die in der Ebene und auf den höchsten Gebirgskämmen häufig vorkommende Torfbildung nicht unbedeutende Erhebungen über das frühere Niveau hervorgebracht werden.

C. Eine dritte Art der Gebirgsbildung schreibt man den Kräften des Feuers zu, deshalb werden die Felsarten derselben „vulkanische“ genannt. Sie haben eine auffallende Aehnlichkeit mit den Produkten noch thätiger Vulkane und sind frei von Versteinerungen und Erzgängen.

Der Basalt, diese schwarze, dichte, klingende und leicht kennbare Masse, ist ein aus engen Oeffnungen emporgequollenes Gestein, welches die meisten Flöschichten scharf durchsetzt; nur die beiden jüngsten Formationen scheinen erst nach dem Erscheinen des Basalts aufgeschwemmt und angeschwemmt zu sein. Nach oben zu breitete sich das geschmolzene Gestein oft wie der Hut eines Pilzes in Kuppen aus, oder es bildete kegelförmige Berge gleich großen Maulwurfsbügeln. Als solche treten uns in Schlesien vor allen entgegen: der Gröbitzberg, der Probsthainer Spitzberg, die Striegauer Berge, der Greifenstein, der Wolfsberg bei Goldberg, der Heßberg bei Zauer, die Landskrone bei Görlitz und der Annaberg in Oberschlesien. Der Basalt kommt aber außerdem noch an vielen anderen Punkten zu Tage, unter denen sein Auftreten im Granit des Riesengebirges am merkwürdigsten ist. In der Höhe von 4000 F. bildet er den Basaltfelsen der kleinen Schneeegrube und in der Höhe von 2950 F. den keuligen Buchberg im Isergebirge. Bei Landeck erscheint er in 2 bis 3 F. mächtigen, über 100 F. langen, senkrecht stehenden, sechsseitigen Säulen; an anderen Orten ist er kugelig oder massig, aber niemals geschichtet. Zuweilen enthält er eine grüne Masse eingeschlossen (Olivin), zuweilen eine schwarze (Mugit).

Anderer Formationen der vulkanischen Bildung: als Kling-

stein, Trachyt, Lava 2c., kommen in Schlesiens nur sehr untergeordnet oder gar nicht vor.

§ 16.

Die Mineralien.

Schon aus der Uebersicht der Gebirgsmassen geht hervor, daß Schlesiens reich ist an brauchbaren und werthvollen Mineralien. Sie sind eine Hauptquelle des Wohlstandes seiner Bewohner und werden deshalb eifrig theils durch Bergleute aus dem Schooße der Erde zu Tage gefördert, theils durch Steinbrecher und Gräber aufgedeckt und von ihrer Oberfläche abgelöst. Der meiste Bergbau wird in Oberschlesien auf der rechten Oberseite, nächst dem in Mittelschlesien in der Gegend von Waldenburg betrieben. In der preussischen Provinz Schlesiens waren im Jahre 1871 in 348 Gruben und 325 Hüttenwerken 77,392 Arbeiter beschäftigt. Rechnet man die Frauen und Kinder derselben noch hinzu, so ergibt sich eine Zahl von 200,000 Personen, welche durch den Bergbau ihren Lebensunterhalt gewannen. Eine andere fast nicht minder bedeutende Zahl wird wieder durch den Handel, das Fuhrwesen und Vorbereiten der Materialien in Thätigkeit gesetzt. Die gewonnenen Produkte hatten aber auch einen Werth von 51,889,719 Thalern. Der gesammte Bergbau steht unter der Beaufsichtigung des königlichen Ober-Bergamtes zu Breslau, welches die einzelnen Berg- und Hütten-Reviere durch Inspektoren und Dirigenten verwalten läßt. Die Erzeugnisse sind folgende:

A. Erze, Metalle führend und leicht kennbar durch ihren Glanz, ihre Schwere und leichte Schmelzbarkeit, finden sich als Gänge und Lager in anderem Gestein. Sind auch die edelsten derselben nur spärlich vertheilt, so entschädigt uns die große Menge der übrigen, durch deren Verarbeitung jene nicht nur leicht gewonnen, sondern eine Menge schlummernder Kräfte geweckt werden, welche uns zu Theilnehmern an dem großen aber friedlichen Wettkampfe unserer Tage machen, an dem rastlosen Fortschritte der Industrie.

Eisen ist das Hauptprodukt des Landes unter den Metallen. Das oberschlesische Eisenerz ist theils Brauneisenstein, der hauptsächlich in der Gegend des Trodenberges, theils Thoneisenstein, der besonders zwischen Stober und Malapane lagert. Rafeneisenerz findet sich aber nicht nur in Oberschlesien, son-

bern auch in den Haidegegenden Niederschlesiens in allen sumpfigen Niederungen verbreitet. Magneteisenstein wird bei Schmiedeberg gefördert. Früher fand das schlesische Eisen wegen seiner schlechten Beschaffenheit nur wenig Abnehmer. Aber im Jahre 1797 erwarb sich der preussische Minister Graf Reden (der Schöpfer des schönen Parks in Buchwald) das Verdienst, eine bessere Herstellungsweise nach englischer Art in Oberschlesien einzuführen. Seit jener Zeit hat die Eisenproduktion bei uns einen ungewöhnlichen Aufschwung genommen, und hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert. Aus Dankbarkeit wurde das eiserne Standbild jenes Mannes im Jahre 1853 auf einem Hügel bei Königshütte aufgerichtet. Große Eisengießereien, welche emaillirte Kochgeschirre, Maschinentheile, Monumente, Gitter, Kugeln, Defen und andere Gußwaaren liefern, sind an vielen Orten Oberschlesiens und auch in Niederschlesien bei Neusalz, Sprottau, Bunzlau, Greulich, Kosenau und Brimkenau. Die bedeutendsten Eisen-Hüttenwerke sind zu Königshütte und Laurahütte im Kreise Beuthen. Ihre Hochöfen, Pudlingswerke, Walzwerke und Dampfhammer sind unaufhörlich im Gange und liefern Eisenbahnschienen, gewalztes Eisen, Stabeisen, Eisenblech und Stahl in großen Massen. Andere Hütten erzeugen Draht, Ketten, Sensen, Sicheln, Schaufeln, Sägen, Blechlöffel 2c. Die Gesamt-Produktion Schlesiens betrug im Jahre 1871 schon 9,461,290 Centner Eisen, im Werth von 22,677,062 Thalern, und beschäftigte 25,351 Arbeiter. Eine Uebersicht wird folgende Tabelle gewähren:

Zahl der Werke.	Produkte.	Geldwerth in Thalern.
88 Eisenerz-Gruben	8,687,261 Ctr. Erz.	585,951 Thlr.
55 Hochöfen.	4,722,339 Ctr. Roheisen.	6,728,749 =
36 Gießereien.	1,146,688 Ctr. Gußwaaren.	2,949,000 =
60 Frischfeuer- und Pudlingswerke.	3,265,485 Ctr. Stabeisen und Eisenbahnschienen.	10,934,351 =
9 Blech-Walzwerke.	178,696 Ctr. Eisenblech.	790,000 =
2 Draht-Hütten.	126,800 Ctr. Draht.	711,000 =
4 Stahlhütten.	21,200 Ctr. Stahl.	96,500 =
254 Werke.	9,461,207 Ctr. Eisen.	22,409,600 Thlr.

Zink wird in Schlefien aus Galmei gewonnen und hauptsächlich zur Dachdeckung, theilweise auch zur Messingbereitung und zu einer schönen, weißen Farbe (Zinkweiß) verwendet. In der Gegend des Trockenberges, besonders zu Scharlei, wird auf vielen Gruben Galmei gefördert, ein erdartiges Mineral von röthlicher Farbe, welches offen zu Tage liegt. Der Galmei- und Zink-Gewinn beschäftigte im Jahre 1871 eine Zahl von 11,000 Arbeitern. In der Gegend von Beuthen lieferten 28 Zinkhütten 639,411 Centner Zinkplatten im Werth von 3,734,144 Thaler. Eine Hütte lieferte 9761 Ctr. Zinkweiß, im Werth von 68,000 Thlr. und 4 Zink-Walzwerke in Ratowiz, Beuthen, Gleitwiz und Ohlau lieferten 280,151 Ctr. Zinkblech, im Werth von 2,240,408 Thlr., so daß die Zinkprodukte einen Gesamtwerth von mehr als 6 Millionen Thaler hatten; ein Resultat, welches weder von einer preussischen Provinz, noch von irgend einem andern Lande erreicht wird.

Kupfer wird in Rudelstadt aus Kupferkies geschmolzen, der sich in der Gegend von Kupferberg, Silberberg und Gottesberg findet; aber die Ausbeute betrug i. J. 1863 nur 106 Ctr. im Werthe von 3,400 Thlr. Die drei schlesischen Kupferhämmer zu Maßlischhammer bei Trebnitz, zu Nikolschmiede bei Sagan und zu Rybnik verarbeiten jährlich gegen 2300 Ctr., meist ausländisches Material.

Blei wird aus Bleierz gewonnen. Man findet es an mehreren Stellen des Vorgebirges, z. B. in Kollbnitz bei Jauer, in Rudelstadt bei Kupferberg, in Dittmannsdorf bei Waldburg und in der Gegend von Silberberg. Aber alle diese Fundorte sind unbedeutend gegen die Ausbeute von silberhaltigem Bleiglanz aus mehreren Gruben am Trockenberge. Die Königl. Friedrichs-Hütte bei Tarnowiz schmolz daraus im Jahre 1871 gegen 153,961 Ctr. Blei, im Werth von 859,600 Thlr., und 31,772 Ctr. Kaufglätte, im Werth von 178,480 Thlr. Außerdem wurden noch 5,000 Ctr. verschiedene Bleiwaaren, als Röhren ic. erzeugt. Die Bleiglätte wird von den Töpfern zur Glasur verwendet.

Silber wird ebenfalls in der Königl. Friedrichs-Hütte aus silberhaltigem Bleiglanz gewonnen. Im Jahre 1871 ein Gewicht von 17,132 Pfund, im Werth von 511,600 Thaler.

Gold wird in Reichenstein gewonnen, wo es sich, wenn auch sehr spärlich, in den Arseniferzen vorfindet. Im Jahre 1862 betrug die Ausbeute $7\frac{1}{2}$ Pfb., im Werth von 3,091 Thaler.

Außerdem soll Gold in einzelnen Körnern in den Gewässern der Ratzbach, der Weistritz, der Polsnitz und des Schlawa-Sees vorkommen.

Vor vielen hundert Jahren war Schlesien auch schon berühmt durch seinen Reichthum an edlen Metallen. Die Goldwäschereien um Goldberg und Löwenberg (zu Lauterfeisen, Görisfeisen, Plagwitz, Deutmannsdorf) und der Goldbergbau zu Niklasdorf oder Nikolsdorf, welcher durch eine Reihe von Jahren wöchentlich 120—160 Mark Gold geliefert haben soll, sowie der zu Reichenstein, Bunzlau, Haynau, Liegnitz und Zuckmantel waren ergiebige Hilfsquellen für die stets geldbedürftigen Fürsten des Landes, die daraus in eigener Münzstätte schlesische Dukaten oder goldene Pfennige prägen ließen. Die Silberbergwerke von Silberberg und Reichenstein und das Kupfer von Rudelsdorf und Kupferberg werden schon im 12. und 13. Jahrhundert als wichtige Fundgruben geschildert. Aber nachdem die meisten Bergleute in der Tartarenschlacht umgekommen waren, trat ein Stillstand im Bergwerksbetriebe ein. Als man denselben später wieder aufnahm, und die alten Gruben abgebaut waren, verminderte sich die Ausbeute von Jahr zu Jahr, und es schien, als ob Schlesiens alter Ruhm gänzlich erlöschen sollte. Erst in der neuesten Zeit, seit 1790, ist man den unterirdischen Quellen des Reichthums auf einer andern Bahn nachgegangen und hat sich doppelt belohnt gefunden. Steinkohlen und Eisen sind in unsern Tagen bei weitem schätzbarere Stoffe, als Gold und Silber, und an diesen hat Schlesien einen Vorrath für Jahrtausende.

Arsenikfabrikate werden aus den Arsenikerzen von Reichenstein, Rothenzechau und Altenberg bei Schönau gewonnen, und in Glashütten und Färbereien verwendet. Es wurden produziert 1732 Str. im Werth von 8052 Thlr.

Cadmium wird in den Zinkhütten Oberschlesiens als Nebenprodukt gewonnen. Im Jahre 1863 betrug die Ausbeute 226 Pfund im Werth von 415 Thalern.

Mangan findet sich in einem Erzlager bei Stolz und in den Eisenerzen bei Königshütte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Produktion auch dieses Metalls künftig in Schlesien wird betrieben werden. Einstweilen bildet es aber einen werthvollen Zuschlag zur leichteren Schmelzbarkeit der Eisen-Erze.

Nickel hat man in einem Erzlager bei Neurode gefunden. In Naumburg a. B. werden Nickelfabrikate aus Mannsfeld'schem Material gemacht. Jährlich 240 Str. im Werth von 32,000 Thlr.

Kobalt und Zinn wurden noch vor wenigen Jahren in Giehren und Querbach bei Löwenberg gewonnen. Der Ertrag war aber in der letzten Zeit nicht mehr lohnend.

B. Unter den brennbaren Mineralien steht die Ausbeute an Steinkohlen oben an. Die mächtigsten Flöze birgt Oberschlesien in der Gegend von Beuthen, Gleiwitz, Nikolai, Rybnik und Gultschin. Nach dem Urtheil der Sachverständigen sind dieselben so bedeutend, daß sie bei fortwährend gesteigertem Verbrauch der Kohlen in einigen tausend Jahren noch nicht abgebaut sein werden. In Mittelschlesien befinden sich die Hauptlager bei Waldenburg und Neurode, und in Niederschlesien die kleinen Lager von Ottendorf und Radwitz bei Löwenberg. Im Jahre 1871 wurden durch 39,262 Bergleute auf 159 Gruben 170,544,789 Ctr. Steinkohlen gefördert, welche einen Werth von 16,916,775 Thln. hatten. Im Jahre 1790 wurden dagegen nur 165,284 Ctr. gefördert.

In welcher Art der Steinkohlenbergbau im Laufe der Zeit an Umfang gewonnen habe, wird aus folgender Tabelle ersichtlich, die sich aber nur auf den oberschlesischen Bergbau bezieht:

Von 1790 bis 1799 wurden gefördert				2,310,989	Centner.
= 1800	= 1809	=	=	11,809,884	=
= 1810	= 1819	=	=	25,238,160	=
= 1820	= 1829	=	=	58,280,820	=
= 1830	= 1839	=	=	66,831,036	=
= 1840	= 1849	=	=	152,076,044	=
= 1850	= 1859	=	=	704,308,724	=
= 1860	= 1869	=	=	1,484,926,220	=

Wie wichtig aber die Benutzung der Steinkohlen anstatt des Holzes als Feuerungs-Material schon geworden ist, kann leicht aus einer Berechnung ersehen werden, welche ergiebt, daß, wenn man das Hitze-Quantum der Steinkohlen, welche nur in einem einzigen der letzten Jahre in Schlesien gefördert worden sind, durch Holz hätte erzeugen wollen, so wäre dazu ein Wald von der Größe ganz Schlesiens abzuholzen nöthig gewesen.

Braunkohlen sind sehr verbreitet und bilden ausgedehnte Lager in den Flußthälern der Oder (bei Oppeln, Steinau, Freistatt und Grünberg, der Glazer Reisse (bei Falkenberg), der Weistritz (bei Striegau), des Queis (bei Lauban) und der Lausitzer Reisse (bei Muskau). Sie werden aber bis jetzt im Ganzen viel zu wenig ausgebeutet. Im Jahr 1871 wurden 7,726,078 Ctr. gefördert, im Werth von 357,000 Thln.

Torf findet man häufig in den Mooren des Hochgebirges und der Ebene. Die Seefelder, die niederschlesischen Haiden und die Gegend von Neumarkt sind daran besonders reich.

Schwefel gewann Schlesien im Jahre 1863 gegen 1800 Ctr. im Werth von 5,825 Thlr. auf der Rohnauer Schwefelhütte aus Schwefel- und Kupferkies. Jetzt werden daraus Schwefelsäure und andere Produkte fabrizirt.

Bernstein wird hin und wieder in einzelnen Stücken gefunden, z. B. bei Schweidnitz, Brieg, Trebnitz und Dels; auch in der Braunkohle von Muskau.

C. Salze mangeln zwar in Schlesien nicht ganz; denn Alaun wird bei Muskau aus Braunkohlen erzeugt; auch Eisenvitriol wird zu Rohnau bei Kupferberg und zu Schmefeldorf und Rammig bei Reiffe aus Schwefelkies gewonnen; aber Kochsalz*) und Steinsalz müssen aus anderen Provinzen bezogen werden. Es wurden im Jahre 1871 erzeugt:

Alaun . . .	2,366 Ctr.	im Werth von	9,464 Thlr.
Eisen-Vitriol .	9,738	" " " "	16,107 "
Kupfer-Vitriol	50	" " " "	400 "

*) Anmerk. Ein vergleichender Blick von Schlesien hinüber nach der Bergwerks-Produktion der übrigen Provinzen des preußischen Staates läßt uns Folgendes erkennen:

a) Produkte, die in Schlesien fehlen, sind:

Kochsalz, liefert Sachsen und Westfalen, jährl. $3\frac{1}{2}$ Mill. Ctr.

Steinsalz und Kalisalze liefert Sachsen und Hohenzollern, jährl. $4\frac{1}{2}$ Mill. Ctr.

Quecksilber, liefert Westfalen.

Antimon, liefert Westfalen.

b) Produkte, die Schlesien allein erzeugt, sind:

Arsenik.

Schwefel.

Cadmium.

c) Gemeinschaftliche Produkte. Davon liefert Schlesien an

Zink	$\frac{2}{3}$	d. Ganzen.	Das Uebr. meist Rheinpr. und Westf.
Steinkohlen	$\frac{1}{3}$	" " " "	Westf. und Rheinpr.
Eisen	$\frac{1}{5}$	" " " "	Westf. und Rheinpr.
Vitriol	$\frac{1}{5}$	" " " "	Westf. und Rheinpr.
Blei	$\frac{1}{6}$	" " " "	Rheinpr. und Westf.
Silber	$\frac{1}{6}$	" " " "	Sachsen u. Rheinpr.
Alaun	$\frac{1}{10}$	" " " "	Sachsen u. Rheinpr.
Nickel	$\frac{1}{10}$	" " " "	Sachsen u. Rheinpr.
Kupfer	$\frac{1}{20}$	" " " "	Sachsen und Westf.
Braunkohlen	$\frac{1}{22}$	" " " "	Sachsen u. Brandenb.
Flußpat	$\frac{1}{30}$	" " " "	Sachsen.
Messing	$\frac{1}{90}$	" " " "	Brandenb. u. Westf.
Mangan unbest.	"	" " " "	Rheinprovinz.
Gold gewinnt	jährl. 327 Pfd.	die Rheinprovinz.	

D. Mit Steinen mancherlei Art ist Schlefien reichlich versehen. Sie dienen vorzüglich zum Häuser- und Straßenbau, werden aber auch andertweitig verwendet. Die meisten geben durch allmähliche Zersetzung (Verwitterung) einen fruchtbaren Boden. Granitplatten werden am Zobtenberge, bei Strehlen, Striegau und Görlitz gebrochen. Sandsteine, zu Bau-, Mühl- und Schleifsteinen, auch zu Steinmearbeiten verwendet, liefert Oberschlefien, die Grafschaft Glatz und die Gegend von Bunzlau (Neuland, Warthau). Kalksteine zum Häuserbau 2c. kommen meistens aus Oberschlefien (Gogolin und Gorasbze bei Krappitz) und aus der Gegend von Reichenstein und Neurode. Marmor wird zu Prieborn bei Strehlen, Rauffung bei Schönau und Kunzendorf bei Reiffe gebrochen. Gyps, zum Düngen der Felder und zu Stuccatur-Arbeiten benutzt, findet man zu Neuland bei Löwenberg, Dirschel bei Leobschütz und Pischow bei Rybnik. Dachschieferplatten werden bei Goldentraum (in Tzschocha) gebrochen. Töpferthon liefert vorzüglich die Gegend von Bunzlau, Naumburg a. B. und die Lausitz. Lehm findet sich überall; er wird am häufigsten in Ziegeleien verwendet. Flußspat wird im Klessengrunde bei Habelschwerdt und in Arnsberg bei Hirschberg gegraben; jährlich 2,268 Ctr. (605 Thaler). Feldspat oder Porzellanerde und Quarz für Porzellanfabriken und Glashütten liefert die Gegend von Hirschberg (bei Lomnik) und die Grafschaft Glatz. Graphit (Reißblei) ruht in einem Lager an den Strehleener Bergen bei Saßrau; es werden jährlich gegen 300 Ctr. gefördert. Basalt, Grünstein und Porphyr werden an vielen Orten zum Straßenbau gebrochen.

Auch edlere Gesteine (Schmucksteine) finden sich an manchen Orten, wenn auch nur in geringer Menge und von unbedeutendem Werthe. Es kommen Beryle bei Langenbielau, Saphire, Spinelle und Hyazinthen in der Iser, Granaten besonders im Glimmerschiefer bei Querbach und Landeck vor. Topase und Bergkrystalle werden bei Lomnik, Striegau und Krummendorf gefunden. Amethyste, Achat, Karneole und Chalzedone sind am Finkenhübel in der Grafschaft, um Landeshut und Goldberg nicht selten. Einer besonderen Erwähnung verdient aber der Chrysopras, eine Eigenthümlichkeit von Schlefien, welcher in dem Serpentin von Frankenstein und Nimptsch enthalten und durch schöne grüne Farbe ausgezeichnet ist.

Zu den mineralischen Erzeugnissen sind auch die

Mineralquellen oder Gesundbrunnen

zu rechnen. Sie führen mineralische Stoffe aus dem Schooße der Erde herauf, dienen zur Wiederherstellung der Gesundheit und sind im Gebirge häufiger und kräftiger, als im Tieflande. Die Zahl derselben ist in Schlesien so bedeutend, daß nur die kräftigsten benutzt werden. Die Kurgäste erfreuen sich zugleich bei der hohen Lage derselben einer nervenstärkenden Luft und können den Genuß guter Milch und Molken damit verbinden, da die Bergkräuter ein vortreffliches Viehfutter gewähren. Die meisten derselben sind Eisenquellen, denen die damit verbundene Kohlensäure einen säuerlichen Geschmack ertheilt, weshalb sie auch Sauerlinge oder Sauerbrunnen genannt werden. Als solche sind besonders bekannt und besucht: Flinsberg im Isergebirge, Altwasser und Charlottenbrunn im Hochwaldegebirge, Gudowa, Reinerz und Langenau in der Grafschaft Glatz, Kunzendorf bei Neustadt im Gesenke, Bukowine und Ottolangendorf in der Trebnitzer Hügelland. Andere enthalten neben der Kohlensäure mehrere Salze, wie der Salzbrunn am Hochwalde, von dem alljährlich über 160,000 Fl. weit und breit versendet werden. Zu Hermannsbad bei Muskau ist eine salinische Eisenquelle. Unter den Schwefelwasserquellen sind die zu Warmbrunn und Landeck am meisten besucht. Erstere hat eine Wärme von 29°, letztere von 22° R. Unbedeutender sind die Schwefelquellen zu Dirsdorf bei Nimptsch und zu Grüben bei Falkenberg in Oberschlesien. In neuester Zeit sind zwei Badeorte in Oberschlesien schnell emporgekommen, wegen der bedeutenden Wirksamkeit ihrer Quellen. Dieselben wurden bei Gelegenheit der dort angestellten Bohrungen entdeckt. Königsdorf-Jastrzemb im Kreise Rybnik ist eine jod- und bromhaltige Soolquelle. Goczałkowiz im Kreise Pleß eine jodhaltige Soolquelle.

§ 17.

Die schlesische Ebene.

Bodenbeschaffenheit und Klima.

Die weite Ebene, welche sich zu beiden Seiten der Ober ausbreitet, bildet den größten und wichtigsten Theil Schlesiens. Sie ist sanft nach Norden geneigt, 44 Meilen lang, 12 bis 16 Meilen breit und geht, je mehr sie sich dem Gebirge nähert, in ein wellenförmiges Hügelland über. Die Luft ist hier milder

und das Wetter beständiger als im Gebirge, daher treffen wir in derselben manche Thiere und Pflanzen an, welche wir dort vergeblich suchen würden, z. B. unter den Vögeln den Storch und die Nachtigal; unter den Gewächsen den Weinstock und Mais, den Wallnuß- und Maulbeerbaum, die schlanke Blumenbinse und die prächtige Seerose. Einen eigenthümlichen Schmuck erhält die Ebene durch einige vorgeschobene Berge, welche den langen Gebirgszug der Sudeten wie Vorposten umlagern. Unter diesen ist der Zobtenberg am weitesten sichtbar, weil er mitten im Lande liegt und sich beinahe 1700 Fuß über die Ebene erhebt. Seinen Umwohnern gilt er durch die dunklere oder hellere Farbe seines Gewandes und durch die häufige Wolkenbildung an seinem Gipfel als ein untrüglicher Wetterprophet. In seiner Nachbarschaft erhebt sich der Rummelsberg bei Strehlen und die drei Striegauer Berge, doch erreichen sie bei weitem nicht jene bedeutende Höhe. In Oberschlesien steigt bei Groß-Strehlitz der Annaberg auf und bei Reisse die Bischofskoppe; in Niederschlesien zeigt sich der Gröbzigberg und die Landskrone.

In Hinsicht auf die Bodenbeschaffenheit bemerken wir in Schlesien die auffallendsten Gegensätze. Vom vorzüglichsten Weizenboden bis herab zum Roggenboden der niedrigsten Klasse, stellenweise sogar bis zum losen Fluglande geht der Unterschied, den wir in verschiedenen Landestheilen antreffen. Da aber die größere Hälfte des Landes mit gutem Boden bedeckt ist, so ist Schlesien im Ganzen ein fruchtbares Land zu nennen. Die Vertheilung des Bodens ist folgender Art:

a) Auf der linken Oberseite zieht sich am Fuß der Sudeten, gleichsam als Einfassung derselben von Ratibor bis Görlitz ein langer, 4 bis 12 Meilen breiter Strich von überaus fruchtbarem Lande hin, welcher die eigentliche Krone von Schlesien ist. Derselbe wird zwar hin und wieder von minder guten Strecken unterbrochen; aber in der Mitte des Landes, zwischen der Kaybach, Ohlau und Oder liegt der eigentliche Kern des guten Bodens, und dieser ist es, welcher Schlesien den Ruf seiner Vorzüglichkeit verschafft hat. Der Landbau steht hier auf einer hohen Stufe und lohnt reichlich den Anbau von Weizen, Raps, Zuckerrüben, Flachs, Röhre und Tabak. Darum ist diese Gegend stark bevölkert, denn es wohnen meist 6000 Menschen auf jeder Quadratmeile. Man findet hier große, gutgebaute Dörfer, stattliche Höfe und eine Menge wohlhabender und ansehnlicher Städte. Die bedeutendsten derselben ziehen sich in einer langen Reihe am Fuße des Gebirges hin: Görlitz, Lauban,

Bunzlau, Liegnitz, Goldberg, Jauer, Striegau, Freiburg, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, Neisse, Neustadt und Leobschütz. Vier dieser Städte haben mehr als 16,000, keine aber weniger als 5000 Einwohner.

b) Der zweite Theil der Ebene, im Norden der Städte Liegnitz, Bunzlau und Görlitz ist von jener fruchtbaren Gegend sehr abweichend. Hier herrscht der Sandboden vor, der meistens mit Kieferwäldungen bedeckt ist. Da liegen in einer zusammenhängenden Gruppe die großen Haiden von Lüben, Bunzlau, Sagan, Görlitz, Rothenburg und Muskau, die häufig von Torfmooren und Haideeichen unterbrochen werden. Mageres Gras, Haidekraut und Heidelbeeren sind über weite Strecken verbreitet und nur selten findet sich in den Flußthälern ein besseres Erdreich. Es wird den Bewohnern der kleinen Haideböden schwer, dem leichten Boden einen drei- bis vierfachen Getreideertrag abzugewinnen. Daneben werden Kartoffeln und Buchweizen angebaut. Diese Gegenden sind schwach bevölkert, denn es wohnen nur 2500 Menschen auf einer Quadratmeile. An Holz, Torf, Wild, Fischen und Rasen-Eisenstein sind sie aber reich, und Eisen- und Glashütten finden sich hin und wieder. Eine Ausnahme macht hier nur das Thal der Oder um Glogau, Beuthen und Freistadt. Diese Gegend gehört zu den fruchtbarsten in Schlesien, und die Grünberger Hügel bilden den Haupt-Weinbezirk des Landes.

c) Die rechte Oderseite bietet größtentheils weite Sandflächen dar, die fast durchgängig mit Wald bedeckt sind, denen auch nur ein geringer Früchtertrag abgewonnen werden kann. Das dürrtige Korn und das kleine Vieh geben ein ungünstiges Bild der Boden-Kultur. Dagegen ist die Aufmerksamkeit der Bewohner anderen Erwerbszweigen mehr zugewendet, die einen lohnenden Gewinn abwerfen. In Oberschlesien ist es das Berg- und Hüttenwesen, und in Mittelschlesien die edle Schafzucht, welche jenen Mangel ausgleichen. Aber es ziehen sich durch jene großen Flächen nicht unbeträchtliche Striche eines bessern Bodens hindurch. Zwischen Pleß und Ratibor findet sich vorherrschend ein guter, zwischen Ramslau, Dels, Trebnitz und Militsch aber ein sehr guter, fruchtbarer Boden, auf welchem Weizen, Flachs und Raps vortrefflich gedeihen und sorgfältig angebaut werden.

d) Das Gebirge. Obgleich hier häufig auf Hochgebirgskämmen und Bergspitzen ein felsiger, nächstdem an Lehnen und Abhängen ein steiniger Boden zu Tage tritt, so haben doch die Flußthäler fast durchgängig einen so fruchtbaren Boden, wie er

nur in den besten Landestheilen gefunden werden kann. Dies gilt ganz besonders von der Grafschaft Glatz, wo der sorgfältigste Anbau, ungeachtet aller Mühe, bis gegen die Gipfel der Berge hinaufreicht. Aber der Reiz der üppigen Getreide- und Flachsfelder wird erhöht durch die herrlichen Viehstämme. Rinder und Schafe gehören zu den edelsten, die Schlesien hat, und kräftige Rosse bearbeiten den Boden. Und so wie in der Grafschaft, ist es auch in der Gegend von Hirschberg und mit wenigen Ausnahmen im ganzen Gebirge.

Ueber die Benutzung oder Verwerthung des Bodens lassen sich im Allgemeinen nur annäherungsweise richtige Angaben machen, da unaufhörliche Veränderungen ihren Einfluß täglich geltend machen. Demnach hat Schlesien:

Ackerland	367 Q.=Mln.
dabei Gartenland $9\frac{1}{4}$ Mln.	
Flachsländ 4 "	
Weinland $\frac{1}{2}$ "	
Tabakland $\frac{1}{4}$ "	
Wald	206 "
Wiesen und Hutungen . .	105 "
Unland (Wege, Gewässer etc.)	$38\frac{1}{4}$ "
Zus.	$716\frac{1}{4}$ Q.=Mln.

Von diesem Areal gehört die Hälfte den Rittergütern, ein Drittheil den Bauergütern und ein Sechstheil den kleinen Grundbesitzern. Die Landwirthschaft ist der Haupt-Nahrungszweig Schlesiens. (Sogar von den 146 Städten sind 91 damit beschäftigt.) Aber wenn auch anerkannt werden muß, daß dieser Kulturzweig hier außerordentlich vorgeschritten ist, so darf doch nicht verborgen bleiben, daß der Fortschritt sich zumeist nur auf die Rittergüter und Scholtiseien beschränkt, und daß nur ein Theil der Bauern dem guten Beispiele jener gefolgt ist. Während das Dominium seine Ackerwerkzeuge wesentlich verbessert, mit Maschinen arbeitet, Düngungsstoffe ankauft und auf Drainage und Wiesen-Ueberrieselung große Summen verwendet, einen Theil seiner Aecker zum Rüben-, Delsaat- und Futterbau benutzt, finden wir bei manchen kleinen Grundbesitzern noch die alte, sorglose Dreifelderwirthschaft, obgleich ihr eigentlicher Vortheil darin läge, ihre Grundstücke gartenmäßig zu behandeln, und Gemüse oder Weberkarden oder Zuckerrüben anzubauen.

Das Klima Schlesiens ist im Allgemeinen ein gemäßigtes, d. h. es liegt in einem Erdgürtel, auf welchem die vier Jahreszeiten regelmäßig mit einander abwechseln, und wo der Sommer

nicht zu heiß, der Winter nicht allzu streng ist. Im Besonderen gleicht es dem Klima des ganzen nördlichen Deutschland, welches etwas kälter ist, als seine Entfernung vom Aequator eigentlich mit sich bringt, theils, weil sich das Land schon ansehnlich über die Meeresfläche erhebt, theils aber auch, weil die kalten Nordwinde offenen Zugang finden, während die warmen Südwinde durch eine mächtige Gebirgsmauer abgehalten oder gemildert werden. Außerdem ist aber in den verschiedenen Gegenden der Provinz immer noch ein erheblicher Unterschied wahrzunehmen: In den höher gelegenen Theilen Oberschlesiens und im Vorgebirge ist das Klima rauher, als in der großen tiefliegenden Ebene Mittel- und Niederschlesiens. Der Winter stellt sich dort früher ein, der Schnee bleibt länger liegen, die Blüten- und Erntezeit fällt später als in der Ebene, wo die Luft milder ist, und der Wechsel zwischen Wärme und Kälte nicht so auffallend und plötzlich eintritt. Daher können in der Ebene manche Pflanzen gedeihen, die dort nicht fortkommen wollen und auch einige Vögel geben ihr den Vorzug. Noch auffallender ist der Unterschied zwischen dem eigentlichen Hochgebirge und dem Tieflande; denn im Frühlinge schauen die schneebedeckten Gipfel und Rämme oft noch lange auf das grüne Kleid der Wiesen und Felder herab, wenn die Obsthäuser ihre Blütenpracht schon abgestreift haben. Da nun auf jenen Höhen der Schnee auch viel früher wieder sich einfindet, als im Thale, so weilt der Sommer oft kaum zwei bis drei Monate, und Frühling und Herbst verschwinden fast gänzlich. An einzelnen hochgelegenen und gegen die Sonne geschützten Stellen kommen ansehnliche Schneemassen oft gar nicht zum Schmelzen. Regen und Schnee, Nebel und heftige Winde sind im Gebirge häufiger als in der Ebene. Die Gewitter, welche sich gewöhnlich an den Bergen entwickeln, sind zuweilen mit Hagelwetter, und Wolkenbrüchen verbunden und richten dann großen Schaden an. Sie ziehen meistens in gewissen Richtungen, die man Gewitterstraßen nennt, nach der Ebene. Eine derselben geht vom Iser- und Riesengebirge aus über Löwenberg, Jauer, Liegnitz und Neumarkt, oder über Kupferberg, Landeshut und Waldenburg. Die zweite Hauptstraße geht vom Culengebirge aus über Reichenbach und Strehlen, und die dritte vom hohen Gesenke über Reisse oder Leobschütz zur Oder. Vorgeschoebene Höhen, wie Zobten, Rummelsberg, &c. geben oft den heranziehenden Gewittern eine veränderte Richtung. Mit dem Klima hängt die frühere oder spätere Entwicklung der Pflanzen sehr genau zusammen; daher können wir in den verschiedenen

Landestheilen auch einen bedeutenden Unterschied in der Blüte- und Erntezeit wahrnehmen. So fällt z. B. die Roggenernte im Tieflande der Oder gewöhnlich zwischen den 15. bis 22. Juli, in der Gegend von Pleß den 17. bis 31. Juli, im Vorgebirge den 26. Juli bis 12. August, und in den höheren Gebirgs- gegenden werden nur Hafer und Kartoffeln, aber Roggen gar nicht angebaut.

§ 18.

Die Pflanzen.

Die Pflanzendecke, welche über die Oberfläche Schlesiens ausgebreitet ist, bietet nicht nur einen reichen, anmuthigen Blütenschmuck, sondern auch bei der Verschiedenartigkeit des Bodens und bei der theilweise sehr bedeutenden Erhebung des Landes eine überraschende Abwechselung desselben dar. Unter den 1300 einheimischen Pflanzenarten mit deutlich zu erkennenden Blüten, die nach dem natürlichen System der Pflanzenkunde unter 106 Familien vertheilt sind, hat man 35 baumartige, 71 strauchartige, 79 2jährige, 262 1jährige, 27 Zwiebelgewächse und ungefähr 826 ausdauernde Gewächse gezählt. Diese blühen aber nicht zu allen Zeiten und an allen Orten. So wollen die Pflanzen des fruchtbaren Landes meistens im sandigen Boden nicht recht gedeihen, und die, welche einen kalkhaltigen Grund lieben, verschmähen gewöhnlich jeden andern Standort. Die Zierden der Wiese sind nicht zugleich die des Gebüsches, und die, welche sich unter den Schutz des Laubholzwaldes begeben haben, würden wir im Nadelgehölz vergebens auffuchen. Andere sind es, die sich im schattigen Thale ansiedeln, und wieder andere, die ihre Häupter auf sonnigen Hügeln wiegen. Auf Aeckern und Rainen, an Mauern und Felswänden blühen nicht die Gewächse des Wassers, der Sümpfe und der Moore. So wichtig aber auch die angegebenen Bedingungen für Wachsthum und Gedeihen der Pflanzen sind, so ist doch die Verbreitung derselben über ausgedehnte Landestheile eben so sehr von der Höhe ihres Standortes abhängig, d. h. von der Erhebung derselben über die Meeresfläche und von dem daselbst herrschenden Klima. Man unterscheidet in dieser Beziehung in Schlesien hauptsächlich drei Regionen. Da nun in jeder derselben immer andere Gewächse vorherrschend auftreten, so wird der Charakter der Vegetation eben so oft fast vollkommen geändert. 623 Pflanzenarten gehören ausschließlich

der untersten Region an. Sie heißt die Region der Ebene und reicht ungefähr bis zur Höhe von 1700 F. über dem Meere. Die charakteristischen Bäume derselben sind die Eiche und die Kiefer. Die zweite Region, die des Vorgebirges, reicht bis zur Höhe von 3600 F. Ihr gehören 99 Arten ausschließlich an, und unter den Bäumen haben die Fichte und die Tanne hier ihren Hauptsitz. Die dritte Region ist die des Hochgebirges mit 97 eigenthümlichen Arten (Alpenpflanzen), unter denen das Knieholz, viele Grasarten, das Alpen-Sabichsraut und die Zwergformen einiger Bäume vorherrschen. Alle übrigen sind unter diese drei Regionen, oder wenigstens unter zwei derselben vertheilt; doch finden wir dann gewöhnlich dieselbe Pflanze auf dem Gebirge mit größeren und schönfarbigeren und stärker duftenden Blüthen, als in der Ebene. Auch die Blüthenzeit ist sehr verschieden. Der Juli ist der blütenreichste Monat; Juni und August stehen ihm darin am nächsten. Die übrigen Monate zeigen sich, je näher sie dem Winter liegen, desto weniger blütenreich; jedoch können selbst in diesem unter günstigen Witterungsverhältnissen zu aller Zeit einige blühende Pflanzen angetroffen werden.

Unter den einheimischen oder wildwachsenden Pflanzen gewähren viele dem Menschen bedeutenden Nutzen. Wenn gleich nur wenige zur Nahrung dienen, wie Beeren, Pilze und einige eßbare Kräuter, so sind doch die meisten gute Futtergewächse, andere liefern brauchbare Holzarten, Flechtwerke, Farben und andere Stoffe. Aber vorzugsweise müssen hier die heilsamen Arzneipflanzen genannt werden, z. B. Wohlverleih, Engelwurz, Tausendguldenkraut, Alant, isländisch Moos, Wermuth, Quendel, Minze, Baldrian, Flieder, Senf, Kümmel, Kamille, Huflattig, Bitterklee, Kalmus und andere. Zu ihnen gehören einige, die man mit dem Namen Giftpflanzen bezeichnet hat, ehe man die rechte Anwendung davon zu machen wußte, z. B. Tollkirsche, Eisenhut, Fingerhut, Bittersüß, Nieswurz, Kellerhals, Stechapfel, Bilsenkraut, Schierling und andere. Man muß sie genau kennen lernen, um sich nicht durch unvorsichtigen Genuß zu schaden.

Ogleich die Arten der wildwachsenden Pflanzen sehr zahlreich sind, so werden sie doch in der Bedeutung für die Menschen weit übertroffen durch die angebauten oder Kulturgewächse. Diese werden der besseren Uebersicht wegen eingetheilt in Nahrungspflanzen, Futterkräuter, Fabrikgewächse und Waldbäume.

Unter den Nahrungspflanzen steht das Getreide oben an.

Schlesien ist bei günstigen Ernten so reich daran, daß es nicht nur seinen eigenen Bedarf erzeugt, sondern auch eine große Menge desselben nach andern Ländern ausführen kann. Am meisten wird dasselbe natürlich in den fruchtbaren Gegenden gebaut, welche den höheren Gebirgs- und sandigen Haide Strecken durch einen Theil ihres Ueberflusses zu Hilfe kommen müssen. Weizen, welcher den besten Boden erfordert, wird hauptsächlich in dem fruchtbarsten Theile des Landes, auf der linken Oderseite gebaut; den meisten Ruf hat aber die Umgegend der Städte Frankenstein und Münsterberg; denn hier wächst der weiße Weizen, der als der vorzüglichste anerkannt und auch in andern Gegenden gern zur Ausfaat benutzt wird. Der Anbau des Roggens ist allgemein. Selbst die Haidegegenden erzielen eine reine und mehrlreiche Frucht. Auch Gerste gedeiht überall, wo sie einen geeigneten, d. h. guten, aber etwas feuchten Boden findet. Der Hauptverbrauch derselben ist in den Bierbrauereien. Hafer trifft man am häufigsten in den Gebirgsgegenden, weil er ein ziemlich kaltes Klima verträgt. Auf den Feldern der hochliegenden Dörfer wird er aber in manchen Jahren nicht reif, und über 3000 F. wird in Schlesien gar kein Getreide mehr gebaut. Buchweizen oder Haidekorn liebt einen lockern, sandigen Boden und wird deshalb in den niederschlesischen Haiden und in Oberschlesien häufig angetroffen. Seine Blüten sind honigreich, und die Samenkörner geben eine nahrhafte Grütze. Erbsen sind in der Gegend von Münsterberg von besonderer Güte. Maisfelder sind nicht mehr selten. Der Anbau des Hirse ist noch unzureichend.

Kartoffeln, ein Hauptnahrungsmittel in Schlesien, werden jetzt überall in großer Ausdehnung angebaut. Sie stammen aus Südamerika und wurden in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Schlesien eingeführt. Seit dieser Zeit hat uns keine eigentliche Hungersnoth mehr heimgesucht. Eine große Menge derselben wird zur Spiritus- und Stärkemehlbereitung verwendet.

Die Küchengewächse, auch Gemüse, Grünzeug genannt, findet man überall; beschränkt ist jedoch ihr Anbau in den kälteren Gebirgsgegenden. Diese werden von solchen Orten aus damit versorgt, wo der Gemüsebau im Großen getrieben wird, indem die Bewohner ganzer Dörfer sich damit beschäftigen. Der gleichen „Kräutereien“ findet man vorzüglich um die Städte Liegnitz, Breslau, Reisse und Ratibor.

Der Obstbau wird im Allgemeinen noch nicht in der Ausdehnung und mit der Sorgfalt betrieben, die er verdiente; da-

her muß immer noch Backobst aus Böhmen, Mähren und Ungarn eingeführt werden. Stellt sich auch in einigen Gegenden des Gebirges und Oberschlesiens das rauhere Klima diesem Kulturzweige hemmend entgegen, so sind doch wieder andere Orte und die großen Ebenen Mittel- und Niederschlesiens dafür sehr geeignet. Obstreiche Gegenden sind bei Grünberg, Freistadt, Beuthen, Karolath, Trebnitz, Löwenberg, Hirschberg, Jauer, Schweidnitz und Nimptsch; in Oberschlesien die Umgebungen des Annaberges und die Gegend von Ratibor, Leobschütz, Neustadt und Reisse.

Viel frisches Obst aus der Gegend von Grünberg und Karolath geht zu Schiffe nach Berlin, Stettin, Königsberg, Riga und Petersburg. Aus einem großen Theile der Aepfel bereitet man Obstwein. Wallnüsse werden ungefähr 400,000 Schock geerntet und die Ananaszucht ist auch nicht unbedeutend; denn die 50 bis 60,000 Stück (1200 Ctr.), die jährlich gezogen werden, bringen einen ansehnlichen Gewinn.

Der Weinbau ist, da sich Schlesiens Klima im Allgemeinen nicht mehr recht dafür eignet, nur an wenigen, günstig gelegenen Orten von Bedeutung. Unter diesen steht Grünberg nach der Güte und Menge des Weines obenan. Grünberg ist der nördlichste Punkt der Erde, an welchem Weinbau stattfindet. Weniger ausgedehnte Pflanzungen finden sich bei Freistadt, Saabor, Rothenburg und Beuthen a. d. O., Sagan, Leubus, Wirschowitz, Medzibor und Olshowa bei Gr.-Strehlitz in Oberschlesien. Weinstöcke zur Traubenkost werden mit Ausnahme der höheren Gebirgsgegenden fast überall an Häusern und Spalieren gezogen. Im Grünberger Bereich zählt man gegen 4600 Weingärten, die einen Flächenraum von 6000 Morgen bedecken und in guten Jahren gegen 60,000 Eimer Wein liefern, der durch die Bemühungen, die man in neuerer Zeit auf die Vervollkommnung seiner Kultur verwendet hat, den besseren Sorten des südlichen Deutschlands an die Seite gestellt werden kann und weit und breit verschickt wird. Jährlich werden auch über 3600 Ctr. Trauben versendet. Daher ist die Zeit der Weinlese auch hier mit Recht ein Freudenfest. Leider will man diesem vaterländischen Produkt noch nicht die Anerkennung zollen, welche es sich unter dem Namen fremder Erzeugnisse längst erworben hat.

Futterkräuter werden, seit der Viehstand ansehnlich vermehrt und die Stallfütterung allgemeiner geworden ist, in großer Menge gebaut. Weiße und rothe Kleefelder, Lupinen. Luzerne und Wicken wechseln häufig ab mit Getreideäckern,

Treffliche Wiesen findet man besonders im Gebirge, wo feuchte Luft, häufiger Regen, natürliche und künstliche Bewässerung den Graswuchs begünstigen. Auch die Thäler der Oder, der Bartsch, Weida, Oppa, Hohenploth, Neisse, Ratzbach und des Bobers sind wiesenreich. Musterhafte Wiesen-Üeberrieselung findet man besonders in Kamenz, Heinrichau und Rasimir bei Leobschütz.

Als Fabrik- und Handelspflanzen sind Flachs, Raps, Röhre, Tabak und Kunkelrüben besonders erwähnenswerth. Flachs oder Lein wird zwar fast überall angebaut, am häufigsten jedoch in den Kreisen Kreuzburg, Namslau, Polnisch-Wartenberg und Dels. Die übrigen Kreise, welche dieses Produkt noch weit über eigenen Bedarf erzeugen, sind folgende: Glogau, Sprottau und Löwenberg; Trebnitz, Militzsch, Münsterberg, Schweidnitz, Glas und Habelschwerdt; endlich noch Leobschütz, Neustadt, Neisse, Oppeln, Lublinitz und Rosenberg. In ganz Schlesiens werden jährlich gegen 140,000 Etr. Flachs gewonnen, und mit 20 bis 25 Thlr. pro Center bezahlt. Man bedient sich gern zur Aussaat des Leinsamens aus Itiga, weil er der beste sein soll. Lange Zeit ist Schlesiens Flachs und Leintwand berühmt gewesen und ist es auch wohl noch; doch ist Gefahr vorhanden, daß uns andere Nationen in der Flachsbereitung überflügeln, deshalb hat man 11 Flachsbereitungsanstalten nach belgischer Manier angelegt, und zwar zu Görlitz, zu Batschkei (Kr. Dels), zu Gerlachsheim (Kr. Lauban), zu Gosschütz 2c. Musterhaft ist die Flachsbereitung in Simmenau bei Kreuzburg. Raps und Rübsen wird da, wo sich fetter Boden findet, in großer Ausdehnung und mit vielem Vortheil gebaut. Aus dem Samen wird Del gepreßt. Der Röhrenbau (Krapp) wird meistens in der Nähe von Breslau, Ohlau und Strehlen betrieben. Die Wurzel wird gemahlen und als Farbestoff benutzt. Tabakbau findet man um Ohlau und Wanssen (3000 Morgen) und um Neumarkt (1350 Morgen). In der ganzen Provinz werden 5000 Morgen dazu benutzt, und jährlich auf dieser Fläche gegen 40,000 Centner Tabak gewonnen, im Werth von 300,000 Thlr. Man sucht das Produkt durch guten Samen und Pflege immer mehr zu verbessern und führt die aus schlesischen Blättern gefertigten billigen Cigarren theilweise sogar nach Bremen und Amerika aus. Der Zuckerrübenbau ist in neuester Zeit sehr wichtig geworden, da die Zuckerraffinerien große Quantitäten dieser Frucht zur Zuckergewinnung bedürfen. Die fruchtbaren Gegenden um Breslau, Schweidnitz, Brieg und Liegnitz liefern sie in großer

Menge und haben dadurch reichen Gewinn. Die 47 Rübenzuckerfabriken Schlesiens verarbeiten im Jahre über 5 Millionen Centner Rüben und erzeugen eine größere Masse Zucker, als für den Bedarf der Provinz erforderlich ist, ungefähr 500,000 Centner. Es werden ferner noch angebaut, obgleich für das Bedürfnis nicht zureichend: Hanf um Neustadt und Ratibor, Eichorien um Breslau und Ohlau, Hopfen bei Münsterberg, Reichenbach, Strehlen und Sprottau, und Kardendisteln für Tuchmacher und Appretur-Anstalten bei Breslau, Trebnitz und Dels. Deshalb gehen jährlich noch große Summen für Erzeugnisse dieser Art in's Ausland.

Die Waldungen Schlesiens werden mit Sorgfalt theils durch den Staat, theils durch Privat-Eigenthümer gepflegt. Sie liefern Brenn-, Bau- und Nutzholz und versorgen damit nicht nur die holzarmen Gegenden der Provinz, sondern können auch dem Auslande einen beträchtlichen Theil überlassen. Namentlich gehen große Massen desselben auf Flößen (Martätschen) und Schiffen aus Oberschlesien die Oder hinab nach Berlin, Stettin und Hamburg. In den Wäldern der Ebene ist die Kiefer und Eiche vorherrschend. Die ausgedehnten Heiden Oberschlesiens (besonders auf der rechten Oderseite), Niederschlesiens und der Lausitz (zwischen der Katzbach und Spree) sind Kieferwälder. Die Eichenwälder in den Thälern der Oder und Neiße nehmen sehr ab, sind aber noch von Bedeutung in der Nähe von Brieg. *) Die Gegend von Trebnitz hat Birken- und Buchen-, die von Münsterberg und Nimptsch Buchenwälder. In sumpfigen Gegenden sind Erlichte und an vielen Flußufern Weidenpflanzungen zu finden. Die Gebirgsforsten bedecken in großer Ausdehnung die Rücken, Abhänge und Schluchten des Gebirges. Tannen und Fichten sind darin vorherrschend, Lärchenbaum, Buche und Ahorn nur untergeordnet. Auf den höchsten Theilen des Gebirges ist der Baumbwuchs verkümmert, Fichten erscheinen kaum mannhoch, Birken und Buchen nur strauchartig; dagegen tritt das buschartige Knieholz auf, ähnlich der Kiefer, dessen Aeste sich auf der Erde weithin verbreiten.

*) Der prachvollste, schlesische Laubholzwald ist der zwischen Ohlau und Brieg gelegene sogenannte „Oderwald“ oder „peisterwitzer Wald.“ Er hat eine Ausdehnung von mehreren Stunden, einen riesigen Baumbwuchs (denn er gruppirt sich aus Stämmen von mehr als 20 F. Umfang und mehr als 100 F. Höhe) und beherbergt neben Eichen, Buchen, Ahorn und Kiefern auch Linden, welches einer der seltenen Fälle ist, wo dieser Baum waldmäßig auftritt.

Die Park- und Gartenanlagen Schlesiens sind an einigen Orten ausgezeichnet. Besonders zu Muskau, Sagan, Primkenau, Karolath, Buchwald, Erdmannsdorf, Fischbach, Döhrenfurth, Fürstenstein, Sybillenort, Karlsruhe, Gr.-Strelitz, Schlawenzitz, Rauden, Pleß, Schillersdorf, Kamenz und zu Ekersdorf, Kunzendorf und Ullersdorf in der Grafschaft Glatz.

§ 19.

Die Thiere.

Von einheimischen oder wildlebenden Thieren zählt man in Schlesien ungefähr 10,000 Arten, und zwar:

A. Wirbelthiere:

1) Säugethiere	57 Arten.
2) Vögel	287 "
3) Amphibien	19 "
4) Fische	42 "

B. Gliederthiere:

5) Insekten	c. 9300 "
6) Spinnen	c. 100 "
7) Krustenthiere	30 "
8) Würmer (Riegel- u. Eingeweidew.)	200 "

C. Schleimthiere:

9) Weichthiere oder Mollusken	128 "
10) Strahlthiere (Süßwasserpolyphen)	2 "
11) Infusorien oder Aufgüßthierchen (unbestimmt).	
12) Schwämme	1 "

Unter den Säugethieren sind als Gegenstände der Jagd hervorzuheben: Hirsche und Rehe sind in den größeren Waldungen des Gebirges und der Ebene noch ziemlich zahlreich, da sie geschont werden. Ebenso die wilden Schweine, welche sich aber nur in den waldigen Bruchgegenden der Ebene finden. Hasen sind überall zahlreich. Dagegen werden als schädliche Thiere oder wegen ihres Pelzwerkes gejagt die überall verbreiteten Füchse, Dackse, Iltisse, Marder und Wiesel. Fischottern sind schon selten geworden. Einzelne Wölfe streifen noch zuweilen aus dem benachbarten Polen im Winter herüber; mehr zur Freude der Waidmänner, als zum Schrecken der Landleute.

Vor Zeiten waren die Wälder auch bewohnt vom Elenthier und Auerochsen. Biber waren im 13. Jahrhundert noch häufig. Der letzte Bär wurde 1770 im Riesengebirge erlegt. Fast zu derselben Zeit verschwand der Luchs und die wilde

Ratte. Die schwarze Hausratte ist durch die größere Wanderratte gänzlich verdrängt.

Die Vögel sind in großer Zahl vertreten. Der Jäger schätzt unter denselben besonders den Auerhahn und Birkhahn, den Trappen, die Schnepfe, das Rebhuhn und den Krametsvogel, wilde Gänse und Enten und (wegen der Eier) den Kiebitz und die Möve. Gar vielstimmig ist das Concert unserer Singvögel, in welchem den beiden Gattungen der Nachtigal der Preis gebührt. Sie bewohnt während des Sommers die schlesische Ebene, meidet aber die Gebirgsgegenden. Die Lerche bringt uns die ersten Frühlingsgrüße. Der Stieglitz trägt das schönste Kleid und der Zaunkönig ist der kleinste von dem zarten, noch sehr zahlreichen Geschlecht. Einer besonderen Erwähnung verdient der Storch, der sich so gern in der Nachbarschaft des Menschen ansiedelt. Auch er zieht die Ebene dem Gebirge vor und verläßt uns im Herbst mit der Schwalbe.

Die Amphibien machen sich schon selbst bekannt, auch Manchem, der ihnen nicht zu begegnen wünscht, denn eine unverständige Furcht vor den meisten von ihnen ist immer noch weit genug verbreitet. Unter allen ist aber nur eine mit Grund zu vermeiden: die graue, bis drei Fuß lange, giftige Kreuzotter, die ein träges Leben in dunklen Schluchten und größeren Wäldern führt.

An Fischen haben die schlesischen Flüsse keinen Ueberschuß, eher Mangel; deshalb ist die wilde Fischerei nicht von Bedeutung. Doch kommen ansehnliche Störe, Welse und Lachse zuweilen in der Oder vor. Steinforellen sind häufig in den Gebirgsbächen, sowie Zander im Schlawa-See. Aale werden in der Oder und in den Flüssen der Lausitz gefangen. Der fischreichste Fluß ist die Bartsch. Um dem Fischmangel abzuhelpen, hat man in der neuesten Zeit den Versuch gemacht, die Flüsse auf künstliche Art zu bevölkern. An der Oder, an der Oppa, am Bober und am Himmelwitzer Wasser sind Fischzucht-Anstalten angelegt worden, in denen Lachs- und Forelleneier ausgebrütet und die jungen Fischchen so lange erzogen werden, bis sie ohne Gefahr in offene Flüsse ausgesetzt werden können. Solche Anstalten befinden sich in Brieg und Neusalz an der Oder, Beneschau an der Oppa, Lähn und Bunzlau am Bober, Makrolona (bei Gr.-Strehlitz) am Himmelwitzer Wasser.

Wichtiger als alle die genannten Thiere ist für den Haushalt der Bewohner

die Zucht der zahmen Thiere

oder Hausthiere; denn diese liefern nicht nur Nahrungs- und Kleidungs- und Düngungsstoffe, sondern sie müssen auch theilweise bei der Arbeit behilflich sein.

Die Schafzucht steht hier obenan; denn Schlesien ist gegenwärtig eins der wichtigsten Woll-Produktionsländer der Erde. Schlesien theilt mit Sachsen den Ruhm, in der Merinozucht die höchste Stufe erreicht und selbst das Mutterland derselben, Spanien, übertroffen zu haben. Da es nun bekannt ist, wie wichtig die Merinozucht für Spanien seit Jahrhunderten gewesen ist, so kann man daraus schließen, welchen Werth dieselbe jetzt in unserem Vaterlande haben muß. Beinahe 3 Millionen ganz und halb veredelte Schafe liefern jährlich mehr als 70,000 Str. ein und zweischürige Wolle, die hauptsächlich auf dem großen Wollmarkte zu Breslau mit 50 bis 120 Thlr. pro Centner an Fabrikanten des In- und Auslandes verkauft, und wodurch dem Lande ein Geldwerth von 5 Millionen Thaler jährlich zugeführt wird. Auch edle Schafe und Widder werden zu hohem Preise (bis 1000 Thlr. für einen Widder) in's Ausland verkauft. Alle Kreise Schlesiens theilnehmen sich an der Zucht feintwolliger Schafheerden, aber doch in verschiedenem Grade. Während man z. B. im Kreise Dels 80,000 Merinos zählte, fand man im Kreise Waldenburg nur 1200. Wenn man einige größere Bezirke hervorheben will, in denen dieselbe vorherrschend getrieben wird, so sind es zuerst alle Kreise der rechten Oberseite im Regierungsbezirk Breslau, die sich um Dels und Trebnitz gruppieren. Den zweiten Hauptbezirk bilden die Kreise der linken Oberseite in Oberschlesien, die sich an Ratibor und Leobschütz anschließen. Am wenigsten theilnehmen sich daran die Gebirgskreise Waldenburg, Landeshut, Hirschberg, Neurode und Habelschwerdt. Einige als vorzüglich bekannte Schafheerden sind folgende:

In Oberschlesien

Kreis Ratibor . . .	Ruchelna, Borutin, Niedane, Groß-Hoschütz.
" Leobschütz . . .	Rasimir, Liptin.
" Neustadt . . .	Chrzeliß, Ober-Glogau.
" Falkenberg . . .	Friedland, Dambrau.
" Kreuzburg . . .	Simmenau, Bankau.

In Mittelschlesien

Kreis Dels . . .	Kritschen, Lampersdorf, Steine, Bessel.
" Trebnitz . . .	Starkine, Maltshawe.

Kreis Namslau . . Grambschütz, Reichen, Giesdorf,
 Nassadel.
 „ Nimptsch . . . Manze, Gr.-Tinz.
 „ Glatz . . . Ekersdorf, Bischofowitz.

In Niederschlesien:

Kreis Liegnitz . . . Kuchelberg, Panthenau, Roitz.
 „ Glogau . . . Gustau, Hermisdorf, Gleinig.

Auch die Pferdezuucht hat sich in den letzten Jahren außerordentlich gehoben, so daß der Bedarf an Pferden für das Militair, zum Betriebe des Ackerbaues und des Fuhrwesens durch die Provinz selbst mit Leichtigkeit aufgebracht und nur wenige Luxusperde noch von auswärts bezogen werden. Dieser günstige Stand ist durch das Königl. Landgestüt zu Leubus, ferner durch die Gestüte bei Ratibor und bei Pleß und durch den Wettseifer der einzelnen größeren Rittergutsbesitzer bei den jährlichen Thierschaufesten und Pferderennen erreicht worden. Im Allgemeinen sind die Pferde in den Gebirgsgegenden der linken Oberseite groß und kräftig, auf der rechten Oberseite dagegen klein, aber ausdauernd. Die Zahl der Pferde belief sich i. J. 1867 auf 260,000.

Die Rindviehzuucht ist im Fortschritt ebenfalls nicht zurückgeblieben. Besonders auf den großen Gütern ist seit Einführung der Stallfütterung und durch Ankauf eines starken, milchreichen Stammes aus der Schweiz, Tyrol, Holland, England, Holstein und Oldenburg viel zur Verbesserung unseres kleinen, schlesischen Landschlages geschehen. Die Gebirgsgegenden zeichnen sich schon seit längerer Zeit durch treffliche Rindviehzuucht aus, da dieser Zweig der Landwirthschaft hier mit besonderem Vortheil betrieben werden kann, und liefern dem Auslande Butter und Käse von vorzüglicher Güte. Andere Theile des Landes dagegen, denen Wiesen- und Weideland abgehen, oder in denen man auf die Fütterung nicht die gehörige Sorgfalt verwendet, gewähren wenig Milchertrag und leiden Mangel an gutem Schlachtvieh, obgleich auf den Kräutereien, Brennereien und in der Umgegend der Rübenzuckerfabriken viel gemästet wird. Schlesien zählt 1,246,000 Häupter Hornvieh.

Die Schweine- oder Schwarzviehzuucht ist nirgends von großer Bedeutung; am häufigsten finden wir sie noch bei Glogau, Grünberg und Pleß. Der größte Theil des Schweinebedarfs wird aus dem Großherzogthum Posen, aus Ungarn und Polen bezogen, indem von dort aus alljährlich große

Heerden durch das ganze Land getrieben und zur Mastung verkauft werden. Schlesien zählte im Jahre 1867 an Schweinen 445,563 Stück.

Ziegen zählt man 95,281, die meisten im und am Gebirge, besonders in den Kreisen Löwenberg und Lauban.

Esel finden wir wenig. Die Zahl derselben beläuft sich auf 646 Stück. In einigen Badeorten des Gebirges benutzt man die Milch derselben als Heilmittel und die Thiere selbst zum Reiten.

Federvieh — als Gänse, Enten, Hühner, Truthühner und Tauben — wird überall in hinreichender Menge gezogen. Zu Lähn ist jährlich ein Taubenmarkt, und in Görlitz ein „hühnerologischer Verein,“ welcher bessere Geflügelsorten zu verbreiten sucht. Die Zahl der Fasanerien ist gering; daher liefert das benachbarte Böhmen viele Fasanen zum Verspeisen.

Fischzucht. Um dem Mangel an Flußfischen abzuhelpen, wird in den zahlreichen Teichen viel Fischzucht getrieben und zwar vorherrschend die der Karpfen. Es zeichnen sich dadurch besonders die Gegenden um Militsch, Trachenberg, Dels und Falkenberg aus. Von der künstlichen Fischzucht ist schon oben gesprochen worden.

Bienenzucht wird besonders in Oberschlesien und in der Lausitz betrieben. Die Zahl der Stöcke beläuft sich auf 136,934 Stück, die aber einer richtigen Behandlung noch größtentheils ermangeln. Es haben sich deshalb Bienenzüchter-Vereine in Muskau, Bunzlau, Jauer und Breslau gebildet, welche schon sehr vortheilhaft eingewirkt haben. Die bedeutendsten Verbesserungen in der Bienenzucht sind aber seit dem Jahre 1845 von Karlsmarkt bei Brieg durch den Pfarrer Johann Dzierzon ausgegangen, dessen naturgemäße Behandlung der Bienen ein ganz neues Leben und Treiben in dieser Beschäftigung hervorrief, und dessen Bienenstand eine hohe Schule für alle einsichtsvollen Bienenzüchter Deutschlands wurde. Dessen ungeachtet ist dieser einträglichste aller landwirthschaftlichen Kulturzweige in Schlesien noch lange nicht auf die Stufe gehoben, welche er einnehmen könnte. Die oben angegebene Zahl der Stöcke könnte leicht durch große und kleine Grundbesitzer verdreifacht werden, denn der Betrieb erfordert weder viel Zeitaufwand, noch bedeutende Kapitals-Anlage, und es brauchten dann nicht, wie jetzt geschieht, jährlich 6000 Etr. Honig und 200 Etr. Wachs in die Provinz eingeführt zu werden.

Die Seidenzucht ist auch im Fortschreiten begriffen, obgleich das Klima der Provinz nicht überall eine rechtzeitige

Entwicklung des Maulbeerbaumlaubes begünstigt. Die Cocons-Produktion hat sich bis auf c. 6000 Metzen à $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{3}$ Pfd. gehoben. Eine mit den nöthigen Mitteln wohl versehene Haspelanstalt besteht zu Leschwitz bei Görlitz. In Breslau hat der Vorstand eines Vereins seinen Sitz, der seit 1852 bemüht ist, den Seidenbau unter den geeigneten Bevölkerungskreisen zu verbreiten. Auch unterstützt er zu diesem Zwecke Unbemittelte mit Maulbeerpflanzen, Hochstämmen, Samen, Graines, belehrenden Schriften u. s. w. Die Seidenzüchter Schlesiens sind über die ganze Provinz verbreitet, nur wäre zu wünschen, daß sich die Zahl derselben noch vermehrte, weil durch die Seidenzucht gewissen Berufsclassen erhebliche Vortheile erwachsen können. Denn die Sorgfalt und Mühe, welche eine kurze Zeit des Jahres darauf verwendet werden muß, ist nicht bedeutender, als in solchen Ländern, welche schon längst aus dem Seidenbau reichen Gewinn gezogen haben.

Sehr ungleichartig vertheilt sich der Viehstand auf die einzelnen Kreise. Denn während z. B. die Kreise Leobschütz 675, Breslau 651, Reisse 603 Pferde auf einer Q.-Meile zählen, finden sich bei Rothenburg nur 95, bei Sagan 111, bei Hoyerswerda 120 Pferde auf demselben Raume. In den letztgenannten Kreisen ist natürlich der Bestand an Zugochsen um so größer.

Zur Hebung der Viehzucht im Allgemeinen haben die in neuerer Zeit an einigen Orten jährlich abgehaltenen Thierschau- feste, Ausstellungen und Pferde-Wettrennen belebend eingewirkt. Es werden dabei Prämien an solche Viehzüchter vertheilt, welche die vorzüglichsten Thiere geliefert haben.

§ 20.

Industrie, Handel und Verkehr.

Den Reichthum eines Landes schätzt man nach seiner Produktionsfähigkeit; denn die Wohlhabenheit seiner Bewohner ist davon abhängig. Schlesien nimmt in dieser Beziehung, wenn nicht die erste, doch eine der ersten Stellen unter den Provinzen des preussischen Staates ein. Unwiderlegbar ist es wenigstens, daß es ihm an den nothwendigen Bedingungen, jene Stufe zu erreichen, nicht fehlt, und nur in seiner für den Handel ungünstigen politischen Lage ist die Ursache zu finden, daß dieses an Erzeugnissen des Bodens und der Industrie so reiche Land noch nicht zu dem Grade materieller Blüthe gelangte, zu welchem es

befähigt ist. Vielen Produkten ist die Ausfuhr auf der Hälfte seiner Grenzen nach Osten, Süden und Westen durch die Zollschranken seiner Nachbarländer Rußland und Oesterreich fast verschlossen oder wenigstens sehr erschwert; dieselbe kann darum nur in der Richtung nach Norden und Nordwesten ungehindert stattfinden. Dessen ungeachtet veranschlagt man den Werth der jährlichen Ausfuhr auf ca. 30 bis 40 Millionen Thaler. Die vorzüglichsten Gegenstände der schlesischen Produktion und Fabrikthätigkeit, welche dem Auslande durch den Handel zugeführt werden, sind folgende: Eisenwaaren finden guten Absatz nach Posen, Preußen, Sachsen und Brandenburg. Königshütte und Laurahütte liefern Eisenbahnschienen in großen Massen, welche den besten englischen nicht nachstehen. Zink in Platten und Zinkblech zur Dachdeckung zc. aus den Walzwerken von Ohlau, Gleiwitz, Beuthen und Rattowitz wird nach England, Frankreich, Ostindien, Amerika und nach der Moldau ausgeführt. Die Produktion desselben, welche erst im Laufe dieses Jahrhunderts in Schlesien in Aufnahme kam, ist bereits die ausgedehnteste der ganzen Erde und eine Quelle des Reichthums so mancher Grubenbesitzer geworden. Arsenik wird in den in- und ausländischen Glashütten verbraucht. Die Steinkohlen Schlesiens sind von besonderer Güte und ihre Lager für Jahrtausende ausreichend. Als Feuerungsmaterial für Fabrikenbetrieb und Eisenbahnen werden sie selbst nach den benachbarten Ländern versendet. Getreide führt Schlesien auch bei nur mittelmäßigen Ernten nach Böhmen, Sachsen und Brandenburg aus. Große Quantitäten Weizen gehen über Stettin nach England. Ebendahin führt man auch Kleesaamen; ferner Raps und Rüben nach dem nördlichen Deutschland, Färbereröthe nach Oesterreich, Rußland und Holland, Bauholz nach den Seestädten, Butter nach Berlin, und Spiritus nach England und Italien. Wolle hat unter allen schlesischen Produkten den ausgebreitetsten Markt. Die hochfeinen Tuche, welche Großbritannien, Belgien und Frankreich liefern, werden aus schlesischer Wolle fabrizirt. Tuch, besonders aus den Fabriken zu Goldberg, Grünberg, Liegnitz, Görlitz, Sagan und Hainau findet Absatz auf den Messen in Leipzig und Frankfurt und nimmt seinen Weg nach der Levante und nach Amerika. Weniger feine Waare liefern die Städte Trebnitz, Neurode, Striegau, Festenberg, Steinau, Bernstadt, Brieg, Lüben, Lauban und andere. Leinwand, Damast und andere leinene Waaren aus den Gebirgsgegenden um Freiburg, Waldburg, Tannhausen, Friedland, Landeshut, Hirschberg, Lauban, Neustadt und Mittelwalde sind,

obgleich der frühere Flor dieses Industriezweiges leider sehr nachgelassen hat, nicht nur im schlesischen und deutschen, sondern selbst im europäischen Handel immer noch von Bedeutung, da die schlesischen Leinen auf den transatlantischen Märkten eben so geschätzt sind, als sie in neuerer Zeit auch nach Polen, Rußland, der Moldau und Wallachei einen gegen früher übertwiegenden Begehr finden, trotz des hohen Zolles, welchem sie nach diesen Ländern unterworfen sind. Die schönen Glashütten-Produkte der Josephinen-Hütte bei Schreiberhau, aus Friedrichsgrund bei Reinerz und aus Dranienhütte bei Landeck wandern in alle Länder. Große Spiegelscheiben werden in Waldburg fabrizirt. Einen guten Namen haben sich ferner im Auslande erworben und werden dahin ausgeführt: die Baumwollenvaaren aus der Gegend von Reichenbach und Freiburg, die Kattune aus Breslau, die Töpferwaaren aus Bunzlau und Naumburg, die Knieholzwaaren aus der Grafschaft Glatz und dem Riesengebirge, die musikalischen Instrumente (Flügel) und Möbel aus Breslau und Liegnitz.

Die übrigen Erzeugnisse des schlesischen Gewerbefleißes sind meistens nur für die Provinz selbst von Bedeutung. Es zeichnen sich aber unter denselben theils durch Vorzüglichkeit des Produkts, theils durch Großartigkeit der Fabrikanlagen aus: Mehl aus den nach amerikanischer Art gebauten 200 Dauermehlmühlen zu Breslau, Oppeln, Liegnitz, Bischofowitz, Ratibor, Sagan 2c., Zwieback aus Lüben und Neumarkt, Bier aus den Brauereien zu Breslau, Trebnitz, Reichwald, Oppeln, Simmenau, Gorkau, Schweidnitz, Seitenberg, Laschowitz und Tichau. Spiritus aus mehr als 1200 Brennereien und Fabriken, Liqueur aus den Fabriken zu Breslau, Del aus den Delmühlen zu Glogau, Liegnitz, Wallisfurth, Prieborn 2c. Papier aus den großen Fabriken zu Eichberg, Runnersdorf, Straupitz, Lomnitz, Jannowitz, Arnsdorf und Petersdorf, alle bei Hirschberg, zu Wehrau, Klitschdorf und Lorenzdorf bei Bunzlau, Reinerz und Friedrichsgrund bei Glatz, Friedland und Weistritz bei Schweidnitz, Sacrau bei Hundsfield, Krampe bei Grünberg, Schmarse bei Dels und an anderen Orten; Zucker aus den oben erwähnten 47 Rübenzuckerfabriken, Weizenstärke aus den Fabriken zu Freiburg, Peterswaldbau, Giesmannsdorf; Flachsgarne aus den Spinnmaschinen zu Waldburg, Freiburg, Landeshut, Erdmannsdorf, Sagan, Patschkei, Baumwollengarn aus den Spinnmaschinen zu Ullersdorf, Eisersdorf und Märzdorf, wollene Zeuge aus der großen Maschinen-Wollen-Weberei zu Wüste-Giersdorf bei Tannhausen,

Cigarren, Rauch- und Schnupftabak aus den Fabriken zu Ohlau, Breslau, Ratibor, Brieg, Mittelwalde und Reichenbach, Porzellan aus den Fabriken zu Waldenburg und Altwasser, Böttcher-Arbeiten aus Flinsberg und Messersdorf, Kutschen und Chaisen aus Breslau und Freiburg, leichte Korbwagen aus Frankenstein, Maschinen aus den Maschinenbau-Anstalten zu Breslau, Freiburg, Gleiwitz, Rattowitz, Laasan und Malapane.

Durch den Einfuhrhandel werden dem Lande hauptsächlich folgende Artikel zugeführt: Koch- und Steinsalz aus Staßfurt und Halle, Kolonialwaaren aus Ost- und Westindien, Baumöl, Rosinen und Südfrüchte aus dem südlichen Europa, Wein aus Ungarn, Frankreich und vom Rhein, Leinsamen aus Riga und Memel, Heringe und Thran aus Holland und Schottland, Häute, Talg und Pelzwerk aus Rußland und Amerika, Leder aus den Rheingegenden, Hanf aus Ungarn und aus Rußland, rohe Baumwolle und Baumwollengarn aus England, seidene Waaren aus Frankreich und der Rheinprovinz, feine Stahlwaaren aus England, Steyermark, Westfalen und der Rheinprovinz; Hopfen aus Böhmen und Bayern.

Den Centralpunkt für den schlesischen Handel bildet Breslau. Diese Hauptstadt ist dazu geeignet durch ihre Lage in der Mitte des Landes und an dem schiffbaren Oberstrom, durch ihre Verbindungen mit den deutschen Seehäfen und mit den großen Handelsplätzen der Nachbarländer, auch durch die von hier nach allen Richtungen ausgehenden Straßen und Eisenbahnen. Sie besitzt ferner eine hinreichende Anzahl von Instituten, welche den Geldverkehr regeln und erleichtern, um dem betriebsamen Industriellen und Kaufmanne alle Mittel zu gewähren, den Austausch der gegenseitigen Produkte mit den entlegensten Theilen der Erde auf die sicherste und einfachste Art zu bewirken. Zu diesen Instituten gehören: die Königl. Preuß. Bank, die Breslauer Stadt-Bank, die Schlesische Bank und mehrere große Privat-Bank- und Handelshäuser.

Die Märkte dienen zur Erleichterung des Handels. Wochenmärkte wiederholen sich in den ansehnlicheren Städten der Provinz an dem bestimmten Tage jeder Woche, Jahrmärkte werden in allen Städten und Marktflecken ein oder mehrere Mal im Jahre zur festgesetzten Zeit abgehalten. Beiderlei Märkte führen nach dem vorzugsweise zum Verkauf gebrachten Produkte besondere Namen, wie Getreide-, Vieh-, Woll-, Flachs-,

Garn-, Leinwand- und Krammärkte. Unter denselben zeichnen sich durch bedeutenden Verkehr aus:

Die Getreidemärkte zu Jauer, Breslau, Grünberg, Glogau, Liegnitz, Görlitz, Hirschberg, Schweidnitz, Frankenstein, Glatz, Neisse, Leobschütz und Ratibor. Die Viehmärkte zu Brieg, Breslau, Namslau, Oppeln und Neisse.

Die Flachsz-, Garn- und Leinwandmärkte zu Breslau, Lauban, Greiffenberg, Hirschberg, Schmiedeberg, Landeshut, Friedland, Waldenburg, Freistadt, Poln.-Wartenberg und Constadt.

Die Wollmärkte zu Breslau, Görlitz, Schweidnitz, Brieg und Strehlen. Der Wollmarkt zu Breslau ist bereits der berühmteste Weltmarkt für das feinste und vorzüglichste Produkt dieser Art geworden. Zu den 50 bis 60 Tausend Centnern Wolle, welche hier jährlich zum Verkauf ausliegen, finden sich nicht nur Käufer aus allen Theilen Deutschlands ein, sondern auch aus Frankreich, England, Belgien, Schweden 2c. Es ist dies die Erntezeit für den Breslauer Verkehr, denn es werden binnen wenigen Tagen mehr als 5 Millionen Thaler umgesetzt.

Der Verkehr aller Art wird befördert und beschleunigt durch das Postwesen, durch Schifffahrt, Kunststraßen, Telegraphen-Linien, Eisenbahnen und Versicherungs-Gesellschaften.

Die Post, eine Staatsanstalt, welche mit ähnlichen Einrichtungen anderer Länder in Verbindung steht, hat sich durch Schnelligkeit, Sicherheit und Pünktlichkeit der Beförderung von Personen, Briefen, Geldern und Gütern mit Recht großes Vertrauen im Publikum erworben. Sämmtliche 474 Post-Anstalten Schlesiens stehen unter der Aufsicht der drei Königl. Ober-Post-Directionen zu Breslau, Liegnitz und Oppeln und diese unter der Oberleitung des General-Post-Amtes zu Berlin.

Schifffahrt wird fast ausschließlich auf der Oder betrieben. Gegen 1200 Rähne befahren diesen Strom, der aber zu versanden drohet. Man ist deshalb seit einigen Jahren beschäftigt, sein Strombett zu reguliren. Als Expeditionsorte an der Oder sind zu bemerken: Neusalz, Glogau, Aufhalt, Maltzsch, Breslau und Oppeln. Unter den übrigen schlesischen Flüssen ist nur die Przemsä von Myslowitz abwärts 4 Meilen, und die Glazer Neisse von Löwen abwärts 2 Meilen schiffbar. Der Kłodnikkanal dient zur Beförderung der oberschlesischen Bergwerksprodukte bis zur Oder.

Kunststraßen durchziehen das Land in allen Richtungen, indem sie strahlenförmig von den bedeutendsten Städten aus-

gehen, und breiten ein Netz von 700 Meilen Länge über dasselbe. Außer diesen findet man auch viele gute Rießstraßen und Communicationswege.

Telegraphen-Linien ziehen sich an jeder Eisenbahn hin, um einen abgehenden Zug auf allen seinen Stationen anzumelden. Durch diese Einrichtung, welche auf Electricität beruht, wird mit großer Sicherheit das Zusammentreffen zweier Züge verhütet. Ein großer Staatsstelegraph, mit welchem auch Privatnachrichten jeder Art im Augenblicke befördert werden, geht von Berlin über Breslau nach Myslowitz und Oberberg und alle bedeutenderen Orte der Provinz. Er hat in Schlesien 55 Stationen.

Eisenbahnen

gehen von Breslau aus nach 6 Hauptrichtungen und senden Zweigbahnen in die entfernteren Landestheile. Fortwährend ist man übrigens mit dem Bau neuer Schienentwege beschäftigt. Dem Verkehr sind bereits über 200 Meilen in Schlesien übergeben.

- 1) Die Oberschlesische Hauptbahn, 30 Meilen lang, führt von Breslau über Ohlau, Brieg, Löwen, Oppeln, Gogolin, Kosel, Schlatwenitz, Gleitwitz, Morgenroth, Rattowitz, Myslowitz nach Ostwiecim (Muschwitz) und schließt sich dort der österreichischen Nordbahn an. Daran schließen sich folgende Zweigbahnen:
 - a) Die Neisse-Brieger Bahn, 6 Meilen lang, führt von Brieg über Grottkau nach Neisse.
 - b) Die Kosel-Oderberger Bahn (Wilhelmsbahn) führt von Kosel über Ratibor nach Oderberg und schließt sich dort der österreichischen Nordbahn an. Sie ist $7\frac{1}{2}$ Meilen lang und bildet ein wichtiges Verbindungsglied zwischen den Bahnen des nördlichen und südlichen Deutschland.
 - c) Die Ratibor-Leobschützer Bahn führt von Ratibor über Bauertwitz nach Leobschütz und ist 5 Meilen lang.
 - d) Die Ratibor-Rattowitzer Bahn ist 10 Meilen lang. Sie beginnt am Bahnhof Mendza und führt über Rybnik und Nicolai nach Rattowitz.
 - e) Die Zweigbahn von Morgenroth nach Tarnowitz ist $2\frac{1}{2}$ Meile lang.
 - f. Die Zweigbahnen im Bergwerksrevier sind theilweise Pferdebahnen, dienen hauptsächlich zum Trans-

port der Kohlen und Erze nach den Hüttenwerken, haben aber zusammen eine Länge von 16 Meilen.

- 2) Die Königlich Nieder-schlesisch-Märkische Eisenbahn führt von Breslau über Lissa, Nimtau, Neumarkt, Maltzsch, Liegnitz, Hainau, Bunzlau, Kohnfurt, Halbau, Hansdorf, Sorau, Guben, Frankfurt a. O. nach Berlin. Die ganze Linie ist 47 Meilen lang. Davon liegen in Schlessien (von Breslau bis Hansdorf) 22 Meilen. Es schließen sich daran folgende Zweigbahnen:

a) Die Glogauer Zweigbahn, $9\frac{1}{2}$ Meilen lang, führt von Hansdorf über Sagan und Sprottau nach Glogau.

b) Die Görlitzer Zweigbahn führt von Kohnfurt nach Görlitz und Reichenbach i. d. L. Sie ist 5 Meilen lang und schließt sich der sächsischen Bahn an, welche über Löbau und Bautzen nach Dresden führt und noch eine Länge von 12 Meilen hat.

- 3) Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, $9\frac{1}{2}$ Meilen lang, führt von Breslau über Ranth, Königszell, Freiburg, Altwasser bis Waldenburg. Von Königszell gehen 2 Zweigbahnen ab:

a) Die Zweigbahn von Königszell über Striegau, Jauer, Liegnitz, Lüben, Gr.-Glogau, Beuthen, Neusalz, Grünberg, Rothenburg ist 23 Meilen lang.

b) Die Zweigbahn von Königszell über Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein nach Kamenz ist 8 M. lang.

- 4) Die Breslau-Posener Eisenbahn, 20 Meilen lang, (von denen 8 in Schlessien liegen) führt über Obernitz, Trachenberg, Ratwitsch und Lissa nach Posen.

Die Zweigbahn von Lissa nach Glogau ist 6 Meilen lang, und davon liegen 2 Meilen in Schlessien.

- 5) Die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn ist $34\frac{1}{2}$ Meilen lang. Sie führt von Breslau über Dels, Bernstadt, Namslau, Konstadt, Kreuzburg, Bössowska, Tarnowitz, Beuthen, Laurahütte, Schoppinitz, Emanuel-Segen, Tichau, Pleß nach Dzierżys und schließt sich dort der österreichischen Nordbahn an.

a) Zweigbahn von Dels über Poln.-Wartenberg und Bralin nach Kempen im Großherzogthum Posen, ist 6 Meilen lang und soll später nach Warschau weiter geführt werden.

b) Zweigbahn von Bössowska über Malapane nach Oppeln ist 4 Meilen lang.

- 6) Die Breslau-Mittelwalder Bahn ist erst 11 Meilen weit im Betriebe. Sie führt von Breslau über Strehlen, Heinrichau, Münsterberg, Ramenz bis Wartha. Die Strecke über Glas nach Mittelwalde ist im Bau begriffen.
- 7) Die Breslau-Kaudtener Bahn, 10 Meilen lang, führt von Breslau über Dyhernfurth, Wohlau, Steinau nach Kaudten.
- 8) Die Gebirgsbahn, 19 Meilen lang, verbindet die Niederschlesisch-Märkische mit der Breslau-Freiburger Bahn durch eine Linie von Kohnsurt über Lauban, Greifenberg, Hirschberg, Ruhbank nach Waldenburg. Zweigbahnen sind:
 - a) die Lauban-Görlitzer Bahn, 3 Meilen lang, verbindet Lauban mit Görlitz.
 - b) die Landeshut-Liebauer Bahn, 2 Meilen lang, führt von Ruhbank über Landeshut und Liebau bis an die Grenze von Böhmen. Sie verbindet Schlesiens mit Böhmen (Breslau mit Prag) durch den Königshainer Paß.
- 9) Die Berlin-Görlitzer Bahn, 27 Meilen lang, führt über Kottbus, und zwar 8 Meilen weit über schlesisches Gebiet.
- 10) Die Märkisch-Posener Bahn, durchschneidet bei Rothenburg a. D. 2 Meilen weit den nördlichsten Theil Schlesiens.
- 11) Die Dresden-Kottbuser Bahn durchschneidet bei Ruhland 2 Meilen weit den westlichsten Theil Schlesiens.

§ 21.

Die Bewohner.

Wohnplätze. Die preußische Provinz Schlesiens enthält auf einem Flächenraume von 716 $\frac{1}{4}$ Q.-Meilen 146 Städte, 40 Marktstellen, 5478 Dörfer und 2482 abgesondert liegende Gutsbezirke, Niederlassungen und Wohnplätze. Unter den Städten befindet sich eine Großstadt, die Hauptstadt der Provinz, Breslau, mit 208,025 Einwohnern; ferner 18 größere Städte, mit mehr als 10,000 Einw., dann 45 mittlere (zwischen 10,000 und 3500 Einw.); und 82 kleine (unter 3500 Einw.).

Größere Städte (über 10,000 Einw.):

Görlitz	42,224	Neisse	19,376
Liegnitz	23,124	Gr.-Glogau . . .	18,265
Königshütte . . .	19,546	Beuthen in D.-S.	17,946

Schweidnitz	16,998	Grünberg	11,735
Brieg	15,367	Glatz	11,541
Ratibor	15,323	Neustadt	10,941
Gleitwitz	12,939	Leobschütz	10,689
Oppeln	11,879	Sagan	10,433
Hirschberg	11,773	Waldburg	10,313

Die bedeutendsten unter den mittleren Städten:

Jauer	9,964	Reichenbach	6,938
Lauban	9,082	Tarnowitz	6,911
Striegau	8,874	Freiburg	6,792
Bunzlau	8,817	Goldberg	6,716
Rattowitz	8,129	Myslowitz	6,267
Dels	8,124	Neurode	6,262
Dhlau	7,484	Sprottau	6,209
Frankenstein	7,328	Strehlen	5,796

Die kleinsten Städte (unter 1000 Einw.):

Muras	969	Sulau	770
Deutsch-Wartenberg	896	Tschirnau	750
Raumburg a. B.	879	Schurgast	720
Schlawa	878	Wilhelmsthal	701
Stroppen	814	Rupferberg	665
Hohenfriedeberg	804	Rothenburg a. D.	661
Juliusburg	802		

Da die Unterscheidung der Stadt- und Landgemeinden nach der neuen Kreisordnung immer mehr in den Hintergrund tritt, dagegen die volkreicheren Landgemeinden an Bedeutung gewinnen, so ist es von Interesse, auch nach dieser Richtung einen Ueberblick zu gewinnen. Landgemeinden, welche mehr als 2000 Einwohner haben, sind in der ganzen Provinz 83; nämlich im Breslauer Regierungsbezirk 24, im Liegnitzer 11, und im Oppelner 48. Dagegen sind unter den Städten viele, welche diese Zahl nicht erreichen. Zählt man alle diejenigen städtischen und ländlichen Wohnplätze zusammen, welche nicht unter 2000 Einwohner hinabsteigen, so ergeben sich in der ganzen Provinz 189, welche in folgender Art vertheilt sind:

Reg.-Bez.	Breslau	hat	62	Ortschaften	mit	mehr	als	2000	Einw.
"	Liegnitz	"	43	"	"	"	"	2000	"
"	Oppeln	"	84	"	"	"	"	2000	"

Die Vertheilung der größeren ländlichen Ortschaften auf die einzelnen Kreise läßt deutlich erkennen, daß dieselben meist dem Bergbau, dem Hüttenwesen oder der Gewerb- und der

Fabrikthätigkeit ihre hohe Bevölkerungs-Ziffer zu verdanken haben. So finden wir Dörfer mit mehr als 2000 Einw.:

im Kreise Beuthen D/S.	26,
" " Waldenburg	11,
" " Reichenbach	9,
" " Pleß und Oppeln, in jedem	5,
" " Lauban, Hirschberg, Neustadt, Ratibor je	3,
" " Glas, Gleitwitz, Strehlen je	2.

In 11 Kreisen findet sich je 1; aber in den übrigen 35 Kreisen findet sich kein Dorf, welches die genannte Einwohnerzahl erreicht.

Als besonders volkreiche Dörfer sind namentlich hervorzuheben im Kreise Reichenbach: Langenbielau mit 13,000 Einwohnern in 4 Gemeinden, Peterswaldau mit 7050 und Peilau mit 6000 Einwohnern. Im Kreise Beuthen D/S.: die Dörfer Siemianowitz mit 11,623, Zabrze mit 10,623, Chropaczow mit 7000, Bieskar und Ruda, jedes mit mehr als 6000, Biskupitz, Schwientochlowitz und Niechowitz, jedes mit 5000 Einwohnern. Im Kreise Waldenburg: Altwasser mit 7000, Hermisdorf und Weißstein mit 5000 Einwohnern.

Oft reiht sich auch an beiden Ufern eines Baches oder Flusses ein Dorf an das andere, z. B. am Queis, am Bober, an der Ragbach und Weistritz. Eine sehr bekannte Häuserreihe dieser Art, „die lange Gasse“, zieht sich an der schnellen Deichsel von Hainau aufwärts bis an den Spitzberg und enthält in 11 Dorfschaften über 8000 Einwohner.

Da sowohl städtische als auch ländliche Wohngebäude, trotz aller Vorsichtsmaßregeln nicht selten von Feuergefährdung heimgesucht werden, so hat man auf Mittel gesonnen, um den traurigen Folgen solcher Unglücksfälle vorzubeugen. Man hat Gesellschaften gebildet, welche den Zweck haben, bei Brandschäden sich gegenseitig zu unterstützen. Bei ihnen kann Jeder sein Hab und Gut mit einer bestimmten Summe, nach dem vorher genau ermittelten Werthe, versichern und bekommt, wenn der Fall eintritt, für seinen Verlust vollen oder verhältnismäßigen Ersatz. In Schlesien haben sich zu diesem Zwecke 4 Verbände gebildet, welche unter Aufsicht und Leitung der Königl. Regierung stehen. a) Die Breslauer Feuer-Assicuranz umfaßt nur die Stadt Breslau. b) Die Provinzial-Städte-Feuer-Societät umfaßt sämtliche Städte der Provinz Schlesien. c) Die Provinzial-Land-Feuer-

Societät umfaßt sämtliche ländliche Besitzungen Schlesiens.
d) Die Oberlausitzer Feuer-Societät.

Volkzahl. Die Gesammtbevölkerung der preussischen Provinz Schlesien betrug nach der im Jahre 1871 vollzogenen Zählung 3,707,122 Seelen, darunter 38,000 vom Militärstande. Im Jahre 1755 hatte Schlesien 1,162,355 Bewohner. Es hat sich also die Bevölkerung seit 100 Jahren mehr als verdreifacht.

Die Volksdichtigkeit, d. h. die Zahl der Bewohner auf einem bestimmten Raume, ist sehr verschieden. Die Fruchtbarkeit des Bodens oder ein blühender Erwerbszweig waren oft Veranlassung, daß die Einwohnerzahl in manchen Gegenden außerordentlich stieg, während sie in andern gering geblieben ist. Im Durchschnitt kommen zwar in Schlesien auf eine Quadratmeile 5175 Einwohner, aber diese Zahl wird in einigen Gegenden überschritten, in andern nicht erreicht. Die dichteste ländliche Bevölkerung (die Städte ungerechnet) findet sich in den mit Bergbau oder Fabriken ausgestatteten Kreisen und in den Spinner- und Weberbezirken des Gebirges. So leben z. B. auf einer Quadrat-Meile in den Kreisen:

Ländliche Einwohner ohne die Städte:

Kr. Beuthen D/S. 10,499 E.	Kr. Neurode . . 6,819 E.
" Waldenburg . 10,197 "	" Ratibor . . 5,823 "
" Reichenbach . 8,706 "	" Lauban . . 5,601 "

Nimmt man aber die Bewohner der Städte hinzu, dann stellt sich das Verhältniß in folgender Art heraus:

Kr. Breslau . 16,951 E.	Kr. Schweidnitz . 7,355 E.
" Beuthen D/S. 12,280 "	" Neisse . . 7,071 "
" Waldenburg 11,988 "	" Lauban . . 6,913 "
" Reichenbach . 9,758 "	" Ratibor . . 6,856 "
" Neurode . . 8,201 "	" Leobschütz . 6,406 "

Die dünnste Bevölkerung findet sich dagegen in den stark bewaldeten Kreisen:

Kr. Rosenberg . 2,804 E.	Kr. Rothenburg . 2,508 E.
" Sagan . . 2,722 "	" Lublinitz . . 2,476 "
" Sprottau . 2,560 "	" Hohenwerda 2,016 "

Abstammung und Sprache. Die Bewohner Schlesiens sind ihrer Abstammung nach Deutsche, Slaven und Juden, und ihre Sprache ist theils deutsch, theils polnisch, böhmisch, mährisch und wendisch. Die überwiegende Mehrzahl bilden die Deutschen, und zwar $\frac{3}{4}$ der gesammten Bevölkerung. Sie

bewohnen hauptsächlich Mittel- und Niederschlesien. Auch Oberschlesien hat einige Kreise mit deutschen Bewohnern: Grottkau und Neisse sind ganz, Falkenberg fast ganz und Neustadt und Leobschütz zum größten Theile von ihnen bevölkert. In ihrer Sprache lassen sich einige Mundarten unterscheiden: die oberschlesische, die des flachen Landes, des Gebirges und die oberlausitzische. Die slavische Bevölkerung besteht größtentheils aus Polen, aber auch aus Wenden, Böhmen und Mähren. Die Polen (666,666) bewohnen hauptsächlich Oberschlesien, doch nur das platte Land, denn die Städte sind deutsch. Sie wohnen auch in Mittelschlesien auf der rechten Oberseite noch abwärts bis gegen Dels und Medzibor und haben auf der linken Oberseite einen schmalen Landstrich inne, an dem Strome hinab bis gegen Ohlau. Ihre Mundart, von der hochpolnischen abweichend und viel mit deutscher Sprache vermischt, wird das Wasserpolnische genannt. Wenden, der Zahl nach 32,000, bewohnen die Kreise Rothenburg und Hoyerswerda. Die Böhmen oder Tschechen bilden mehrere Gemeinden im westlichen Theile der Grafschaft Glatz, ferner bei Strehlen, bei Polnisch-Wartenberg und Oppeln, in der Gesamtzahl von 11,000 Seelen. Mähren finden sich im Kreise Ratibor, in der Gegend von Gultschin. Die Zahl derselben beträgt 43,000. Die Juden (40,000) sind in allen Theilen des Landes zerstreut, bilden aber besonders starke Gemeinden in den Städten Breslau, Groß-Glogau, Zülz, Gleiwitz, Ratibor, Peiskretscham und Beuthen. Die größere Hälfte derselben wohnt in Oberschlesien.

Religion. Hinsichtlich ihres Glaubensbekenntnisses theilen sich die Bewohner Schlesiens in Christen und Juden. Unter den Christen ist die eine Hälfte evangelisch, die andere katholisch. Die Vertheilung derselben ist folgender Art: Oberschlesien hat fast rein katholische Bevölkerung: die Evangelischen bilden den zehnten Theil derselben und sind nur überwiegend im Kreuzburger Kreise. In Mittelschlesien sind $\frac{2}{3}$ der Bewohner evangelisch. Dagegen sind die Grafschaft Glatz und die Kreise Münsterberg und Frankenstein fast nur von Katholiken bewohnt. Niederschlesien ist fast nur von Evangelischen bewohnt. Die Katholiken bilden hier den siebenten Theil der Bevölkerung und sind vertheilt in den Kreisen Landeshut, Sagan, Glogau, Jauer, Grünberg und Löwenberg. Zu den Evangelischen gehören als besondere Kirchensekten die Altlutheraner, die Herrnhuter und Hussiten. Die Herrnhuter bilden fünf geschlossene Brüdergemeinden zu Niesky, Gnaden-

berg, Gnadenfrei, Gnadenfeld und Neusalz. Die böhmischen Hussiten, mit reformirtem Lehrbegriff, bilden ebenfalls besondere Kirchengemeinden in ihren Colonien Bodiebrad, Hussineß und Mehltheuer bei Strehlen, Friedrichstabor bei Poln.-Wartenberg und Friedrichsgrätz bei Oppeln. Dissidenten sind 4500.

Der Volks-Charakter zeigt im Allgemeinen nur wenig Uebereinstimmendes. Die Gegensätze, welche sich hinsichtlich des Bodens und seiner Kultur in Schlesien bereits herausstellten, werden in dieser Beziehung noch bedeutend vermehrt. Vergleicht man die Landleute und die Dörfer in den rein slavischen Kreisen des rechten Oderufers mit denen aus der Gegend zwischen Reichenbach und Liegnitz, so findet man einen Unterschied, wie er sich nur bei Bewohnern weit aus einander liegender Länder wiederholt, und nur die höheren Klassen der Bevölkerung sind es, welche ein bindendes Glied des ganzen Landes genannt werden können. Aber mit Freuden sieht der Vaterlandsfreund ein noch allgemeineres und festeres Band in der Anhänglichkeit und Liebe, mit welcher alle Schlesier am preussischen Königshause und seiner Regierung hängen. Im Allgemeinen ist der Schlesier ein fleißiger, geschickter und mühsamer Arbeiter; er ist einfach, genügsam und mäßig in seinen gewöhnlichen Mahlzeiten, in Wohnung und Kleidung, liebt aber auch eine reichlichere Kost und sogar den Ueberfluß bei festlichen Gelegenheiten. Er ist gefällig und gastfrei, offen und gesellig, hat religiösen und kirchlichen Sinn, aber meistens nicht genug Unternehmungslust und Thatkraft. Die Verschiedenheiten, welche sich zwischen den slavischen und deutschen Landbewohnern herausstellen, sind nicht gering. Der Slave hängt fest und zäh an seinen hergebrachten Sitten; er ist anhänglich und dankbar gegen seine Wohlthäter, anstelliger als der Deutsche, aber auch unterwürfig, sorglos, verschlagen und listig, liebt laute Lust und berauschende Getränke übermäßig, ist oft abergläubig und leicht rückfällig in seine Fehler. Er hat keine Neigung zum Sparen, und wo er viel verdient, läßt er auch viel aufgehen. Aber so sehr er auch widerstrebt, kann er sich der allmählich fortschreitenden deutschen Kultur und Bildung dennoch nicht ganz entziehen, da er von seinen benachbarten Stammgenossen in Polen abgeschlossen und ihnen weit weniger zugethan ist, als den deutschen Landsleuten. Die Deutschen dagegen sind mehr ernst und für die Zukunft besorgt, wenig unterwürfig und von festerem Charakter, der freilich oft in Schwerfälligkeit ausartet, unterrichteter, gebildeter und dem Fortschritt mehr zugethan. Von beiden abweichend ist

der Gebirgsbewohner. Hart und fest wie seine Berge tritt er auf in Sprache und Sitten. Gradheit und Frömmigkeit zeichnen ihn aus, Treue und Glauben sind ihm immer noch heilig, wenn auch nicht mehr in dem hohen Grade, wie seinen Altvordern.

§ 22.

Die Stände der Bewohner.

In einige Stände versetzt schon die Geburt, nämlich in den adeligen und in den bürgerlichen Stand, man nennt sie darum erbliche Stände, in andere tritt man durch eigene Wahl; dieses sind die persönlichen Stände.

Die erblichen Stände sind 1) der Adelstand, der theils Geburtsadel (wenn er vom Vater überkommen), theils Verdienstadel (wenn er um erworbene Verdienste verliehen) ist, zählt unter seine Mitglieder die Edelleute, Freiherren oder Barone, Grafen, Fürsten und Herzöge und theilt sich in niederen und höheren Adel. Schlesien hat unter seinem zahlreichen Adel zum Theil sehr alte, berühmte Familien, von denen mehrere zur standesgemäßen Erhaltung ihrer Häuser durch Familien-Stiftungen (Majorate) ihre Güter untheilbar gemacht haben. Zum höheren Adel gehören die Besitzer der mittelbaren Fürsten- und Herzogthümer, der Freien Standesherrschaften und der Minderfreien Standesherrschaften. Der niedere Adel ist im Besitz der meisten Rittergüter in Schlesien. Ein Theil der Rittergüter ist aber Eigenthum des Staates, und diese werden Königl. Domainen genannt. Ein anderer Theil ist in die Hände bürgerlicher Besitzer übergegangen. 2) Der bürgerliche Stand besteht aus der gesammten nicht adeligen Bevölkerung des Landes, die theils Mitglieder von Stadtgemeinden, theils von Landgemeinden sind.

Früher lastete auf dem Bauernstande als drückender Zwang die Erbunterthänigkeit. Dieselbe wurde im Jahre 1807 von dem Könige Friedrich Wilhelm III. für immer aufgehoben, d. h. es wurde den Dorfbewohnern freigestellt, ihren Wohnort nach Belieben zu verändern und die auf ihren Grundstücken lastenden Hand- und Spanndienste durch Zins oder durch einen Theil ihres Grund und Bodens abzulösen. Mit dieser Regulirung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse ist seit jener Zeit eine besondere Behörde in Breslau beschäftigt: die Königl. General-Commission.

Die Mediat-Fürsten- und Herzogthümer sind folgende:

- 1) Fürstenthum Dels (liegt in den Kreisen Dels, Trebnitz und Wartenberg).
- 2) Preuß. Antheil der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf (in den Kreisen Leobschütz und Ratibor).
- 3) Fürstenthum Sagan (in den Kreisen Sagan, Freistadt und Sprottau).
- 4) Fürstenthum Trachenberg (im Kreise Militsch).
- 5) Fürstenthum Carolath-Beuthen (im Kr. Freistadt).
- 6) Herzogth. Ratibor (in den Kr. Ratibor und Rybnik).
- 7) Fürstenthum Pleß (in den Kreisen Pleß, Rybnik und Beuthen).

Freie Standesherrschaften:

- 1) Polnisch-Wartenberg (im Kreise Wartenberg).
- 2) Militsch (im Kreise Militsch).
- 3) Ober-Beuthen (im Kreise Beuthen D/S.).
- 4) Goshütz (im Kreise Wartenberg).
- 5) Muskau (im Kreise Rothenburg).
- 6) Rhnast (im Kreise Hirschberg).
- 7) Fürstenstein (im Kreise Waldenburg).

Minder-Freie-Standesherrschaften:

- 1) Sulau (im Kreise Militsch).
- 2) Neuschloß (im Kreise Militsch).
- 3) Freihan (im Kreise Militsch).
- 4) Loslau (im Kreise Rybnik).
- 5) Münsterberg-Frankenstein (in den Kreisen Münsterberg und Frankenstein).

Erb-Ämter (für den höheren Adel Schlesiens):

- 1) Ober-Erb-Kämmerer: Graf von Malchan, freier Standesherr v. Militsch.
- 2) Ober-Erb-Jägermeister: Graf Hugo v. Reichenbach-Goshütz auf Schöntwald, Kreis Wartenberg.
- 3) General-Erb-Land-Postmeister: Graf Heinrich von Reichenbach-Goshütz, freier Standesherr v. Goshütz.
- 4) Erb-Ober-Land-Bau-Direktor: Graf v. Schlabrendorf auf Seppau bei Groß-Glogau.
- 5) Erb-Ober-Land-Mundschent Graf Hendel von Donnersmark auf Neudeck.
- 6) Ober-Land-Hofmeister: (unbesetzt).
- 7) Erb-Land-Marschall: (unbesetzt).

Majorate und Geschlechts-Fideicommissse:

- 1) Carlsruh (Kreis Oppeln). Herzog von Württemberg.

- 2) Roschentin (Kreis Lublinitz). Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen.
- 3) Peterswaldau (Kreis Reichenbach). Graf zu Stolberg-Wernigerode.
- 4) Ruchelna (Kreis Ratibor). Fürst von Sichnowski.
- 5) Langenbielau (Kr. Reichenbach). Graf v. Sandrecky-Sandraschütz.
- 6) Ober-Glogau (Kreis Neustadt). Graf von Oppersdorf.
- 7) Mittelwalde (Kreis Habelschwerdt). Reichsgraf von Althann.
- 8) Grafenort (Kreis Habelschwerdt). Reichsgraf von Herberstein.
- 9) Klein-Dels (Kr. Ohlau). Graf York von Wartenburg.
- 10) Reesewitz (Kreis Dels). Graf von Dyhrn.
- 11) Laasan (Kreis Striegau). Graf von Burghauß.

Die persönlichen Stände, in welche die Bewohner durch eigene Wahl eintreten, zerfallen in den Nähr-, Lehr-, Wehr- und Beamtenstand.

1) Der Nährstand ist natürlich am zahlreichsten vertreten, denn unter 100 Bewohnern des Landes gehören immer 95 zu demselben, während die übrigen 5 sich unter die drei andern Stände vertheilen. Er gewinnt Rohstoffe durch Ackerbau, Viehzucht, Forstwirtschaft, Bergbau, Gartenbau, Jägerei und Fischerei; er verarbeitet dieselben zu Kunstprodukten in Hüttenwerken, Fabriken und in den Werkstätten der Handwerker und Künstler und verbreitet endlich sowohl die ersten als die letzten durch den Handel im In- und Auslande.

2) Der Lehrstand sorgt in Kirche und Schule für die geistige Ausbildung der Bewohner, um sie zu würdigen Mitgliedern des Staates und des Reiches Gottes heranzuziehen. Die evangelische Kirche Schlesiens, mit 870 Gotteshäusern, steht unter Leitung des königlichen Consistoriums in Breslau, bestehend aus dem General-Superintendenten der Provinz, einem Präsidenten und mehreren Consistorialräthen. Dieses sorgt für die innern Angelegenheiten der Kirche mit Hilfe der Superintendenten, von denen jeder einem Kirchenkreise vorgesetzt ist. Die katholische Kirche, mit 1600 Gotteshäusern, steht unter der Oberleitung des Fürstbischofs von Breslau. Ihm ist zunächst das Domkapitel untergeordnet, dessen Mitglieder zwei hohe kirchliche Behörden bilden: das Fürstbischöfliche General-Vicariat-Amt und das Fürstbischöfliche Consistorium oder Ehegericht. Die einzelnen Bezirke des Bisthums sind den Fürstbischöflichen Commissarien, den Erzpriestern und Pfarrern

anvertraut. Die Grafschaft Glatz gehört aber zum Sprengel des Erzbischofs von Prag und der Disftrikt Ratscher bei Leobschütz zu dem des Erzbischofs von Olmütz. Die Klöster wurden im Jahre 1810 größtentheils aufgehoben, mit Ausnahme derjenigen, welche einem gemeinnützigen Zwecke dienen. Als solche bestehen noch die Klöster der Barmherzigen Brüder zu Breslau, Neustadt D/S., Pilchowitz, Frankenstein, Steinau a/D., zu Bogutschütz bei Beuthen D/S., und die Frauenklöster der Elisabethinerinnen zu Breslau und Münsterberg; der Barmherzigen Schwestern zu Reiffe, Trebnitz, Sagan, Beuthen D/S., Oppeln; der Maria-Magdalenerinnen zu Lauban und zu Czarnowanz bei Oppeln, welche sich alle der Krankenpflege widmen; ferner die Klöster der Ursulinerinnen zu Breslau, Schweidnitz, Liebenthal, Ratibor, welche mit Erziehung und Unterricht der katholischen, weiblichen Jugend beschäftigt sind. Ähnliche Anstalten bestehen auch in der evangelischen Kirche unter dem Namen „Bethanien“. Sie dienen zur Krankenpflege, werden von Diaconissinen geleitet, und durch christliche Liebe unterhalten.

Die Schulen sind Gelehrten-, Bürger-, Volks- und Berufsschulen. An der Spitze der gelehrten Anstalten steht die Universität zu Breslau mit fünf Fakultäten, auf welcher die Studirenden zu evangelischen und katholischen Theologen, zu Lehrern der höhern Schulen, zu Juristen, Ärzten und Apothekern ausgebildet werden. Mit derselben sind eine Anzahl reich ausgestatteter Institute, Museen und Sammlungen verbunden, ferner eine Sternwarte, ein botanischer Garten und eine große Königl. Bibliothek. Diese zählt 350,000 Bände und 2000 werthvolle Handschriften.

Gymnasien hat die Provinz Schlessien 31; und zwar 18 evangelische, 11 katholische und 2 Simultan-Gymnasien. Die evangelischen befinden sich in Breslau (3), Liegnitz (2), Ratibor, Brieg, Dels, Schweidnitz, Gr.-Glogau, Hirschberg, Lauban, Görlitz, Bunzlau, Jauer, Waldenburg, Ohlau und Pleß. Die katholischen sind in Breslau, Reiffe, Leobschütz, Gleiwitz, Oppeln, Glatz, Gr.-Glogau, Sagan, Beuthen D/S., Neustadt D/S. und Patschkau. Die Simultan-Gymnasien in Breslau und Rattowitz. Dazu kommt ein Progymnasium in Gr.-Strehlitz.

Realschulen erster Ordnung bestehen 10, und zwar in Breslau (2), Reiffe, Görlitz, Landeshut, Grünberg, Reichenbach, Sprottau, Löwenberg und Tarnowitz.

Realschulen zweiter Ordnung oder höhere Bürgerschulen sind in Breslau (3), Creuzburg, Guhrau, Bunzlau, Goldberg und Striegau.

Höhere Töchterschulen befinden sich in Breslau (2), Görlitz, Bunzlau, Lauban, Hirschberg, Liegnitz und Schweidnitz.

Bürgerschulen oder Mittelschulen, mit einem Rektor an der Spitze, befinden sich in vielen Städten der Provinz.

Volksschulen findet man in allen Städten und Dörfern. Die Anzahl derselben beträgt 4091 mit 5756 Lehrern, 117 Lehrerinnen und 525,000 Schülern. Die höheren Unterrichts-Anstalten werden von 7000 Schülern besucht.

Privatschulen und Erziehungsanstalten sind außerdem in Breslau, Neusalz, Ranth, Gnadenfrei, Niesky, Lähn, Freistadt, Cunnerwitz bei Görlitz, Gr.-Glogau, Königshütte.

Zu den Berufsschulen gehören:

Die Schullehrer-Seminarien. Die evangelischen sind in Bunzlau, Münsterberg, Steinau a. D., Creuzburg, Reichenbach i. d. L. und Sagan. Die katholischen in Breslau, Ober-Glogau, Peiskretscham, Pilchowitz, Liebenthal und Habelschwerdt. Ein Seminar für Lehrerinnen ist in Breslau.

Die Königliche landwirthschaftliche Akademie in Proskau, verbunden mit einer Obst- und Gartenbauschule.

Die landwirthschaftliche Mittelschule in Brieg.

Die Ackerbauschulen zu Poppelau bei Rybnik und zu Briesnitz bei Sagan.

Die Kunst-, Bau- und Handwerkschule zu Breslau.

Die Provinzial-Gewerbeschulen in Liegnitz, Görlitz, Schweidnitz, Brieg und Gleiwitz.

Die Gewerbeschulen in Gr.-Glogau, Reisse, Poln.-Wartenberg und Wohlau. Eine Gewerbeschule für Mädchen ist in Brieg.

Die gewerblichen Fortbildungsschulen haben sich seit dem Jahre 1830, in welchem die ersten in Pleß, Groß-Glogau und Breslau errichtet wurden, bis zur Zahl von 78 vermehrt. Am stärksten besucht sind die zu Neustadt O/S., Ratibor, Leobschütz, Reisse, Beuthen O/S., Ziegenhals, Brieg, Jauer, Waldburg, Lauban u. a. D.

Die Kriegsschule in Reisse.

Die Kadetten-Anstalt in Walstatt.

Die Bergschulen in Tarnowitz und Waldburg.

Die Handels-Lehranstalten in Breslau und Reisse.

Die Muster-Webeschule in Grünberg.

Die Hebammen-Institute zu Breslau, Oppeln und Gr.-Glogau.

Die Fachschulen für Strohflechterei in Neumarkt, Heinrichau u. a. D.

Als besondere Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten verdienen erwähnt zu werden:

Das Blinden-Institut zu Breslau.

Die Taubstummen-Anstalten zu Breslau, Liegnitz und Ratibor.

Das Samariter-Ordensstift für Blödsinnige zu Kraschnitz bei Militsch und die Schulen für Schwachsinige zu Leschnitz am Annaberge und zu Schreiberhau.

Die Rettungshäuser für verwahrloste Kinder, 67 an der Zahl. Zuerst entstanden die zu Schreiberhau, Neusalz a. D., Friedland D/S., Rankau bei Zobten, Langenbielau, Bunzlau, Michelsdorf bei Landeshut, Frankenstein, Wiltschau bei Breslau, Görlitz, Stein-Kunzendorf bei Peterswaldau, Löwenberg 2c.

Die Waisenhäuser; unter ihnen sind die bekanntesten zu Bunzlau, zu Altdorf bei Pleß (für Mädchen), zu Steinau a. D. (evang.), zu Liebenenthal (kath.) Die beiden letzten sind Stiftungen des Grafen Schlabrendorf.

Die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten oder Kindergärten.

Wissenschaften, Künste und Gewerbe werden außerdem noch durch eine Anzahl freier Vereine gefördert, in denen durch wechselseitigen Austausch der Erfahrungen, Gedanken und Forschungen ein gemeinsames Streben lebendig erhalten wird. Dergleichen Vereine sind: die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau, die oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, die naturforschende Gesellschaft ebendasselbst, der schlesische Kunstverein zu Breslau, der Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens, der Breslauer Zoologische Garten, eine Anzahl Gewerbevereine an verschiedenen Orten, gegen 50 landwirthschaftliche Vereine, ferner solche für Seidenbau und Bienenzucht, Musik- und Gesangsvereine 2c.

3) Der Wehr- oder Militärstand ist zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen äußere Feinde und zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der Geseze im Innern bestimmt. Jeder waffenfähige junge Mann, ohne Unterschied des Standes und der Religion, ist nach zurückgelegtem 20. Jahre verpflichtet, in das stehende Heer des Königs einzutreten. Dieses ist eine Hauptbildungsschule des ganzen Volkes, und darum steht der Soldatenstand bei uns in hoher Achtung. Die Dienstzeit bei der Armee

dauert zwar sieben Jahre, doch bekommt jeder Soldat in den letzten vier Jahren Urlaub und darf seinen bürgerlichen Geschäften nachgehen; aber er muß jederzeit bereit sein, in sein Regiment wieder einzutreten, wenn es nothwendig wird, dasselbe auf den Kriegsfuß zu bringen. Darum heißen die unter dieser Bedingung beurlaubten Soldaten die Kriegs-Reserve. Die aus dem stehenden Heere entlassenen Leute gehören noch 5 Jahre lang zur Landwehr. Die Landwehr ist derjenige Theil des Heeres, der während des Friedens den bürgerlichen Beschäftigungen sich ungestört widmen kann, aber im Falle eines Krieges den Kern des preussischen Heeres zu bilden bestimmt ist, weil diese Truppen aus dem kräftigsten Theile der Bevölkerung bestehen. Die Kriegs-Reserve hat jährlich eine 14tägige Waffenübung.

Nach der Art der Bewaffnung besteht die Armee aus Fußvolk oder Infanterie, aus Reiterei oder Kavallerie, aus Artillerie, und aus der Seetwehr oder den Marine-Soldaten. Zur Infanterie gehören die Musketiere, Füsilier und Jäger, zur Kavallerie die Kürassiere, Dragoner, Ulanen und Husaren. Die Artillerie hat das grobe Geschütz zu bedienen und ist theils zu Fuß, theils zu Pferde. Außer diesen giebt es noch einige Truppen für besondere Zwecke: die Pioniere, deren Offiziere Ingenieure heißen, verstehen den Festungs-, Schanz- und Lagerbau, die Train-Soldaten besorgen das Fuhrwesen und die Garnisontruppen werden zum Dienst in den Festungen verwendet.

Die ganze preussische Armee besteht aus 11 Armeecorps und 1 Gardecorps; zu letzterem werden die größten und schönsten Leute ausgewählt. In Schlesien und zwar in den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln steht das sechste Armeecorps und der Generalstab desselben in Breslau. Das Liegnitzer Departement ist zum fünften Armeecorps geschlagen, dessen Stab zu Posen ist. *) Der Befehlshaber eines Armeecorps heißt

*) Anmerk. Das Garde-Armeer-Corps steht größtentheils in Berlin oder in dessen Nähe.

Das erste Armeer-Corps steht in der Provinz Preußen.

"	zweite	"	"	"	"	Pommern.
"	dritte	"	"	"	"	Brandenburg.
"	vierte	"	"	"	"	Sachsen.
"	fünfte	"	"	"	"	Posen und in einem
						Theile Schlesiens (Reg.-Bez. Liegnitz).
"	sechste	"	"	"	"	Schlesien.
"	siebente	"	"	"	"	Westfalen und in
						einem Theile der Rheinprovinz.

commandirender General. Unterbefehlshaber sind die Generallieutenants, Generalmajors, Obersten, Oberstlieutenants, Majors, Hauptleute und Rittmeister, Premier- und Secundelieutenants. Unter diesen stehen wieder die Feldwebel, Unteroffiziere, Gefreiten, Gemeinen und Spielleute. Einem jedem Armeecorps sind beigegeben als Aerzte: die Generalärzte, die Oberstabs- und Stabsärzte; als Seelsorger: die Divisions- und Garnisonsprediger; als Juristen: die Auditeure; als Militär-Deconomen: die Intendanten. Unter den schlesischen Festungen gehören Neisse und Groß-Glogau zu den festen Plätzen ersten Ranges. Neisse und Glatz sind Grenzfestungen, Kosel und Groß-Glogau Obergfestungen. Kosel und Glatz sind im Jahre 1807 nicht in die Hände der Franzosen gekommen.

Der Beamtenstand wird von denjenigen Personen gebildet, welche ein Amt bekleiden und deshalb mit einer halb ausgedehnteren, halb beschränkteren Gewalt versehen sind. Die Beamten sind theils königliche oder Staatsbeamte, theils Gemeinde- und herrschaftliche Beamte. Die Verbindung mehrerer Beamten zu einem größeren oder geringeren Wirkungskreise nennt man eine Behörde. In den Händen der Behörden liegt die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten, wie aus der nun folgenden Uebersicht hervorgeht.

§ 23.

Schlesien als ein Theil des Preussischen Staates.

Schlesien ist eine der werthvollsten und wichtigsten Provinzen der preussischen Monarchie, denn sie ist in mehrfacher Beziehung eine der stärksten Stützen des Staates und wird mit Recht als ein wesentlich nothwendiger Theil desselben angesehen. Schon die nach Norden offene Lage der Provinz mit ihren eben dahin gerichteten Flußläufen zeigt auf eine natürliche und innige Verbindung derselben mit den übrigen Provinzen des Staates und mit dem ganzen nördlichen Deutschland; während das langgestreckte und hochgethürmte Sudeten-Gebirge und die Beskiden das Land gegen Süden und Westen hin abschließen und ein natürliches Bollwerk gegen jeden Feind

Das achte Armeecorps steht in der Provinz Rheinprovinz.					
"	neunte	"	"	"	Schleswig-Holstein.
"	zehnte	"	"	"	Hannover.
"	elfte	"	"	"	Hessen.

bilden, welcher von dieser Seite her die Monarchie mit einem Angriff bedrohen sollte. Aber noch wichtiger für den Staat ist die Provinz Schlesien durch ihren großen Reichtum an materiellen Mitteln, ferner durch die Uebereinstimmung seiner Bewohner mit dem Wesen und der Gesinnung der Norddeutschen, woraus ein lebendiges Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem preussischen Staate entspringt. Schlesien ist seit seiner Erwerbung durch Friedrich den Großen ein durch und durch preussisches Land und die Grundlage geworden, auf welcher Preußens ebenbürtige Stellung neben den Großmächten Europas beruht, denn seit jener Zeit besitzt der Staat erst Mittel genug, um jedem äußeren Feinde mit Erfolg entgegentreten zu können. Das erkannte schon Friedrich der Große an, indem er in seinen Werken ausspricht, daß „die Erwerbung Schlesiens dem preussischen Staate neue Stärke gegeben und ihn fähig gemacht habe, mit Kraft die Zwecke seines Herrschers auszuführen.“ Und dennoch waren die Kräfte des Landes damals noch wenig entwickelt; sie entfalteten sich vielmehr erst später zu ihrer heutigen Blüthe. Die Bevölkerung des Landes hat sich seit hundert Jahren um mehr als das Dreifache gehoben, die Städte sind mächtiger und reicher geworden, sein Ackerbau wetteifert mit den cultivirtesten Ländern, sein Bergbau fördert reiche Schätze für die Provinz und weit über sie hinaus; seine Industrie liefert dem Zollverein umfängliche Zufuhr, kurz die reichlichsten und besten Kräfte der Provinz ergießen sich fortwährend in alle Kanäle des preussischen Staates. Die Schlesier stehen in Kunst, Wissenschaft und humaner Bildung keinem deutschen Volksstamme nach, sie sind arbeitsam und sparsam, und wissen das Erbe der Väter reichlich zu vermehren. In ihren Gesinnungen sind sie untrennbar mit dem ganzen Staate verbunden und mit festen Banden der Liebe und Dankbarkeit an das verehrte Königshaus gekettet. Stets den innigsten Antheil nehmend an dem Geschick des gemeinsamen Vaterlandes, waren sie jederzeit bereit, alle Kräfte für das Wohl desselben einzusetzen. Schlesiens Söhne sind treffliche Soldaten und ein Kernstück der preussischen Heeresmacht, tapfer, ausdauernd und der Pflicht sich bewußt, für das große Vaterland die Waffen zu tragen. Von Schlesien aus erging im Jahre 1813 der Aufruf zur Wiedergeburt des preussischen Staates. Schlesiens Landwehren trugen Preußens Namen siegreich über die Schlachtfelder von der Ragbach und Leipzig bis Paris, und auch in der neuesten Zeit gaben die Schlesier wieder ein hervorleuchtendes Beispiel von patriotischer Haltung und Opferwilligkeit, als ihnen im

Jahre 1866 von Oesterreich her die meiste Gefahr drohete, während die Söhne sich ihrer tapferen Väter werth gezeigt haben bei Nachod, Scalitz, Königgrätz, Weissenburg, Wörth und Paris.

Schlesien ist eine der acht alten Provinzen des preussischen Staates, und zwar der Volkszahl nach die erste und der Größe nach die zweite. Die übrigen alten Provinzen heißen Brandenburg, Preußen, Pommern, Posen, Sachsen, Westfalen und Rheinland. Dazu kamen die Hohenzollernschen Lande im Jahre 1849, das Herzogthum Lauenburg im Jahre 1864, und im Jahre 1866 die Herzogthümer Schleswig-Holstein, das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen, das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt am Main. Alle diese Gebiete sind jetzt in 11 Provinzen vereinigt. Nur die Hohenzollernschen Lande und das Jadergebiet bilden abgesonderte Landestheile.

Das Oberhaupt des ganzen Staates ist Se. Majestät der Kaiser von Deutschland und König von Preußen Wilhelm I., der seit dem 2. Januar 1861 regiert. Ihm allein steht die vollziehende Gewalt zu; er befiehlt die Verkündung der Gesetze, führt den Oberbefehl über das ganze deutsche Heer und hat das Recht, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen; er hat ferner das Recht der Begnadigung und Strafmilderung, das Recht Orden zu verleihen und Münzen zu schlagen.

Am 31. Januar 1850 wurde dem preussischen Staate als Staatsgrundgesetz eine Verfassung gegeben, nach welcher der König die gesetzgebende Gewalt gemeinschaftlich mit den Abgeordneten des Landes ausübt. Diese bilden den Landtag, welcher durch den König im November jedes Jahres nach Berlin einberufen wird und aus zwei Häusern besteht, aus dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten. Das Herrenhaus besteht aus 330 theils erblichen, theils vom Könige auf Lebenszeit berufenen Mitgliedern. Das Haus der Abgeordneten besteht aus 350 Mitgliedern, welche von allen selbständigen Preußen auf drei Jahre gewählt werden. Die Uebereinstimmung des Königs und der beiden Häuser ist zu jedem neuen Gesetze erforderlich. Alle neuen Gesetze werden in die Gesetzsammlung aufgenommen und der Inhalt in den Amtsblättern angezeigt, so daß sich Jedermann mit ihnen bekannt machen kann. Alle Unterthanen des preussischen Staates sind durch die Verfassung vor dem Gesetze gleich, alle Vorrechte sind aufgehoben. Jedem ist die persönliche Freiheit, die Unverletzlichkeit seiner Wohnung und seines Eigenthums, die Freiheit des religiösen Bekenntnisses und der Meinungsäußerung durch

Wort und Schrift und das Recht der Bitte und Beschwerde gewährleistet.

Das Staatsministerium, mit einem Minister-Präsidenten an der Spitze, steht dem Könige zur Seite und leitet die gesammte Staatsverwaltung, indem jedem Minister ein besonderer Zweig derselben übertragen ist. Alle Minister werden vom Könige selbst ernannt und haben das Recht und die Pflicht, bei den Verhandlungen des Landtages zugegen zu sein; sie müssen auf ihr Verlangen zu jeder Zeit gehört werden.

Die Oberpräsidenten sind die Stellvertreter der obersten Staatsbehörde in den einzelnen Provinzen. Einem jeden derselben ist die allgemeine Aufsicht über eine der oben genannten elf Provinzen aufgetragen. Er führt die Anordnungen des Ministeriums aus und giebt sein Gutachten ab über Gegenstände von Wichtigkeit. Ihm sind unmittelbar untergeordnet: Das Provinzial-Schulcollegium, welches die sämmtlichen höheren Lehranstalten leitet und beaufsichtigt, und das Medizinal-Collegium, eine beratende Behörde für die Gesundheitspflege des Landes. Zur leichtern und bessern Uebersicht ist jede Provinz in mehrere Regierungsbezirke und diese wiederum in viele Kreise eingetheilt. An der Spitze eines jeden Regierungsbezirks steht eine Regierung; an der Spitze jedes Kreises ein Landrath; jeder Amtsbezirk hat einen Amtsvorsteher und jede Gemeinde einen Ortsvorsteher.

Die Regierungen sind die eigentlichen Verwaltungsbehörden und haben mehrere Abtheilungen. Die Abtheilung des Innern sorgt für Alles, was die Wohlfahrt und Sicherheit des Landes betrifft, eine zweite Abtheilung für die Verwaltung der Kirchen und Schulen, eine dritte für die Verwaltung der Steuern, Domainen und Forsten. Unterbehörden der Regierung sind die Kreis-Landräthe, die Steuer-, Domainen- und Forst-Ämter.

Die Kreis-Landräthe, denen die Kreis-Secretaire zur Seite stehen, sollen mit Hilfe der zu ihrem Dienste gestellten Gensdarmen persönliche Kenntniß nehmen von Allem, was in ihrem Kreise vorgeht, sollen die Ausführungen der Regierungsverordnungen beaufsichtigen und über diese Sachen Bericht erstatten. Sie leiten als Vorsitzende des Kreistages und des Kreis-ausschusses die Kommunalverwaltung und den Haushalt des Kreises und haben die Polizeiverwaltung im Kreise und in dessen Amtsbezirken, Gemeinden und Gutsbezirken zu überwachen. Behufs Verwaltung der Polizei und Wahrnehmung anderer öffentlicher Angelegenheiten wird jeder Kreis, mit

Ausschluß der Städte, in Amtsbezirke getheilt. Jeder Amtsbezirk hat einen Amtsvorsteher und jede Gemeinde einen Gemeinde- oder Ortsvorsteher. Alle diese Behörden können in ihrem Bezirke gültige Polizeivorschriften erlassen und gegen die Nichtbefolgung derselben die gesetzlichen Zwangsmittel anwenden. Der Landrath kann Geldstrafen festsetzen bis zum Betrage von 50 Thalern, der Amtsvorsteher bis zur Höhe von 20, und der Ortsvorsteher bis zur Höhe von 1 Thlr. Der Gemeindevorsteher hat außerdem die Befehle der höheren Behörden an die Gemeinden zu bringen, die Abgaben der Landleute zu erheben und in die Kreissteuercasse und in die Kreis-Kommunalkasse abzuliefern. Die Kirchen- und Schulsachen des Kreises sind den Superintendenten, Erzpriestern und Schulinspektoren und die Gesundheitspflege den Kreisphysikern, Kreiswundärzten und Kreisthierärzten anvertraut.

Die Verfassung der Städte ist durch die Städteordnung vom 19. November 1808 geregelt. An der Spitze der städtischen Verwaltung steht als ausführende Behörde der Magistrat, aber alle Beschlüsse über neue Einrichtungen und über das Vermögen der Gemeinden gehen von den Stadtverordneten aus, die von ihren Mitbürgern gewählt werden, um die Stadt in allen Beziehungen zu vertreten. Sie haben über ihre Beschlüsse Niemandem Rechenschaft zu geben, doch steht die ganze städtische Verwaltung unter der Aufsicht der Regierung.

Da der Staat zur Befolgung der Beamten und des Heeres, sowie zur Erhaltung gemeinnütziger Anstalten bedeutende Ausgaben machen muß, so ist jeder Bürger desselben verpflichtet, seinen Theil dazu beizusteuern. Die direkten Steuern, welche in Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Einkommen- und Klassensteuer (in größeren Städten Accise) zerfallen, werden von den Ortsbehörden eingezogen, an die Kreis-Steuerämter abgeliefert und von diesen an die betreffenden Regierungs-Hauptkassen abgeführt. Die indirekten Steuern dagegen, als Branntwein-, Malz-, Mahl- und Schlachtsteuer, Stempelgebühren, Straßenzölle und Aus- und Einfuhrzölle, welche bei den Grenz-Zollämtern von vielen Waaren erhoben werden, müssen an die Haupt-Steuerämter und von diesen an das Königliche Provinzial-Steuer-Directorium zu Breslau abgeliefert werden, welches unmittelbar unter dem Finanz-Ministerium steht.

Der zweite Haupttheil der Landesverwaltung in den Provinzen betrifft die Rechtspflege, welche von den Gerichtsbehörden nach den vom Könige erlassenen Gesetzen ausgeübt

wird. Die geltenden Gesetzbücher sind: das allgemeine Preuß. Landrecht, die Gerichts-, Criminal-, Hypotheken- und Deposital-Ordnung und die Gesetzsammlung.

Jedes Kreisgericht hat zwei Abtheilungen. Der ersten ist die Criminal-Justiz, d. h. die Verfolgung und Bestrafung von Verbrechen übertragen, auch hat sie über streitige Rechte zu entscheiden und in Schuld- und Subhastationsfachen zu verfügen; die zweite Abtheilung besorgt die Civil-Justiz, d. h. die Hypotheken-, Vormundschafts- und Erbschaftsfachen, die Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, als: Aufnahme von Testamenten, Schließung von Käufen und Verträgen, Ausstellung von gerichtlichen Urkunden, Vollmachten, Quittungen und dergl. Die Kreisgerichte entscheiden in erster Instanz; aber in zweiter Instanz wird die Rechtspflege durch Appellationsgerichte, und in dritter (letzter) Instanz durch das Ober-Tribunal in Berlin ausgeübt. Die Appellationsgerichte bilden zugleich die Aufsichtsbehörden und die Beschwerde-Instanz über die zu ihrem Bezirke gehörigen Kreis-Gerichte, Gerichts-Deputationen und Gerichts-Commissionen, welche beiden letzteren in solchen Städten bestehen, welche kein Kreisgericht haben.

Nach dem Gesetz vom 3. Januar 1849 erfolgt die Untersuchung wegen Uebertretung der Strafgesetze nur auf erhobene Anklage. Zu diesem Zwecke ist bei jedem Appellationsgericht ein Ober-Staatsanwalt, bei dem Stadtgericht zu Breslau und bei jedem Kreisgericht ein Staats-Anwalt bestellt, dessen Beruf es ist, bei Verbrechen die Thäter zu ermitteln, sie vor Gericht zu stellen und darüber zu wachen, daß beim Strafverfahren den gesetzlichen Vorschriften genügt werde, damit kein Schuldiger der Strafe entgehe, kein Unschuldiger verfolgt werde.

Bei schweren Verbrechen, bei politischen und Preßvergehen erfolgt die Untersuchung und Entscheidung von einem Schwurgericht, bestehend aus 5 Richtern und einem Gerichtsschreiber, unter Zuziehung von 12 Geschworenen, als beißenden Richtern. Die Geschworenen haben über das Schuldig oder Nicht-schuldig, die Richter über die Strafe zu erkennen.

Wer nicht selbst im Stande ist, seine Angelegenheiten bei dem Gerichte zu führen, der wendet sich an einen zu diesem Zwecke angestellten Rechts-Anwalt, welcher gegen Gebühren die Führung des Prozesses übernimmt.

Neben den Gerichtsbehörden ist durch die milde und landesväterliche Gesinnung des Königs Friedrich Wilhelm III. ein Institut in's Leben gerufen worden, welches eine gütliche Schlich-

tung von Rechtsstreitigkeiten durch Vertrauensmänner bezweckt, um den Parteien Gelegenheit zu geben, eine gerichtliche Untersuchung, die jedenfalls mit Kosten und Zeitaufwand verbunden wäre, zu vermeiden. Diese Einrichtung hat sich als sehr wohlthätig bewährt. Das Amt ist ein Ehrenamt, und die durch Wahl ihrer Mitbürger dazu Berufenen heißen Schiedsmänner. Ihre Instruction lautet dahin: „Parteien, welche sich freiwillig zur Schlichtung ihrer streitigen Rechte an sie wenden, anzuhören, ihre gegenseitigen Ansprüche oder Einwendungen zu prüfen, die vorzulegenden schriftlichen Beweise nachzusehen, erforderlichen Falls den Augenschein an Ort und Stelle einzunehmen und sich zu bemühen, die Parteien über den Grund und Ungrund ihrer Forderungen und Einwendungen zu belehren und eine Vereinigung zwischen ihnen zu stiften, solche, wenn sie zu Stande kommt, schriftlich abzufassen, wenn sie aber nicht gelingt, den Parteien die Ausführung ihrer Rechte vor dem Richter zu überlassen.“ Ist der Vergleich zu Stande gekommen, klar niedergeschrieben und durch Unterschrift der Parteien beglaubigt, so erhält derselbe vor dem Richter bindende Kraft.

Die Vertheilung der vorbenannten königlichen Verwaltungs- und Gerichts-Behörden in der Provinz Schlesien ist folgender Art: Das Oberpräsidium hat seinen Sitz in Breslau. Seiner Aufsicht sind die allgemeinen Provinzial-Anstalten unmittelbar übergeben. Zu diesen gehören: die Irren-Heilanstalt zu Leubus, die Irren-Bewahr-Anstalten zu Brieg, Plagwitz und Bunzlau, die Blinden- und Taubstummen-Anstalten zu Breslau, Ratibor und Liegnitz, die Strafanstalten (Zuchthäuser) zu Breslau, Brieg, Striegau, Jauer, Ratibor, Görlitz und Sagan (letztere beiden für weibliche Sträflinge) die Landarmen- und Corrections-Anstalten zu Schweidnitz und Kreuzburg, und das Landgestüt zu Leubus. Dazu kommen noch die Privat-Irren-Anstalten zu Schmiedeberg und zu Pöpelwitz bei Breslau.

Die Regierungen haben ihren Sitz in Breslau, Liegnitz und Oppeln. Der Regierungsbezirk Breslau hat 23 landrätthliche Kreise, der Reg.-Bez. Liegnitz 19, und der Reg.-Bez. Oppeln 19. Mithin besteht ganz Schlesien aus 61 Kreisen. Jede Kreisstadt ist in der Regel der Sitz eines Kreisgerichts, nur Vollenhain, Schönau, Nimptsch, Steinau und Neurode sind mit ihren Bezirken einem benachbarten Kreisgericht zugetheilt, haben aber dafür ein kleineres Gericht (Gerichts-Deputation). In dem Kreise Breslau besteht außer dem Kreisgericht noch ein besonderes Stadtgericht.

Appellationsgerichte befinden sich in Breslau, Glogau und Ratibor. Der Bezirk des Appellations-Gerichts zu Ratibor umfaßt die 19 Kreise des Regierungsbezirks Oppeln. Den Bezirk des Appellations-Gerichts zu Breslau bildet der N.-B. Breslau mit Ausnahme des Guhrauer Kreises; dagegen sind hinzugefügt die Kreise Volkenhain, Hirschberg, Jauer, Landeshut und Schönau. Der Geschäftskreis des Appellations-Gerichts zu Glogau enthält die übrigen Kreise des Liegnitzer Departements und den Kreis Guhrau; nur der Kreis Hoyersterda ist zum Frankfurter Appellations-Gericht geschlagen.

§ 24.

Namen, Lage, Grenzen, Größe und Bestandtheile Schlesiens.

Name.*) Woher unser Heimathland Schlesien seinen Namen hat, läßt sich nicht mit Sicherheit nachweisen. Es ist aber höchst wahrscheinlich, daß derselbe von den Silingern herührt, einem deutschen und zwar Iygischen Volksstamme, welcher, wie ein griechischer Geschichtsschreiber berichtet, in den ersten Jahrhunderten nach Christus dieses Land bewohnte. Auch noch ein anderer Stamm der Iygier, die Korkontier, hatte hier seine Heimath. Von diesen mag der Name Korkonosch herkommen, mit welchem noch heut zu Tage die Slaven das Riesengebirge bezeichnen. In der Stiftungs-Urkunde des Bisthums Prag, vom Jahre 967, findet sich unter den dazu gehörigen Landschaften das Land Blasane, und im Anfange des elften Jahrhunderts werden hier unter andern slavischen Völkerschaften auch Slenzane aufgeführt. Zu derselben Zeit nennt ein Bischof von Merseburg die Stadt Nimptsch als im Schlesiergaue gelegen. Er setzt hinzu, daß dieser Gau seinen Namen von einem sehr hohen Berg habe, der in der heidnischen Zeit in hohen Ehren gestanden, und auf welchem heidnischer Götzendienst gefeiert worden sei. Dieser Berg (der Zobtenberg) hieß bis in die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts der Berg Slenz oder der Schlesierberg. Als aber dann das Städtchen Zobten emporkam, wurde er häufig nach diesem benannt und die alte Bezeichnung allmählich vergessen. Im Jahre 1203 wird der Fluß Lohe die Slenza genannt und ein Dorf an derselben

*) Nach Stenzel.

ebenfalls Slenza. Von beiden wird gesagt, daß sie im Schlesierfelde liegen. Damals begriff der Name Schlesien aber nur die Mitte des Landes, die Gegend um den Schlesierberg, vom Gebirge bis an die Oder um Breslau; denn das Land am Bober hieß Boborane, das Land zwischen Bober und Oder hieß Dedosefi, und oberhalb des eigentlichen Schlesierlandes an der Oder wohnten die Dpolini oder Dppeler. Alle diese Gebiete führen erst seit dem Jahre 1163, in welchem Schlesien ein eigenes Reich wurde, den gemeinschaftlichen Namen „Schlesien.“

Lage. Die mathematisch-geographische Lage Schlesiens ist zwischen dem 31. bis 37. Grade östlicher Länge und zwischen dem 49. bis 52. Grade nördlicher Breite. Im großen deutschen Vaterlande bildet es die Mitte seines östlichen Saumes, und vom Preussischen Staate ist es der südöstlichste Theil. Da sich das Land nach keiner Seite hin bis an das Meer erstreckt, sondern auf allen Seiten von andern Ländern umgeben ist, so ist es ein sogenanntes Binnenland.

Grenzen. Ein großer Theil des gesammten Schlesiens ist durch natürliche Grenzen eingeschlossen, indem nicht nur im Südwest der lange Zug der Sudeten, sondern auch im Süden die waldbedeckten Beskiden als mächtige Gebirgswälle sein Gebiet umgürten; aber die preussische Provinz Schlesien erreicht nicht ganz diese Ausdehnung, und Flußgrenzen vertreten im Süden theilweise die Stelle jener erhabenen Grenzmarken. Es sind Theile der Oppa, der Oder, der Olsa und Weichsel, welche im Süden die Grenzlinie ziehen, wie es im Osten die Przemza, die Brinitze, die Bistwarta und die Prosna thun. Die Länder und Ländertheile, welche Schlesien rings umgeben, sind folgende: Im Norden liegt die preussische Provinz Posen, im Osten das russische Königreich Polen, im Süden Theile des österreichischen Kaiserstaates, und zwar das Gebiet von Krakau, Galizien, Oesterreichisch-Schlesien und Mähren, im Südwesten liegt das Königreich Böhmen, im Westen das Königreich Sachsen und die preussische Provinz Sachsen und im Nordwesten die preuss. Provinz Brandenburg.

Größe. Die Grenzlinie Schlesiens ist über 200 Meilen lang. Sie umschließt einen Flächenraum von 716¼ Q.-M. mit 3,707,122 Bewohnern, von denen 38,043 zum Militär gehören. Die größte Längen-Ausdehnung des Landes in seiner Hauptrichtung von Südost nach Nordwest beträgt

von Jablunkau bis Ruhland 57 M.,
 von Berun bis Ruhland 56 M.,
 von Berun bis Rothenburg a. d. O. 48 M.,

vom Eintritt der Oder bis zum Austritt derselben in grader Linie 44 M.

vom Eintritt bis zum Austritt der Oder (mit den Krümmungen) 52 Meilen,

und die größte Breite in der Richtung von Südwest nach Nordost von Mittelwalde bis Militzsch 24 M.

Der nördlichste Punkt ist das Dorf Läszen bei Rothenburg a. O., der südlichste das Dorf Hoschialkowitz an der Mündung der Oppa in die Oder. Der östlichste ist das Dorf Chelm bei Berun und der westlichste das Dorf Lindenau bei Ruhland.

Bestandtheile. Man unterscheidet zuvörderst einen preussischen Antheil, welcher der größere ist, und einen österreichischen, den kleineren Antheil von Schlesien. Der österreichische Antheil besteht aus dem Fürstenthum Teschen und aus einem Theil der Fürstenthümer Troppau, Jägerndorf und Neisse. Der preussische Antheil besteht aus dem souverainen Herzogthum Schlesien, der souverainen Grafschaft Glatz, welche die Kreise Glatz, Habelschwerdt und Neurode enthält, und der preussischen Markgrafschaft Oberlausitz. Dieser Landestheil gehörte schon früher völlig zu Schlesien, wurde aber im Anfange des 14. Jahrhunderts durch die Könige von Böhmen davon getrennt und im Jahre 1635 an den Churfürsten von Sachsen abgetreten. Erst im Jahre 1815 ist das preussische Markgrafenthum Oberlausitz wieder mit Schlesien vereinigt und in die Kreise Lauban, Görlitz, Rothenburg und Hoyerstwerda getheilt worden.

§ 25.

Eintheilung Schlesiens.

A. Die älteste Eintheilung Schlesiens ist die in Ober- und Niederschlesien. Nach der Abdachung des Landes hat man den höher liegenden südöstlichen Theil, welchen die Oder zuerst durchfließt, Oberschlesien, den tiefer liegenden, nordwestlichen Theil aber Niederschlesien genannt. Als Grenzscheide wurde der Lauf der beiden Flüsse Stober und Neisse betrachtet. Später sind durch fortgesetzte Theilungen unter den Nachkommen der beiden Herzöge Miecislans und Boleslaus von Ober- und Niederschlesien eine Anzahl kleiner Staaten entstanden, welche den Namen Fürstenthümer erhielten und nach ihren Hauptstädten bezeichnet wurden. So sind aus Oberschlesien die Fürstenthümer Oppeln, Neisse, Ratibor, Teschen, Troppau, Jägerndorf,

Falkenberg, Groß-Strehlitz und Beuthen hervorgegangen. Aus Niederschlesien entstanden die Fürstenthümer Breslau, Liegnitz, Glogau, Schweidnitz, Jauer, Münsterberg, Brieg, Sagan, Dels und Wohlau.

Diese Fürstenthümer umschließen nach unserer heutigen Eintheilung ungefähr folgende Kreise:

In Oberschlesien:

- Fürstenth. Oppeln: die Kreise Oppeln, Neustadt, Gleiwitz, Lublinitz, Rosenberg.
- " Neisse: d. R. Neisse und Grottkau.
- " Ratibor: d. R. Ratibor, Rybnik.
- " Teschen: (ist heut österreich. Gebiet).
- " Troppau: den Kreis Leobschütz (und das österr. Gebiet von Troppau).
- " Jägerndorf: (ist heut österreich. Gebiet).
- " Falkenberg: d. R. Falkenberg.
- " Groß-Strehlitz: d. R. Groß-Strehlitz.
- " Beuthen: d. R. Beuthen, Rosel und das österreich. Gebiet von Aufschwitz (Oswiecim).

In Niederschlesien:

- Fürstenth. Breslau: d. R. Breslau, Neumarkt, Namslau.
- " Liegnitz: d. R. Liegnitz, Goldberg, Lüben.
- " Glogau: d. R. Groß-Glogau, Freistadt, Grünberg, Sprottau, Guhrau (Schwiebus).
- " Schweidnitz: die Kreise Schweidnitz, Reichenbach, Striegau, Waldenburg, Vollenhain, Landeshut.
- " Jauer: d. R. Jauer, Bunzlau, Löwenberg, Hirschberg, Schönnau.
- " Münsterberg: d. R. Münsterberg, Frankenstein.
- " Brieg: d. R. Brieg, Ohlau, Nimptsch, Strehlen, Kreuzburg.
- " Dels: d. R. Dels, Trebnitz (und einen Theil von Wartenberg).
- " Sagan: d. R. Sagan.
- " Wohlau-Steinau: d. R. Wohlau, Steinau.

Das Land Glatz gehörte zu Böhmen, und das Fürstenthum Neisse dem Bischöfe von Breslau. Außer den oben genannten Fürstenthümern lagen in Schlesien noch 4 freie Standesherrschaften: Trachenberg, Militsch, Polnisch-Wartenberg und Pleß. Sie bestanden ungefähr aus den heutigen Kreisen: Militsch, Polnisch-Wartenberg und Pleß.

B. Nach der gegenwärtigen Eintheilung zerfällt Schlesien in drei Regierungsbezirke: Oppeln, Breslau und Liegnitz, welche auch Ober-, Mittel- und Niederschlesien genannt werden. Jeder Regierungsbezirk ist wiederum in Kreise getheilt, und zwar der Regierungsbezirk Oppeln in 19, der Regierungsbezirk Breslau in 23 und der Regierungsbezirk Liegnitz in 19. Mithin besteht ganz Schlesien aus 61 landrätlichen Kreisen.

I. Der Regierungsbezirk Oppeln, $234\frac{3}{4}$ Q.-M. groß, mit einer Bevölkerung von 1,309,578 Einwohnern, grenzt gegen Nordwesten an den Regierungsbezirk Breslau, gegen Norden an den Regierungsbezirk Posen, gegen Nordosten an das Königreich Polen längs der Flüsse Prosna, Litzwarta und Brinike in einer Ausdehnung von 24 M., gegen Osten an das österreichische Gebiet von Krakau längs der Przemza und an Galizien längs der Weichsel, gegen Süden und Westen an Oesterreichisch-Schlesien und Mähren längs der Flüsse Olsa, Oder und Oppa. Die Länge seiner Grenzlinie beträgt 68 M., wovon 31 M. trockene Grenze und 37 M. durch Flüsse gebildet sind. Er enthält 19 Kreise.

II. Der Regierungsbezirk Breslau, $239\frac{3}{4}$ Q.-M. groß, mit einer Bevölkerung von 1,414,553 Einwohnern, grenzt gegen Nordost an Posen, gegen Südost an den Regierungsbezirk Oppeln und an Oesterreichisch-Schlesien, gegen Süden an Mähren und Böhmen, und gegen Westen an den Regierungsbezirk Liegnitz. Er enthält 23 Kreise.

III. Der Regierungsbezirk Liegnitz, $241\frac{3}{4}$ Q.-M. groß, mit einer Bevölkerung von 982,991 Einwohnern, grenzt gegen Norden an die Provinzen Brandenburg und Posen, gegen Osten an den Regierungsbezirk Breslau, gegen Südwesten an die Königreiche Böhmen und Sachsen, gegen Westen an die Provinzen Sachsen und Brandenburg. Er enthält 19 Kreise.

Die ganze Provinz umfaßt also in 61 Kreisen $716\frac{1}{4}$ Reichs-Quadratmeilen mit 3,707,122 Bewohnern.

Regierungsbezirk Oppeln.

	Kreise	Größe in Reichs- □=Meil.	Zahl der Bevölkerung.	Auf einer □=Meile.	Religionsbekenntniß nach Procenten.			Sprache nach Procenten.		
					Evang.	Kathol.	Juden.	deutsch.	polnisch.	mähr. o. böhm.
1	Beuthen	2,22	82,164	37,010	8	88	4	25	75	
2	Tarnowitz	5,88	39,985	6,800	8	89	3	23	77	
3	Rattowitz	3,20	73,983	23,119	7	87	6	24	76	
4	Zabrze	2,15	38,857	18,073	5	92	3	25	75	
5	Falkenberg	10,69	40,614	3,799	30	70	0	89	11	
6	Grottkau	9,23	44,254	4,795	6	94	0	100	0	
7	Kosel	11,98	65,056	5,431	5	95	0	16	84	
8	Kreuzburg	9,79	42,027	4,293	72	26	2	27	73	
9	Leobischütz	12,26	82,473	6,727	8	91	1	93	0	7 mährisch.
10	Lublinitz	17,94	45,247	2,522	4	94	2	11	89	
11	Neisse	12,63	93,312	7,389	4	95	1	100	0	
12	Neustadt	14,18	86,313	6,087	8	91	1	52	48	
13	Oppeln	25,38	102,090	4,023	14	85	1	24	74	2 böhm.
14	Plesz	18,85	90,177	4,784	9	89	2	13	87	
15	Ratibor	15,24	116,609	7,652	3	96	1	18	47	35 mähr.
16	Rosenberg	16,02	46,891	2,927	13	85	2	12	88	
17	Rybnitz	15,14	74,141	4,896	4	94	2	13	87	
18	Gr.-Strehlitz	15,99	61,261	3,832	4	94	2	11	89	
19	Loß-Gleiwitz	16,03	84,318	5,261	3	94	3	25	75	

Regierungsbezirk Breslau.

	Kreise.	Größe in Reichs- □=Meil.	Zahl der Bevölkerung.	Auf einer □=Meile.	Religionsbekenntniß nach Procenten.			Sprache nach Procenten.		
					Evang.	Kathol.	Juden.	deutsch.	polnisch.	böhmisch.
1	Breslau a. Stadtkreis	0,53	208,025	208,025	60	34	6	100	0	7 böhmisch.
	b. Landkreis	13,34	68,942	5,168	63	37	0	100	0	
2	Brieg	10,72	55,168	5,146	79	20	1	88	12	
3	Frankenstein	8,51	49,834	5,856	20	80	0	100	0	
4	Glatz	9,38	60,405	6,440	5	95	0	93	0	
5	Guhrau	12,07	36,703	3,041	82	18	0	100	0	
6	Habelschwerdt	14,05	58,724	4,180	2	98	0	100	0	
7	Militz	16,55	55,731	3,468	78	21	1	100	0	9 böhmisch.
8	Münsterberg	6,10	33,445	5,483	19	81	0	100	0	
9	Ramslau	10,38	37,293	3,592	57	42	1	47	53	
10	Neumarkt	12,66	56,445	4,458	66	44	0	100	0	
11	Neurode	5,63	48,580	8,628	3	97	0	100	0	
12	Nimptsch	6,73	30,181	4,484	80	20	0	100	0	
13	Nels	15,98	64,527	4,037	87	12	1	100	0	2 böhmisch.
14	Ohlau	10,95	55,014	5,024	58	42	0	99	1	
15	Reichenbach	6,43	65,995	10,263	72	28	0	100	0	
16	Schweidnitz	10,52	82,038	7,798	65	35	0	100	0	
17	Steinau	7,44	24,035	3,230	83	17	0	100	0	
18	Strehlen	6,11	33,740	5,522	82	18	0	91	0	
19	Striegau	5,32	36,079	6,782	63	37	0	100	0	
20	Trebnitz	14,58	52,480	3,599	78	22	0	99	1	2 böhmisch.
21	Waldenburg	6,71	99,447	14,820	83	17	0	100	0	
22	Wartenberg	14,44	52,191	3,614	64	35	1	41	57	
23	Wohlau	14,31	49,183	3,436	72	28	0	100	0	

Regierungsbezirk Liegnitz.

	Kreise.	Größe in Reichs- □-Meil.	Zahl der Bevölkerung.	Auf einer □-Meile.	Religionsbekenntniß nach Procenten.			Sprache nach Procenten.		
					Evang.	Kathol.	Suben.	deutsch.	polnisch.	wenbisch.
1	Bollenhain	6,38	32,403	5079	85	15	0	100	0	
2	Bunzlau	18,47	57,537	3115	86	14	0	100	0	
3	Freistadt	15,57	50,904	3270	88	12	0	100	0	
4	Glogau	16,63	74,264	4466	72	27	1	100	0	
5	Görlitz	15,57	88,632	5693	97	3	0	100	0	
6	Goldberg-Haynau .	10,83	49,625	4583	95	5	0	100	0	
7	Grünberg	15,23	51,378	3374	80	19	1	100	0	
8	Hirschberg	10,63	63,261	5952	87	13	0	100	0	
9	Hoyerswerda	15,41	31,152	2021	87	13	0	45	0	55
10	Jauer	5,82	33,608	5775	73	27	0	100	0	
11	Landeshut	7,06	45,777	6484	47	53	0	100	0	
12	Lauban	9,22	65,486	7102	91	9	0	100	0	
13	Liegnitz	11,33	73,322	6472	90	9	1	100	0	
14	Löwenberg	13,35	67,055	5023	74	26	0	100	0	
15	Lüben	11,20	33,216	2965	92	8	0	100	0	
16	Rothenburg	20,17	51,208	2538	100	0	0	71	0	29
17	Sagan	19,72	54,762	2777	82	18	0	100	0	
18	Schönau	6,19	26,093	4216	87	13	0	100	0	
19	Sprottau	12,92	33,595	2600	88	12	0	100	0	

Verzeichniß der Ortschaften, nach Kreisen geordnet.

I. In der preussischen Provinz Schlesien.

A. Oberschlesien

oder der Regierungs-Bezirk Oppeln enthält 19 Kreise.

Oder-Kreise: 1. Ratibor, 2. Kosel, 3. Oppeln.

Die rechte Oberseite enthält im Gebiete der
Weichsel: 4. Pleß.

Ruda: 5. Rybnitz.

Klodnitz: 6. Beuthen, 7. Tarnowitz, 8. Rattowitz, 9. Zabrze,
10. Tost-Gleitwitz.

Malapane: 11. Lublinitz, 12. Groß-Strehlitz.

Stober: 13. Rosenberg, 14. Kreuzburg.

Die linke Oberseite enthält im Gebiete der
Zinna: 15. Leobschütz.

Hotzenplotz: 16. Neustadt.

Neisse: 17. Neisse, 18. Falkenberg, 19. Grottkau.

1. Kreis Ratibor.

Der Kreis ist $15\frac{1}{4}$ Q.-M. groß und hat 116,609 Bewohner; er ist also stark bevölkert mit 7645 Seelen auf jeder Q.-Meile. Die Religion ist meist katholisch, doch sind auch Evangelische vorhanden, die in Ratibor Kirche und Schulen haben; auch finden sich verhältnißmäßig viele Juden. Die Sprache ist polnisch auf der rechten Oberseite, mährisch auf der linken und in den Städten, wie in ganz Oberschlesien, deutsch. Der Kreis ist in der Oberniederung fruchtbar, nur in den höher gelegenen Theilen sandig und bewaldet. Man baut viel Getreide und Gemüse und etwas Obst und beschäftigt sich mit der Zucht feiner Schafe. Unter allen schlesischen Kreisen finden sich hier die meisten Pferde und zwar 9400. Außerdem hat der Kreis Wald, Teiche, Kohlengruben, Gipsbrüche, Glashütten, Eisentwerke, Fabriken, Maschinenbau-Anstalten und große amerikanische Mühlen. Ein berühmter Aussichtspunkt ist die Landdecke an der Oder unweit Oberberg.

- Rth. Ratibor. Kreisstadt mit 15,323 Einwohnern, darunter 900 Mann Militär, liegt 22 Meilen von Breslau, war früher Hauptstadt eines Fürstenthums. Neue eiserne Oberbrücke und Eisenbahn-Braduct. Anfang der Ober-schiffahrt. Appellationsgericht für Oberschlesien. Evangelisches Gymnasium, Taubstummen-Anstalt, mit welcher ein Seminar verbunden ist zur Ausbildung von Lehrern für Taubstumme. Getreidemarkt. Handel. Haupt-Grenz-Zollamt. Gemüsebau. Dampfmühlen. Fabriken für Maschinenbau, Wagen, Siebwaaren, Teppiche, französische Mühlsteine, Schnupftabak und Cigarren.
- Hsch. Hultschin. Stadt mit 2731 Einw. an der Oppa. Steinkohlengruben. Südlichste Stadt von Preussisch-Schlesien.
- B. Beneschau. Marktflecken an der Oppa mit 420 Einwohnern. Künstliche Fischzucht.
- K. Kranowiz. Marktflecken mit 1500 Einw.
- K. Kuchelna. Majorat und Schloß des Fürsten von Lichnowsky. Ausgezeichnete Schafzucht.
- H. Hoschialkowiz. Dorf am Einfluß der Oppa in die Oder. Der südlichste Ort von Preussisch-Schlesien.
- Altendorf, Deutsch-Krawarn und Groß-Peterwitz sind bedeutende Dörfer von mehr als 2000 Einw.

2. Kreis Kosel.

12 Q.-M., 65,056 Bewohner. Religion meist katholisch, Sprache meist polnisch. Der Kreis hat theils guten, theils sandigen Boden, Eisenwerke, treffliche Schafzucht, ziemlich viel Wald auf der rechten Oberseite und einige Zuckerfabriken.

Ks. Kosel. Kreisstadt und Festung mit 4,416 Einwohnern, unter denen 1,410 M. Militair, liegt 16½ M. von Breslau. Oberbrücke. Denkmal der rühmlichen Vertheidigung im Jahre 1807 durch Oberst Neumann. Verzweigung der Oberschlesischen Eisenbahnen.

Gdf. Gnadenfeld. Herrnhuter-Colonie mit theologischem Seminar. Erziehungs-Anstalten.

S. Slawenkiz. Besizung des Fürsten zu Hohenlohe-Dehringen, Herzogs von Ujest. Sehenswerthes Schloß, schöne Kirche, vorzügliche Treibhäuser, großartiger Park, bedeutende Schafzucht und ein großes Eisenwalzwerk (Blechhammer), wo Blech, Wagenachsen und Eisengußwaaren gefertigt werden.

J. Jacobswalde. Dorf an der Bierawka. Stab- und Band-eisenwalzwerke.

3. Kreis Oppeln.

25 $\frac{1}{2}$ Q.-M., 102,090 Bewohner, meist katholisch. Viele Juden. Sprache meist polnisch und ein kleiner Theil böhmisch. Der Kreis hat viel Wald auf ebenem Sandboden, Braunkohlengruben, Eisenwerke, Kalksteinbrüche, Glashütten, Theeröfen, Pottaschesiedereien und ein Zinkwalzwerk. Eine böhmische Weber-Colonie ist zu Friedrichsgrätz.

Op. Oppeln. Hauptstadt des Regierungsbez. mit 11,879 Einwohnern, liegt 11 Meilen von Breslau. Oberbrücke und Eisenbahn-Abdakt. Zweigbahn nach Tarnowitz. Schifffahrt und Handel mit Bergwerksprodukten. Katholisches Gymnasium. Hebammen-Institut. Das neue Regierungsgebäude. Die Adalbertskirche soll im Jahre 984 durch den Erzbischof Adalbert gegründet worden sein. Schloß, früher Residenz der Herzöge. Viehmärkte. Cement- und Maschinenfabriken. Eine Stunde von Oppeln, in dem alten Kloster Czarnowanz, wohnen Maria-Magdalenerinnen.

Kp. Krappitz. Stadt am Einfluß der Hohenplotz in die Oder mit 2,545 Einw. Große Kalksteinbrüche. Schifffahrtsbetrieb.

P. Proskau. Marktflecken mit 1000 Einw. Königliche landwirthschaftliche Akademie, verbunden mit einer Obst- und Gartenbauschule, um die Nutzgärtnerei und den Obstbau zu fördern. Fabriken für landwirthschaftliche Maschinen, für Fayence und Steingut.

Cr. Carlsruh. Marktflecken mit 2131 Einw., sternförmig, regelmäßig gebaut und von Wald umgeben. Majorat des Herzogs von Württemberg. Schloß mit schönem Park. Kiefernadelbäder.

F. Friedrichsthal. Bedeutende Eisenwerke, genannt „Kreuzburger Hütte.“ Hütten-Amt.

M. Malapane. Dorf an der Malapane. Eisengießerei, Maschinenbauanstalt. Königl. Hüttenamt.

K. Königshuld. Stahl- und Eisenwaarenfabrik, wo Sensen, Sichel, Schaufeln, Sägen und Waagebalken gefertigt werden.

Poppelau, Schalkowitz, Chroschütz und Lugnian sind bedeutende Dörfer mit mehr als 2000 Einwohnern.

4. Kreis Pless.

18 $\frac{3}{4}$ Q.-M., 90,177 Einw. Religion meist kath. Viele Juden. Sprache meist poln. Der Kreis ist wenig fruchtbar,

größtentheils bewaldet, hat viele Teiche, viel Wild, bedeutende Pferde- und Schwarzviehzucht, Kohlen-, Salze- und Kalklager, einige Hochöfen, Glas-, Zink- und Eisenhütten. Man gewinnt Theer, Theeröl, Holzessig und Pech. Der Kreis bildet das Fürstenthum Pleß, das früher Standesherrschaft war und jetzt dem Fürsten von Pleß gehört. Der Kreis enthält zwei Städte, 1 Marktflecken, 120 Dörfer und Colonien und 100,000 Morgen Wald.

P. Pleß. Kreisstadt an der Psinka (Nebenfluß der Weichsel) mit 3,820 Einw. 27 M. von Breslau. Residenzschloß des Fürsten von Pleß mit Park. Ev. Gymnasium (Fürstenschule). Geburtsort des Bildhauers Riß.

Ncl. Nicolai. Stadt mit 5,004 Einw. Blechlöffelfabrik. Eisengießerei. Kohlengruben. Draht und Nägelfabrik.

B. Berun. Marktflecken. Hauptgrenzollamt.

Gzk. Goczalkowiz. Badeort mit einer jodhaltigen Soolquelle. Quarantaine-Anstalt. Grenz-Zollamt.

Ch. Chelm. Das östliche Dorf Schlesiens.

T. Tichau. 3,450 Einw. Bahnhof der Rechte-Öderufer-Bahn. Berühmte Brauerei.

5. Kreis Rybnik.

15 $\frac{1}{4}$ D.-M., 74,141 Bewohner. Religion kath. Viele Juden. Sprache meist polnisch. Der Kreis ist größtentheils sandig, stark bewaldet, hat viele Kohlen- und Eisengruben, Gyps- und Kalkbrüche, Glashütten, mehrere große amerikanische Mühlen, Hüttenwesen, einen Kupferhammer, eine Blechlöffelfabrik, Walzwerke 2c.

Rn. Rybnik. Kreisstadt an der Ruda mit 3664 Einwohnern, 24 M. von Breslau. Hüttenwerke und Hüttenamt in dem benachbarten Paruschowiz. Steinkohlengruben. Blech- und Zink-Walzwerk.

Sr. Sohrau. Stadt an der Ruda mit 4042 Einwohnern. Tuchmacherei. Eisengießerei.

Ll. Loslau. Stadt mit 2,401 Einwohnern. Minder- und Freie-Standesherrschaft.

P. Pilschowitz. Marktflecken an der Bierawka. Krankenanstalt der barmherzigen Brüder. Kathol. Schullehrer-Seminar.

P. Pischow. Schloß. Gypsbrüche. Wallfahrtsort.

Cz. Czerniz. Gyps- und Steinkohlengruben.

GR. Groß-Rauden, an der Ruda. Sitz des Herzogs von Ratibor, Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst,

- Fürst von Corvey. Schönes Schloß und ausgedehnter Park mit uralten Eichen. In der Nähe sind Eisenhütten.
- P. Poppelau. Ackerbauschule für junge Leute aus dem Bauernstande, um sie zu einer zweckmäßigen Benutzung der Grundstücke zu befähigen. Königliche Domaine.
- Ist. Königsdorf-Tasitzemb. Badeort mit jod- und bromreicher Soolquelle.

Y 6. Kreis Beuthen.

Der Kreis Beuthen ist seit dem Jahre 1873 nur $2\frac{1}{4}$ Q.-Meilen groß, hat aber doch noch 82,164 Bewohner, so daß auf eine Quadratmeile über 37,000 Bewohner kommen; die dichteste Bevölkerung in ganz Schlesien. Die Religion ist meist katholisch und die Sprache meist polnisch. Hier befindet sich der stärkste Bergwerks- und Hüttenbetrieb des Landes, daher sind die Bewohner meist Berg- und Hüttenleute, die Kohlen, Galmei, Eisenerz und silberhaltige Bleierze zu Tage fördern und verarbeiten. Die bedeutendsten Eisenhütten sind in Königshütte und Falbahütte. Die bedeutendsten Zinkhütten sind die Hydognia-, Silesia- und Godullahütte. Die wichtigsten Orte sind durch ein Netz von Eisenbahnen verbunden, die theilweise Pferdebahnen sind, zur Beförderung der Kohlen und Erze.

Bt. Beuthen. Kreisstadt am Beuthener Wasser mit 17,946 Einwohnern, 24 Meilen von Breslau. Katholisches Gymnasium. Gewerbliche Fortbildungsschule. In der Nähe liegen die großen Galmeigruben von Scharlei.

KH. Königshütte. Eine Stadt mit 19,546 Einwohnern, die schnell aus einem unansehnlichen Hüttenorte zu einer bedeutenden Stadt emporgewachsen ist. Hier ist die Königsgarbe, die mächtigste Kohlengrube Schlesiens, welche über 3000 Bergleute beschäftigt und jährlich über 16 Mill. Ctr. Kohlen liefert. Die Königshütte ist ein großartiges Eisen- und Zinkhüttenwerk, welches 7 Hochöfen hat und Eisenbahnschienen, gewalztes und geschmiedetes Eisen und Bessemerstahl liefert. Die Königshütte gehört einer Actiengesellschaft. In der Stadt ist ein königliches Hüttenamt. Auf einem Hügel steht das Neben-Denkmal.

Sch. Schwientochlowitz. Stark bevölkertes Dorf mit 5200 Einwohnern. Bahnhof der Oberschlesischen Eisenbahn mit Zweigbahn nach Königshütte. In der Nähe liegt die Falba-Eisenhütte.

Deutsch-Pickar hat über 6000, Chropaczow über 7000 und Mieschowitz über 4500 Einw.

87. Kreis Tarnowitz.

Der Kreis Tarnowitz bildete früher den nördlichen Theil des Kreises Beuthen und wurde im Jahre 1873 von demselben abgezweigt. Er ist $5\frac{3}{4}$ □-Mln. groß und hat 39,985 Bewohner, also leben auf einer □-Ml. 6800 Seelen. Religion ist meist katholisch und Sprache polnisch. Der Boden ist sandig und wenig fruchtbar. Der nördlichste Theil des Kreises ist stark bewaldet, im südlichen dagegen befinden sich schon viele Berg- und Hüttenwerke, unter denen besonders die Friedrichsgrube und die Friedrichshütte als wichtige Anlagen zu bemerken sind. Die Hügelfetten des Kreises erreichen im Trockenberge bei Tarnowitz ihre bedeutendste Höhe, 1148 Fuß.

Tnw. Tarnowitz. Kreisstadt am Trockenberge mit 6911 Einv. $22\frac{1}{2}$ Meilen von Breslau. Königliche Berg-Inspektion. Realschule 1. Ordnung. Bergschule. Fabriken für Blei-, Zink- und Zinnwaaren, Minium, Schrot, Bleiröhren, Zinkweiß und Cement.

G. Georgenberg. Marktflecken mit 1124 Bew. Messer- und Nagelschmiede.

FH. Friedrichshütte bei Tarnowitz. Blei- u. Silberschmelzhütte.

N. Nalfo. Schloß des Grafen Hugo Hendel von Donnersmark auf Siemianowitz.

Nd. Neudorf. Schloß und schöner Park des Gr. Guido Hendel von Donnersmark, Standesherr von Ober-Beuthen.

68. Kreis Kattowitz.

Der Kreis Kattowitz bildete bis zum Jahre 1873 den südlichen Theil des Kreises Beuthen, und hat wie jener unfruchtbaren Boden, waldige Hügel, aber viel Bergwerks- und Hüttenbetrieb. Er ist $3\frac{1}{4}$ □-Ml. groß und hat 73,983 Bewohner, so daß auf 1 □-Ml. 23,100 Seelen kommen. Er enthält 2 Städte und 23 Landgemeinden, von denen 9 mehr als 2000 Einwohner zählen.

Kt. Kattowitz. Kreisstadt mit 8129 Einwohnern am Kattowitzer Wasser, einem Zufluß der Przemsza. 26 Meilen von Breslau. Die Stadt hat ein Simultan-Gymnasium und viele große Fabriken und Eisengießereien, meistens Anlagen des Herrn von Tiele-Winkler auf Niechowitz. Man fertigt Maschinen, Eisenbahnwagen, Zinkblech und Cement. Eine bedeutende Fabrik liefert geschmiedete Eisenwaaren, und zwar Kochherde, Bettstellen, Ofenthüren, Geräthe etc. In der Nähe der Stadt befindet sich ein brennendes Feld oder Steinkohlenlager.

- M. Myslowitz. Stadt an der Przemsza, die von hier bis zur Weichsel schiffbar ist. Die Stadt hat 6267 Bewohner und ein Haupt-Grenz-Zollamt, da sie nur durch den Fluß vom russischen Gebiet getrennt wird. In der Nähe sind Steinkohlengruben, Zink- und Eisenhütten. Verschiedene Eisenbahnen führen von hier ins russische und österreichische Gebiet.
- L. Laurahütte mit Siemianowitz. Hüttenort mit 11,419 Bewohnern. Die großartigen Eisenwalzwerke und Hochofen, welche Eisenbahnschienen und Stabeisen liefern, sind Eigenthum einer Aktien-Gesellschaft.
- AH. Antonienhütte. Große Eisen- und Zinkhütten. Fabriken für Zinkweiß, Chamottsteine und Thonwaaren. (3766 Bewohner.)
- B. Bogutschütz. Dorf bei Rattowitz mit 4500 Einw. Krankenhaus der barmherzigen Brüder.
- Sch. Schoppinitz-Rosdzin. Hüttenort zwischen Rattowitz und Myslowitz mit 6500 Einw., hat bedeutende Blei-, Zink- und Eisenhütten und einen Bahnhof der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

9. Kreis Zabrze.

Der Kreis Zabrze war früher der westlichste Theil des Kreises Beuthen und theilt mit ihm alle Eigenthümlichkeiten, nur fehlen ihm bis jetzt die Städte. Es sind 12 Landgemeinden, welche die Bevölkerung des Kreises bilden, und darunter sind 6, welche mehr als 2000 Einwohner haben. Der ganze Kreis hat 38,857 Bewohner auf $2\frac{1}{4}$ □-Ml. Es kommen somit über 18,000 auf 1 □-Meile. Auch hier ist es das rege Berg- und Hüttenwesen, welches die starke Bevölkerung hervorgerufen hat.

- Z. Zabrze. Hüttenort mit 10,623 Einw. Sitz der Kreisverwaltung und des Landrathsamtes. Der Ort besteht aus den beiden Gemeinden Alt-Zabrze und Klein-Zabrze, hat einen Bahnhof der Oberschlesischen Eisenbahn, eine Königl. Berg-Inspektion und ist der Sitz der Verwaltung der beiden großen Eisentwerke: Donnersmarkhütte und Redenhütte und der Königin Luise-Steinkohlengrube, die sich alle am Orte befinden. Die genannte Grube ist nach der Königs-Grube bei Königshütte die bedeutendste in Oberschlesien; sie liefert jährlich über 10 Mill. Str. Steinkohlen und beschäftigt über 2000 Bergleute. Der Kłodnikanal nimmt in Zabrze seinen Anfang. Eine

Draht-, Drahtseil- und Hanfseilfabrik beschäftigt auch eine große Anzahl Arbeiter.

P. Ruda. Ansehnliches Dorf mit 5943 Einwohnern, mit einem Bahnhof der Oberschles. Bahn, mit Kohlengruben und Zinkhütten. In der Nähe liegen die Dörfer Zaborze mit 5914 und Biskupitz mit 5408 Einwohnern.

10. Kreis Tost-Gleiwitz.

16 D.-Ml. mit 84,318 Bew. Religion meist kath. Viele Juden. Sprache $\frac{3}{4}$ polnisch, $\frac{1}{4}$ deutsch. Der Kreis wird von den Hügeln des Schmelgebirges durchzogen, hat viel unfruchtbaren sandigen Boden, viel Wald, aber auch viele Eisenerzgruben, Eisengießereien, Hochöfen und Frischfeuer, Glashütten und Theeröfen, ferner Zink-, Messing- und Kupferwaarenfabriken.

Gw. Glewitz. Kreisstadt an der Kłodnik, dem Kłodnikkanal und der Eisenbahn mit 12,939 Entw., liegt 21 Ml. von Breslau. Alte Stadt aus dem 12. Jahrhundert, die einst im dreißigjährigen Kriege ihre Mauern durch Hilfe der Frauen und Mädchen gegen die heftigen Angriffe der Schweden siegreich vertheidigte. Katholisches Gymnasium und Provinzial-Gewerbeschule. 3 katholische und 1 evangelische Kirche. Hüttenamt. Glashütten. Dampfmühlen und eine große Delmühle. Eine Draht-, Nägel-, Ketten- und Drahtseilfabrik. Große königliche Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt und Kesselschmiede mit einer Belegschaft von 733 Mann, betrieben durch drei Dampfmaschinen und 6 Wasserräder. Untweit der Stadt sind die Dörfer Schönwald und Trzyniek, welche über 2000 Entw. haben.

T. Tost. Stadt mit 1,776 E. Schuhmacherei. Dampfmühle. Psk. Peiskretscham. Stadt mit 3,788 Entw. Kathol. Schullehrer-Seminar. Zahlreiche Judengemeinde.

K. Kiefernstädtel. Stadt mit 1015 Entw. Blechlöffelfabriken.

11. Kreis Lublinitz.

18 D.-Ml., 45,247 Entw. Religion meist kathol. Viele Juden. Sprache meist polnisch. Der Kreis ist schwach bevölkert, denn es leben auf 1 D.-Ml. nur 2,522 Bewohner. Der Boden ist meist unfruchtbarer Sand, aber mit Wald bedeckt, doch befinden sich hier viele Thoneisensteingruben, Hochöfen, Eisenhütten und Eisen- und Thonwaarenfabriken zu Gziasnau und Glinitz.

- Lbn. Lublinig. Kreisstadt mit 2,404 Einw., 18 M. von Breslau. Grottofskische Kinder-Erziehungsanstalt. Blechlöffelfabrik.
- Gtt. Guttentag. Stadt mit 2,345 Einwohnern. Besizung des Herzogs von Braunschweig.
- K. Koschentin. Majorat und Schloß des Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen. Eisenhütten.
- Z. Zborowski. Thonwaarenfabrik. Eisengruben und Eisenhütten.
- G. Glinig. Thonwaarenfabrik.

11 12 Kreis Groß-Strehlik.

16 D.-M., 61,261 Einwohner. Religion meist katholisch, Sprache meist polnisch. Der Kreis wird von den Hügeln des Chelmegebirges durchzogen, welches hier seinen bedeutendsten Höhenpunkt im Basaltkegel des Annaberges erreicht, 1232 Fuß. Der Kreis hat viel sandigen Boden mit Wald bedeckt, aber auch große Kalllager, viel Eisenerz, viele Hochöfen, Eisenhütten und Walzwerke; auch gute Schafzucht und etwas Wein- und Obstbau und künstliche Fischzucht.

GSt. Groß-Strehlik. Kreisstadt mit 3,853 Einw. 15 M. von Breslau. Früher Fürstenthum. Herrschaft und Schloß des Grafen Renard. Proghmnasium. In der Nähe Kalksteinbrüche und Eisenhüttenwerke für Rohestahl, Stabeisen und Walzstücke. Zu Makrolona befindet sich ein Etablisement für künstliche Lachs- und Forellenzucht.

Ln. Leschnig. Stadt am Annaberge mit 1,444 Einwohnern. Unterrichts-Anstalt für schwach sinnige Kinder (Idioten). Wallfahrtskirche auf dem Gipfel des Berges. Weinbau am Fuße desselben. Obsthandel.

Uj. Ujest. Stadt an der Kłodnik mit 2,524 Einw., die meist Landbau treiben. Schloß des Herzogs von Ujest.

O. Olschowa. Weinbau.

G. Gogolin und Goradzje, große Kalksteinbrüche u. Kalköfen.

Col. Colonowska. Bahnhof an der Malapane. Eisenhütte.

Z. Zawadzki. Bahnhof der Oppeln-Tarnowitzer Bahn. Eisenhütte.

V. Wosowska. Bahnhof der N. Oder-Ufer-Bahn. Eisenwerk.

13. Kreis Rosenberg.

16 D.-M., 46,891 Einwohn., 2927 auf 1 D.-M., dünn bevölkert. Religion meist katholisch, Sprache meist polnisch. Der Kreis enthält größtentheils unfruchtbaren Sandboden, viel Wald, einige Eisenstein-, Kalk-, Thon- und Torflager, einige

Glashütten und Eisenwerke (zu Bodland und Sausenberg). Schafzucht und Flachsbaue.

Rsb. Rosenberg. Kreisstadt an der Stober mit 3,342 Einw., 15 M. von Breslau. Die Evangelischen haben hier eine Kirche durch eine Pfennigsammlung erbaut.

Lb. Landsberg. Stadt an der Prosna mit 1,134 Einw. Die evangelische Kirche ist durch den Gustav-Abolph-Berein erbaut. In der Nähe sind Eisenwerke, Glashütten, Pottasche-Siedereien. Haupt-Grenz-Zollamt.

14. Kreis Krenzburg.

9³/₄ Q.-M., 42,027 Einw. Religion ⁷/₁₀ evang. und ³/₁₀ kath. Sprache ⁷/₁₀ polnisch und ³/₁₀ deutsch. Der Kreis ist theils sandig, theils fruchtbar, hat viel Wald und einige Eisenhüttenwerke. Ausgezeichnet ist die Schafzucht und der Flachsbaue; kein schlesischer Kreis baut soviel Flachs als dieser.

Kb. Krenzburg. Kreisstadt an der Stober mit 5,074 Einw. 12 M. von Breslau. Realschule 2. Ordnung. Evangelisches Schullehrerseminar. Landarmen- und Corrections-Anstalt. Handel mit Getreide, Flachs und Wolle. Geburtsort des Dichters Gustav Freitag. Die Stadt ist im Jahre 1230 durch die Kreuzherren mit dem rothen Stern, einem Ritterorden, welcher sich der Krankenpflege gewidmet hatte, gegründet worden.

Psch. Pitschen. Stadt mit 2106 Einwohnern. Viehmärkte. Schuhmacherei, Ackerbau. Schlacht am 24. Januar 1588. Die Stadt wurde dabei von den Polen geplündert und verwüstet.

Cst. Constadt. Stadt mit 2,171 Einw. Schuhmacherei. Der bedeutendste Flachsmarkt in Schlessen.

S. Simmenau. Ausgezeichnete Schafzucht. Musterhafte Flachsbereitung. Bierbrauerei.

15. Kreis Leobschütz.

12¹/₄ Q.-M., 82,473 Bewohner. Auf der Q.-M. 6,727, dicht bevölkert. Religion ⁹/₁₀ kathol., ¹/₁₀ evangelisch. Sprache meist deutsch, ¹/₁₀ mährisch. Der Kreis ist sehr fruchtbar, liefert Getreide, vorzügliche Gerste, Obst, Hopfen und Flachs, hat einige Gyps- und Thongruben, ausgezeichnete Schafzucht, starken Pferdebestand und einige Glas- und Wollwaarenfabriken. Er bildet einen Theil des Fürstenthums Jägerndorf und steht kirchlich unter der Oheraufsicht des Erzbischofs von Olmük.

Lbs. Leobschütz. Kreisstadt an der Zinna mit 9,549 Einw.,

18 Ml. von Breslau. Kathol. Gymnasium und gewerbliche Fortbildungsschule. Großer Getreidemarkt. Flachs- und Garnhandel. Bedeutende Fabrikation von gestrickten Wollenwaaren.

Brw. Bawerwig. Stadt an der Zinna mit 2403 Einwohnern. Weberei. Schuhmacherei. Große Ziegelfabrik.

Ksch. Katscher. Stadt an der Troja mit 3,608 Einwohnern. Gypsgruben. Lehnsherr des Dominiums ist der jedesmalige Erzbischof von Olmütz, der hier seinen geistlichen Commissar hat.

D. Dirschel. Dorf mit Gypsgruben.

16. Kreis Neustadt.

14 $\frac{1}{4}$ Q.-Ml., 86,313 Einw. Religion meist katholisch. Sprache $\frac{5}{10}$ deutsch, $\frac{5}{10}$ polnisch. Der Kreis ist fruchtbar, liefert vorzügliche Gerste, hat ausgezeichnete Schafzucht, ist reich an Pferden, treibt Spinnerei und Weberei von Leinen- und Damastwaaren, hat Bleichen und einige Fabriken.

Nst. Neustadt. Kreisstadt an der Prudnik mit 10,941 Einw.

15 Ml. von Breslau. Katholisches Gymnasium und eine gewerbliche Fortbildungsschule. Kloster der barmherzigen Brüder. Leinwand- und Damastweberei. Haupt-Grenz-Zollamt.

OG. Ober-Glogau. Stadt an der Hohenploth mit 4,661 E. Majorat und Schloß des Grafen von Oppersdorf. Schöne Kirche. Katholisches Schullehrer-Seminar. Evangelische Kirche vom Gustav-Adolph-Verein. Maschinenfabrik.

Z. Zülz. Stadt am Zülzer Wasser mit 2613 Einw. Zahlreiche Judengemeinde (800).

K. Wachtel-Kunzendorf. Badeort. Sauerbrunnen.

Ch. Chrzeliß. Schloß. Ausgezeichnete Schafzucht. Königl. Domaine.

17. Kreis Neisse.

12 $\frac{1}{2}$ Q.-Ml., 93,312 Einw. Religion meist katholisch. Sprache deutsch. Der Kreis ist dicht bevölkert, hat 7389 Bewohner auf 1 Q.-Ml., sehr fruchtbaren Boden, einige Laubwälder, treffliche Landwirthschaft und Viehzucht, Gemüsebau, mehrere Spinnereien, Weberei und Bleichen. Ferner findet sich hier Marmor, Braunkohlen, Vitriolkies, Thon und einige Fabriken für Del, Thonwaaren und Drahtflechterei. Ein Vitriolwerk ist zu Schmefeldorf.

Ns. Neisse. Kreisstadt und starke Festung mit 19,376 Einw.

(unter denen 5000 Mann Militär), 11 Meilen von Breslau, am Einfluß der Freitwaldbauer Biela in die Glazer Neisse. Kathol. Gymnasium. Realschule erster Ordnung. Kriegsschule. Gewerbeschule. Gewehrfabrik. Pulvermühlen. Große Wassermühlen. Getreide- und Garnmärkte. Mündungspunkt der Neisse-Brieger Eisenbahn. Ehemals die Hauptstadt eines Fürstenthums, dessen Fürst der Bischof von Breslau war.

Pk. Patzschau. Stadt an der Neisse mit 4,911 Einwohnern. Kathol. Gymnasium. Braunkohlenlager. Große Kammerei-Waldungen.

Zgh. Ziegenhals. Stadt an der Freitwaldbauer Biela mit 4922 Einwohnern. Töpferei, Weberei und Leinwandhandel. Gewerbliche Fortbildungsschule. Fabriken für wollene Strumpfswaren, Tücher, Pferdedecken, Zwirn, Strick- und Nähgarn.

GK. Groß-Kunzendorf. Marmorbrüche und Marmor-Schneide-Anstalt. Marmorwaarenfabrik.

G. Giesmannsdorf. Fabrik für Milchwasser, Käse, Preßhese 2c.

18. Kreis Falkenberg.

10½ D.-M., 40,614 Einw. Religion meist kath., Sprache meist deutsch. Der Boden ist wenig fruchtbar und trägt Nadel- und Eichenwalder. Es finden sich sehr viele Teiche, mehrere Eisenwerke, gute Thongruben, Braunkohlen, treffliche Schafzucht und Fabriken für Porzellanwaren.

Fkb. Falkenberg. Kreisstadt an der Falkenberger Steina mit 1,960 Einw., 10 Meilen von Breslau. (Früher Fürstenthum.) Schönes Schloß mit Park des Grafen Praschma.

Sch. Schurgast. Stadt an der Neisse, unweit ihrer Mündung in die Oder, mit 720 E. Ackerbau. Stattliches Schloß.

F. Friedland. Marktflecken an der Steina. Schloß des Grafen von Burghaus. 1,959 Einwohner. Evang. Knaben-Rettungshaus.

KS. Klein-Schnellendorf. Schloß, worin 1741, den 9. October, Friedrich II. mit dem österreichischen General Neipperg die Convention schloß, die ihm Schlesien sicherte.

T. Tillowitz. Porzellanfabrik, Eisengruben und Hüttenwerke.

G. Gruben. Badeort. (Schwefelbad.)

19. Kreis Grottkau.

9¼ D.-M., 44,254 Einwohner. Religion meist katholisch, Sprache deutsch. Der fruchtbare Boden liefert Getreide

und Obst. Mineralische Erzeugnisse sind Vitriolfies, Torf und Thon.

Gk. Grottkau. Kreisstadt mit 4,379 Einw., 7 Meilen von Breslau, an der Neisse-Brieger Eisenbahn. Maschinen-Fabrik.

Omch. Ottmachau. Stadt an der Neisse mit 3,352 Einw. Große Mühle. Die alte Burg, aus dem 12. Jahrhundert stammend, war während des Hussitenkrieges im Besitz der Hussiten. Das Schloß und die dazu gehörigen Güter sind seit 1821 Eigenthum der Familie des Staatsministers Wilh. von Humboldt.

Kp. Roppitz. Schönes sehenswerthes Schloß mit Park, dem Grafen Hans Ulrich Schaffgotsch gehörig.

T. Tschaußwitz. Die Thontwaarenfabrik liefert Schmelzöfen (Porzellan), Wasserleitungsröhren und Bau-Ornamente.

K. Ramnig. Vitriolwerk, in welchem jährlich aus dem Torfmoor gegen 8000 Centner Eisenbitriol gewonnen werden.

B. Mittelschlesien

oder der Regierungsbezirk Breslau enthält 23 Kreise.

Oderkreise: 1. Brieg, 2. Ohlau, 3. Breslau, 4. Neumarkt, 5. Wohlau, 6. Steinau.

Die rechte Oberseite enthält im Gebiete der

Weida: 7. Ramlau, 8. Dels.

Bartsch: 9. Militsch, 10. Guhrau, 11. Wartenberg, 12. Trebnitz.

Die linke Oberseite enthält im Gebiete der

Glatzer Neisse: 13. Habelschwerdt, 14. Glaz, 15. Neurode, 16. Frankenstein.

Ohla: 17. Münsterberg, 18. Strehlen.

Lohe: 19. Nimptsch.

Weistritz: 20. Schweidnitz, 21. Reichenbach, 22. Waldenburg, 23. Striegau.

1. Kreis Brieg.

10³/₄ Q.-M., 55,168 Einw., meist evangel., Sprache deutsch, auf der rechten Oberseite polnisch. Der Kreis ist größtentheils fruchtbar, hat aber auf der rechten Oberseite leichten Sandboden, baut viel Krapp, hat Braunkohlen bei Brieg und Kalk bei Karlsmarkt. Fabriken für Zucker, französische Mühlsteine, Lederwaaren, Cigarren.

B. Brieg. Kreisstadt an der Oder mit 13,367 Einwohnern, 6 Ml. von Breslau. Ehemals die Hauptstadt eines Fürstenthums. Ruinen des Pfastenschlosses mit einem schönen, wohl erhaltenen Portale. Evangel. Gymnasium. Provinzial-Gewerbeschule. Gewerbeschule für Mädchen. Landwirthschaftliche Mittelschule. Gewerbehaus zur Förderung des Gewerbefleißes. Strafanstalt. Versorgungsanstalt für unheilbare Geistesranke. Oberbrücke. Fabriken für Maschinenbau, Tuch, Posamentier-Waaren, Seidenwaaren, Spitzen, Zucker, Zinkweiß, Leder, Dachpappen. Künstliche Fischzucht, besonders der Lachse. Woll- und Viehmärkte. Mündungspunkt der Neiße-Brieger Zweigbahn.

Lw. Löwen. Stadt an der Neiße mit 2057 Entw. Ackerbau.

Cm. Carlsmarkt. Marktflecken an der Stober. Holzflößerei. Kalkbrüche. Musterhafte Bienenzucht des Pfarrers Dzierzon.

M. Michelau. Marktflecken an der Neiße.

M. Mollwig. Dorf. Erster Sieg Friedrichs II. über die Oesterreicher am 10. April 1741.

2. Kreis Ohlau.

11 D.-Ml., 55,014 Bewohner, die größere Hälfte evang. Sprache deutsch. Prachtvoller Laubholzwald. Auf der fruchtbaren linken Oderseite wird außer Getreide noch Röhre, Sichorie und Gemüse gebaut. Der Tabak-Anbau ist der bedeutendste in Schlesien. Es befinden sich hier viele Tabakfabriken, große Mühlen und ein Zinkwalzwerk.

Ol. Ohlau. Stadt an der Ohla und Oder mit 7,484 Entw. $3\frac{1}{2}$ Ml. von Breslau. Altes Schloß der Herzöge von Brieg. Evangel. Gymnasium. Oberbrücke. Tabakbau und Cigarrenfabriken. Große amerikanische Dauermehlmühle. Zinkwalzwerk. Bleiweißfabrik.

Ws. Wansen. Stadt an der Ohla mit 1,913 Einwohnern. Tabakbau.

K. O. Al.-Dels. Majorat des Grafen York von Wartenburg.

3. Kreis Breslau

ist fast 14 D.-Ml. groß, mit 276,967 Bewohnern, von denen auf den Landkreis allein 68,942 kommen, und ist dicht bevölkert. Sprache deutsch. Die linke Oderseite ist sehr fruchtbar und mit ausgedehnten Kräutereien bedeckt. Gemüse, Färberöhre, Sichorien und Zuckerrüben werden stark angebaut. Man findet

im Kreise 10 Rübenzuckerfabriken, auch viele Fabriken anderer Art und viele Vergnügungsorte für die Stadtbewohner. Zu den letzteren gehört Scheitnig mit einem vielbesuchten Park und mit anmuthigen Landsitzen. Morgenau und Pöpelwitz bestehen größtentheils aus Kaffeehäusern. Auch in Kleinburg erheben sich viele geschmackvolle Landhäuser.

Bl. Breslau. Haupt und Residenzstadt am Einfluß der Ohla in die Oder mit 208,025 Einwohnern, unter denen etwa 4,000 M. Militär, ist nach Berlin die größte Stadt im preuß. Staate, Sitz der höchsten Civil- und Militärbehörden der Provinz und Mittelpunkt von Schlesiens Handel, Industrie und Fabrikthätigkeit. Die alte, innere Stadt, von ausgezeichnet schönen Promenaden, deren Glanzpunkt die Liebigshöhe ist, und von Wasser umschlossen, ist dicht bevölkert; reges Leben herrscht auf ihren Straßen und Marktplätzen, die meist von hohen, alterthümlichen Giebelhäusern gebildet werden; die neueren Vorstädte sind licht und freundlich, haben breite, gerade Straßen mit geschmackvollen Gebäuden, schöne Gärten, vier ausgedehnte Eisenbahnhöfe, ansehnliche Militärkasernen und große Fabrikgebäude mit hohen Dampfschornsteinen. Die ganze Stadt wird Nachts durch Gas beleuchtet, hat über 5,700 Wohnhäuser und viele große Plätze, unter denen sich der große Ring mit dem alterthümlichen Rathhause und den Statuen Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelm III., der Blücherplatz mit der Statue des Feldherrn, dessen Namen er führt, der Neumarkt mit einem Springbrunnen, der Exercierplatz mit dem Königl. Palais und der Tauenzienplatz mit dem Denkmale Tauenziens und schönen Parkanlagen auszeichnen. Unter den 32 Kirchen mit ihren zahlreichen Thürmen sind besonders hervorzuheben die evangelische Elisabethkirche mit dem 290 Fuß hohen Thurme (früher 390 F.), die evangelische Maria-Magdalenenkirche mit schönem Glasgemälde und zwei Thürmen, die in der Höhe durch eine Brücke verbunden sind, der alte, katholische Dom mit zwei stumpfen Thürmen, die katholische zweifache Kreuzkirche mit schönem spitzen Thurme, die katholische schöngebaute Sandkirche und die Michaeliskirche. Breslau besitzt eine Universität, fünf Gymnasien, zwei Realschulen erster Ordnung, zwei höhere Töchterschulen, drei Mittelschulen, eine Kunst-, Bau- und Handwerkerschule, eine höhere Handels-Lehranstalt, ein Schul-

Lehrer-Seminar, 72 Elementarschulen und viele andere öffentliche und Privat-Bildungs-Anstalten. Mehrere gelehrte Gesellschaften, ein Künstler- und ein Kunstverein, mehrere Musikvereine, ein Gewerbeverein, zwei Theater, 34 Buchhandlungen, 13 Druckereien, 7 Kunst- und Musikalienhandlungen heben und verbreiten wissenschaftliches und künstlerisches Streben. Eine große Anzahl reich ausgestatteter mildthätiger Stiftungen, die sich alljährlich durch Vermächtnisse vermehren, legen ein schönes Zeugniß ab von dem wohlthätigen Sinne seiner Bewohner. Unter den vielen Fabriken Breslau's sind besonders hervorzuheben: 4 Cichorienfabriken, 8 Krapp-, Röhre- und Garancinefabriken, 11 Delfabriken, 3 Stärkfabriken, 20 Maschinenbau-Anstalten, 5 Eisengießereien, 4 Blei-, Zink- und Kupferwaarenfabriken, 3 Eisenbahnwagen- und viele Wagenbau-Anstalten, 3 Woll- und Kammgarn-Spinnereien, 3 Möbel- und Parquet-Fabriken, 10 musikalische Instrumentenbau-Anstalten, 3 chemische, 19 Biqueurfabriken und 12 große Brauereien, 4 Strohhut-, 4 Wachstuch-, 3 Buntpapier- und Tapeten-, 5 Regenschirm-Fabriken und andere für feuerfeste Geldschränke, Mineralwasser, Thon- und Gipswaaren, Lederwaaren, Dachpappen, künstliche Blumen, Wachswaaren, Düngpulver 2c. Unter den Einwohnern sind 122,000 evangelisch, 72,000 katholisch, 14,000 Juden und 500 Dissidenten.

O. Döwitz. Vergnügungsort der Breslauer mit einer Wallfahrtskapelle. Eichenwald. Schwedenschanze.

GM. Groß-Moschorn. Dorf mit großer Rübenzuckerfabrik. Zusammenkunft und Friedensvertrag der drei Könige von Polen, Ungarn und Böhmen im Jahre 1474.

K. Kriblowitz. Blüchers Grab. Er starb hier im Jahre 1819, den 12. September.

4. Kreis Neumarkt.

12 $\frac{1}{2}$ Q.=M., 56,445 Bewohner. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch. Der Kreis ist fruchtbar und liefert viel Getreide, auch Torf und Thon. Die Schafzucht und der Tabaksbau sind bedeutend, auch Weberkarden und Krapp werden cultivirt.

Nm. Neumarkt. Kreisstadt am Neumarkter Wasser mit 5,448 Einw., 4 M. von Breslau. Tabak- und Kardenbau. Zwiebackbäckerei. Strohflechtereie und Gerbereien.

- K. Ranth. Stadt an der Weistritz und an der Freiburger Eisenbahn mit 2,520 Einv. Töpferwaaren. Anbau von Kardendisteln oder Rauhkarden und Färberröthe.
- K. Kostenblut. Marktfl. 1000 Einv. Schuhmacherei. Karstenbau.
- L. Lissa. Marktflecken mit 1360 Einv. an der Weistritz und an der Niederschlesischen Eisenbahn. Berühmtes Schloß und schöner Park. Friedrich II. nahm hier durch seine Geistesgegenwart die österreichische Generalität nach der Schlacht bei Leuthen gefangen. Chemische Fabrik.
- L. Leuthen. Hier errang der große Friedrich seinen schönsten Sieg am 5. December 1757. (Berliner Wachtparade.)
- R. Rauffe. Mineralquelle. Thongruben und Töpferwaaren.
- M. Maltisch. Ein Haupt-Expeditionsplatz an der Oder und an der Eisenbahn mit 1428 Einv.
- N. Nimkau. Torfgräbereien.

5. Kreis Wohlau.

- 14 $\frac{1}{4}$ D.-M., 49,183 Einv. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch. Der Boden ist theils sandig, theils moorig und nur wenig fruchtbar. Der Kreis hat Braunkohlen, bedeutende Wälder, etwas Wein- und Obstbau und viel Schafzucht.
- Wl. Wohlau. Kreisstadt an dem kleinen Bächlein Jüseritz mit 2,863 Einv. 6 Meilen von Breslau. Nach dem großen Brande 1781 durch Friedrich II. neu aufgebaut. Früher Hauptstadt eines Fürstenthums. Gewerbeschule.
- Wz. Winzig. Stadt mit 2,245 Einv. Ackerbau.
- Ar. Auras. Stadt an der Oder mit 969 Einv. Schifffahrt. Der Wartberg liegt in der Nähe (600 F.).
- L. Leubus. An der Oder. Chem. Kloster. Irren-Heilanstalt. Landgestüt. Weinberg.
- D. Dyhrnsfurt. Stadt an der Oder mit 1542 Einv. Statthaliches Schloß mit großem Park. Töpferwaaren. Bienenzüchter-Verein.

6. Kreis Steinau.

- 7 $\frac{1}{2}$ D.-M., 24,035 Einv. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch. Viel Sand, aber auch fruchtbare Striche. An der Oder schöne Wiesen und Eichenwälder. Braunkohlen. Der Kreis hat einige Fabriken für Tuch und Thontwaaren und eine Wollspinnerei. Die Schifffahrt auf der Oder ist für den Kreis von Bedeutung.
- Stn. Steinau. Kreisstadt am Einfluß des kalten Bach in die

Oder mit 3,236 Einw., 9 Meilen von Breslau. Evangelisches Schullehrer-Seminar, Waisenhaus, Kloster der barmherzigen Brüder. Tuchmacherei und Thonwaarenfabrik (Ofen und Figuren). Oderbrücke. Im Jahre 1633 besiegte hier Wallenstein die Schweden unter dem Grafen Thun. Im Jahre 1707 ging König Karl XII. mit dem schwedischen Heere hier über die Oder und es erfolgte darauf die altranstädtsche Convention.

Kb. Köben. Stadt an der Oder mit 1,128 Einw. Schifffahrt.

Rt. Randen. Stadt mit 1,342 Einw.

A. Aufhalt. Speditionsplatz an der Oder.

7. Kreis Namslau.

10½ D.=M., 37,293 Einw., Religion meist evangelisch. Sprache theils polnisch, theils deutsch. Der Kreis hat meist sandigen Boden, viel Wald und Wild, viele Teiche, bedeutenden Flachsbau und Schafzucht.

Nl. Namslau. Kreisstadt an der Weida mit 5,220 Einw.

7½ Meilen von Breslau. Schuhmacherei. Viehmärkte.

Die Stadt war Festung bis zum Ende des siebenjährigen Krieges.

Rt. Reichthal. Stadt mit 1,240 Einw. Schuhmacherei.

M. Minkowsky. Schloß. Garten. Denkmal des Reitergenerals v. Seidlitz, der den Sieg bei Rossbach hauptsächlich herbeiführte.

Sch. Schmogran. Die erste christliche Kirche in Schlesien.

8. Kreis Oels.

Fast 16 D.=M., 64,527 Einw., Religion meist evang., Sprache deutsch. Der Kreis ist größtentheils fruchtbar, aber auch sandig und lehmig, hat viele Teiche, Wälder, Braunkohlen und Thonlager, die bedeutendste Schafzucht in Schlesien, viel Flachs und Kardenbau, 2 große Maschinen-Papierfabriken, Spinnfabrik und Flachsbereitungs-Anstalten. Der Kreis bildet zum großen Theil das Fürstenthum Oels, welches dem Herzog von Braunschweig gehört.

Ö. Oels. Kreisstadt an der Oelsa mit 8,124 Einw., unter denen ca. 900 Mann Militär. 3½ M. von Breslau. Seit dem Jahre 1309 Hauptstadt eines Fürstenthums. Das große herzogl. Schloß, erbaut 1558, war bis 1815 Residenz der Herzöge von Oels. Evangel. Gymnasium. Lederfabrik. Wagenbau. In der Nähe die Dörfer Schmarse und Sacrau mit großen Maschinen-Papierfabriken.

- Bs. Bernstadt. Stadt an der Weida mit 3,864 Einwohnern.
Tuchmacherei.
- Hf. Hundsfeld. Stadt an der Weida mit 1,195 Eintw. Landbau.
- Jlb. Juliusburg. Stadt am Juliusburger Wasser mit 850 Eintw.
Schuhmacherei.
- Sb. Sibyllenort. Prachtvolles herzogl. Braunschweigsches Lust-
schloß mit Wildpark.
- P. Patschke. Flachsgarn=Spinnfabrik. Flachsbereitungs-
Anstalt.

9. Kreis Militsch-Trachenberg.

16 $\frac{1}{2}$ Q.=M., 55,731 Eintw., meist evangelisch. Sprache deutsch. Der Kreis hat viel Wald mit Hochwild, die bedeutendste Leichwirthschaft und Karpfenzucht in Schlesien, viel Schafzucht, viel sandigen Boden, schöne Wiesen und etwas Weinbau. Der Kreis enthält das Fürstenthum Trachenberg, die Freie=Standesherrschaft Militsch und die Minder=Freien=Standesherrschaften Sulau, Freihan und Neuschloß.

MI. Militsch. Kreisstadt an der Bartsch mit 3,316 Eintwohn.
8 Meilen von Breslau. Freie=Standesherrschaft des Grafen von Malchan. Schloß. Park. Gnadenkirche. Leichwirthschaft. Streit des Königs Johann von Böhmen mit dem Bischof Ranner 1339 um die feste Burg.

Tchb. Trachenberg. Stadt mit 3,118 Eintw. am Einfluß der Schatzka in die Bartsch. Leichwirthschaft. Hauptort des Fürstenthums Trachenberg. Residenz des Fürsten von Hatzfeldt. Im Schlosse wurde 1813 den 12. Juli der Feldzugsplan gegen Napoleon vom König von Preußen, Kaiser von Rußland und Kronprinzen von Schweden unterzeichnet.

Pn. Prausnitz. Stadt mit 2,149 Eintw. Viele Schuhmacher und Tuchmacher.

Sl. Sulau. Stadt an der Bartsch mit 770 Eintw. Minder=Freie=Standesherrschaft. Holzwaarenfabrikation.

F. Freihan. Marktfl. Minder=Freie=Standesherrschaft.

W. Wirschkowitz. Hauptort der Minder=Freien=Standesherrschaft Neuschloß. Schloß. Garten. Obst- und Weinbau. In der Nähe liegt Kraschnitz mit dem „Samariterstift.“ (Bewahranstalt für Schwach- und Blödsinnige.)

10. Kreis Guhrau.

12 Q.=M., 36,703 Eintw., meist evang., Sprache deutsch.

Der Kreis hat meist sandigen Boden, viel Wiesen und Wald sehr viele Windmühlen und bedeutende Schafzucht.

Gr. Guhrau. Kreisstadt mit 4,045 Einwohnern, 10 Meilen von Breslau. Realschule zweiter Ordnung. Orgelbau-Anstalt. Spargelbau. 83 Windmühlen. Nach dem 30-jährigen Kriege standen 600 Häuser leer.

Hs. Herrnsdorf. Stadt am Einfluß der Horla in die Bartsch mit 2,283 Einw. Königliche Domäne. Tuch- und Baumwollweberei.

GT. Groß-Tschirnan. Stadt mit 750 Einwohn. Adeliges Fräuleinstift, gestiftet von Rud. v. Lestwitz.

R. Rügen. Dorf an der Bartsch. Bischofsitz vor dem J. 1052.

11. Kreis Wartenberg.

14½ D.-M., 52,191 Einw., Religion meist evangelisch. Viele Juden. Sprache deutsch, zum Theil auch polnisch und böhmisch. Der Kreis ist wenig fruchtbar, theils waldbedeckt, hat bedeutenden Flachsbau, Schaf- und Fischzucht, etwas Wein- und Obstbau, liefert Stabeisen und Glas und besitzt einige Mineralquellen. Er enthält zwei Standesherrschaften: Polnisch-Wartenberg und Goshütz.

PW. Polnisch-Wartenberg. Kreisstadt mit 2,492 Einwohnern, 7 M. von Breslau. Zwei Schlösser. Park. Freie Standesherrschaft des Prinzen Biron von Kurland. Flachsmärkte. Gewerbeschule.

Ftb. Festenberg. Stadt mit 2,142 Einwohnern. Tuchmacherei. Schwarzviehmärkte.

Mzb. Medzibor oder Mittelwalde. Stadt mit 1,446 Einw. Weinbau.

B. Bralin. Marktflecken. Schloß des Prinzen Biron v. Kurland.

G. Goshütz. Marktflecken. Schloß. Freie Standesherrschaft des Grafen von Reichenbach-Goshütz. Flachsbereitungs-Anstalt.

FT. Friedrichstabor. Hussitische Colonie.

B. Butowine. Gesundbrunnen. Alkalische Eisenquelle.

12. Kreis Trebnitz.

14½ D.-M., 52,408 Einw., meist evangel. Sprache deutsch. Der Kreis hat viel guten Boden, und auf den Höhen der Trebnitzer Hügel liebliche Buchen- und Birkenwälder. Die sandigen Flächen sind mit Kiefernwaldungen bedeckt. Er liefert viel Getreide und Obst, besonders Kirschen, Spiritus, Mehl und Besen, hat einige schwache Mineralbrunnen, viel Schafzucht,

einen Kupferhammer zu Maßlich-Hammer und eine Walbtwollfabrik zu Polnisch-Hammer.

Tn. Trebnitz. Kreisstadt a. d. Schatzka mit 4,506 E., 3 Ml. von Breslau. Tuch- und Leinweberei. Chem. Kloster. Schöne Kirche mit dem Grabmal der heiligen Hedwig, der Stifterin des Klosters, und dem Hedwigsbrunnen. Wallfahrtsort. Bierbrauerei. In der Nähe liegt Maffel, ein Fundort von Urnen.

Sp. Stroppen. Ackerstädtchen mit 814 Einwohnern.

Ss. Starksine. Mineralquelle. Schafzucht. Kirschenbau. Unmuthige Gegend.

O. Obernitz. Mineralquelle. Kiefernadelbad. Unmuthiger Ort in lieblicher Gegend, der häufig zum Sommeraufenthalt benutzt wird. Eisenbahnstation der Breslau-Posener Bahn.

13. Kreis Habelschwerdt.

Gebirgskreis von 14 Q.-Ml. mit 58,724 Eintw., fast alle katholisch. Sprache deutsch. Die Thäler sind fruchtbar und schön, die Berge hoch und waldbedeckt. Die Bewohner treiben Viehzucht, Weberei, Holzschnitzerei, Glaschleiferei, Steinschneiderei und Instrumentenmacherei. Im Kreise sind mehrere wichtige Mineralquellen, schöne Schlösser mit Parkanlagen, einige Kalkbrennereien, zwei große Glashütten, einige Fabriken für Papier, Schnupftabak und Zündwaaren, der Wölfselsfall und die Burgruinen des Karpensteins und Schnallensteins. Die Gebirge der Grafschaft Glatz erreichen hier ihren höchsten Gipfel im Schneeberge.

Hbs. Habelschwerdt. Kreisstadt an der Mündung des Kressenbachs in die Glazer Neisse mit 4,378 Einwohnern, 14 Ml. von Breslau. Katholisches Lehrer-Seminar. Fabriken für Damast, Leinen- und Baumwollentwaaren, Holzwaaren und Holzstifte. In der Nähe liegt Rieslingswalde, der Fundort merkwürdiger Versteinerungen, und der Wölfselsfall.

Mtw. Mittelwalde. Stadt an der Neisse mit 2,152 Eintw. Leinwandhandel. Schnupftabakfabriken. Majorat und Schloß des Reichsgrafen von Althan. Haupt-Grenz-Zollamt.

Lk. Landeck. Stadt an der Landecker Biela mit 2,360 Eintw. Laue Schwefelquellen. Vielbesuchter Badeort. Schönes Rathhaus. Reizende Anlagen und Waldpartien.

Wht. Wilhelmsthal. Kleines Ackerstädtchen am Fuße des großen Schneeberges mit 700 Einwohnern.

- L. Langenau. Badeort. Kohlen-saure Eisenquelle. Moorbäder.
 G. Grafenort. Majorat und Schloß des Reichsgrafen von Herberstein. Park.
 S. Seitenberg bei Landeck. Marmorbruch und Glashütte, genannt Dranienhütte, wo feine bunte Glaswaaren gefertigt werden.

14. Kreis Glaz.

Gebirgskreis von $9\frac{1}{2}$ Q.=Ml. mit 60,405 Einw., fast alle katholisch. Die Sprache ist deutsch, nur in wenigen Dörfern böhmisch. Der Kreis ist stark bevölkert, 6,440 Bewohner auf der Q.=Ml., hat waldbedeckte Gebirge und schöne, fruchtbare Thäler mit gut gebauten Ortschaften, schöne Schlösser, ausgezeichnete Landwirthschaft, treffliche Rindvieh- und Schafzucht, Eisenhütten, Kalkbrennereien, Glashütten und Glasschleifereien, einige Baumwoll- und Flachs-Spinnfabriken, Rübenzucker-, Del-, Zündwaaren- und Maschinenfabriken. Spinnerei und Weberei. Der höchste Gebirgspunkt ist die hohe Menze.

G. Glaz. Kreisstadt und starke Bergfestung an der Neiße mit 11,541 Einw., unter denen 2000 Mann Militär. 12 Ml. von Breslau. Katholisches Gymnasium. Getreidemarkt. Maschinenfabrik. In Glaz stand schon vor dem Jahre 1000 ein böhmisches Castell.

Rz. Reinerz. Stadt an der Reinerzer Weistritz mit 3,167 E. Eine evangelische Kirche vom Gustav-Adolph-Verein erbaut. Sauerbrunnen. Badeort für Brustfranke. Molkenbereitungs-Anstalt. Eisenhütte. Holzdrehslertwaaren, Holzstifte und Schuhleisten. In der Nähe die Ruinen des alten Hummelschlosses, aus welchem einst breslauer und schweidnitzer Bürger die Hussiten vertrieben.

Lw. Lewin. Stadt an der Metau mit 1,616 Einwohnern. Weberei

U. Ullersdorf. Dorf an der Landecker Biela mit 2,286 Einw. Baumwollspinnmaschine. Eiserner Obelisk, zum Andenken an den Besuch der Königin Louise. Schöner Schloßgarten.

E. Eisersdorf. An der Landecker Biela. Baumwollspinnmaschine.

R. Rüders. Glashütten und Glasschleiferei. (Friedrichsgrund.)

F. Finkenhübel. Eine Colonie in der Nähe von Rüders. Fundort von Achaten und Carneolen.

C. Gudowa. Bade- und Brunnenort, mit sehr starken eisenhaltigen Quellen. In einigen Dörfern bei Gudowa wird

böhmisch gesprochen, z. B. in Bukowine, Straußenei und Tscherbenei.

15. Kreis Neurode.

Gebirgskreis von $5\frac{1}{2}$ Q.-Ml. mit 48,580 Einv., fast alle katholisch, mit deutscher Sprache, ist dicht bevölkert (8,628 Bewohner auf der Quadratmeile); hat bewaldete Gebirge, über welche die schroffe Felsenkrone der Heuscheuer malerisch hervorragt, und fruchtbare stark bewohnte Thäler mit gutgebauten Ortschaften, Steinkohlen-, Eisenerz- und Kupfererzgruben, Sandstein- und Kalkbrüche, Weberei, Wollspinn- und Tuchfabriken.

Nrd. Neurode. Kreisstadt, 10 Ml. von Breslau, am Südfuße des Culengebirges mit 6,262 Einv., unter denen viele Tuchmacher und Bergleute sind. Damast-, Wollen- und Baumwollentweberei und Färberei. Die Umgegend liefert viel Kalk, Steinkohlen und schönen, rothen Sandstein, aus welchem in dem nahen Wolpersdorf viele Arbeiten ausgeführt werden (Stufen, Thüreinfassungen, Fenster-simse, Platten zc.).

Wsb. Bünschelburg. Stadt mit 1,829 Einv. am Fuße der Heuscheuer.

A. Albendorf. Der berühmteste Wallfahrtsort Schlesiens, der jährlich von ungefähr 100,000 Personen besucht wird. Viele seiner Dertlichkeiten sind denen des alten Jerusalem nachgebildet. Die Kirche auf dem Berge Zion ist nach dem Muster des Salomonischen Tempels erbaut.

S. Schlegel. Dorf mit Steinkohlengruben und 3000 Einv.

H. Hausdorf. Steinkohlengruben.

K. Kunzendorf. Kalt-Wasser-Heilanstalt nach Gräfenberger Art, genannt Centnerbrunn.

16. Kreis Frankenstein.

$8\frac{1}{2}$ Q.-Ml., 49,834 Einv., meist kath. Der Kreis bildet ein prächtiges Thal und Hügelland am Fuße des Culengebirges mit sehr fruchtbarem Boden, auf dem der weiße Weizen gebaut wird; er hat einige Mineralquellen, Kalk- und Marmorbrüche, liefert Bleierz, Kupfererz, Arsenik, etwas Gold und den schönen, grünen Chrysopras. Die Fabriken liefern Pulver, Porzellan, Tuch, Leinwand, Papier und Tabak. Hier liegt die Minder-Freie-Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein mit dem Hauptorte Stolz.

Fks. Frankenstein. Kreisstadt am Pausbach und an der Eisenbahn mit 7,328 Einwohnern, 9 Meilen von Breslau.

Kloster der barmherzigen Brüder. Gemüsebau. Getreidemärkte. Wagenfabrikation. Schiefer Thurm. Im Kriege gegen Georg Podiebrad wurde die Stadt zweimal hartnäckig vertheidigt und mit Hilfe der breslauer „großen Donnerbüchse“ erobert. Leiden im 30jährigen Kriege. Feuersbrunst im Jahre 1858.

Rchs. Reichenstein. Stadt am Fuße des Jauersberges mit 2,044 Einwohn. Bergbau auf goldhaltige Arsenikerze. Kalksteinbrüche. Stärke-, Tabak- und Porzellanfabriken. Die benachbarte Pulvermühle lieferte in einem Jahre 10,000 Str. Pulver.

Wt. Wartha. Stadt mit 1,164 Entw., an der Neiße am Fuße des Kapellenberges im Paß von Wartha. Wallfahrtsort. Die alte Burg wurde von den Böhmen zerstört.

Sbb. Silberberg. Stadt mit 1,596 Entw. Die aufgehobene Bergfestung gewährt einen der prachtvollsten Aussichtspunkte Schlesiens, und wird deshalb viel besucht. Die in Felsen gehauenen Werke und der 177 Fuß tiefe Brunnen erregen noch heut Bewunderung. Der Bergbau ist in den letzten Jahren wieder aufgenommen worden, man findet Kupfer- und Bleierze. Man fabrizirt Taschen- und Pendeluhren; auch Zwirn.

K. Ramez. Früher Kloster. Großartiges neues Schloß des Prinzen Albrecht mit schönem, terrassenförmigem Park, nach Schinkels Plan gebaut. Musterhafte Landwirthschaft und Maschinenbau-Anstalt. Das alte von den Böhmen erbaute Schloß hatten die Hussiten lange besetzt. Im Kloster war Friedrich II. einst in Gefahr, gefangen zu werden.

S. Stolz. Marmor- und Kalkbrüche. Schloß des Grafen Schlabrendorf, des Freien-Standesherrn von Münsterberg-Frankenstein.

B. Baumgarten. Fundort von Chrysopras.

G. Gläsendorf. Chrysoprasgruben.

17. Kreis Münsterberg.

6 Q.-M., 33,445 Entw., meist katholisch. Der Kreis bildet eine sehr fruchtbare Hügellandschaft, die bekannt ist unter dem Namen „Ohlehügel“, weil der Ohlefluß hier seine Quellen hat. Man baut viel Getreide, besonders den berühmten, weißen Weizen, Obst, Hopfen und Erbsen. Der Kreis hat schöne Buchenwälder, einige Mineralquellen, treffliche Landwirthschaft und Graphitgruben.

Mtb. Münsterberg. Kreisstadt an der Ohla mit 5,493 Eintw. 8 M. von Breslau. Ehemals die Hauptstadt eines Fürstenthums. Evangelisches Schullehrerseminar. Krankenanstalt der Elisabethinerinnen. Hopfenbau. In der Nähe liegt Sackerau mit einer Graphitgrube (Reißblei). Die Stadt wurde im Kriege gegen G. Podiebrad 1467 von den Breslauern erobert. Im dreißigjährigen Kriege hatte sie viel zu leiden.

H. Heinrichau. Aufgehobenes Kloster. Besizung der Großherzogin von Weimar. Musterhafte Landwirthschaft. Strohflechterei.

18. Kreis Strehlen.

6 $\frac{1}{4}$ Q.-M., 32,745 Einwohner, $\frac{9}{10}$ evangel. Sprache deutsch, nur in einigen Colonien böhmisch. Der Kreis ist eine sehr fruchtbare Ebene, die verschönert wird durch den Rummelsberg mit seinen Nebenhügeln. Er liefert viel Getreide, auch Tabak, Marmor, Granit und einige Halbedelsteine und hat treffliche Schafzucht und Zuckersfabriken.

Stl. Strehlen. Kreisstadt an der Ohla, 5 Meil. von Breslau, mit 5,796 Eintw. Tabaksbau. Baumwollenweberei. Wollmärkte. Granitbrüche. In der Nähe liegt das Dorf Woiselsitz, bekannt durch den beabsichtigten Verrath des Baron Warkotsch an Friedrich II.

H. Hussineß. Hussitische Colonie in der Nähe von Strehlen. Weberei.

P. Podiebrad und Mehlthener. Desgl. (Rattunweberei.)

K. Krummendorf. Fundort von Achat und Bergkrystall.

P. Prieborn. Dorf am Rhyhnbach in der Nähe des Rummelsberges mit Schloß, Garten und 1000 Eintw. Hauptort eines großen Güterverbandes, welcher von Friedrich dem Großen der Charité in Berlin geschenkt wurde. Musterhafte Landwirthschaft. Dampfmühle, Brettschneide, Marmorbruch, Del- und Rübenzuckersfabrik.

B. Borau. Marktflecken an der Lohe.

R. Rupperßdorf am Rhyhnbach. Schloß des Grafen Saurma. Thonwaarenfabrik.

19. Kreis Nimptsch.

Der Kreis ist 6 $\frac{3}{4}$ Q.-M. groß und hat 30,181 meist evangelische Bewohner. Er hat vorzüglichen Boden, ist theils eben, theils bildet er um die Quellen der Lohe ein anmuthiges Hügelland. Man baut viel Getreide und Obst und beschäftigt

sich mit der Zucht feiner Schafe. Auch finden sich hier Braunkohlen, Marmor- und Granitbrüche und eine Schwefelquelle.

N. Nimpfisch. Kreisstadt an der Lohe mit 2112 Einwohnern, 7 Ml. von Breslau, treibt meistens Landbau. Die Stadt Nimpfisch, hoch gelegen, von einer Mauer umschlossen und rings umgeben von dem lieblichen Thal der Lohe, ist eine der ältesten Landesburgen Schlesiens, und auf der linken Oberseite die einzige, welche im Jahre 1093 von dem Heere der Böhmen nicht bezwungen und eingeäschert wurde. Im Jahre 1428 wurde sie von den Hussiten erobert und blieb sechs Jahre lang der feste Sitz dieser Landesbeschädiger. In der Nähe liegen die alterthümlichen Schlösser Vogelgesang und Groß-Wilkau.

D. Dirsdorf. Badeort mit Schwefelquelle.

K. Rosemüh. Chrysoprasgruben.

R. Rothschloß. Domainen-Amt, treffliche Landwirthschaft, besonders Schafzucht.

20. Kreis Schweidnitz.

Der Kreis hat 10½ Q.-Ml., 82,038 meist evang. Bewohner, ist dicht bevölkert; es leben 7,798 Seelen auf der Q.-Meile. Vorzüglicher Boden lagert sich um den Zobtenberg und in der ganzen Gegend, daher baut der Kreis viel Getreide, Zuckerrüben und Obst. Er liefert Braunkohlen, Blei und Kupfererz, hat treffliche Schafzucht, Gerbereien und Fabriken für Del, Stärke, Wagen, 7 Rübenzuckerfabriken, Maschinenbau-Anstalten, große Flachsspinnmaschinen, viel Spinnerei, Weberei, Bleicherei.

Sch. Schweidnitz. Kreisstadt und aufgehobene Festung an der Weistritz und an der Eisenbahn, mit 16,998 Einwohn., darunter 1,600 Militär. 7 Meilen von Breslau. Friedenskirche. Evangel. Gymnasium. Königl. Provinzial-Gewerbeschule. Höhere Töchter Schule. Landarmen- und Corrections-Anstalt. Wolle- und Getreidemärkte. Fabrik für landwirthschaftliche Geräthe. Orgelbau-Anstalt. Anfertigung von Handschuhen aus sämischgarem Leder. Der Kirchturm der katholischen Kirche ist 311 Fuß hoch, der höchste in Schlesien. Ehemals war das Bier berühmt, „Schwarzer Schöps“ genannt. Die Stadt war im 13ten Jahrhundert die Hauptstadt eines Fürstenthums, mächtig unter Bolko I. Sie mußte im 30jährigen Kriege durch die Dichtensteiner viel leiden. Auch im 7jährigen Kriege ist die Festung durch ihre Belagerungen berühmt geworden.

- Fb. Freiburg. Stadt an der Polznitz mit 6,792 Einwohnern, darunter 600 Mann Militär. Flachsspinnmaschinen und Leinwandhandel der schlesischen Leinen-Industrie-Gesellschaft. Große Wagenbauanstalt für Kutschen und Chaisen. Stärkesabrik. Uhrenfabrik. Die Breslau-Freiburger Eisenbahn steigt von Freiburg bis Waldenburg um 500 Fuß.
- Zt. Zobten. Stadt am Berge mit 2,061 Eintw. Ackerbau. Hier sammelte sich Lützows Freicorps im Jahre 1813.
- G. Gorkau. Bierbrauerei.
- Q. Qualkan. Granitbruch am Zobtenberge.
- Bw. Bunzelwitz. Lager im siebenjährigen Kriege.
- B. Burkersdorf. Schlacht 1762.
- D. Domanze. Schönes Schloß mit Park. Besizung der Grafen Brandenburg.
- K. Königszell. Knotenpunkt der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. Der Ort erhielt diesen Namen, weil Friedrich der Große in der Nähe ein Lager aufgeschlagen hatte. Porzellanfabrik.
- S. Saarau. Große Fabriken des Geheimen Commerzienrathes von Kulmiz, Silesia-, Ida- und Marienhütte, aus welchen Eisen- und Granitarbeiten, Thontwaaren und chemische Produkte hervorgehen.

21. Kreis Reichenbach.

Der Kreis bildet ein schönes, breites und fruchtbares Thal zwischen dem Culen- und Zobtengebirge, ist $6\frac{1}{2}$ D.-Ml. groß und hat 65,995 Eintw., die meist evang. sind. Der Kreis ist sehr dicht bevölkert, hat 10,263 Bewohner auf 1 D.-Ml., große schöngebaute Ortschaften, in denen ein außerordentlich gewerbthätiges Leben herrscht. Man findet besonders viele Garnspinnereien, Leinen- und Kattunwebereien, Färbereien, Druckereien, Bleichen und Appretur-Anstalten. Sechs Landgemeinden haben über 2000 Eintw.

Rehb. Reichenbach. Kreisstadt an der Peila mit 6,938 Eintw., 8 Meilen von Breslau. Schöne Lage zwischen Zobten und Culengebirge. Realschule erster Ordnung. Baumwollen- und Seidentweberei. Färberei. Cigarrenfabrik und Wagenbau. Convention zwischen Oesterreich und Preußen im Jahre 1790. In der Nähe liegt Ernsdorf mit Maschinenfabriken und Bahnhof.

Gfr. Gnadenfrei. Herrnhuter Colonie mit einer Mädchen-Gr-

ziehungsanstalt. Fabrikwesen. Zwirn. Badwaaren. Feuerspritzen.

L. Langenbielau. Das größte und stattlichste Dorf im preussischen Staate mit 12,658 Einw. ist eine Meile lang. Majorat des Grafen Sandreczky. Große und schöne Fabrikgebäude meist für Baumwollenzeuge, seidene, leinene und gemischte Stoffe. Gasanstalt. Weberunruhen im Jahre 1847.

P. Peilau. Fabrikdorf mit 5,900 Einwohnern.

P. Peteršwaldau. Majorat des Grafen zu Stolberg-Wernigerode. Das Dorf enthält 22 Wassermühlen, 7,050 Einwohner und Fabrikthätigkeit wie Langenbielau.

22. Kreis Waldenburg.

Gebirgskreis von $6\frac{3}{4}$ Q.-M. und fast 100,000 Einw., die meist evangelisch sind. Der Kreis ist trotz seines mittelmäßigen Bodens sehr stark bevölkert (14,820 Bewohner auf 1 Q.-Meile) und reich an Naturschönheiten; liebliche, volkreiche Thäler wechseln ab mit steilen, bewaldeten Porphyrbergen. Der Kreis hat sehr bedeutenden Kohlenbergbau, Blei- und Kupfererzgruben, Eisenhütten, einige stark besuchte Bäder, schöne Schlösser und alte Burgen, die größte Stückzahl von Eseln, viel Weberei, Spinnfabriken, Bleichen, Porzellan-, Glas-, Papier- und Delfabriken, eine große Maschinen-Wollen-Weberei, gut gebaute, wohlhabende Ortschaften und gehört größtentheils zur Freien-Standesherrschaft Fürstenstein. Die Burgruinen des Kreises sind Fürstenstein, Neuhaus, Zeiskenburg, Rynsburg und Hornschloß. Landgemeinden mit mehr als 2000 Einw. sind 11 vorhanden.

Wdb. Waldenburg. Kreisstadt an der Polsnitz und an der Eisenbahn mit 10,313 Einwohnern, liegt 10 Meilen von Breslau. Königliche Berg-Inspektion. Evang. Gymnasium. Bergschule. Steinkohlengruben. Porzellanfabriken. Flachsgarnspinnmaschine. Gasanstalt. Glashütte für Spiegelscheiben und starke Glasplatten zu Bedachungen. Geburtsort des Geschichtschreibers Wolfgang Menzel.

Gth. Gottesberg. Die höchste Stadt Schlesiens mit 4,865 E. liegt 1880 Fuß hoch. Bergbau. Strumpffstrickerei. In der Nähe ist ein Tunnel der Gebirgsbahn und einige Glashütten.

Fl. Friedland. Stadt an der Steina mit 1,910 Einw. Leinwandhandel. Papierfabrik. In der Nähe liegt Abersbach in Böhmen.

- Ch. Charlottenbrunn. Marktflecken. Sauerbrunnen. Badeort. Schöne Anlagen, reizende Umgebungen.
- A. Altwasser. Stahlbrunnen. Schöngebauter Badeort mit 6,985 Einw. Kohlengruben. Eisengießerei und Porzellanfabrik. Eisenbahnstation.
- S. Salzbrunn. Alkalischer Sauerbrunnen. Starfbesuchter und schöngebauter Badeort, mit 3,232 Einw. Geschmackvolle Anlagen.
- F. Fürstenstein. Schöne Schlösser in reizender Umgebung. Freie Standesherrschaft des Grafen von Hochberg und Fürsten von Pleß.
- K. Rynau oder Königsberg. Sagenreiche Burgruine im schönen Schlesierthale an der Weistritz.
- G. Wüste-Giersdorf. Weberei. Leinwandhandel. Bleichen und Färbereien. Große Maschinen-Wollentweberei, in welcher wollene Kleiderstoffe gefertigt werden.
- W. Wüste-Waltersdorf. Weberei. Leinwandhandel. Bleichen. Hauptsitz der Gebirgsindustrie, hat bedeutende Fabrikgebäude und eine schöne Lage im Thale. Seinen Beinamen hat es, wie das benachbarte Giersdorf, von der vollständigen Verwüstung im 15. Jahrhundert durch die Hussiten.
- T. Lannhausen. Weberei, Bleichen, Fabriken, Eisengießerei. Schloß.
- H. Hermisdorf, genannt Kohlen-Hermisdorf, hat die reichsten Kohlengruben der Umgegend.
- G. Görbersdorf hat eine Kaltwasser-Heilanstalt.

23. Kreis Striegau.

Auf den 5 1/2 D.-Ml. des Kreises leben 36,079 meist evangelische Bewohner; er gehört mithin zu den stark bevölkerten Gegenden, da 6,782 Einwohner auf die D.-Ml. kommen. Der Kreis hat mit den vorzüglichsten Boden der ganzen Provinz. Aus seiner fruchtbaren Ebene erheben sich einige einzelne Berge, Granit- und Basaltkuppen, welche die Gegend sehr verschönern und unter dem Namen der Striegauer Berge bekannt sind. Der Kreis ist reich an Getreide und Obst; er hat wohlgebaute Ortschaften, Braunkohlenlager, mehrere Zucker- und andere Fabriken.

St. Striegau. Kreisstadt am Striegauer Wasser und am Fuße seiner Berge, mit 8,874 Einwohnern, hat eine Realschule zweiter Ordnung und eine der schönsten und sehenswerthe-
sten Kirchen Schlesiens: die katholische Pfarrkirche von

St. Peter und Paul. Sie ist in den Jahren 1250 bis 1500 erbaut, hat ein Gewölbe von 83 Fuß Höhe, auf 20 schlanken Pfeilern ruhend, und trägt ein Dach von 184 Fuß Höhe, wohl das höchste im Lande. Außerdem findet man in Striegau Leder- und Buchbinderwaarenfabriken, Schuhmacherei, Granit- und Basaltbrüche.

L. Laasan. Dorf und Rittergut. Majorat des Grafen von Burghaus. Braunkohlengruben. Eisengießerei, Stabeisenwerk, Maschinenbauanstalt, Glashütte, Thonwaaren- und Ziegelfabrik, chemische Produkte.

C. Niederschlesien,

oder der Regierungsbezirk Liegnitz enthält 19 Kreise.

Oderkreise: 1. Glogau, 2. Freistadt, 3. Grünberg, 4. Lüben.

Die linke Oderseite enthält im Gebiete der (des) Katzbach: 5. Schönau, 6. Goldberg-Hainau, 7. Liegnitz, 8. Bolkenhain, 9. Jauer.

Bober: 10. Landeshut, 11. Hirschberg, 12. Löwenberg, 13. Bunzlau, 14. Sprottau, 15. Sagan, 16. Lauban.

Lausitzer Neisse: 17. Görlitz, 18. Rothenburg.

Schwarzen Elster: 19. Hohenwerda.

1. Kreis Glogau.

Der Kreis hat 16 $\frac{1}{2}$ Q. = Ml. und 74,264 meist evang. Einw. Er ist größtentheils sehr fruchtbar, besonders auf der linken Oderseite, auf der rechten dagegen sandig. Er liefert vorzüglich Roggen, aber auch andere Getreidesorten und viel Obst, hat vortreffliche Rindvieh- und Schafzucht, unter allen schlesischen Kreisen die höchste Stückzahl von Schwarzbvieh, hat ferner 6 Oelmühlen und einige Fabriken. In der Seidenzucht ist ein guter Anfang gemacht.

GG. Groß-Glogau. Kreisstadt und starke Festung an der Oder mit 18,265 Einw., unter denen 4,000 Mann Militär. 14 Ml. von Breslau. Früher Hauptstadt eines Fürstenthums. Das alte Schloß ist jetzt der Sitz des Appellationsgerichts für Niederschlesien. Friedenskirche. 2 Gymnasien. Ein bedeutendes kartographisches Institut. Gewerbeschule. Getreidehandel. Vier Eisenbahnlinien, Fabriken für französische Mühlsteine, Stärke,

Großuhren, Maschinen, Gasbeleuchtung. Die Stadt hatte im 30 jährigen Kriege durch die Lichtensteiner viel zu leiden. Vom Jahre 1807 bis 1814 war sie von Franzosen besetzt. Hier lebte Andreas Gryphius, der beste deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts.

PW. Polkwig. Ackerstädtchen mit 2,239 Einw. Viele Windmühlen.

Qr. Quaritz. Marktflecken mit 2003 Einwohnern. Flachsbau.

D. Dalkau. Schloß. Gartenanlagen. Angenehme hügelige Umgegend.

R. Rielschütz. Adeliges Fräuleinstift, von der Gräfin Schmettau gestiftet.

R. Rauschwitz. Hauptquartier Friedrichs II. 1740. Ordination der sogenannten 12 schlesischen Apostel.

P. Priedemost. Obstbau.

S. Suckau. Eine Wollspinn- und eine Papierfabrik.

2. Kreis Freistadt.

Der Kreis hat 15½ Q.=Ml. und 52,758 meist evangel. Einwohner. Er ist wenig fruchtbar, recht sandig und bewaldet, hat Braunkohlengruben, Eisenhütten, Gerbereien, Fabriken, Obst und Weinbau und viel Schafzucht, liefert Mehl, Stärke, Backobst, Leinwand, Zwirn und emaillierte Eisenwaaren. Er enthält das Fürstenthum Karolath-Beuthen.

Fs. Freistadt. Kreisstadt am Siegerfluß mit 3,266 Einwohnern. 17 Meilen von Breslau. Gnadenkirche. Viele Windmühlen. Tuchmacherei. Gerberei, Stärke- und Wagenfabrik, Backobst.

Ns. Neusalz. Stadt an der Oder mit 5,459 Einwohnern und Herrnhuter-Colonie, treibt Handel, Expedition, Schifffahrt und Schiffsbau, und hat eine Oderbrücke. Zwei Eisenhütten und Emaillirwerke (Alte Hütte und Paulinenhütte) liefern emaillierte Kochgeschirre, Gasröhren, Kunstgegenstände und Dampfmaschinen. Eine bedeutende Fabrik liefert Leder- und Pappwaaren; ferner werden gefertigt Maschinen, Möbels, Wagen, leinene und baumwollene Zeuge, Mühlsteine, Backwaaren. Neusalz hat ein Progymnasium. Der benachbarte schöne Oderwald wird zu Spaziergängen benutzt.

Bt. Beuthen an der Oder mit 3,826 Einwohnern. Schifffahrt. Töpferei. Wein- und Obstbau. Große Odermühle, welche täglich gegen 400 Scheffel Mehl liefert. Vor 700 Jahren stand in Beuthen schon eine der bedeutendsten polnischen

Landesburgen (Bitom), welche im Jahre 1109 dem deutschen Heere unter Heinrich V. siegreich widerstand.

Nst. Neustädtel. Stadt mit 1,285 Einwohn. Vieh-, Flachs- und Hanfmarkt.

Sw. Schlawa. Stadt auf der rechten Oderseite am See mit 903 Einwohnern.

K. Karolath. Residenzschloß des Fürsten von Karolath-Beuthen. Geschmackvolle Garten-Anlagen.

3. Kreis Grünberg.

Der Kreis hat 15 $\frac{1}{4}$ Q.-M. und 51,378 meist evangel. Einwohner. Er hat viele sandige Flächen, zum Theil Flugland, und große Strecken sind mit Haide bedeckt; aber er enthält auch viele Rebenhügel und an der Oder schöne Wiesen und Eichenwaldungen. Er ist Schlesiens Haupt-Weinbezirk, enthält 6,000 Morgen Weinland, von 150 Winzern bearbeitet, und liefert jährlich 20 bis 60 Tausend Eimer Wein. Bedeutend ist auch der Obstbau, die Schwarzvieh- und Ziegenzucht, der Braunkohlengewinn und besonders die Tuchfabrikation. Einige Glashütten und Seidenzucht.

Gb. Grünberg. Kreisstadt mit 11,735 Einw., 21 Meilen von Breslau, liegt mitten in einem Kranze von Rebenhügeln und Gärten mit Obst- und Nußbäumen. Der Haupterwerbszweig der Stadt ist die Tuchmanufactur, daher eine Muster-Webe- und Fabrikantenschule. Realschule erster Ordnung. Wein- und Obstbau, Traubenhandel, Obstbäckerei und Schaumweinfabrik. Große Tuchfabriken, Maschinen-Spinnereien und Appretur-Anstalten. Der Grünberger Weinbau ist 700 Jahre alt. In der Nähe der Stadt sind Braunkohlenlager.

Rth. Rothenburg an der Oder mit 661 Einwohnern. Die nördlichste und kleinste Stadt Schlesiens. Weinbau.

DW. Deutsch-Wartenberg. Stadt an der Ochel mit 896 Einw. Seidenzucht. Teltower Rübenbau.

S. Saabor. Marktflecken am See.

L. Läsgen an der Oder, das nördlichste Dorf Schlesiens.

4. Kreis Lüben.

Der Kreis hat 11 $\frac{1}{4}$ Q.-M. und 33,216 Bewohner, meist evang., hat sandigen Boden und ist dünn bevölkert. Der Kreis wird größtentheils von der Lübener und Rogenauer Haide bedeckt, welche von Mooren und Heideteichen häufig unterbrochen ist. Raseneisenerz wird verarbeitet in einigen Hüttenwerken.

- Lb. Lüben. Kreisstadt am Kaltenbach mit 4,848 Einwohnern, 9 Ml. von Breslau. Tuchmacherei. Zwieback. Schloß.
- K. Kokenau. Marktflecken. Schloß des Grafen zu Dohna. Wildpark. Das Eisenhüttenwerk „Marienhütte“ liefert Eisengußwaaren: Ofen, Gitter, Röhren und emaillirte Kochgeschirre.
- B. Barzdau. Fräuleinstift.
- K. Kaltwasser. Trefliche Landwirthschaft. Hopfenbau.

5. Kreis Schönan.

Gebirgskreis von $6\frac{1}{4}$ Q.=Ml. mit 26,093 meist evangel. Einwohnern. Der Kreis hat schöne fruchtbare Thäler, besonders das Razbach- und Boberthal. Kalk, Marmor, Blei-, Kupfer-, Arsenikerg und Vitriol werden gewonnen. Der Kreis hat viele Ziegen, eine Tropfsteinhöhle, 2 Papierfabriken zu Eichberg und Jannowitz, eine Tuchfabrik zu Neukirch und einige Fabriken für landwirthschaftliche Geräthe. Bekannt sind die schönen Aussichten vom Kapellenberge und von der Ketschdorfer Straße nach dem Hirschberger Thal.

Schn. Schönan. Kreisstadt an der Razbach mit 1,335 Entw., 11 Ml. von Breslau. Unangenehme Lage im Thal. In der Nähe liegt der merkwürdige Willenberg, dessen senkrecht stehende Porphyrsäulen von den Umwohnern die „große Orgel“ genannt werden.

Kfb. Kupferberg. Hochgelegene Stadt am Abhang des Ochsenkopfes in der Nähe des Bobers mit 665 Einwohnern. Bergbau auf Kupfer, Blei- und Silbererg. Vitriolwerk. Die benachbarte Rudelstädter Kupferschmelzhütte liegt im Kreise Volkenhain.

K. Rauffung. Schönes und großes Dorf an der Razbach. Kalk- und Marmorbrüche am Rüzelberge. Tropfsteinhöhle.

E. Eichberg. Dorf am Bober. Große Maschinen-Papierfabrik.

H. Hohenliebenthal. Schönes Schloß.

A. Altenberg. Arsenikhütte.

6. Kreis Goldberg-Haynau.

Der Kreis hat $10\frac{3}{4}$ Q.=Ml., 49,625 Einwohner, die fast alle evangelisch sind. Der obere Theil des Kreises ist ein angenehmes Hügelland, aus welchem sich zwei Basaltkegel hervorheben, der Gröbzigberg und der Propstthainer Spitzberg; der untere Theil ist eine sehr fruchtbare Ebene. Man findet hier viel Getreide- und Obstbau, Schafzucht, Tuchfabriken, Wollgarnspinnereien, Appretur-Anstalten, Walken und Färbereien.

Gb. Goldberg. Stadt an der Ratzbach am Fuße des Wolfsberges mit 6,716 Einw., 11 Ml. von Breslau. Lateinische Schule. Bedeutende Tuchmacherei. Wollgarnspinnereien und Tuchfabriken. Maschinenbau-Anstalt. Fruchtsäftefabrik. Valentin Trozendorfs ehemals berühmte Schule. Früher Goldbergbau. Im Hussitenkriege hatte die Stadt viel zu leiden, ebenso auch Hainau.

Hn. Haynan. Kreisstadt an der schnellen Deichsel mit 4,967 E. Tuchmacherei und Tuchfabriken. Getreidemarkt. Vom Probsthainer Spitzberge bis Hainau bilden 11 zusammenhängende Dörfer die „lange Gasse“ an der schnellen Deichsel, 4 Ml. lang mit 8,000 Einwohnern. Zu ihnen gehören Harpersdorf, Pilgramsdorf, Abelsdorf und Moadelsdorf.

B. Baudmannsdorf. Sitziges Gefecht am 26. Mai 1813.

G. Gröbzig. Schloß am Gröbzigberge, der mit einer schönen und großartigen Burgruine geschmückt ist. Diese Burg spielte im 30jährigen Kriege eine wichtige Rolle, wurde von den Wallensteinern überrumpelt und von den Kaiserlichen 1646 geschleift. Die schlesischen Herzöge von Liegnitz hatten hier früher glänzende Turniere gehalten.

7. Kreis Liegnitz.

Der Kreis hat $11\frac{1}{4}$ Q.-Ml., 73,322 meist evang. Einwohner. Der Kreis ist stark bevölkert, fast ganz eben, hat vorzüglichsten Boden, bringt viel Getreide, Obst, Gemüse und Zuckerrüben hervor, hat treffliche Schafzucht, viel Schwarzwieh, einige Tuch-, einige Rübenzuckerfabriken und noch andere fabrikmäßige Erwerbszweige. In der Seidenzucht hat man einen guten Anfang gemacht.

Ln. Liegnitz. Hauptstadt des Regierungsbezirks am Einfluß des Schwarzwassers in die Ratzbach mit 23,124 Einw., dabei 1,200 Mann Militär, liegt 8 Ml. von Breslau, hat vier Eisenbahnlinien. Früher Hauptstadt eines Fürstenthums. Das alte Schloß ist jetzt Sitz der Regierung. Evangelisches Gymnasium. Ritterakademie. Provinzial-Gewerbeschule. Höhere Töcherschule. Taubstummenanstalt. Sehr schöne Promenaden. Fabriken für Zucker, Tabak, Cigarren, Tuch, Wollenwaaren, Stärke, Seife, Hüte, Leder, Posamentierwaaren, Pianoforte, Stöcke und Regenschirme. Ausgedehnte Kräutereien und Gemüsebau. Getreidemarkt. Sieg Friedrichs II. über Laudon 1760 bei Panten. Siegesdenkmal.

- Pw. Parchwitz. Stadt an der Katzbach mit 1,370 Einwohnern. Ackerbau.
- W. Wahlstadt. Aufgehobenes Kloster, jetzt Kadetten-Anstalt. Mongolenschlacht 1241 am 9. April.
- E. Eichholz. Denkmal der Katzbachschlacht am 26. August 1813.
- P. Pauten. Thaer's königliche Stämmschäferei. Königliche Domaine.
- N. Nikolsstadt. Früher Goldbergbau.

8. Kreis Bolkenhain.

- Gebirgskreis von $6\frac{1}{2}$ Q.-Ml. mit 32,403 meist evangel. Einwohnern. Der Kreis hat liebliche Thäler, auf den Bergen einige Burgruinen, viel Leinen- und Baumwollentweberei, eine Spinnfabrik, Bleichen, einige Kalköfen und etwas Bergbau.
- Bkh. Bolkenhain. Kreisstadt an der wüthenden Neiße mit 2,634 Entw., 10 Ml. von Breslau. Leinen- und Baumwollentwaaren. Bleichen. Handel. Ruinen der Volkoburg und Schweinhaus.
- Hfb. Hohenfriedeberg. Stadt am Striegauer Wasser mit 804 Einwohnern. Schlacht am 4. Juni 1745.
- R. Rudelsstadt. Marktflecken am Bober. Kupferschmelzhütte. Bleierzgrube.
- N. Nimmersatt. Dorf mit Burgruine.
- W. Wernersdorf. Am Bober. Flachsspinnmaschine u. Weberei.
- R. Ruhbank. Knotenpunkt der Gebirgsbahn und der Liebauer Bahn.

9. Kreis Jauer.

- Der Kreis hat $5\frac{3}{4}$ Q.-Ml. und 33,608 Entw., von denen $\frac{3}{4}$ evangelisch. Der westliche Theil des Kreises ist ein reizendes Hügelland mit lieblichen Thälern, der östliche eine weite, sehr fruchtbare Ebene mit reichen und gutgebauten Ortschaften und vielem Obstbau. Der Kreis hat Braunkohlen, Blei- und Kupfererz, Kalkbrennereien, Rübenzucker-, Wagen- und Lederfabriken. In Mertschütz ist eine Fabrik für landwirthschaftliche Maschinen. Schöne Schlösser und Gartenanlagen sind zu Malitsch, Brechelschhof, Lobris, Peterwitz und Prausnitz.
- Jr. Jauer. Kreisstadt an der wüthenden Neiße mit 9,964 E. 8 Ml. von Breslau. Friedenskirche. Evang. Gymnasium. Strafanstalt. Bedeutender Getreidemarkt. Lederfabriken. Brattwürste. Fruchtbare Umgegend. Leiden im 30jährigen Kriege. Chemals Fürstenthumshauptstadt.
- P. Poischwitz. Unterzeichnung des Waffenstillstandes 1813.
- K. Kolbnitz. Bergbau auf Blei- und Kupfererz.

10. Kreis Landeshut.

Gebirgskreis von 7 Q.-M. mit 45,777 Bewohnern, von denen die eine Hälfte evang., die andere kathol. ist. Der Kreis ist hochgelegen, oft rauh und kalt, hat bewaldete Berge, aber schöne Thäler und Wiesen. Er liefert Steinkohlen, Kupfererz, Kalk, Glas, Vitriol und Schwefel. Man treibt viel Leinen- und Baumwollentweberei und Spinnerei. Große Flachsgarn-Maschinenspinnerei und Bleichen.

Ldh. Landeshut. Kreisstadt am Einfluß des Ziebers in den Bober mit 5,673 Einw., 11 M. von Breslau. Gnadenkirche mit schönem Kirchhofe. Realschule erster Ordnung. Flachsgarnspinnmaschine. Handel mit Leinwand, Damast und halbleinenen Waaren. Bleichen. Zwirnfabrik. Schlacht und Plünderung 1760.

Lb. Liebau. Stadt am Bober und am Fuße des Raben- gebirges mit 4,157 Einwohn. Leinwandhandel. Flachsgarnspinnerei. Eisenbahnhof mit Haupt-Grenz-Zollamt.

Sch. Schömburg. Stadt am Zieber mit 2,007 Einw. Würste. Baumwollenzaaren- und Plüschfabrik.

R. Rohnau. Schwefelkiesgruben. Vitriol-, Schwefel-, Salpeter- und Farbewaarenhütte in Merzdorf.

G. Grüssau. Aufgehobenes Kloster. Zwei schöne Kirchen mit trefflichen Gemälden, großer Orgel und Fürstengruft mit dem Grabmal des Herzogs Bolko I. von Schweidnitz und seiner Familie.

11. Kreis Hirschberg.

Hochgebirgskreis von 10½ Q.-M., mit 63,261 meist evang. Bewohnern. Ein weites prachtvolles Thal, ringsum eingeschlossen von mächtigen Gebirgen, bildet diesen an Naturschönheiten reichsten Kreis Schlesiens. Freundliche Ortschaften, geschmackvolle Landsitze, Teiche und Parkanlagen erfüllen den Thalboden, während sich zur Seite in den Bergschluchten lange Dörfer mit gewerbfleißigen Bewohnern zu den waldbedeckten Bergen aufwärts ziehen. Da wird Flach, Baumwolle, Wolle und Seide gesponnen, gewebt und gebleicht. Knieholz wird künstlich geschnitz, Glas und Steine geschliffen, Spitzen, Papier und Glas fabrizirt. Kalk, Bleierz, Arsenikerz, Flußspath und Magneteisenerz wird gegraben, türkische Teppiche, Shawls, Plüsch und Bucksting werden gewirkt, aus Gebirgskräutern wird Medizin und aus Aepfeln Wein bereitet.

Hb. Hirschberg. Kreisstadt am Zusammenfluß des Zaden und Bober mit 11,773 Einw., 14 M. von Breslau. Bahn-

hof der Gebirgsbahn und sehenswerther Viadukt über den Bober (106 F. hoch). Gnadenkirche. Evangelisches Gymnasium. Höhere Töchterschule. Leinwandhandel und Getreidemarkt. Spitzenfabrikation. Eine Aepfelwein-, eine Porzellan-, eine Maschinen-Papierfabrik und eine für Holz-Cementbedachungen. Eine Flachsgarn-, eine Rammgarn- und eine Baumwollspinnerei. Viele Bleichen. Künstliche Fischzucht. Herrliche Umgegend. Geschmackvolle Anlagen am Kavalier- und am Hausberge.

Sch. Schmiedeberg. Stadt am Fuße des Riesengebirges mit 3,803 Einw. Leinwand-, Seiden-, Baumwollen- und Bandweberei. Fabriken für Wachswaaren, Fruchtsäfte, für türkische Teppiche, Buksings, Shawls, Blüsch und Seidenwaaren. Bleichen. Magneteisensteingrube. In der Nähe die höchste Kunststraße Norddeutschlands. Hörnerschlittenfahrt von den Grenzbauden herab.

Wb. Warmbrunn. Schöngebauter Marktflecken am Zaden mit 2,881 Einw. Warme Schwefelwasserquellen. Starkbesuchter Badeort. Militär-Bade-Hospiz. Schloß des Grafen von Schaffgotsch, des freien Standesherrn auf Rynast. Bibliothek. Sammlungen. Stein- und Glasschleiferei. Fabrik für Fruchtsäfte. Herrliche Umgebungen. Im Sommer Mittelpunkt des geselligen Lebens und Hauptstation für Gebirgswanderer.

P. Petersdorf am Zaden mit 2,187 Einw. Weberei. Knieholzwaaren- und Zinnspielwaarenfabrik. Bleichen. Schwefelsäurefabrik. Maschinenpapier-, Strohpapier- und Holzpapierfabrik. Rochelfall.

Sch. Schreiberhau. Dorf am Zaden mit 3,681 Einw. Hohe, ausgebreitete Lage. Drei Glashütten. Die Josephinen-Hütte liefert ausgezeichnet schöne Krystallglaswaaren nach dem In- und Auslande. 20 Glasschleifmühlen. Musik-Instrumentenmacherei. Viehzucht. Künstliche Fischzucht. Rettungshaus für verwaarlosete Kinder. Zadenfall.

G. Giersdorf. Papiermühle. Papierfabrikation aus Fichtenholz. Bleichen. Hainfall.

Sd. Seidorf. Am Fuße des Gräberberges. Annakapelle.

A. Arnsdorf. Maschinenpapierfabrik und Eisenhammer.

B. Bräunenberg. Das höchste Dorf Schlesiens. Die evangelische Kirche (Wang) liegt 2,250 Fuß hoch. Sie stammt aus Norwegen.

K. Krummhübel. Hauptsitz der Laboranten.

- St. Steinsfeifen. An der Lomnitz. Eiseuhütte. Schmiede und Holzschmied. Hölzernes Modell des Riesengebirges.
- Bw. Buchwald. Großartiger Park mit vielen Teichen, von dem Minister Graf Neben angelegt, der sich um Schlesiens Bergwerks- und Hüttenwesen große Verdienste erwarb. Sitz einer Bibelgesellschaft.
- S. Stohnsdorf am Prudelberge. Schloß des Fürsten Reuß. Bierbrauerei.
- Fb. Fischbach. Schloß des Prinzen Adalbert von Preußen. Park. Falkenberg und Forstberg.
- Emd. Erdmannsdorf an der Lomnitz. Schloß und Sommersitz Sr. Majestät des Königs. Park. Tyroler-Colonie Zillertal. Große Flachsgarn-Maschinenspinnerei und mechanische Weberei.
- H. Hermsdorf u. K. Schloß des Grafen von Schaffgotsch. Angenehme Landhäuser für den Sommer-Aufenthalt. Schachtel- und Zündhölzlerfabrik.
- K. Kynast. Burgruine und Stammschloß der Grafen v. Schaffgotsch, erbaut 1292 vom Herzog Bolko von Schweidnitz.

12. Kreis Löwenberg.

Er enthält 13½ D.-M. und 67,055 meist evang. Einw. Ein Gebirgskreis, der in seinen höchsten Theilen auf dem Isergebirge stark bewaldet ist, weiter herab aber sehr schöne fruchtbare Wiesenthäler und getreide- und obstreiche Fluren darbietet. Der Kreis ist zur Viehzucht besonders geeignet, und hat die größte Zahl von Ziegen. Gyps, Kalk, Thon und Steinkohlen werden gewonnen, auch zwei Mineralquellen sind vorhanden. Die Bewohner betreiben Flachsbau, Spinnerei, Baumwollen- und Leinentweberei, machen Tuch, Uhren, Spitzen, Papier, Bänder, Glasperlen, bleichen Leinwand und schleifen Glas.

Lwb. Löwenberg. Kreisstadt am Bober mit 4,788 Einwohnern, 14 M. von Breslau. Realschule erster Ordnung. Getreidemarkt. Einige Tuch-, Appretur- und Wollspinnfabriken. Dauermehlmühle. Die Stadt hat im 30jährigen Kriege viel gelitten. Gefecht am 29. August 1813 (Napoleons Glas).

L. Lähn. Stadt am Bober im schönen Thale mit 1061 Einw. Erziehungs-Anstalt. Burgruine Lähnhaus. Mal- und Krebsfang. Taubenmarkt. Uhrenfabrikation. Spinn- und Webeschule. Vorbildungsschule für Spinnlehrer. In der Nähe einige Flachsbereitungs-Anstalten. Künstliche Fischzucht in Fischsdorf bei Lähn.

- Lbt. Liebenthal. Stadt mit 1,860 Einw. Kathol. Schullehrer-Seminar. In dem Kloster der Ursulinerinnen wird der „Liebenthaler Balsam“ bereitet. Zwirn-, Band- und Spizzenfabrikation.
- Gfb. Greiffenberg. An der Mündung der Krummen-Delze in den Queis mit 2,845 Einw. Garn- und Leinwandhandel. In der Nähe die Burgruine Greiffenstein.
- Fdb. Friedeberg am Queis mit 2496 Einwohnern. Damastweberei. Steinschneiderei. Porzellanmalerei. Gute Backwaaren und Horn-drechslerarbeiten.
- F. Flinsberg am Fuße des Isergebirges. Eisenhaltiger Sauerbrunnen. Badeort. Holzdrechserei.
- Q. Duerbach. Die Kobaltgruben und Smaltfabrik werden jetzt nicht betrieben.
- P. Plagwitz bei Löwenberg. Irren-Bewahr- und Pflegeanstalt. Gefecht am 21. August 1813.
- N. Neuland. Schloß des Prinzen Friedrich der Niederlande. Kalk-, Gyps- und Mühlsteinbrüche.
- H. Hohlstein. Schöne Besitzung des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen.

13. Kreis Bunzlau.

Er enthält 18 $\frac{1}{2}$ Q.-Ml. mit 57,537 meist evang. Einw. Der Kreis ist nur wenig fruchtbar; größtentheils eine Haide, von Torfmooren unterbrochen und vom Bober und Queis durchflossen. Erzeugnisse sind: Thon, Torf, Kalk, Steinkohlen, Eisenerz, Sandstein, Holz, Theer, Bech, Rienöl und Wild. Bedeutende und berühmte Töpfereien sind zu Bunzlau und Raumburg. Eisenhüttenbetrieb zu Greulich, Kittlitztreben, Lorenzdorf, Modlau und Wehrau. Steingutfabriken zu Tiefenfurth. Papierfabriken zu Wehrau und Klitschdorf. Glasfabrik zu Wehrau. Ebendaselbst ist auch ein Wasserfall des Queis, das Teufelswehr genannt, merkwürdig in der Ebene.

Bl. Bunzlau. Kreisstadt am Bober mit 8,817 Einwohnern, 14 Ml. von Breslau. Viadukt der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn 1500 Fuß lang, 70 Fuß hoch. Denkmal des russischen Feldherrn Kutusow. Großes Waisenhaus, verbunden mit einer Erziehungsanstalt und einem evangelischen Schullehrer-Seminar. Evangelisches Gymnasium. Realschule zweiter Ordnung. Höhere Töchter-schule. Irren-Versorgungsanstalt. Berühmte Töpfereien und Thonwaarenfabriken. Seidenwaarenfabrik und Tuchmacherei. Geburtsort des Dichters Martin Opitz. Leiden im Hussitenkriege.

- Nb. Naumburg am Queis mit 2,006 Einwohnern. Töpfereien.
 G. Gnadenberg. Herrnhuter Colonie. Erziehungsanstalten.
 Zwirn. Shawl- und Zeugweberei.
 T. Tillendorf. Am Bober mit Thongruben.
 W. Wehrau. Eisenwerke. Kalkbrüche. Papierfabrik. Glashütte.
 Wasserfall des Queis (Teufelswehr). Thongruben und
 Torfstich. Geburtsort des Mineralogen Werner.
 T. Tiefenfurth. Zwei Steingutfabriken.
 K. Klitschdorf. Am Queis. Schloß mit Park und großem
 Forst. Papierfabrik.
 G. Grenlich. Bruchgegend. Die Friedrichshütte liefert Eisen-
 gußwaaren.
 W. Warthau. Großer Sandsteinbruch (Mühlsteine, Steinmeh-
 arbeiten).
 L. Lorenzdorf. Eisengießerei und Emailirwerk liefert Koch-
 geschirre.

14. Kreis Sprottau.

Er enthält fast 13 Q.-Ml. mit 33,593 Einw., die meist evangelisch sind. Die Bevölkerung ist sehr dünn, 2600 Bewoh-
 ner auf der Quadratmeile. Der Kreis ist größtentheils sandige
 Heide, die von Teichen und Torfmooren häufig unterbrochen
 wird. Dampfsägemühlen sind an einigen Orten. Eisenhütten-
 betrieb ist zu Culau, Ober- und Nieder-Leschen, Primkenau und
 Mallmitz. Wollspinnereien, Tuch- und Stärkfabriken sind zu
 Sprottau und Dittersdorf.

- Sp. Sprottau. Kreisstadt am Einfluß der Sprotte in den Bo-
 ber und an der Glogauer Eisenbahn mit 6,209 Einwohn.,
 16 Ml. von Breslau. Schöne Kirche. Realschule erster
 Ordnung. Tuchmacherei. Spinn-, Stärke- und Seifen-
 fabriken. In der Umgegend Raseneisenerz.
 Pkn. Primkenau mit 1,676 Einw. Schloß und Besizung des
 Prinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augusten-
 burg, mit Parkanlagen. Das Eisenwerk „Henrietten-
 hütte“ liefert emailirte Kochgeschirre und Gußwaaren.
 Man fertigt hier auch Holz- und Töpferwaaren.
 D. Dittersdorf. Wollspinnmaschine und Appreturanstalt.
 E. Culau. Eisenhütten- und Emailirwerk, Wilhelmshütte
 genannt, Maschinenbau-Anstalt für Dampfmaschinen.
 Maschinen-Papierfabrik.
 L. Leschen. In Ober- und Nieder-Leschen am Bober sind
 Eisengießereien und Maschinenfabriken.

15. Kreis Sagan.

Der Kreis ist $19\frac{3}{4}$ Q.-M. groß, hat 54,762 meist evang. Einwohner, und ist dünn bevölkert. Der sandige, unfruchtbare Boden ist mit Ausnahme des Boberthales meist mit Wald und Haide bedeckt. Der Kreis enthält viele Teiche, Wild, Fische, Braunkohlen, Eisen, Holz, einige Wollspinn- und Tuchfabriken, viel Weberei, Bleichen, eine Flachsspinnfabrik, eine Papier- und Dachpappenfabrik, eine Steingut-, Glas- und Porzellanfabrik, eine Neusilberfabrik, ein Eisenhüttenwerk und einen Kupferhammer zu Nikolschmiede. Die Dörfer des Kreises sind meist kleine Haidedörfer, z. B. Pasch, Traunicht, Siehdichfür, Wärsdubber. Der Kreis bildet das Fürstenthum Sagan.

Sg. Sagan. Kreisstadt am Bober mit 10,433 Einw., 18 M. von Breslau. Station der Glogauer Zweigbahn. Hauptstadt des Fürstenthums. Residenz des Herzogs zu Sagan. Schloß von Wallenstein erbaut mit prächtigen Gartenanlagen. Gnadenkirche. Katholisches Gymnasium. Evangelisches Lehrerseminar. Strafanstalt für weibliche Sträflinge. Weinbau. Papier- und Tuchfabriken. In Sagan lebte der berühmte Abt und Prälat Ignaz von Felbiger von 1758 bis 1774, geboren zu Gr.-Glogau 1724.

Nb. Naumburg am Bober. Stadt mit 879 Einw. Töpferei. Mineralquelle. Nickel- und Neusilberwaarenfabrik.

Ph. Prieß. Stadt an der Neiße mit 1,235 Einwohnern. Der berühmte Hungerthurm ist ein trauriges Andenken an die Zwistigkeiten in der Familie der Piasten, indem Herzog Johann von Sagan seinen gefangenen Bruder Baltheasar im Jahre 1472 darin verhungern ließ.

H. Halbau. Marktflecken an der Tschirne. Schloß. Weber und Nagelschmiede. In der Nähe liegt der Kupferhammer Nikolschmiede und die Stahlgußwaarenfabrik Tschirndorf.

L. Luttrötha. Flachsspinnmaschine.

H. Hansdorf. Mündungspunkt der Glogauer Zweigbahn.

F. Freiwalbau. Steingutfabrik und Porzellanfabrik.

B. Briesnitz. Königliche Domaine. Ackerbauschule.

16. Kreis Lauban.

(Dieser Kreis bildet mit den drei folgenden die preuß. Oberlausitz.)

Der Kreis enthält $9\frac{1}{4}$ Q.-M. und 65,486 Bewohner, meist evangelisch, ist dicht bevölkert, hat 7,102 Bewohner auf der Quadratmeile, ist hügelig, aber größtentheils recht fruchtbar, hat gute Viehzucht, besonders viel Ziegen. Man baut Flachs, gewinnt Braunkohlen und Dachschiefer. Im Queis

werden Perlen gefunden. Es herrscht hier viel Fabrik- und Gewerthätigkeit, Spinnerei und Weberei, Bleicherei, Färberei und Druckerei. Es finden sich Fabriken für Tuch, Rattun, Leinwaaren, Papier, Dachpappe und Teppiche; ferner Färbereien, Walken, Dampfmangeln, Bleichen. Zwei Flachsberäitungs-Anstalten sind zu Ober-Gerlachsheim und Schwarzbach. Mehrere große Kirchdörfer verdanken ihre Vergrößerung den um des evangelischen Glaubens willen ausgewanderten Schlesiern, z. B. Linda, Langenöls, Meßersdorf &c.

Lb. Lauban. Kreisstadt a. D. mit 9,082 Einw., 18 Ml. von Breslau. Verzweigung der Gebirgsbahn. Evangelisches Gymnasium. Höhere Töchterschule. Kloster der barmherzigen Schwestern. Leinen-, Damast- und Baumwollenweberei und Appretur-Anstalt. Tuchfabriken, Bleichen, Färbereien, Dampfmangel und Dampfvalke. Thonwaarenfabrik.

Sdb. Seidenberg. Stadt mit 1,519 E. Weberei. Tuchfabrik.

ML. Marklissa. Stadt am Queis mit 2,259 Einwohnern. Rattunweberei. Tischler- und Töpferwaaren.

Sch. Schönberg. Stadt mit 1,335 Einwohn., Pappwaaren, Cigarren- und Teppichfabriken. Gesundbrunnen.

G. Goldentraum. Marktflecken a. D. Weberei. Schieferbruch.

W. Wiegandsthal am Fuß der Tafelfichte, hat Weberei, Spinnerei, Zwirn- und Holzpapierfabrik. Der Ort wurde von geflüchteten evangelischen Böhmen gegründet. In der Nähe liegt Schwarzbach mit einer Mineralquelle.

L. Langenöls. Großes Dorf mit 3,000 gewerbfleißigen Bewohnern an der Gebirgsbahn, hat Braunkohlengruben.

17. Kreis Görlitz.

Der Kreis hat 15½ D.-Ml. mit 88,632 Einw., fast alle evangelisch. Sprache deutsch. Aus dem ziemlich ebenen Kreise erheben sich die Königshainer Berge und die Landkrone mit Granitbrüchen. Der Boden ist im südlichen Theile sehr fruchtbar, im nördlichen sandig und waldbedeckt. Der Kreis hat Braunkohlengruben, viele Tuchfabriken, Appretur-Anstalten, Wollspinnerei und Leinweberei; einige Eisen- und Glashütten und Theeröfen, in denen zugleich Holzkohle, Rienöl, Holzessig und Pech gewonnen wird. In Leschwitz bei Görlitz ist eine Haspelanstalt für Seiden-Cocons.

Gl. Görlitz. Kreisstadt an der Lausitzer Neiße, 21 Ml. von Breslau, hat 42,224 Einwohner und 4 Eisenbahnlilien. Hauptort der preussischen Ober-Lausitz. Nach Breslau die

größte Stadt Schlesiens. Sitz der Lausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften mit reichen Sammlungen. Naturforschende Gesellschaft. Evangelisches Gymnasium. Realschule erster Ordnung. Provinzial-Gewerbeschule. Höhere Töchterschule. Hühnerologischer Verein. Wollmarkt, Getreidemarkt. Schöne Peter-Paulskirche. Strafanstalt. 16 Tuchfabriken und Appreturanstalten, Wollspinnereien und Tuchdruckereien, 3 Maschinenfabriken, Eisengießereien, Bauanstalten für Eisenbahnwagen und Feuerspritzen, Möbel-, Siro-, Tabak-, Wagen-, Stahl-, Eisen- und Messingwaarenfabriken. Viadukt der Eisenbahn über das Reiffethal, auf 30 Pfeilern ruhend, 120 Fuß hoch bei 60 Fuß Bogenspannung. Die Stadt ist schön gebaut und von ausgezeichneten Parkanlagen und Promenaden umgeben.

Rchb. Reichenbach. Stadt an der sächsischen Grenze mit 1,373 Einwohnern. Evangelisches Schullehrerseminar. Anstalt für verwahrlosete Kinder. Ackerbau.

R. Radmeritz. Marktflecken an der Reiffe. Fräuleinstift.

K. Königshain. Granitbrüche an den Königshainer Bergen.

M. Moys. General Winterfeldt wurde 1757 hier tödtlich verwundet.

K. Kohnfurth. Theilungspunkt der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. In der Nähe liegt Rauscha, eine Glasfabrik, wo milchweiße Lampenglocken, Tafel- und Hohlglas gefertigt werden.

18. Kreis Rothenburg.

Ein Haidekreis von 20 $\frac{1}{4}$ Q.-M. mit 51,208 evangel. Bewohnern, unter denen keine Juden. Sprache theils deutsch, theils wendisch. Der Kreis ist sehr dünn bevölkert, 2,538 Bew. auf der Quadratmeile, sandig und mit Kieferhaide bedeckt, zum Theil mit Flugsand, Mooren und Teichen erfüllt. Raseneisenstein, Alaunerde, Braunkohlen, Holz, Wild und Fische sind die Haupterzeugnisse. Einige Eisenhütten-, Vitriol- und Alaunwerke, Glas-, Papier- und Spinnfabriken und Geschirrtöpfereien sind vorhanden.

Rth. Rothenburg. Kreisstadt an der Lausitzer Reiffe, 21 M. von Breslau, mit 1,352 Entw. Ackerbau. Töpfergeschirr- und Schmelzöfenfabriken.

Mk. Muskau. Stadt an der Lausitzer Reiffe mit 2,841 Entw. Berühmter Park mit Schloß. Freie Standesherrschaft, dem Prinzen Friedrich der Niederlande gehörig. Der Park ist vom Fürsten Büdler angelegt. Braunkohlen-

gruben. Vitriol- und Alaunwerk. Mineralquelle. Herrmannsbad. Bienenzüchterverein. Thonwaaren- und Porzellanfabrik. In der Nähe liegt Reula mit einer Maschinenbau-Anstalt.

N. Niesky. Herrnhuter-Colonie. Pädagogium. Sammlungen. Geschichte Handwerker. Maschinenfabrik.

19. Kreis Hoyerswerda.

Ein Haidekreis von 15 $\frac{1}{2}$ Q.-M., 31,150 Eintw., meist evang., Sprache überwiegend wendisch. Der Kreis ist größtentheils waldbedeckt, hat die dünnste Bevölkerung unter allen schlesischen Kreisen (2,021 Bew. auf 1 Q.-M.), ist sehr sandig, reich an Flüssen, Teichen und Mooren, an Fischen, Wild, Braunkohlen und Holz, hat drei Eisenhüttenwerke, eine Glashütte, 2 Papier- und 3 Wollspinn-Fabriken, eine Thurmuhren-, Glocken- und Spritzenfabrik, und viele Weber. Der Boden ist günstiger im Thal der schwarzen Elster.

Hsw. Hoyerswerda. Kreisstadt an der schwarzen Elster mit 2,487 Eintwohn., 28 Meilen von Breslau. Das königl. Schloß ist Sitz der Behörden. Weberei. Wollspinnerei, Strumpffstrickerei, Schuhmacherei. Eine Thurmuhren-, Glocken- und Feuerspritzenfabrik. In der Umgegend wohnen Wenden.

Wch. Wittichenau. Stadt an der schwarzen Elster mit 2,194 Eintwohnern. Schuhmacherei. Papierfabrik. Gemüsebau. In der Nähe Eisenhämmer.

Rl. Ruhland. Stadt an der schwarzen Elster mit 1,660 Eintw. Alsfischerei. Papierfabrik.

L. Lindenau. Das westlichste Dorf Schlesiens.

II. In Oesterreichisch-Schlesien.

Tsch. Teschen. Stadt (und Fürstenthum) an der Olsa. Gnadenkirche. 10,000 Eintw.

Jb. Jablunkau. An der Olsa. Paß mit Schanze.

F. Friedeck. An der Ostrawitzka.

S. Skotschau. An der Weichsel.

Bz. Bielig. An der Biala. 10,000 Eintw. Gegenüber liegt Biala in Galizien.

Tp. Troppau. Stadt (und Fürstenthum) an der Oppa. 16,000 Eintwohner.

O. Odran. An der oberen Oder.

- Jg. Jägerndorf. Stadt (und Fürstenthum) an der Oppa.
H. Hohenploh. Stadt an der Hohenploh.
F. Freitwalbau. An der Freitwalbauer Biela.
G. Gräfenberg. Bei Freitwalbau. Wasserheilanstalt, gegründet von Vincenz Priesnitz.
K. Karlsbrunn oder Hinundwieder. Badeort an der kleinen Oppa.
-

III. In Galizien.

- A. Aufschwiz oder Oswiecim an der Sola. Vor dem Jahre 1413 schlesisches Fürstenthum.
B. Biala. An der Biala gegenüber von Bieliz.
-

IV. In Mähren.

- Om. Olmütz. Hauptstadt von Mähren an der March. 17,000 Einwohner. Starke Festung.
NT. Neu-Titschein. In der Nähe der oberen Oder, am Fuße des Neutitscheiner Gebirges.
-

V. In Böhmen.

A. An der Elbe.

- J. Josephstadt. Festung.
K. Königgrätz. Stadt und Festung. 10,000 Einw. Schlacht am 3. Juli 1866.
K. Kolin. Stadt an der Prag-Wiener Eisenbahn. Schlachtfeld 1757, am 18. Juni.
M. Melnik. Weinbau.
Th. Theresienstadt. Festung an der Eger unweit ihres Einflusses in die Elbe.
Lm. Leitmeritz. Gegenüber Theresienstadt.
L. Lowositz. Schlacht 1756 am 1. Oktober.
Pd. Pardubitz. Knotenpunkt der böhmischen Eisenbahnen.

B. Auf der linken Elbseite.

- J. Johanneßbad. Badeort.
S. Soor. Schlacht 1745 am 30. Sept. u. 1866 am 28. Juni.
T. Trautenau. Stadt an der Mupa. Gef. 1866 am 27. Juni.
Sk. Skalitz. Stadt an der Mupa. Gefecht 1866 am 28. Juni.
N. Nachod. Stadt a. d. Metau. (Paß.) Gef. 1866 am 27. Juni.
A. Adersbach. Merkwürdige Sandsteinformationen.

- B. Braunau. Kloster an der Glazer Steina, ein Herd des dreißigjährigen Krieges.
Cz. Gzaskau. Schlacht 1742.
Ch. Chotusitz. Schlacht 1742.
Wds. Wildenschwerdt. An der stillen Adler und Eisenbahn.
BT. Böhmisches Trübau. Station der Prag-Wiener Eisenbahn.
P. Prag. Hauptstadt von Böhmen mit 160,000 E. Universität.
Großes kais. Schloß. Prachtvolle Lage an der Moldau.
T. Tepliz. Warme Quellen. Berühmter Badeort am Fuße des Erzgebirges.
N. Nollendorf. Schlachtfeld 1813.
K. Kulm. Schlachtfeld 1813.

C. Auf der rechten Elbseite.

- G. Gitschin. Stadt an der Gziblina. Plateau. Gefecht 1866 am 29. Juni.
JB. Jung Bunzlau. Stadt an der Iser.
D. Dauba. Plateau.
R. Reichenberg. Große Fabrikstadt an der Lausitzer Neiße. 16,000 Einwohner.
F. Friedland. An der Wittig. Wallensteins Schloß.
L. Liebwerda. Am Fuße der Tafelfichte. Mineralquellen.

VI. Im Königreiche Sachsen.

- D. Dresden. Hauptstadt von Sachsen an der Elbe. 180,000 Einwohner.
P. Pillnitz. Schloß in der Nähe von Dresden. Sommer-Residenz des Königs von Sachsen.
M. Maren. Gefangennahme des Generals Fink 1759.
P. Pirna. Stadt an der Elbe.
B. Baugen. An der Spree. 12,000 Einw., Schlacht 1813.
H. Hochkirch. Dorf. Schlacht 1758 (Ueberfall).
L. Löbau. Stadt am Löbauer Wasser. 3,000 Einwohner.
H. Herrnhut. Herrnhuter-Colonie.
Z. Bittau. Stadt am Einfluß der Mantau in die Lausitzer Neiße. 15,000 Einwohner.

VII. In der Provinz Brandenburg.

- C. Cottbus. Stadt an der Spree mit 18,900 Einwohnern.
G. Guben. Stadt an der Mündung der Lubst in die Lausitzer Neiße. 21,400 Einwohner.

- C. Grossen. An der Mündung des Bobers in die Oder.
7,000 Einwohner.
S. Sorau. Zwischen Bober und Lausitzer Neiße. Station der
Niederschlesischen-Märkischen Eisenbahn. 12,300 Einw.
Z. Züllichau. Auf der rechten Oderseite. 7,500 Einwohner.
Gt. Gohatz. Am Schwieler-See.
-

VIII. Im Großherzogthum Posen.

- F. Fraustadt. Zwischen Glogau und Pissa, an der Zweigbahn.
6,500 Einwohner.
L. Pissa. Theilungspunkt der Breslau-Posener Eisenbahn.
10,600 Einwohner.
R. Rawicz. An der Breslau-Posener Eisenbahn. Strafanstalt.
10,600 Einwohner.
K. Krotoschin. Nordöstlich von Militsch. 7,800 Einwohner.
O. Ostrowo. In der Nähe von Kalisch. 8,000 Einwohner.
K. Kempen. Westlich von Polnisch-Wartenberg. 6,000 Einw.
-

IX. Im Königreich Posen.

- K. Kalisch. An der Prozna. 12,000 Einwohner.
Cz. Czestochau. Berühmtes Kloster u. Wallfahrtsort. 4000 E.
-

Register.

	Seite.
Abelsdorf	133
Abersbach	9 144
Albendorf	122
Altdorf	83
Altenberg	132
Altendorf	101
Altwasser	128
Antonienhütte	106
Arnsdorf	136
Arnsberg	48
Aufhalt	117
Auras	116
Auschwitz	144
Banau	62
Barschau	132
Baudmannsdorf	132
Bauerwitz	110
Baumgarten	123
Bauken	145
Beneschau	101
Bernstadt	118
Berun	103
Beuthen, Ober-	46 104
Beuthen, Nieder-	130
Biala	144
Bielitz	143
Biasdorf	26
Blechhammer	101
Bodland	109
Bogutschütz	106
Bollenhain	134
Borau	124
Bögendorf	39
Borutin	62
Braslin	119
Braunau	145
Brechelsdorf	134
Breslau	68 72 114
Brieg	73 113

	Seite.
Briesnitz	140
Brüdenberg	136
Buchwald	136
Bukowine	119
Bunzelwitz	126
Bunzlau	73 138
Burkersdorf	126
Camenz	123
Carlsmarkt	64 113
Carlsruh	102
Carolath	131
Casimir	62
Centnerbrunn	122
Charlottenbrunn	49 128
Chelm	103
Chropaczow	104
Chrzeliß	110
Colonomská	108
Constadt	109
Cosel	101
Cothus	145
Creutzburg	109
Crossen	146
Cudowa	49 121
Czenstochau	146
Czernitz	103
Cziasnau	107
Dalkau	130
Damrau	62
Deutmannsdorf	45
Dirschel	110
Dirsdorf	125
Dittersdorf	139
Domanze	126
Dresden	145
Dyhrenfurth	116
Eckersdorf	63
Eichberg	132
Eichholz	134

	Seite.		Seite.
Eisersdorf	121	Goldberg	45 66 73 133
Erdmannsdorf	137	Goldentraum	48 141
Ernsdorf	126	Goradce	108
Eulau	139	Gorkau	126
Falkenberg	111	Goschüt	119
Falvahütte	104	Gottesberg	127
Festenberg	119	Grafenort	121
Finkenhubel	121	Gräfenberg	144
Fischbach	137	Grambschütz	63
Flinenberg	128	Greiffenberg	138
Frankenstein	73 122	Greiffenstein	138
Fraustadt	146	Greulich	139
Freiburg	73 126	Grottkau	112
Frenhan	118	Gröbitz	132
Freistadt	130	Grüben	111
Freiwalbau i. d. Laus.	140	Grünberg	57 66 73 131
Freiwalbau a. d. Biele	144	Grüssau	135
Friedland i. D. S.	111	Guben	145
Friedland b. Waldenb.	127	Guhrau	119
Friedland i. Böhm.	145	Gustau	63
Friedeberg, Hohen-	134	Guttentag ..	108
Friedeberg a. D.	138	Habelschwerdt	120
Friedeck	143	Halbau	140
Friedrichsgrätz	102	Hansdorf	140
Friedrichsgrund	67	Hapersdorf	133
Friedrichshütte	44 105	Hartmannsdorf, Groß-	39
Friedrichstabor	119	Hausdorf	122
Friedrichsthal	102	Haynau	132
Fürstenstein	11 128	Heinrichau	124
Georgenberg	105	Hermannsbad	143
Gerlachshaus	141	Hermisdorf b. Glogau	63
Giehren	46	Hermisdorf u. R.	137
Giesdorf	63	Hermisdorf (Kohlen)	128
Giersdorf	136	Herrnhut	145
Giersdorf, Wüste-	67 128	Herrnsfeld	119
Giesmansdorf	111	Hirschberg	73 135
Gitschin	145	Hochkirch	145
Glatz	73 121	Hohenfriedeberg	134
Glänsdorf	123	Hohlstein	138
Gleinig	63	Hornschloß	127
Gleinitz	73 107	Hoschialkowitz	101
Glinitz	108	Hoschütz, Groß-	62
Glogau, Groß-	72 129	Hohenpöls	144
Glogau, Ober-	110	Hoyerwerda	143
Gnadenberg	139	Hultschin	101
Gnadenfeld	101	Hummelschloß	121
Gnadenfrei	126	Hundsfield	118
Goczalkowitz	49 103	Huffineß	124
Godullahütte	104	Jablunkau	143
Görbersdorf	128	Jacobswalde	101
Görzseifen	47	Jannowitz	132
Görlich	72 141	Jastrzemb.	104
Gogolin	108	Jauer	73 134

	Seite.
Jägerndorf	144
Jeschendorf	34
Johannesbad	144
Josephinenhütte	67
Josephstadt	144
Juliusburg	118
Kalisch	146
Kaltwasser	132
Kamenz	123
Kamnig	112
Kanth	116
Karlsbrunn	144
Karlsmarkt	64
Karlsruhe	102
Karolath	131
Karpenstein	120
Kattowitz	73 105
Katticher	110
Kauffung	132
Kempen	146
Keula	143
Kieserstädtel	107
Kießlingswalde	120
Kittlitztreben	138
Klein-Deß	113
Klitschdorf	139
Köben	117
Königgrätz	144
Königsdorf-Zastrzeb	49 104
Königshain b. Görlitz	142
Königshütte	43 72 104
Königshuld	102
Königszelt	126
Kohlfurth	142
Kolin	144
Kotzschwitz	34
Koitz	63
Kolbnitz	134
Konstadt	109
Koppitz	112
Koschentin	108
Kosel	101
Kosemütz	125
Kostenblut	116
Köthenau	132
Krampe	67
Kranowitz	101
Krappitz	102
Kraschnitz	118
Kramarn	101
Kreuzburg	109
Kreuzburgerhütte	102
Krieblowitz	115

	Seite.
Kritschen	62
Krotoschin	146
Krummendorf	124
Krummhübel	136
Kuchelberg	63
Kuchelna	80 101
Kulm	145
Kunersdorf	67
Kunitz	34
Kunzendorf b. Glaz	60
Kunzendorf b. Neurode	122
Kunzendorf, Groß- b. Reiffe	111
Kunzendorf, Ober- b. Freib.	39
Kunzendorf, Wachtel, b. Neu- stadt	110
Kupferberg	132
Kynast	137
Kynau	128
Laasan	129
Lampersdorf	62
Landek	49 120
Landeshut	135
Landsberg	109
Langenau	121
Langenbielau	127
Langenöls bei Lauban	141
Laschowitz	67
Lähn	137
Läszen	131
Lauban	73 141
Laurahütte	43 106
Lauterseeisen	45
Leitmeritz	144
Leobschütz	73 109
Leichen	139
Leichnitz	108
Leischwitz b. Görlitz	141
Leubus	116
Leuthen	116
Lewin	121
Liebau	135
Liebenthal	138
Liebenthal, Hohen-	132
Liebwerda	145
Liegnitz	72 132
Linda	141
Lindenau	143
Liptin	62
Lissa bei Breslau	116
Lissa, Polnisch-	146
Lobris	134
Lorenzendorf	139
Loßlau	103

	Seite.		Seite.
Löbau.....	145	Neusalz.....	130
Löwen.....	113	Neuschloß.....	118
Löwenberg.....	137	Neustadt.....	73 110
Lomosty.....	144	Neustädtel.....	131
Lubliny.....	108	Niesky.....	143
Lüben.....	132	Niedane.....	62
Lutterötha.....	140	Nicolai.....	103
Lybogniahütte.....	104	Nikolstadt.....	134
Matrolona.....	108	Nikolschmiede.....	44
Malapane.....	102	Nimkau.....	116
Malitsch.....	134	Nimmersatt.....	134
Malmitz.....	139	Nimptsch.....	125
Maltsch.....	116	Obernitz.....	120
Maltschawe.....	62	Oberau.....	143
Manze.....	62	Oderberg.....	70
Martenhütte.....	132	Dels.....	73 117
Marlissa.....	141	Dels, Klein.....	113
Massel.....	120	Dhlau.....	58 73 113
Maslich-Hammer.....	120	Olmitz.....	144
Märzdorf.....	67	Olshowa.....	108
Medzibor.....	119	Oppeln.....	73 102
Meffersdorf.....	141	Öswiecin.....	70
Mehltheuer.....	124	Öwitz.....	115
Melnitz.....	144	Ottendorf.....	46
Mertschütz.....	134	Ottmachau.....	112
Michelau.....	113	Ottolangendorf.....	49
Miechowitz.....	104	Panten.....	134
Militzsch.....	64 118	Panthenau.....	63
Minkowsky.....	117	Parchwitz.....	134
Mittelwalde.....	120	Pardubitz.....	144
Mochbern, Groß.....	115	Paruschowitz.....	103
Modelsdorf.....	133	Passauf.....	140
Modlau.....	138	Patschkau.....	111
Mollwitz.....	113	Patschen.....	118
Morgenau.....	114	Peilau.....	127
Morgenroth.....	70	Preiskretscham.....	107
Mons.....	142	Petersdorf bei Hirschberg.....	136
Münsterberg.....	124	Peterswaldau.....	127
Muskau.....	60 142	Peterwitz bei Zauer.....	134
Myslowitz.....	73 106	Peterwitz bei Ratibor.....	101
Nachod.....	144	Piefar.....	104
Nalfo.....	105	Pilchowitz.....	103
Namskau.....	117	Pilgramsdorf.....	133
Nassadel.....	63	Pillnitz.....	145
Naumburg a. B.....	140	Pirna.....	145
Naumburg a. D.....	139	Pischkowitz.....	63
Neisse.....	72 110	Pittchen.....	109
Nendza.....	70	Plagwitz.....	138
Neudeck.....	105	Pleß.....	103
Neukirch.....	132	Podiebradt.....	124
Neuland.....	138	Poischwitz.....	134
Neumarkt.....	115	Pollwitz.....	130
Neurode.....	73 122	Polnisch-Hammer.....	120

	Seite.		Seite.
Poppelau	104	Scalitz	144
Pöpelwitz	114	Scharlei	44 104
Prag	145	Schaylar	39
Prausnitz	118	Scheitnig	114
Prieborn	124	Schlawa	131
Priebus	140	Schlegel	122
Priedemost	130	Schlesierthal	128
Primkenau	139	Schmarze	117
Proskau	102	Schmiedeberg	136
Pschow	103	Schmelzdorf	110
Qualkau	126	Schmograu	117
Quaritz	130	Schnellendorf, Klein	111
Querbach	138	Schönberg	135
Rackwitz	46	Schöнау	132
Radmeritz	142	Schönberg	141
Ratibor	73 101	Schönwald	79
Rauden, Groß	103	Schoppinitz	106
Raudten	117	Schreibersshau	136
Rauschwitz	130	Schurgast	111
Rauhe	116	Schweidnitz	73 125
Ramitzsch	146	Schweinhau	134
Reesewitz	80	Schwientochlowitz	104
Reichen	63	Schwarzbach	141
Reichenbach	73 126	Seidenberg	141
Reichenbach i. d. Laus.	142	Seitenberg	121
Reichenberg	145	Seydorf	136
Reichenstein	123	Stehbischfür	140
Reichthal	117	Stotischau	143
Reichwald	67	Silberberg	123
Reinerz	49 121	Siemianowitz	106
Rietzschütz	130	Silesiahütte	104
Rohnau	135	Simmenau	109
Rosbzien	106	Skarsine	120
Rosenberg	109	Slawentzitz	60 101
Rothenburg (Lausitz)	142	Sohrau, Ob.-Schl.	103
Rothenburg a. d. D.	131	Soor	144
Rothenzschau	45	Sorau, Prov. Brand.	146
Rothschloß	125	Sprottau	73 139
Ruda	107	Steinau	116
Rudelsstadt	134	Steine	63
Rückers	121	Steinseifen	136
Rüken	119	Stohnsdorf	137
Ruhbank	134	Stolz	123
Ruhland	143	Strehlen	73 124
Ruppersdorf	124	Strehlitz, Groß	108
Rybnitz	103	Striegau	73 123
Saabor	131	Stroppen	120
Saarau	126	Sudau bei Glogau	130
Sackerau bei Münsterb.	124	Sulau	118
Sackrau b. Dels	117	Sybillenort	118
Sagan	60 73 140	Tannhausen	128
Salzbrunn	49 128	Tarnowitz	73 105
Sausenberg	109	Teplitz	145

	Seite.		Seite.
Teschen	143	Wartha	123
Theresienstadt	144	Warthau	139
Tichau	103	Wärtdubesser	140
Tiefenfurth	139	Wedelsdorf	9
Tillendorf	139	Wehrau	139
Tillowitz	111	Weistritz	67
Tinz, Groß=	63	Wernersdorf	134
Tost	107	Wiegandsthal	141
Trachenberg	118	Wilhelmsthal	120
Traumirnicht	140	Wilkau	125
Trautenau	144	Winzig	116
Trebnitz	120	Wirschowitz	118
Troppau	143	Wittichenau	143
Tschirnau, Groß=	119	Wohlau	116
Tschauschwitz	112	Woiselwitz	124
Ujest	108	Wünschelburg	122
Ullersdorf	121	Zabrze	106
Vogelgesang	125	Zawadzki	108
Volpersdorf	122	Zborowski	108
Wosfowzka	108	Zessel	63
Wahlstadt	134	Ziegenhals	111
Waldenburg	73 127	Zillerthal	137
Wallisfurth	67	Zittau	145
Waltersdorf, Wüste=	128	Zobten	126
Wanssen	113	Zuckmantel	45
Warmbrunn	49 136	Züllichau	146
Wartenberg, Deutsch=	131	Zülz	110
Wartenberg, Poln.=	119		

